NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 07574020 3

Digitized by Google

Digitized by Google

NFY
Tobler

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Columbus.

Epische Dichtung

von

Salomon Tobler,

Verfasser der „Enkel Winkelrieds".

Zürich,

Verlag von Meyer und Zeller.

1846.

Digitized by Google

Name Coleman... – Poetry.

Ad. 2

Digitized by Google

Columbus.

Epische Dichtung

von

Salomon Tobler,

Verfasser der „Enkel Winkelrieds“.

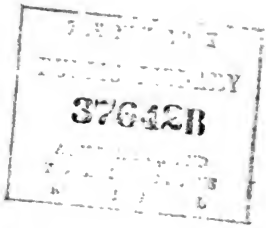
Zürich,

Verlag von Meyer und Zeller.

1846.

NFY
Tobler

Digitized by Google


37642B

Digitized by Google

Erſter Geſang.

Columbus vor Spaniens Königspaar.

---

06 19 FEB

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

Ihn, der den Ozean, den grenzenloſen,
Zuerſt durchſchifft' und neue Welten fand;
Der des Gewäſſers Grimm, der Stürme Toſen,
Der heißen Zonen Sonnengluth beſtand,
Der Aufruhr der verzweifelnden Matroſen
Durch ſtrengen Ernſt und Langmuth überwand,
Und glorreich durch die öde Meereswüſte
Zurückgekehrt nach Spaniens ferner Küſte:

2.

Columbus ſingt mein Lied in ſtolzen Tönen,
Wer iſt, wie er, des Preisgeſanges werth?
Und Keiner will des Helden Stirne krönen,
Den ſolchen Adels Sonnenglanz verklärt?
Ich will des Undanks ſchwere Schuld verſöhnen,
Daß er bis dieſen Tag des Lieds entbehrt;
Er, werth, daß alle Harfen, alle Leiern,
Geſammter Dichter ihn wetteifernd feiern.

Digitized by Google

3.

Italiens Sänger, Arioſto, Taſſo,
Ihr ſangt ihn nicht, Italiens größten Sohn?
Hiſpanier ihr, Cervantes, Garcilaſo, *)
Ercilla, Lope, hoher Calderon: (')
Ein rieſig Denkmal, gleich dem Chimboraſſo,
Das Wetter und Orkan umſonſt bedrohn,
Umſonſt Jahrhundert auf Jahrhundert ſtürmet;
Warum nicht längſt habt ihr's ihm aufgethürmet?

4.

Sagt an, wer hat die Spaniſchen Armaden,
Die furchtſam ſonſt am ſichern Strand geklebt,
Ermuthigt, ſich im fernſten Meer zu baden?
Wer des Piloten ſchwachen Muth belebt?
Wer hat mit jenen Schätzen ſie beladen,
Die in Potoſis (*) Schacht der Bergmann gräbt?
Wer ließ in Ländern ohne Zahl und Gränzen
Caſtiliens, Leons herrſchend Wappen glänzen?

5.

Er hat dir, Spanien, Chiles Reich beſchieden,
Dir, Mexiko ſammt Perus goldner Pracht;
Vom wundervollen Strand der Heſperiden
Die goldnen Aepfel dir zuerſt gebracht;
Zur Höhe himmelnaher Pyramiden
Erhob der edle Fremdling deine Macht,
Daß Ferdinands und Iſabellas Reiche
Im weiten Erdenrund kein andres gleiche.

*) Auszuſprechen: Garcilaſſo.

Digitized by Google

6.

Weit unter ſeiner That Verdienſte hätte
Gerechter Sinn den höchſten Preis geglaubt.
Und ſieh! ſein Dank iſt des Verbrechers Kette,
Auf immer wird ihm Kron' und Stab geraubt.
Er liegt verſchmäht, vergeſſen, krank im Bette
Der Schmerzen; Kummer drückt ſein ſterbend Haupt.
Im Sarg noch liegt die Feſſel ihm zur Seite:
So lohnt die Welt, wer liebend ihr ſich weihte.

7.

Doch wollte ſie dir gleich die Ehre morden,
O Held, ſie ſchwingt ſich dennoch himmelan.
In vollen, majeſtätiſchen Akkorden
Schlag' ich der Harfe goldne Saiten an.
Mein Lied durchfliege von Europa's Borden
Zum fernen Indien hin den Ozean,
Und in dein ſtilles Grab im fernen Cuba
Ertöne ſchmetternd deines Ruhmes Tuba!

8.

Dort ruhſt du in Havannah's Kathedrale. (*)
Doch nein! du der ſo manchmal luſtberauſcht
Emporgeſchaut zum lichten Sternenſaale,
Wenn Nachts die leiſe Woge nur gerauſcht,
Und, bis ihr Glanz erloſch beim Morgenſtrahle,
Nach jener Welt geſpäht und aufgelauſcht,
Indeß die müden Schiffer alle ſchliefen:
Dorthin entſchwangſt du dich der Erde Tiefen.

Digitized by Google

9.

Begeiſterung, o trage du den Sänger
Mit ſtarkem Flügel durch die weite Bahn!
Vollend' ich ſie? ... Die Schatten ziehn ſich länger,
Und meine Sonne ſinkt zum Ozean.
Stets rauher wird mein Pfad, umwölbter, enger ...
O könnt' ich, ähnlich dem geweihten Schwan,
Dem ſüße Tön', indem er ſtirbt, entfließen,
Mit dieſem Lied des Lebens Abend ſchließen.

10.

Ihr, die ich ſtets mit tiefer Ehrfurcht nannte,
Bei deren wundervollem Heldenlied
Des Jünglings tief empfindend Herz entbrannte,
Und noch des Mannes Buſen neu erglüht,
Zu deren Tönen lauſchend ſtets ſich wandte,
Wer ſich um ächten Werth und Ruhm bemüht,
Der Flammen der Begeiſt'rung ewige Nährer,
Der ſtrahlenden Vollendung hohe Lehrer:

11.

O führt den Schüler hold empor auf lichter,
Einſamer Bahn zu der Vollendung Ziel!
Homeros, Fürſt und Vater du der Dichter,
Du, ſtets erhaben tönender Virgil!
Auch ihr Heſperiens ewig glüh'nde Lichter,
Vorbilder in des Epos hohem Styl,
Ihr, die der Himmel dieſer Erde ſandte:
Bojardo, Taſſo, Arioſt und Dante!

Digitized by Google

12.

Wenn in Bewunderung und Luſt verſunken,
Ich mondenlang nur eure Blätter las,
Von euers Sangs erhabner Schönheit trunken,
Der Welt und ihrer Noth und Luſt vergaß:
So weckt mir jetzt des Geiſtes lichte Funken;
Lehrt reine Form mich, ſchönes Ebenmaß,
Wohllaut und Wohlgeſtalt und Wohlbewegung,
Das treue Abbild ſchöner Seelenregung.

13.

Erſchein' in der Begeiſterung Entzücken,
Columbus, mir, in deiner vollen Kraft,
Mit königlicher Stirn, mit feurigen Blicken,
An Wuchs und Gang gewaltig, heldenhaft,
Wie dich des Himmels droh'nde Blitz' umzücken —
Die Woge brauſt, des Schiffes Boden klafft,
Laut heulet der Orkan, die Waſſerhoſe
Faßt wirbelnd dich mit donnerndem Getoſe.

14.

Du aber lenkſt das Steuer, klar beſonnen,
Schauſt unverwandt nach dem entlegnen Ziel,
Vollführſt mit Muth, was Weisheit wohl begonnen,
Beſiegſt der Elemente wildes Spiel.
Und ſieh, durch's Dunkel brechen neue Sonnen;
Dich ſchützt der Himmel, dem dein Muth gefiel.
Erſchein', erſcheine meinem Geiſt, und leihe
Zum Werke Kraft, das deinem Ruhm ich weihe!

Digitized by Google

15.

Dort seh' ich ihn. Auf schweißbedecktem Rosse
Eilt er in's kriegerische Santa Fe, (4)
Sieht der Nevada mächtige Felskoloſſe,
In Silberglanz gehüllt vom ewigen Schnee.
Gleich dem Delphin, der mit behender Flosse
Das Wellenreich durchschwimmt in weiter See,
Hat er, von heißer Ungeduld gezogen,
Die Thäler Andalusiens rasch durchflogen.

16.

Aus Santa María de Rabidas Zellen, (5)
Wo trüber Gram am Leben ihm gezehrt,
Rief ihn ein Herold hin zu Isabellen,
Der Königinn, die Spanien hoch verehrt.
Erwartung, Sehnsucht, neue Hoffnung schwellen
Sein Herz, ob sie vielleicht den Wunsch gewährt,
Um den sich seine liebenden Gedanken
Seit langen Jahren fest und fester ranken.

17.

Schon langt er an; doch mit dem Ehgemahle,
Mit Rittern, Knappen und der Diener Troß,
Zog sie ins Lager nach Granadas Thale,
Und stürmt Alhambra jetzt, das Königsschloß.
Wie glänzen Thurm und Zinn' im Sonnenstrahle!
Von Wall und Mauer droht des Feind's Geschoß.
Doch auch die nie bezwungnen Felsenmauern
Vermögen nicht den Hunger auszudauern.

Digitized by Google

18.

Columbus folgt den ungeſtümen Wogen
Des wilden Kriegs entlang des Xenils (6) Bord,
Glaubt ſeine Hoffnung wiederum betrogen;
Doch plötzlich endet Kriegsgeſchrei und Mord.
Triumph! Vom Thurme ſinkt des Halbmonds Bogen,
Des Kreuzes ſiegend Zeichen drängt ihn fort;
In dumpfem Trauerzuge ziehn die Mohren,
Still, tiefbeſchämt, entwaffnet aus den Thoren.

19.

Die gold'nen Schlüſſel trägt auf ſammt'nem Kiſſen
Boabdil ſelbſt (7) und reicht ſie Ferdinand.
Erobert iſt Granadas Reich, entriſſen
Auf ewige Zeit der Saracenen Hand.
Mit bitterm Groll, von tiefem Schmerz zerriſſen —
Ziehn ſie, auf ewig ſcheidend, hin zum Strand,
Mit ihrer Frau'n und Kinder jammernden Schaaren
Nach Afrikas Geſtaden wegzufahren.

20.

Doch Spanien hallt von feſtlichem Frohlocken
Vom Calpe (8) zu den Pyrenä'n hinan.
Luſtfeuer glühn, laut künden alle Glocken
Sieg, Frieden, Freiheit ſeinen Völkern an;
Geſänge ſchallen; zum Fandango locken
Schalmei und Zither auf den Wieſenplan;
In's Thor Granadas ziehn Caſtiliens Krieger,
Nach Santa Fe dann kehren ſie als Sieger.

Digitized by Google

21.

Der Erbfeind liegt vom Todesstoß getroffen.
Jetzt steht zu Spaniens edelm Herrscherpaar
Columb der heißersehnte Zutritt offen.
Er harrt im Vorsaal in der Höflingsschaar.
Wie pocht sein Herz! Jetzt darf er freudig hoffen,
Der Wünsche sehnlichster werd' endlich wahr.
Ein Page kommt, ihn durch die Flügelthüren
Ins Prunkgemach der Fürsten einzuführen.

22.

Ein tritt er, einfach, ohne Pracht und Schimmer,
In Demuth würdevoll, im schlichten Kleid.
In reichem Glanze strahlt das hohe Zimmer,
Das Königspaar schmückt Kron' und Goldgeschmeid.
Stolz bläht sich rechts und links in eitelm Flimmer
Der Schranzen Volk, der Granden ernst Geleit.
Voll Ehrfurcht läßt er auf das Knie sich nieder,
Doch gleich erhebt der Fürsten Wink ihn wieder.

23.

Des Königs ernste Züge mildert Gnade;
Aus Isabellens Blick strahlt edle Huld.
Er spricht: „Daß ich so spät dich vor uns lade,
War dieser sturmbewegten Zeiten Schuld.
An's Ziel gelangt auch auf dem längsten Pfade
Standhaftigkeit und eiserne Geduld.
Wie lange harrt der Gärtner unverdrossen,
Bis eine selt'ne Blüthe sich erschlossen!

Digitized by Google

24.

„Jetzt erſt, da wir den Kelch der Ruhe ſchlürfen,
Und fern der Krieg den blutigen Schritt gelenkt,
Kehr' ich zu den erhabenen Entwürfen,
Die in Vergeſſenheit er tief geſenkt;
Die Völker, hartbedrängt vom Krieg, bedürfen
Des treuen Hirten, der nur ihrer denkt.
Stark drängen uns zu Manchem ſüße Triebe,
Doch ſtreng gebeut die Pflicht, daß man's verſchiebe.

25.

„Doch laß uns nochmals jetzt und klar vernehmen,
Was dir ſo feſt im tiefen Sinne liegt.
Geſteh' ich's: manche zähen Zweifel lähmen
Die Zuverſicht in mir, die wagt und ſiegt.
Der Gattin kühnere Hoffnungen beſchämen
Des Mannes Muth; doch nur zu gerne wiegt
Ein zart Gemüth in ſüße Phantaſien
Sich ein, die bald wie Morgenträume fliehen.

26.

„Zwar mich verlangt, das junge Reich zu mehren,
Den Staat zu ſtolzer Höh' emporzubaun;
Doch nicht vermag mein Aug' in fernen Meeren
Die Wohlfahrt meiner Völker zu erſchaun.
Auch was die Weiſen Salamanca's (*) lehren,
(Oft hörteſt du ſie ja,) weckt Sorg' und Graun.
Der Krieg erſchöpfte meines Schatzes Kammer,
Und zum Triumphe mengt ſich lauter Jammer.

Digitized by Google

27.

„So mancher brave Krieger ward erſchlagen;
Oed ſteht ſo manche Stadt, ſo manche Flur.
Still' ich nicht weiſer erſt des Volkes Klagen,
Austilgend der Verwüſtung grauſe Spur?
Dem Meer nun wagt' ich's, Fehde anzuſagen,
Den Schrecken allgewaltiger Natur?
Wie viele riß der dunkle Abgrund nieder,
Und wer entronnen, wagte nie ſich wieder."

28.

So Ferdinand in ſeiner Furcht Verblendung.
Des großen Augenblicks Bedeutung drückt
Columbus Bruſt. Jetzt naht des Schickſals Wendung,
Wenn's ihm, die Herrſcher zu gewinnen, glückt.
Er fühlt in tiefſter Bruſt des Himmels Sendung,
Von großer Hoffnung iſt ſein Geiſt entzückt.
In mächtiger Gedanken Wogendrange
Spricht er mit glüh'ndem Blick und glüh'nder Wange:

29.

„O Ferdinand, Hiſpaniens großer König,
Der Heldenmuth mit Gottesfurcht vermählt,
Von deſſen Thaten Fama ſilbertönig,
Den ſpäteſten Geſchlechtern noch erzählt:
Gott mache dir die Heiden unterthänig,
Dir, den ſo hoher Drang und Muth beſeelt,
Die Feinde ſeines Namens zu beſtreiten,
Und Chriſti Kirche herrlich auszubreiten.

Digitized by Google

30.

„Und die du mit der angeſtammten Krone
Kaſtiliens die von Aragon vereinſt:
O Königinn, furchtbare Amazone,
Wenn du im grauſen Kampfgewühl erſcheinſt,
Da wieder mütterlich doch beim Klagetone
Der ärmſten Hirtinn deines Reich's du weinſt:
Du, die auch mir den Lebenskelch verſüßet,
Sei ehrfurchtvoll von deinem Knecht gegrüßet!

31.

„Acht volle Jahre ſchon ſind hingeflogen,
Seit ich, den zarten Knaben an der Hand,
Verhöhnt und arm aus Portugall gezogen,
Und hier ein ſtill Aſyl im Kloſter fand.
Der Edeln viele wurden mir gewogen,
Hiſpanien ward mein zweites Vaterland,
Und es beſtreute meine Dornenpfade
Mit Blumen oft die königliche Gnade.

32.

„Mich drang das Herz, Euch Solches zu vergelten.
Was mir der Geiſt entdeckt', Euch trug ich's an:
Die weiten Meere, wundervolle Welten,
Die keines Menſchen Augen annoch ſah'n.
Dem ſcheelen Neid nicht, noch der Thorheit Schelten,
Nicht ſchleichender Verläumdung giftigem Zahn,
Der Weiſen Hohn nicht, noch des Pöbels Necken
Gelang's, von Eu'rer Spur mich fortzuſchrecken.

Digitized by Google

33.

„Für Euch bewehrte sich mein Arm zum Streite,
Ich stürmte mit auf Bazas Stadt und Schloß, (**)
Als du sie zwang'st mit deinem Heergeleite,
O Königinn! und Blut in Strömen floß.
Doch welcher Ritter, welcher Knappe weihte
Nicht wonnevoll das Blut, das er vergoß,
Dir, die du uns zum Sieg vorangeleuchtet,
Mit deinem edeln Blut den Pfad befeuchtet?

34.

„Stets folgte dir auch, König, Gottes Segen,
Zum Lohn der Treu' am Evangelium.
Den Heiden entreißt dieß schöne Land dein Degen,
Du reinigst das befleckte Heiligthum,
Freust dich, des unbestoch'nen Recht's zu pflegen,
Mit Wahrheit gürtest du dich um und um.
Euch Beiden mag nicht Welt noch Hölle schaden,
Denn sichtbar schützen Euch des Himmels Gnaden.

35.

„Erkennt und preist der Vorsicht gnädige Lenkung.
Wie Großes aber Euch sie schon bescheert,
Zum Nichts verschwindet Alles vor der Schenkung,
Die sie durch euern Knecht Euch jetzt gewährt,
O nehmt sie doch! Glaubt, von der Reue Kränkung
Würd' Euer Herz zernagt einst und verzehrt,
Wenn Ihr das Glück in fremden Händen sähet,
Das allzu ängstlich Ihr bisher verschmähet.

Digitized by Google

36.

„Jetzt winkt's zum letzten Male, müßt Ihr wissen.
Man sollte mich um solche Gabe flehn.
Wie lang denn werd' ich betteln gehn noch müssen,
Weil blind die Fürsten jenes Reich verschmähn,
Das ich anbiete? Hier zu Euern Füßen
Beschwör' ich Euch: laßt mich zu Schiffe gehn!
Gott will's! Der Zeit Erfüllung ist gekommen;
Ihr schnelles Rad zu hemmen, kann nicht frommen.

37.

„So sehnt sich nicht in trüben Wintertagen
Der Normann nach des Frühlings grünen Au'n;
Nicht, wer in harte Ketten ward geschlagen,
An's Licht der Freiheit aus des Kerkers Grau'n,
Nicht, wer schon lang der Krankheit Schmerz getragen,
Bald der Gesundheit Wiederkehr zu schaun:
Wie nach dem Land, das Gott mir aufgedecket,
Sich meiner Seele glühnde Sehnsucht strecket.

38.

„Im Wachen und im Traum, seit zwanzig Jahren,
Erfüllt mich Ein Gedanke, groß und fest:
Hinaus in der Atlantis Meer zu fahren,
Weit, weit nach West, und immer nur nach West.
Gewisser wüßt' ich's nicht, hätt' ich's erfahren,
Daß so die sich're Bahn sich finden läßt
Nach Indien hin, dem großen, wunderreichen,
Dem alle Länder dieser Erde weichen.

Digitized by Google

39.

„Da wird man sicher Inseln auch entdecken,
Gekannt einst, dann verloren, schön und groß,
Und Festland steigt in unermess'nen Strecken
Gewaltig aus des Ozeanes Schooß.
Nicht Träume, die mit Scheingenüssen necken,
Kein leerer Wahn ist's, was so zweifellos,
Von Gottes frischem Lebenslicht bestrahlet,
Sich vor mein trunk'nes Seelenauge malet.

40.

„Nicht mir, glaubt Aristoteles, dem Weisen,
Von Alexandern huldreich unterstützt;
Glaubt Plinius auch, auf weiten Forschungs-Reisen,
Von Neros kaiserlicher Macht beschützt.
(Die Fürsten sind vor allen hoch zu preisen,
Vor allen haben sie der Welt genützt,
Die die Natur den dunkeln Finsternissen
Durch weiser Forscher scharfen Blick entrissen.)

41.

„So lehren jene Beiden gleicher Weise:
„„Klein ist die Erde, gleich der Kugel rund;
Daß sie im kurzen Lauf durch enge Kreise
So sichtbar sich verändert, macht es kund.
In wenig Tagen endet man die Reise
In's reiche Indien von Gibraltars Sund.
Die schönste Insel fanden die Karthager
Im Westmeer schon, und schlugen d'rauf ihr Lager.““

Digitized by Google

42.

„„Der Länder enge Schranken werden ſinken,““
Sagt Seneka (41), „„Nichts bleibt auf ſeinem Stand.
Der Inder wird der Wolga Eisfluth trinken,
Des Rheins, der Elbe Fluth ſchöpft Perſerhand.
In weiter Ferne ſeh' ich Zeiten winken,
Da löst der Ozean der Dinge Band,
Weit öffnen ſich der Erde Länderſtrecken,
Und neue Welten wird das Meer entdecken.““

43.

„So Seneka. Doch hört, was in der Weihung
Des Geiſtes ſchon Jeſajas (42) ſah und ſprach.
Hoch ehr'ſt du König, ſolche Prophezeiung;
Sie halle tief in deinem Ohre nach.
Von der Gefang'nen ſeliger Befreiung,
Von Rettung aus des Irrwahns Nacht und Schmach,
Und von des Gottesreichs erwünſchter Gründung,
Das alle Welt umfaßt, ſpricht die Verkündung:

44.

„„Wohlauf! ſingt neue Lieder euerm Gotte!
Vernehme ſie das weit entleg'ne Land!
Erhebe ſeinen Namen, kühne Flotte!
Das Meer verkünd' ihn, und der fernſte Strand.
Erwache! werde Licht! aus dunkler Grotte
Steigt deine Sonn' empor am Himmelsrand.
Wenn Nacht und Dunkel Erd' und Völker ſchrecken,
Wird Gottes Glanz den Heiden ſich entdecken.““

Digitized by Google

45.

„Und abermals (ach! spricht er denn zu Tauben?)
Singt der Prophet: „„wer sind sie, die daher
Gleich einer Wolke fliegen? ähnlich Tauben,
Die nach den Nestern ziehn? — Der Inseln Heer
Im Ozean wird an Jehovah glauben;
Vor Allen werden der Hispanier
Fahrzeuge dir der Fremde Kinder bringen,
Sammt ihrem Gold und Silber, werden singen

46.

„„Den Namen deines Herrn, des ewigtreuen,
Denn herrlich, herrlich hat er dich gemacht;
Des Auslands Söhne werden dir erneuen
Der Städte Wall, und seiner Fürsten Macht
Wird, dir zu dienen, höchlich sich erfreuen,
Denn deiner hab' ich gnadenvoll gedacht.
Nicht Tag noch Nacht wird deine Thore schließen,
Wohin der Heiden reiche Schätze fließen.

47.

„„Voll Gotterkenntniß wird der Kreis der Erden,
Gleichwie den Meeresboden deckt die Fluth.
Wie Krieger nach der Fahne fragen, werden
Die Heiden fragen, wo der König ruht
Aus Jesses Wurzel; Kummer, Noth, Gefährden
Verbannt der Herr, der Wunderbares thut.
Er führt sein Volk von jedem Ort zusammen,
Durch Wasserström' und loh'nde Feuerflammen.““

Digitized by Google

48.

„So der Prophet. Auf! Rüste Schiff' und Barken!
Wie hoch erhebt sich deines Namens Ruhm,
Verbreitest du bis an der Erde Marken
Des Glaubens Licht, das Evangelium.
Wie wird dein Reich sich dehnen, blüh'n, erstarken,
Wirfst du der Götzen schnöde Tempel um.
Auf Salems (15) Zinnen wird dein Banner wallen,
Du rettest es aus jener Räuber Krallen.

49.

„Ja, dieß Gezücht, das, immer noch dort hausend,
In blinder Wuth stets gegen Christus tobt,
Du strafst es dann, kommst wie der Sturmwind brausend,
Daß dich die Christenheit als Retter lobt.
Ich selber werde dann mit funfzigtausend
Mann Fußvolks, (also hab' ich's hoch gelobt!)
Und fünfmal tausend adelichen Rittern
Ausziehn, und jener Türken Macht zersplittern.

50.

„Die Söhne der Vandalen, Sueven, Gothen,
Die Rom bezwangen, sind's, die du regierst.
Bald überstrahlen sie die großen Todten,
Wenn du zu solcher Waffenthat sie führst.
Es fehlt dir nicht an Schiffen und Piloten;
Zehnfach vergüten, was du auch verlierst,
Die neuentdeckten Lande dir und Meere;
Und wer bestände deine Heldenheere?

Digitized by Google

51.

„Wie einst den mächtig herrschenden Atriden
Vor Ilium ein Heldenchor umfloß:
Odysseus mit dem schrecklichen Tydiden,
Und Teukros mit fern treffendem Geschoß;
Vereint dem unnahbaren Aeakiden
Patroklos, sein hochherziger Kampfgenoß,
Meriones nach Ares Ebenbilde,
Und Ajas mit dem siebenhäutigen Schilde:

52.

„So prangt die Blüthe von Hispaniens Rittern
Um deinen Thron in furchtbar prächt'ger Wehr,
Und wirft sich gleich zermalmenden Gewittern
Auf deiner Majestät Verächter her;
Wohl müssen selbst die Tapfersten erzittern,
Kömmt sie mit eingelegtem Todesspeer,
Auf Andalusiens feuersprühenden Rossen
Gleich Gottes Wetterstrahlen hergeschossen.

53.

„Auch das bedenkt: wie werden sie gepriesen,
Die längst nach Indiens dunkelm Zugang spähn,
Die regen, kühnbeherzten Portugiesen!
Seht ihre Flaggen, ihre Fahnen wehn!
Nicht Schande wär's euch, stolze Spanier, diesen,
Dem schwachen Volke, länger nachzustehn?
Ihr wagtet nicht gefährlichere Bahnen
Als die verhaßten, neidischen Lusitanen?

Digitized by Google

54.

„Wohlan denn! keinen Augenblick verloren!
Die Flotte ſtracks gerüſtet und bemannt!
Schon iſt des Heils erwünſchter Tag geboren;
Furcht, Sorge, Zweifel, Argwohn ſei'n verbannt!
Mich, mich hat Gott zum großen Werk erkoren;
Von ſeiner Glut iſt dieſe Bruſt entbrannt.
Längſt überſatt bin ich des trägen Zauderns,
Des feigen Schwankens, des verlornen Plauderns.

55.

„Dünkt aber noch mein Wort und Plan Euch nichtig,
Ach, ſo entlaßt den überläſtigen Knecht!
Unwiederbringlich iſt die Zeit und flüchtig,
Gleich Blumen blüht und welkt dieß Staubgeſchlecht.
Jetzt noch, bald aber nicht mehr, bin ich tüchtig,
Zu kühner Fahrt und muthigem Gefecht.
Weh mir, würd' ich der Gottheit ſelt'ne Gaben,
Zum Wohl der Menſchheit mir verliehn, vergraben!

56.

„Weh, wenn der Hoffnung Blüthen taub verdorrten,
Die mir ſo düftereich im Buſen blühn!
Ich klopf' an alle Thüren, alle Pforten,
Will ſonder Ruh von Land zu Lande ziehn,
Bis ich ſie finde, die von glüh'nden Worten,
Und glüh'nden Bitten wiederum erglühn.
Ich finde keine Ruhe, ſelbſt im Grabe,
Wenn ich nicht erſt mein Werk vollendet habe.

Digitized by Google

57.

„Der Franken König, Karl, berief mich gnädig
Unlängst an seinen Hof durch diese Schrift.
Erklärt Ihr mich von meiner Dienstpflicht ledig,
So reis' ich alsobald nach Frankreichs Trift.
Auch dort getäuscht, wend' ich mich an Venedig,
Deß mächtige Flotte jedes Meer beschifft.
Auch König Johann hat den Trug bereuet,
Und dringender den Ruf zu sich erneuet.

58.

„Noch hallt das Wort in seinem Ohre wieder,
Das Pedro de Meneses vorgebracht,
Des Landheers Feldherr, tapfer, weis und bieder,
Stets auf des Vaterlandes Wohl bedacht.
Wie schlug sein Wort die feigen Zweifel nieder,
Vom Bischof Ortiz in verschwieg'ner Nacht
Geheim im Rath des Königs vorgetragen,
Als man erwog, ob solche Fahrt zu wagen.

59.

„„Verlassen hat dieß Portugall die Wiege,
Und seine Herrscher trau'n, sind nicht so arm,
Daß es den Lasten solcher Fahrt erliege.
Stets sind für Großes große Seelen warm.
Rings waltet Ruh, erloschen sind die Kriege;
Vollführt doch diese Plane sonder Harm.
Die Völker heben sich zu größern Plänen,
Je weiter sich die Gränzen wachsend dehnen.

Digitized by Google

60.

„„Es iſt des Portugieſen größte Ehre,
Wenn er voran in alle Fernen eilt,
Und jene Schrecken unbekannter Meere
Beherzt beſiegt, und ſie mit Niemand theilt.
So nagt ihn nicht des Müßigganges Leere,
Der alle Kraft und Tapferkeit zerfeilt.
Wie würde der von eitelm Schreck erſchüttert,
Der vor den wahren, großen nie gezittert?

61.

„„ Gehör' ich ſchon zum Stande des Soldaten,
Doch ſag' ich's mit dem Geiſte, mit dem Ton,
Womit Propheten vor die Völker traten,
Und prophezeih' aus weiter Ferne ſchon
Dem Fürſten, dem dieß große Werk gerathen,
Weit höhern Ruhm und köſtlicheren Lohn
Und Machtgewinn, als ihn in allen Landen
Die tapferſten Erobrer jemals fanden.““

62.

„So ſprach der Graf. Nun hat man mich berufen
Zum zweiten Mal, verheißend Ehr' und Gold.
Doch ſchied' ich nur mit Schmerz von dieſen Stufen,
O großer Fürſt, o Fürſtin lieb und hold!
Entſcheidet jetzt. Mit ungeſtümen Hufen
Scharrt ſchon mein Roß; der Stunde Rad entrollt.
Verlangt Ihr's aber, nun, ſo ſei's geſchieden!
Stets wünſcht dieß Herz Euch Segen, Ruhm und Frieden.“

Digitized by Google

63.

So ſpricht er tief bewegt, und ernſte Stille
Sinkt jetzt für lange nieder auf den Saal.
Da ſpricht die Königinn: „Dein weiſer Wille
War ſtets der meine, theuerſter Gemahl.
Doch wenn du mir jetzt beiſtimmſt, ach ſo ſtille
Gewährung endlich dieſes Mannes Qual!
Er fahr' als Admiral mit unſ'rer Flotte
In's ferne Weſtmeer hin, beſchützt von Gotte.

64.

„Unedel wär's, ihn länger hinzuhalten,
Den ſchon ſo lang verlangt, zur See zu gehn.
Mir ſagt das Herz: Dieß iſt des Himmels Walten!
Ich glaube, ſeine Stimme zu verſtehn.
Im Schooß der Zeit will Großes ſich entfalten;
Unglaubliches wird unſer Auge ſehn.
Längſt harrt die Welt in ahnungsvoller Feier,
Jetzt fällt der Zukunft räthſelhafter Schleier."

65.

„Ja, alſo ſei's! ich will nicht widerſtreben,"
Spricht Ferdinand, „entſchieden iſt die Wahl.
Die Schiffe ſei'n, Columbus, dir gegeben,
Beginn die Fahrt als unſer Admiral,
Sobald die Winde günſtig ſich erheben,
Und ſchnell bereite ſich der Schiffer Zahl.
Allein ſag' an, was forderſt du zum Preiſe,
Wenn dir gelingt die ungeheure Reiſe?"

Digitized by Google

66.

„Herr“, ſpricht Columbus, „nicht nach ſchnöder Löhnung,
Nach Reichthum nicht und Gold gelüſtet mich.
Doch großer That ziemt rühmliche Bekrönung,
Und Königliches lohnt ſich königlich.
Und nimmer ruht mit kränkender Verhöhnung,
Mit gift'gem Spott und der Verleumdung Stich,
Der Schranzen elend Volk, das mich beneidet,
Bis Herrlichkeit und Macht mich ſchreckend kleidet.

67.

„Ich könnte wohl mit edler Abkunft prunken;
Des Stammes Väter zierte Glanz und Pracht.
Doch tief iſt ſpäter das Geſchlecht geſunken;
Den hebt, den ſtürzt des Schickſals eh'rne Macht.
Doch glüht in mir des höhern Geiſtes Funken,
Und aus des niedern Standes Schmach und Nacht
Streb' ich mein Haus mit mir empor zu heben,
Des alten Ruhmes Glanz ihm neu zu geben.

68.

„Drum, wenn ich glorreich einſt aus Indien kehre,
Und meiner Worte Wahrheit ſich bewährt,
Dann ſchenke deine Großmuth mir die Ehre,
Die mir gebührt, und die mein Herz begehrt:
Großadmiral der ozeaniſchen Meere
Und aller Inſeln, die ihr Schooß ernährt,
Und Unterkönig ſei ich jener Zone,
Die ich entdeckte; werth bin ich der Krone.

Digitized by Google

69.

„Auch meinen Söhnen bleib' in jenen Ländern
Und Inseln allen fürstliche Gewalt,
Und keine Zeit soll diese Ordnung ändern,
Nach eines schriftlichen Vertrags Gehalt;
Stets sei mit Kron' und Stab, der Herrschaft Pfändern,
Des Hauses erstgeborner Sproß bestallt,
Daß ich ein Haus, das meiner werth sei, gründe,
Und meinen Namen jede Zeit verkünde."

70.

Er spricht's. Die Hörer alle faßt Erstaunen,
Und trüb umwölkt sich schon des Königs Blick.
Unmuth und Argwohn sitzt auf seinen Braunen,
Doch hält die Lippe, was er denkt, zurück.
Auch Isabella staunt; die Granden raunen
Spott über ihn sich zu; so hohes Glück
Mag keiner hier dem niedern Fremdling gönnen:
Furcht, Eifersucht, Neid, Stolz und Haß entbrennen.

71.

„Kaum können Wir uns solchem Wunsch bequemen,"
Erwiedert Ferdinand, „du foderst Viel.
Doch will ich's reiflich in Betrachtung nehmen,
Nur etwas tiefer steck' auch du dein Ziel.
Zu hohe Flüge nach den Wolken lähmen
Selbst eines Adlers Flügel. Mancher fiel,
Der einst in niederm Stande sicher lebte,
Dann aber stolz zur fremden Höhe strebte.

Digitized by Google

72.

„Empfang' jetzt Urlaub für die kurze Stunde,
Bis wir die Meinung Unſers Raths gehört."
Columb entgegnet: „Herr, in treuem Bunde
Steht der Gedanke, den mein Buſen nährt,
Stets mit dem offnen Wort in meinem Munde,
Das ſich nicht wechſelnd da und dorthin kehrt.
Ich geh' getroſt. Mein rechtliches Begehren
Wird Recht und Fürſtengroßmuth gern gewähren."

73.

Er geht hinaus mit würdevollem Schritte;
Worauf der König zu den Granden ſpricht:
„Ich leugne nicht, des Mannes kühne Bitte
Klang meinem Ohre wohlgefällig nicht.
Gewährt' ich, was mit Brauch' und Anſtand ſtritte,
So träfe mich des Tadels ſcharf Gericht.
Gar übel ſteht dem Knecht die Königswürde;
Ertrüg' er wohl die ungewohnte Bürde?"

74.

So ſpricht der König. Von ihm eingeladen
Beginnt Fernando Talavera jetzt,
Sonſt Prados Prior, unlängſt nach Granaden
Als Erzbiſchoff auf höhern Stuhl verſetzt.
Von jeher prophezeit er Schmach und Schaden
Der Fahrt, vor der er ſchaudernd ſich entſetzt.
Hoch ehrt ihn Iſabella, die ihm beichtet,
Und Nichts beginnt, eh ſie ſein Rath erleuchtet.

Digitized by Google

75.

Doch was ihm je der Argwohn eingeflüſtert
Und bange Furcht: gleich hat er's ſtets geglaubt.
Des Kloſters dumpf Gewölb hat ihn verdüſtert,
Der Regel Zwang des friſchen Muths beraubt.
„Daß doch das Herz nach dem vor Allem lüſtert,
Was uns der Himmel weislich nicht erlaubt!"
So ſpricht der Greis kopfſchüttelnd, — „wer die Ohren
Verführern leiht, fürwahr, der geht verloren.

76.

„Von jeher hab' ich ernſtlich widerſprochen
Des Schwärmers frechem Plan, verwegnem Rath.
Nie wird des Meeres Thor von ihm erbrochen,
Und nie gefunden Indiens ferner Pfad.
In Jahren nicht, geſchweig' in kurzen Wochen,
Wie er da prahlt, gelingt die Frevelthat.
Nie löst der Sterbliche, was Gott verſiegelt,
Nie öffnet er, was ſeine Hand verriegelt.

77.

„Seht wohl zu, daß er Euch nicht mit zermalme,
Wenn ihr befördert den verruchten Plan.
Noch eher trifft der Blitz die hohe Palme,
Als den gemeinen Strauch im tiefen Plan.
Ich fürchte, fürcht', es end' in trübem Qualme
Die Glut, ſo ſtolz jetzt ſtrahlend himmelan.
Der Eichbaum, der den Strahl herausgefodert,
Er iſt's, der meiſt zuerſt getroffen lodert.

Digitized by Google

78.

„Verblendete! wie? faßt euch denn kein Bangen
Vor ſo gefährlicher, graunvoller Fahrt?
Welch' Auge hat der unermeßlich langen,
Verweg'nen Reiſe dunkles Ziel gewahrt?
Vernahmt ihr nie von jenen Waſſerſchlangen,
Von denen Schiff und Volk verſchlungen ward?
Von den Meerwölfen, Ungeheuern, Drachen,
Die mit blutgierigem Grimm das Meer bewachen?

79.

„Hinunter ſchifftet ihr nach jenem Süden,
Wo der Solano glüh'nde Lüfte haucht;
Vom Sonnenbrand die Waſſer hoch auf ſieden,
Und Alles ſtirbt, was in die Fluth ſich taucht?
Sie kocht und wallt und brudelt ſonder Frieden,
Von heißem, ſchwarzem Dampfgewölk umraucht.
Da muß das Schiff, vor Hitze leck, ſich trennen,
Und von des Himmels Feuergluth entbrennen.

80.

„Und meidet man des Südens Todesflamme,
So wandelt ſich im Nord die Fluth zu Schleim,
Zu gallertgleichem Moor, zu dichtem Schlamme.
Die Sage geht, daß ſie wie zäher Leim
So vor- als rückwärts jeden Pfad verramme,
Und fruchtlos mühe ſich der Schiffer heim.
Feſt hängt der Kiel an kleberigen Fluthen,
Wie Vögelchen an leimbeſtrich'nen Ruthen.

Digitized by Google

81.

„Auch melden ſchon die Alten von Sirenen,
Und ihres Liedes zauberiſchem Klang,
Wobei den Schiffenden ſolch' mächtig Sehnen
Durch's luſtberauſchte Ohr zum Herzen drang,
Und ſolch' Enzücken, ſolch' bethörend Wähnen,
Daß Keinem noch zu widerſtehn gelang;
Allein wer je gehorcht der Zauberſtimme,
Ward ſtets zum blut'gen Opfer ihrem Grimme.

82.

„Als Herkules, aus fernſten Erdetheilen
Hieher gereist, des Atlas Wogen ſah,
Setzt' er als Marken ſeines Zug's zwei Säulen,
Hier Gibel-Tarifs Fels (15), dort Céuta. *)
Nicht dem Verderben blindlings zuzueilen,
Nein, hier zu bleiben, ſicher'm Ufer nah,
Stehn ſie dem Klügern als ein warnend Zeichen.
Und wer mag jenes Heros Muth erreichen?

83.

„Auch Xerif al Edrizi (16), der gelehrte,
Genannt der Nubier, er, zu deſſen Zeit
Arabiens Flotten keine Schranke wehrte,
Er, tief in Länderkunde eingeweiht;
Vernehmt, was er von dieſem Meere lehrte:
„„Der Ozean umgürtet weit und breit,
Der wohnbar'n Erde allerletzte Gränzen,
So weit der Sonne Strahlen ſie beglänzen.

*) Sprich: Sé-u-ta.

Digitized by Google

84.

„„Von dem, was jenſeits liegt, Bericht erſtatten
Kann Keiner, den ein ſterblich Weib gebar;
Die Weite, die Gefahr, der trübe Schatten,
Der Winde Zorn, der Haien Räuberſchaar,
Heißt bald den muthigſten Verſuch ermatten,
Und macht der Menſchen Schwachheit offenbar.
Zu hohen Bergen thürmen ſich die Wellen,
Obwohl ſie nie ſich brechen noch zerſchellen.““

85.

„Wenn Euch die Völker noch am Herzen liegen,
Die Gottes Rathſchluß Euerm Stab vertraut:
Ach, ſo vergönnt nach jahrelangen Kriegen,
Daß ſein Gefild der Pflanzer wieder baut.
Laßt jenen Blutſtrom ſinken und verſiegen,
An deſſen Bord dem frommen Chriſten graut.
O wollt doch nicht der Unterthanen Leben
Des Abgrunds garſtiger Brut zur Beute geben!

86.

„Gebt nicht dem Meere hin die ſchönen Maſter;
Er ſchleudert ſie umher, wie Sturm das Laub.
Spart Euers Schatzes funkelnde Piaſter;
Sie ſeien nicht des Abgrunds eitler Raub.
Flieht, flieht der Habſucht und des Stolzes Laſter!
Des Hochmuths Babelthurm zerfällt in Staub.
Es iſt des Prieſters Amt, vor Schuld zu warnen.
Laßt von der Lüge Netz Euch nicht umgarnen!“

Digitized by Google

87.

Jetzt soll Ovando seine Meinung sagen.
Er steht in Alcantaras Ritterreihn.
Von Ansehn schön, von Sinnesart verschlagen,
Verhüllt er hohen Stolz in Demuthschein;
Schleicht sich durch feines, höfliches Betragen
In die gesuchte Gunst der Großen ein,
Erforscht ihr tiefst Gelüst, weiß ihm zu schmeicheln,
Und Wahrheit doch und Biedersinn zu heucheln.

88.

Der spricht: „Vergebt mir, wenn ich mich entrüste.
Befremdet hab' ich Warnungen gehört,
Daß man sich nicht zu solcher Schiffahrt rüste,
Die doch das Herrscherpaar bereits gewährt.
Was immer seinen hohen Muth gelüste:
Sein Wille werde stets von uns verehrt,
Auch unbegriffen; Keiner tret' entgegen!
Am Priester selber nennt' ich dieß verwegen.

89.

„Das Unternehmen selbst ist schon bewilligt;
Nur daß die Majestät zu sehn geruht,
Ob unser Rath die Forderungen billigt,
Die beispiellosen, die der Fremdling thut.
Von mir, gesteh' ich's, werden sie mißbilligt.
Die Klugheit räth, sei Jeder auf der Hut,
Der Fürst zumeist, bei jeglichem Versprechen;
Denn nimmer ziemt's, gegebnes Wort zu brechen.

Digitized by Google

90.

„Und in der That, der Mann begehrt nicht wenig,
Macht sich für seine Dienste wohl bezahlt.
Großadmiral des Meer's und Unterkönig
Von Ländern, uns so lockend vorgemalt,
Wünscht er zu sein, und Niemand unterthänig
So weit der Sonne Feuerwagen strahlt.
Denn wie vermöcht' in jenen fernen Reichen
Ihn seines Königs Scepter zu erreichen?

91.

„Er will — sein eig'ner Mund hat ihn verrathen —
Sich einen freien Fürstenthron erbaun.
Mein Rath ist der: erst wenn die Fahrt gerathen,
Wenn uns're Augen jene Welten schaun,
Dann, König, lohne seine großen Thaten.
Doch wer sich treu rühmt, zeige selbst Vertrau'n.
Mit königlicher Großmuth ihm zu danken,
Dir überlaß' er's ruhig; darf er schwanken?"

92.

Ovando spricht's. Almagro jetzt, der Grande,
Der sein Geschlecht hinauf zur Vorzeit führt,
Auf seine Burgen stolz und weiten Lande,
Mit gold'nem Stern auf breiter Brust geziert,
Erhebt sich hoch, mit rauschendem Gewande,
Und redet so: „Gewiß, niemals verliert,
Wer Nichts besitzt. Bei jeglichem Vertrage
Gewinnt nur er, und ungleich steht die Wage.

Digitized by Google

93.

„Ein Bettler kam Columbus an die Pforte
Des Kloſters de Rabida; Schmach und Noth
War ſein Geleit; mit demuthvollem Worte
Bat er um Waſſer, um ein Stücklein Brot,
Für ſeinen Knaben. Perez Herz durchbohrte
Erbarmend Mitleid, daß er's willig bot,
Und vor dem grauſen Hungertod bewahrten
Almoſen ihn nur, und verkaufte Karten.

94.

„Und er, der einſt mit ſchnödem Wollekrämpel
Sein elend Leben mühſam durchgebracht,
Gibt ſich des Helden, des Propheten Stempel,
Der, was noch Keiner fand, zuerſt erdacht,
Vermeint zu ſteigen in des Nachruhms Tempel,
Ja Scepter ſelbſt und Krone, Königsmacht
Zu Land und Waſſer möcht' er gern gewinnen;
So hoch verſteigt ſich ſein verrückt Beginnen.

95.

„Von Ahnenreih'n, die adelich geweſen,
Hat er geprahlt. So laſſe dieſer Don
Den König einmal ſeinen Stammbaum leſen;
Damit wir wiſſen, welcher Fürſtenthron,
Welch' Machtgebiet dem edeln Gueneſen
Verloren ging, der in ſo ſtolzem Ton
Vor Spaniens hohem Herrſcherpaare redet,
Sich gleichzuſtellen ihm ſich nicht entblödet.

Digitized by Google

96.

„Man dächt', es hätte ſolche Glanzverdienſte
Sein Genua freudigſtolz zuerſt erkannt;
Doch es durchſchaute ſeiner Argliſt Künſte,
Und ihn verſtieß ſein eigen Vaterland.
Zerflöſſe nicht ſein Wort in leere Dünſte,
So wär' er nicht aus Portugall verbannt.
Doch Genua hieß ja längſt der Sitz der Lüge,
Argliſtigen Trug's und ſchlauer Winkelzüge.

97.

„Glaubt doch: nur wer aus reinerem Geblüte,
Aus adelicher Ahnen Ader ſtammt,
Der fühlt ſich auch im edleren Gemüthe
Für wahren Ruhm und große That entflammt.
Daß er der höhern Würden Glanz behüte
Vor ſchmutzigen Händen, iſt des Königs Amt.
Denn keine Tugend, kein Verdienſt bedecken
Gemeiner Abkunft untilgbaren Flecken.

98.

„Was jene Fahrt betrifft — ſo wagt's doch immer,
Und ſchickt den fremden Schwindler hin auf's Meer.
Gelingt's, ſo mehrt ſich Spaniens Macht und Schimmer,
Es gibt ja Schiff' und Mannſchaft dazu her.
Mißlingt's, ſo helfen ſich geübte Schwimmer,
Und abgekühlt plackt Colon Euch nicht mehr.
Ertränk' er auch, ſo geht nicht viel verloren,
Und Züchtigung gebührt ja wohl dem Thoren.

Digitized by Google

99.

„Nur von der Krone mag ich nimmer hören,
Die er verlangt; des Knechtes Lohn iſt Sold.
Er mag ſich von des Königs Gnade nähren,
Und ſicher will der Ligurer nur Gold.
Doch jeden Edeln müßt' es wohl empören,
Und wem Caſtiliſch Blut im Herzen rollt,
Als ihrem König dienen dem zu müſſen,
Den ſie von Krämerblut entſproſſen wiſſen!"

100.

So ſpricht Almagro mit verzog'nem Munde,
Setzt ſich voll Dünkels nieder dann und ſchweigt.
Des Königs Blick durchläuft des Hofes Runde,
Und ſieht, daß Aller Miene Beifall zeigt.
Mit ihnen ſteht ſein eig'ner Sinn im Bunde;
Er will die Fahrt, iſt auch zum Lohn geneigt;
Doch ſolchen Preis, nie kann er den ertheilen,
Nie würde ſolche Herzenswunde heilen.

101.

Die Königinn lieſt jeglichen Gedanken
Auf ſeiner Stirn, durchſchaut ſein tiefſtes Herz.
Sein Argwohn, ſeine Furcht, ſein zweifelnd Schwanken
Füllt ihren Buſen mit gerechtem Schmerz.
Allein auch ihre Hoffnungen erkranken,
Auch ihr erhabner Sinn ſinkt erdenwärts;
So ſieht man, wenn der Blitz den Baum zerſchmettert,
Bald auch den Epheu d'ran verwelkt, entblättert.

Digitized by Google

102.

So wird, jetzt neuerdings zu unterhandeln,
Ein feiner Höfling an Columb geſchickt.
Der räth ihm, ſein Begehren zu verwandeln
Zum mäßigern; wenn ihm die Fahrt geglückt,
Woll' ihn der König nach Verdienſt behandeln,
Der treue Diener ſtets emporgerückt.
Nur mög' er nicht zu ſtraff den Bogen ſpannen,
Bedenken, daß Luftſchlöſſer ſtets zerrannen.

103.

Der Höfling geht, doch Colon ſpricht entrüſtet:
„Ich markte nicht, gilt's doch um eine Welt!
O Fürſten, wenn ihr Geiſt zu ſchätzen wüßtet,
Wohl beſſer wär's um euer Reich beſtellt.
Zu Karl zu reiſen bin ich ſchon gerüſtet,
Dem hoher Thatendrang den Buſen ſchwellt.
Bringt meinen letzten Gruß den Majeſtäten;
Nie wird mein Fuß dieß Spanien mehr betreten!"

104.

Er ſpricht's und winkt. Gleich führt man aus dem Stalle
Sein Roß ihm vor, geſattelt und geſchirrt.
Er ſchwingt ſich d'rauf, das Herz voll bitt'rer Galle,
Und jagt davon, wie raſch ein Pfeil entſchwirrt.
Das Pflaſter dröhnt, ſchon iſt er außer'm Walle,
Jetzt weit entrückt; der Höfling ſteht verwirrt,
Und folgt ihm mit dem Blick zu fernen Gründen,
Bis Roß und Reiter völlig ihm entſchwinden.

Digitized by Google

105.

Jetzt kehrt er um und meldet Isabellen
Und Ferdinand Columbus letzten Gruß.
Sie geht in ihr Gemach und Seufzer schwellen
Die bange Brust; mit ungewissem Fuß
Irrt sie umher, schaut oft zum sternenhellen
Nachthimmel auf. Daß Colon scheiden muß,
Um alle seine Hoffnungen betrogen,
Hat ihren Sinn mit düsterm Flor umzogen.

106.

Don Louis de Sant Angel auch, Verweser
Von Aragoniens Kirchenzehnten, klagt,
Daß man dem Freund, dem edeln Genueser,
Gerechten Lohn für solche Fahrt versagt.
Alonzo Quintanilla, (17) ernster Leser
Der Schriften Colons, auch sein Gönner, wagt,
Vereint mit Jenem, nochmals Isabellen,
Wie sein Verlust sie schmerze, vorzustellen.

107.

Schon melden sie sich an mit leisem Pochen,
Und hold empfangen, treten sie hinein.
Sie hatten stets für Colon warm gesprochen;
Und thun's auch jetzt in kräftigem Verein.
„Vergieb, wenn deine Ruh' wir unterbrochen;
Doch auf dem Herzen liegt's uns schwer wie Stein,
Daß man des Mannes Forderung verweigert,
Wenn auch sein Selbstgefühl sie hoch gesteigert.

Digitized by Google

108.

„Nie kehrt er — ſein Entſchluß war nimmer biegſam —
Nie kehrt er, liegt erſt Spanien hinter ihm.
Kein Höfling iſt er ja, unmännlich ſchmiegſam,
Ein Seemann, gleich der Woge ungeſtüm,
Wie Felſen ſchroff, und keinem Wunſche fügſam,
Im jähen Zorn ein ſchrecklich Ungethüm.
Doch ächt wie Gold, in Luſt und Leid beſtändig,
Den Freunden ewig treu, todt und lebendig.

109.

„O Königinn, was läſſeſt du ihn ziehen!
Beruf ihn eilends, eh's zu ſpät, zurück!
Die lockenden Gelegenheiten fliehen,
Mit ihm entflieht Hiſpaniens beſtes Glück.
Soll's nun durch ihn dem Franken Karl erblühen?
Soll Portugall durch unſer Ungeſchick
Sich höher ſtets und höher ſtets erheben?
Und du willſt ihm die Mittel dazu geben?

110.

„Die du ſo heldenmüthig dich bewieſen
Im Maurenkrieg, in drohendſter Gefahr,
Du zitterſt jetzt? du bebſt zurück vor dieſen
Weit leichtern Schrecken? ſprich: iſt's wirklich wahr?
Du, Ruhmbegierige, willſt die Schmach erkieſen?
Und wo das Größte zu gewinnen war
Um's kleinſte Opfer, konnteſt da du kargen?
Du ziehſt es vor, die Schätze einzuſargen?

Digitized by Google

111.

„Mag dein Gemahl mit Lohn und Danke geizen,
(Vergieb das rasche Wort!) so wissen wir,
Daß große Unternehmungen dich reizen,
In Spaniens Größe suchst du deine Zier.
Wenn Hindernisse deine Bahn durchkreuzen,
Vertraust du dennoch immer Gott und dir.
Send' einen Boten denn mit Sturmesschwingen,
Columbus dir und uns zurückzubringen."

112.

Sie spricht: „So sei's! stets würde Reu mich quälen,
Entließ' ich ihn, der hoffend an mir hing.
Wenn dem erschöpften Schatz die Gelder fehlen,
Wohlan, so setz' ich Stange, Kette, Ring,
Ich setze meine köstlichsten Juwelen,
Und das Geschmeid, das ich als Braut empfing,
Ich setze Diadem und Prunkgewande
Für vorgeschoss'nes Gold zum Unterpfande.

113.

„Will seinen Beitritt der Gemahl versagen,
Und fesselt Furcht und Sorge seinen Sinn,
So will ich's denn auf meinen Namen wagen,
Ich, ich, Castiliens freie Königinn.
Das heilige Kreuz in jene Fernen tragen,
Und ihre Wunder sehn, welch ein Gewinn!
Entsendet gleich den schnellsten aller Boten,
Und unserm Freunde werde dieß entboten:

Digitized by Google

114.

„Zurück, du Haſtiger, in die Fürſtenhallen!
Dich ruft die Königinn, die dich vermißt.
Sie läßt ſich jede Forderung gefallen,
Bewilligt Alles, was dir wünſchbar iſt;
Gibt Schiffe dir, läßt Spaniens Flagge wallen,
Befiehlt die große Fahrt in nächſter Friſt.
Dir jeden bangen Zweifel zu vertreiben,
Will ſie, was ſie gelobt, dir klar verſchreiben.“

115.

Fort jagt der Bote mit verhängtem Zügel,
Den Sturmwind überfliegt ſein muthiger Hengſt.
Doch Colon (18) iſt ſchon über Thal und Hügel,
Weit hinter ihm liegt Santa Fe ſchon längſt.
Doch Jenem leiht das Wort der Fürſtinn Flügel:
Sieh, daß du mir den Flüchtling wieder fängſt!
Es lohnen dich fünfhundert Goldpiſtolen,
Wenn's dir gelingt, Columbus einzuholen.“

116.

Von flammender Gewinnbegier getrieben,
Und um die Gunſt der Königinn bemüht,
Treibt er mit ſcharfem Sporn und Gertehieben
Sein Roß, das ſelbſt von Muth und Rennluſt glüht.
Die Hufe donnern, Kies und Funken ſtieben,
Und an des Reiters Blick vorüber flieht
Wald, Anger, Dorf um Dorf, und Thal und Höhen,
Doch kann er den Geſuchten nicht erſpähen.

Digitized by Google

117.

Jetzt stürmt er über Val de Pinos Brücke,
Wo durch zerriss'ne Schlucht ein Waldstrom braust,
Und aus des Berges enger Felsenlücke
Dem Wand'rer kalter Wind entgegen saust.
Oft kämpfte hier mit wandelbarem Glücke,
Der Mauren Arm mit der Castilier Faust.
Hier erst gelingt's dem Boten unter Keuchen
Den düstern Flüchtling endlich zu erreichen.

118.

„Halt an, Columbus!" ruft er aus der Ferne.
„Halt!" ruft er wieder; Jener sieht sich um,
Und hemmt sein Roß. „Dir leuchten beff're Sterne,"
Sagt jetzt der Bote, „dein sind Glück und Ruhm.
Die Königinn gestattet Alles gerne,
Was du verlangst, sogar das Königthum.
Du sollst sogleich zur Fahrt nach Indiens Küsten,
Als Admiral Fahrzeug' und Mannschaft rüsten."

119.

„So kehr ich denn," spricht er, „zu Isabellen;
Längst hatt' ich mich der Edeln Dienst geweiht.
Die mich hinsendet in des Westmeers Wellen,
Ich schwör's, daß sie's zu keiner Zeit bereut!"
Er kehrt, und eilet sich ihr vorzustellen,
Die jegliches Versprechen ihm erneut.
Auch Ferdinand hat sich mit ihr verbunden,
Leiht Gold, und siegelt des Vertrag's Urkunden.

Digitized by Google

Zweiter Gesang.

Der Abschied.

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

Beglückt, daß nun zur Wirklichkeit erblühe,
Was sehnlich er gewünscht so lange Zeit,
Spart jetzt Columbus keine Sorg' und Mühe,
Und macht, was nöthig ist, zur Fahrt bereit.
Wann Alles tief noch schläft in stiller Frühe,
So wacht er schon, den jede Stunde reut,
Die leer entfliegt, und bis zum Sternenschimmer
Sorgt, ordnet, schafft, ermahnt und treibt er immer.

2.

Zwar heftig sträubt sich der Matrosen Haufen,
Ob so verweg'nem Abentheu'r entsetzt;
Sogar der Angeworb'nen viel' entlaufen,
Von manchem giftigem Munde aufgehetzt;
Von den Verbrechern, die sich Gnad' erkaufen,
Wenn mit sie gehn, wird jede Zucht verletzt;
Doch er bewältigt jedes Widerstreben,
An dieser Fahrt hängt seiner Seele Leben.

Digitized by Google

3.

Zwar Palos Bürgerschaft trotzt selbst Befehlen
Des Königs, so hat Schrecken sie betäubt;
Hat mondenlang bereits die Caravelen,
Die er verlangt, zu rüsten sich gesträubt,
Will lieber seines Zornes Last erwählen,
Wie sehr auch Penalosa (') droht und treibt,
Den er mit ernstem Auftrag hingesendet:
An taube Ohren ist sein Wort verschwendet.

4.

Doch endlich siegen des Landesherrn Gewalten:
Guintero, Rascon werden jetzt gepreßt.
Sie müssen, wie die Stirne sie auch falten,
Mit Schiff und Mannschaft hin zum fernen West.
Der Admiral kann nach Belieben schalten,
Weil ihn der König frei verfügen läßt
Mit Allem, wos in Spaniens Hafenplätzen
An Volk sich findet, Schiffbedarf und Schätzen.

5.

Alonzo Pinzon jetzt, der reich begütert
In Palos prächtigstem Palaste lebt,
In seinen Ställen hundert Rosse füttert,
Und stolzen Sinn's nach Glanz und Ruhme strebt,
Bekannt als Seemann, den kein Sturm erschüttert
Und der vor'm kühnsten Wagniß nicht erbebt,
Erbietet sich, zur Fahrt nach Indiens Küsten
Ein zweites Schiff, die Pinta, auszurüsten.

Digitized by Google

6.

Sein Gold, ſein Beiſpiel, ſeines Mundes Rede
Beugt endlich der Gemeinde ſtarren Sinn.
Jetzt ſchweigt der Tadler, kühner wird der Blöde,
Den Geizigen kirrt die Lockung zum Gewinn.
Jetzt lebt der Hafen, jüngſt ſo todt und öde,
Und raſtlos treibt und regt ſich's her und hin;
Mit Ruder, Tauwerk, Anker, Segelſtange,
Zieht Alles jetzt herbei in regem Drange.

7.

Der müht ſich, jede Fuge zu verſtopfen
Mit zähem Werge, das den Fluthen wehrt;
Der läßt geſchmolzen Pech darüber tropfen,
Und ſorgſam wird der ganze Kiel betheert;
Betäubend ſchallt des Hammers mächtiges Klopfen,
Der auf's roth glühnde Eiſen niederfährt,
Den Anker bildend, mit den ſcharfen Zacken
Sich in den tiefen Meergrund einzuhacken.

8.

Hoch ſteigen hier empor die ſtolzen Maſten,
Auf ſchweben dort an Tau'n die langen Raa'n;
Man bringt des Zwiebacks Vorrath und die Laſten
Der weingefüllten Tonnen raſch heran.
Es müſſen alle Fächer, Kiſten, Kaſten,
Vorrath und Waaren jeder Art empfahn
Daß man im weiten, unwirthbaren Meere
Zu keiner Zeit des Nothbedarfs entbehre.

Digitized by Google

9.

Jetzt steht die Flotte fertig und bereitet;
Sie segelt schon am nächsten Morgen ab;
Doch eh' sie nach des Westmeers Fernen gleitet
(So Manchem wurden sie zum frühen Grab!)
Sieht man die Mannschaft, die Columbus leitet,
Gehorsam dem Commando, das er gab,
Hinauf nach Santa Márias Tempelhallen
Im Feierzug zum Gottesdienste wallen.

10.

„Kommt," mahnt er, „laßt zum hohen Amt der Messe
Uns nach des Klosters heiliger Stätte gehn,
Daß Jeder noch das Brod des Himmels esse,
Eh' wir der Elemente Kampf bestehn.
Daß uns die ewige Liebe nie vergesse,
Wenn Klipp' und Woge drohn, Orkane wehn,
Kommt, mit vereinten, flammenden Hülfgebeten
Vor Gottes heilig Angesicht zu treten!

11.

„Entlaste sich das Herz in strenger Beichte;
Es sei der Schuld Bekenntniß ungeschminkt;
Daß tröstlich uns in jeder Ferne leuchte
Der Gnade Licht, das nimmer untersinkt.
Das Auge trockne sich, das thränenfeuchte,
Wenn's um den letzten Gruß dem Freunde winkt;
Kaum sehn das Vaterland wir alle wieder,
Doch ewig leben ja der Kirche Glieder.

Digitized by Google

12.

„Schwört, nie im Dienſte Chriſti zu erkalten;
Auch dieſe Fahrt iſt ſeinem Ruhm geweiht.
Das Kreuzpanier ſoll allwärts ſich entfalten.
Frohlockt, Genoſſen, dieſer großen Zeit!
Schwört eherne Treue mir und euch zu halten,
Was euch geſchehn mag, was euch immer dräut;
So überwindet ihr der Hölle Liſten,
Und Satanas Gewalt und Wuth, als Chriſten.

13.

„Im Orgelton, im Hall von lauten Erzen,
Hört der verklärten Ueberwinder Ruhm;
Des Tempels Pracht, der Leuchter Glanz und Kerzen,
Entrück' euch in des Himmels Heiligthum.
In Wonne wandeln ſich der Menſchheit Schmerzen,
In feſten Muth das feige Schwanken um!
Gelabt mit heiligem Trank, genährt mit Manna,
Singt freudig mit des rauſchenden Chors Hoſannah!"

14.

Der frommen Mahnung folgen alle gerne;
Gebrochen iſt der rauhen Schiffer Muth;
In banger Ahnung ſeh'n ſie in der Ferne
Ihr frühes Grab in tiefer Meeresfluth;
Erloſchen faſt ſind ihrer Hoffnung Sterne;
Gleich Opferthieren bringen ſie ihr Blut,
Und Keiner glaubt, daß er zu Weib und Kinde
Im ſüßen Vaterland ſich wieder finde.

Digitized by Google

15.

Sie geh'n zum nahen Hügel hin, zu deſſen
Weitſchau'ndem Haupt ein waldiger Fußpfad ſteigt,
Bis ſich im Schatten nächtlicher Cypreſſen
Und ſchlanker Pinien jetzt das Kloſter zeigt.
Hier waltet Ruh und ſeliges Vergeſſen,
Des Lebens Sturm, der Völker Toben ſchweigt,
Nur ernſter Sang und Litanein erſchallen
Andauernd in den Franziskanerhallen.

16.

Der Prior Perez, gütig, fromm und weiſe,
Nahm längſt Columbus auf in ſein Aſyl;
Gern weilt' er in der Mönche trautem Kreiſe,
Dem hoch ſein Geiſt und edler Sinn gefiel.
Schon längſt ſchrieb Perez voll von ſeinem Preiſe
Der Königinn. Jetzt freut er ſich, dem Ziel
Den hochgeſchätzten Freund ſo nah zu wiſſen,
Den er der Noth und trübem Gram entriſſen.

17.

Columbus kömmt jetzt mit den Fahrtgenoſſen.
Sie beichten, auf die Kniee ſinkt die Schaar;
Der Liebe Mahl wird andachtvoll genoſſen,
Manch' fromm' Gelübd beſchworen am Altar,
Die Rechnung mit dem Leben abgeſchloſſen,
Geopfert was dem Herzen theuer war.
Der Andacht Glut, der Meſſe Troſt, die Predigt,
Hat jedes Herz der Sorgenlaſt entledigt.

Digitized by Google

18.

Allein bevor ſie gehn, zum letzten Male
Die Ruh zu koſten unterm heimiſchen Dach,
Befiehlt der Admiral, beim erſten Strahle
Des jungen Tags ſei Jeder friſch und wach,
Und eh' der Sonne Licht die Welt bemale,
Entreiß' er ſich dem dämmernden Gemach,
Mit feſtem Muthe, mit entſchloſſ'nen Sinnen,
Die große Fahrt in's Weſtmeer zu beginnen.

19.

Wehmüthig ſchau'n ſie noch vom Hügel nieder
Auf's ſchöne Heimatthal; das Herz wird ſchwer.
Der Abend ſinkt mit thauendem Gefieder;
Im Weſten ſtrahlt wie flüſſig Gold das Meer;
Aus Wald und Fruchtgefild blinkt hin und wieder,
Der Odiel, der gelbe Tinto her;
Hell glüh'n Huelvas, Palos, Moguers (2) Gaſſen —
Ach, Alles müſſen morgen ſie verlaſſen!

20.

Doch ſchimmert ihnen Hoffnung leis entgegen.
Wie glüht der Weſt! wie heiter blaut der Nord!
Sie geh'n, den müden Leib zur Ruh zu legen,
Nach Hauſe der, der an des Schiffes Bord.
Doch kärglich ſchenkt der Schlummer ſeinen Segen,
Erwartung, Gram und Sorge ſcheucht ihn fort;
Und ſchloſſen ſich die müden Augenlider,
So weckt ſie krachend das Signal bald wieder.

Digitized by Google

21.

Huelva nahe, bei der Bank von Saltes,
Die der getheilte Odiel umfließt,
Der, überdrüſſig längern Aufenthaltes,
Die raſche Bergfluth hier in's Meer ergießt,
Erſah Columb den Ort bequemen Haltes
Für ſein Geſchwader: Strand und Inſel ſchließt
Es ſchützend ein vor Sturm und Wellenſchlage,
Bis günſtiger Wind in's off'ne Meer es trage.

22.

Still liegt es jetzt; in unermeß'ner Runde
Herrſcht dunkle Nacht in ſtummer Majeſtät.
Derweil der Schlummer, mit dem Traum im Bunde,
Unhörbar rings zu jedem Bette geht,
Und Balſam träufelt in des Herzens Wunde,
Und Körner ſüßen Mohns einſchläfernd ſät.
Columbus iſt nach Palos hingegangen,
Wie ſeine Freunde flehend in ihn drangen.

23.

Eh' er den heißen Kampf mit Fluth und Syrten,
Gewittern und Orkanen unternimmt,
Will ihn Fernandez (*) noch einmal bewirthen,
Der ſeinem Plan von Anfang beigeſtimmt,
Den der Sophiſten Klügelein nicht irrten,
Und deſſen treue Liebe nie verglimmt.
Columbus hat die Ladung angenommen
Und Jeder, der ihn liebt, iſt hier willkommen.

Digitized by Google

24.

Da ſitzen ſie vergnügt in trautem Ringe;
Des Herzens Tiefe läßt dem Freund ſich ſehn.
Hell tönt der Becher fröhliches Geklinge
Auf Sieg, beglückte Fahrt und Wiederſehn.
Bis ſie umweht des Schlummers dunkle Schwinge;
Und Alle matt zur ſpäten Ruhe gehn.
Columbus theilt des Freundes Ruheſtelle,
Doch weckt ihn bald des Zwielichts leiſe Helle.

25.

Rabidas fromme Mönche ruft zur Hora
Der Morgenglocken ſilberheller Laut,
Im duftenden Gefilde kränzt ſich Flora
Mit Blumen, die der junge Tag bethaut;
Und jugendlich und roſig ſteigt Aurora
Im Oſt empor, ſie lächelt und beſchaut
Ihr hold erglühend Antlitz in den Wellen,
Die ſich von ihrem Wiederglanz erhellen.

26.

Jetzt raffen muthig ſich empor die Braven,
Und Alles ſtrömt zuſammen nach dem Strand.
Die Scheidenden geleitet noch zum Hafen
Der Freunde Schaar; feſt drückt ſich Hand in Hand.
Ach, welche bitt're Schmerzenspfeile trafen
Den Jüngling, der ſich jüngſt der Braut verband;
Den Vater, den die Söhne jetzt verlaſſen;
Die Gatten, die ſich ſcheidend noch umfaſſen.

Digitized by Google

27.

Es ſteigen himmelan der Mütter Klagen,
Indem zu Schiff die theuern Söhne gehn;
Columbus muß die ſchwerſten Flüche tragen,
Nur allzuwohl kann ſie ſein Ohr verſtehn:
„O hätt' ihn Gottes Donner längſt erſchlagen,
Den Raſenden, die Wurzel aller Weh'n!"
Er aber ehrt den Mutterſchmerz, Vergebung
Verleiht er gern in edlern Geiſt's Erhebung.

28.

Er ſelber nimmt jetzt Abſchied von den Seinen;
In dichtem Kranz ſtehn alle traurig da.
Er ſpricht: „Verbannt ſei Klag' und ſchwächlich Weinen!
In jeder Ferne ſind ſich Geiſter nah.
Ich ſeh' des Lebens ſchönſten Tag erſcheinen.
Was Gott gelobt hat, Amen iſt's und Ja.
Einſt werdet ihr auch mit mir triumphiren,
Wenn Siegeskränze meine Schläfe zieren.

29.

„Diego Deza, (*) ſei mir Gott befohlen!
Ach, dich belohnte Kränkung, Spott und Schmach,
Daß einſt dein Mund ſo kühn und unverholen
Im Kreis der finſtern Junta für mich ſprach. —
Auch du, Fernandez, haſt mich warm empfohlen;
Mein Herzensdank folgt bis zum Grab dir nach.
Enthüllen ſich mir die verborg'nen Welten,
Wie will ich's euch, ihr Edeln, dann vergelten!

Digitized by Google

30.

„Ihr nahmt mich gaſtlich auf in euere Villen,
Medina Celi und Sidonia,
Erlauchte Fürſten! Meinen Wunſch zu ſtillen,
War't ihr mit Schutz und Hülfe ſtets mir nah.
Mög' Euch ein Segensborn im Himmel quillen,
So wie im warmen, vollen Herzen da,
Die ihr ſo mild als groß Gebeugte ſtützet,
Geſunk'ne hebt, verfolgte Tugend ſchützet!

31.

„Leb' wohl, mein Juan Perez, edle Seele!
Wann thateſt du für Freunde dir genug?
Das Herz gebeut mir, daß ich ſtets erzähle,
Wie deine Huld den düſtern Fremdling trug.
Du ſahſt, wie warm dieß Herz bei manchem Fehle
Für Recht und Ruhm und alles Große ſchlug.
Wird meinen ſtillen Werth die Welt einſt kennen,
Dich wird ſie meinen zweiten Vater nennen.

32.

„Und du mein Sohn Diego"... Doch hier ſtocken
Die Worte ſeines Munds; dem Aug' entſprüht
Der Liebe Glut, er ſchaut die weh'nden Locken,
Die Wange, die gleich Morgenroth entglüht.
Er freut ſich mit verſchwiegenem Frohlocken
Des ſchönen Keims, der innerlich erblüht.
Des Jünglings klares Auge zeigt ihm offen
Der Seele Grund, und läßt das Schönſte hoffen.

Digitized by Google

33.

„Des Vaters Segen komm auf dich hernieder!“
So ſpricht er nun, „wohl ſcheid' ich jetzt verhöhnt;
Einſt aber, will's das Schickſal, kehr' ich wieder,
Bewundert von der Welt und ruhmbekrönt.
Sei meines Namens werth, ſei fromm und bieder,
Im zarten Lenz vom Blüthengold verſchönt;
Daß dich der König einſt bediademe,
Wenn von der Welt ich ſterbend Abſchied nehme.

34.

„Voran, voran auf höherm Pfad mit raſchen,
Siegreichen Schritten! Großes wartet dein.
Von der Gemeinheit Staub dich rein zu waſchen,
Sei fromm bemüht! ſei werth, dich anzureihn
Der Herrſcher edelm Hof! zum eignen Pagen
Wählt Iſabella dich. Zum Edelſtein
Läßt ſich von Künſtlerhand der Kieſel ſchleifen:
So ſollſt du dort zum Mann, zum Helden reifen.

35.

„Leb wohl! es ſchlägt der Trennung bange Stunde;
Sie ruft mich ab in's unbekannte Land.
Bring' noch den wärmſten Gruß von meinem Munde
Dem Brüderchen, dem zarten Ferdinand,
Und Beatricen, (*) die zum ewigen Bunde
Ihr edles Herz dem meinen längſt verband.
Eins bleibt, ob jede Hoffnung ſonſt zerſtiebe:
Der Freunde Treu', und Beatricens Liebe.

Digitized by Google

36.

„Leb' wohl! leb' wohl! mit dieſem glühenden Kuſſe
Verlaß ich dich, du meiner Zukunft Troſt.
Horch! die Lombarde ruft mit lautem Schuſſe;
Das Segel ſchwillt vom günſtigſten Nordoſt.
Schon wird das ſtille Meer zum raſchen Fluſſe.
Horch, wie voll Ungeduld die Welle tost!"
Er koſtet noch des letzten Kuſſes Labe,
Jetzt ſtürmt er fort. In Thränen ſteht der Knabe.

37.

Jetzt wehrt ſein Mund mit ſchallenden Befehlen,
Dem Schiffsvolk länger noch am Strand zu ſtehn.
„Ermannt, ermannt euch," ruft er, „weiche Seelen!
Denn hohe Zeit iſt's nun, an Bord zu gehn.
Die Ninna zieh' voran den Caravelen,
Sie laſſe luſtig Flagg' und Wimpel wehn!
Vincente Yanyez Pinzon, aufgebrochen!
Und muthig in die hohe See geſtochen!"

38.

Der Ninna Capitän gehorcht; begleitet
Von ſeinen Leuten ſteigt er an den Bord.
Alonzo Ninno, der Pilote, leitet
Mit ſicherer Hand das Schiff hinaus vom Port.
Das Segel ſchwillt, die Caravele gleitet
Vom Segensruf verfolgt, in Eile fort. —
Jetzt folgt Alonzo Pinzons Schiff, ſein Bruder
Martin Franziſko, faßt das Steuerruder.

Digitized by Google

39.

Nur weil's der König ihnen streng geboten,
Kömmt Raskon und Guintero, voller Groll,
Zugleich mit Xalmiento, dem Piloten;
Sie hoffen, daß die Fahrt mißrathen soll.
Auch Ruiz kömmt, der oft in leichten Booten
Das Meer befuhr, wenn's hoch im Sturme schwoll.
Nach drängen die Matrosen; ohne Säumen
Fliegt auch die Pinta fort nach fernen Räumen.

40.

Die Santa Mària noch bemannt in Eile
Und selbst besteigt sie jetzt der Admiral.
Auf schmaler Brücke folgt in dünner Zeile
Zuerst der Krieger und Matrosen Zahl.
Froh, daß er jedes Loos des Helden theile,
Kömmt Gutierrez dann, gehüllt in Stahl,
Am Hofe sonst des Königs Leibtrabante,
Der nie die Furcht vor'm grausen Tode kannte.

41.

Diego de Arana dann, ein schlichter,
Gerechter Mann, und Rodrich Eskobar,
Bestallt von Ferdinand, als Ober-Richter
Der erste, doch der zweite als Notar;
Rodrigo Sanchez als Quästor; in dichter
Begleitung lärmender Matrosenschaar,
Mattheos und Roldan, seit langen Jahren
In aller Schiffahrtkunde wohl erfahren.

Digitized by Google

42.

Sie ſind am Bord. Gelichtet wird der Anker,
Und die Lombarde donnert das Signal.
Das Schiff fährt ab, und eben ſteigt in blanker,
Erhab'ner Pracht des Weltlichts erſter Strahl,
Als ſchaut' es ſtaunend und erfreut auf ſchwanker,
Gewagter Fahrt die Männer allzumal,
Die jetzt zuerſt, ob auch mit Furcht und Beben,
Durch's fremde Meer nach fremden Welten ſtreben.

43.

So lange Sonn' und Sterne niederſchauten,
Nie ſah'n ſie noch ein Abentheu'r wie dieß.
Nicht kömmt ihm gleich die Fahrt der Argonauten
In's nahe Kolchis hin um's gold'ne Vließ;
Blieb doch die Küſte nah, der ſie vertrauten,
Die nie der Argo Bahn zu weit verließ;
Nicht gleichen ihm Odyſſeus Fabelzüge,
Nicht der Phöniker ſcheue Küſtenflüge.

44.

Weit überſtrahlſt, Columbus, du ſie alle.
So lang der Ruhm erhab'ne That erhebt,
Erzählt er deine Fahrt mit lautem Schalle
Dem ſtaunenden Geſchlecht, das künftig lebt,
Indeß die Zeit mit ihrer Wogen Schwalle
So manche Namen, manch' Verdienſt begräbt;
Du haſt den Pfad durch's öde Meer gefunden,
Und ganze Welten, die ſich fremd, verbunden.

Digitized by Google

45.

Er selbst nun faßt der Santa Maria Steuer,
Und lenkt aus enger Bucht in's Meer hinaus.
Hier athmet er im Unermeß'nen freier,
Ihm tönt wie Melodie der Flut Gebraus.
Stets glüht ein großes Herz in Liebesfeuer:
Doch, widmet liebend sich das Weib dem Haus,
So will der edle Mann auf raschen Schwingen
Dem Vaterland, der Welt Erlösung bringen.

46.

Die Fahrtgenossen schaun zurück und winken
Den Freunden Grüße noch mit Tuch und Hand;
In manchem Auge sieht man Thränen blinken,
Untrennbar hängt der Blick am Vaterland.
Doch immer tiefer, tiefer sieht er's sinken,
In blauem Duft verschwimmt's am Himmelsrand.
Da netzt sich manch' Gesicht von Thränenbächen,
Und mancher Busen will vor Wehmuth brechen.

47.

Doch ob auch fern die theuern Ort' entweichen,
Wo sie zuerst das süße Licht erblickt,
Ob mehr und mehr die frischen Farben bleichen,
Je weiter vor die Flotte segelnd rückt:
Die Küsten links doch mag der Blick erreichen,
Die scheidend jetzt die Abendsonne schmückt.
In welcher Farbenglut läßt sie sie brennen,
Wie klar die Ferne selbst nochmals erkennen!

Digitized by Google

48.

Wie ſtrahlt San Lukar dort am Rand der Wellen;
Wie freundlich lächelt Chipionia hier!
Dort kömmt, mit ſtolzer Fluth das Meer zu ſchwellen,
Gleich flüſſigem Golde der Quadalquibir.
Hier ſchimmern ganze Reih'n von Citadellen
Der ſtarke Schirm, die majeſtätiſche Zier
Des altberühmten, meerumfloſſ'nen Gades; (*)
Wie blank entſteigt's dem Schooß des Wellenbades!

49.

Es ſchlingen ſich der Mauern Silberzinnen
Rings um die Stadt in ungeheuerm Kranz;
Paläſte, Kirchen, Klöſter heben drinnen
Die Thürm' und Giebel auf zum Sonnenglanz;
Es kommen Flotten, Flotten zieh'n von hinnen,
Das ganze Meer belebt der Maſten Tanz;
Allein im Nu, dem Traumbild gleich, entſchweben
Stadt, Feſte, Port mit ihrem Glanz und Leben.

50.

Denn jetzo breitet ſchon ihr ſchwarz Gefieder
Rings über Meer und Himmel aus die Nacht.
Matt ſchließen ſich der Schiffer Augenlieder;
Columbus nur mit den Piloten wacht.
Doch alle weckt der junge Morgen wieder,
Und ſtaunend ſehn ſie, daß des Windes Macht
Sie ſchon vorbeigeführt Trafalgars (*) Spitzen,
Und nahe ſchon Tarifas (*) Mauern blitzen.

Digitized by Google

51.

Die Enden Spaniens sind erreicht; in langer
Und großer Durchsicht öffnet sich das Thor
Des Mittelmeers; hier steigt das Maurische Tanger,
Und dort Corneros Vorgebirg empor.
Und weiterhin streckt sich verderbenschwanger
Auf schmaler Felsenzung' in's Meer hervor
Die hochgethürmte Feste von Gibraltar,
Und himmelan ragt Calpe's Riesenaltar.

52.

Doch schnell entschweben die Schiff' auf nassen Pfaden;
Die schöne Durchsicht schließt sich ihnen bald,
Und ganz entführt sie Spaniens Lustgestaden
Des kräftig erneuten Morgenwinds Gewalt.
Neu sieht man Thränen manches Auge baden,
Manch' Lebewohl, manch' tiefer Seufzer schallt.
Verlangt der Blick nach grünenden Geländen,
So muß er nach Marokkos Strand sich wenden.

53.

Sie streifen jetzt entlang der fremden Küste,
Von unermeßner Waldung schwarz verhüllt,
Und hören Nachts, wie in Sahara's Wüste
Der Schakal heult, der Löw' und Panther brüllt,
Wie Raubgier auch und wildes Mordgelüste
Des Beduinen rohen Busen füllt,
Der schadenfroh herstürzt mit Schwert und Banden,
So bald hier unglückselige Schiffe stranden.

Digitized by Google

54.

Von günſtigem Wind und hellem Sonnenſtrahle
Sind immerdar die Reiſenden beglückt;
Doch ſo wie oft aus heiterm Himmelſaale
Der Blitz urplötzlich zündend niederzückt,
So kommt das Unheil, das mit einem Male
Den frohen Sinn Columbus niederdrückt.
Des Heldenmuths langwierige Feuerproben,
Die er beſteh'n ſoll, haben angehoben.

55.

Der Pinta Steuer, die vorangezogen,
Weil ſie am ſchnellſten ſegelt, bricht entzwei.
Vom Sturmwind nicht, noch heftigem Schlag der Wogen,
Von jeder Schuld iſt auch der Steurmann frei:
Columbus ahnt, und hat ſich nicht betrogen,
Daß Bosheit nur des Unfalls Quelle ſei.
Von Anfang ſah er, daß auf Liſt und Ränke
Quintero nebſt dem argen Raskon denke.

56.

Sie, die verzagt vor dieſer Fahrt erbleichen,
Zu der ſie nur des Königs Machtwort zwang,
Sind längſt ſchon Raths, wo möglich, zu entweichen,
Und eh' ſich noch ihr Schiff dem Port entſchwang,
Verderbten ſie das Steu'r mit Beilesſtreichen,
Die zu verhüllen ihrer Liſt gelang.
Schlau war's berechnet, in den erſten Tagen
Müſſ' es der Wellen ſtetes Spiel zerſchlagen.

Digitized by Google

57.

Ihr Plan gelingt. Mit der Beſtürzung Larve
Verhüllen ſie des Herzens argen Rath.
Tief ein dringt zwar Columbus Blick, der ſcharfe;
Doch mangelt der Beweis der Frevelthat.
Er hofft jedoch, gern lief're dem Bedarfe
Canariens Land, ſobald er es betrat,
Holz, Eiſen, Klammern, Alles zu erneuern,
Um ſicher weiter dann nach Weſt zu ſteuern.

58.

Alonzo Pinzon, auf der See erfahren,
Der ſteuerloſen Pinta Capitän,
Vereint auf ſein Geheiß aus ſeinen Schaaren
Sie alle, die auf Schiffbau ſich verſtehn,
Und um nicht größeres Unheil zu gefahren,
Wenn etwa ſich erhübe Sturmeswehn,
Wird ſchnell das Steu'r ergänzt, mit Tau'n umwunden,
Und durch Beſchlag ſo feſt man kann verbunden.

59.

Nothdürftig läßt der Kiel ſich wieder leiten;
Doch wähnt der finſtern Schiffer Unverſtand
Solch' Zeichen müſſ' auf drohend Unheil deuten,
Und rufe warnend heim zum Vaterland.
„Bei guter That," ſpricht Colon zu den Leuten,
„Sind böſe Zeichen Wahn und leerer Tand.
Dem Frommen wird der Unfall ſelbſt zur Brücke
An's Ziel der Ehre, zum erſehnten Glücke."

Digitized by Google

60.

Jetzt laſſen die Canarien ſchon ſich ahnen,
Nach denen freudig der Pilote zielt.
Sie nahn, ſie wachſen; links von ihren Bahnen
Reih'n ſie ſich ſchön, von klarer Fluth umſpielt.
Sie ſind erzeugt von mächtigen Vulkanen;
In ihrem Schooß, tief unterm Meere wühlt
Verborg'ne Glut, wovon der Grund erbebet,
Wenn zürnend ſie ſich zu befreien ſtrebet.

61.

Jetzt aber liegen ſie in ſtillem Frieden;
Erſchuf ſie gleich des Abgrunds Schwefelbrand,
Der Anmuth Reiz ward ihnen doch beſchieden,
Und Fruchtbarkeit ſchmückt ſegnend ihren Strand.
Der Vorwelt Mund hat ſie die Heſperiden,
Die ſeligen Inſeln oftmals auch genannt,
Nach ihnen manche frohe Fahrt gerichtet,
Und manches Wunderlied davon gedichtet.

62.

Mit Wolluſt athmet der Matroſ' im ſchiffen
Den Wohlgeruch, der rings die Lüfte würzt,
Sieht ſtaunend nach den hohen Felſenriffen,
Womit das Ufer drohend ſich umſchürzt,
Erſchaut im Hintergrunde Teneriffen,
Da jetzt des Sonnenwagens Lauf ſich kürzt,
Und jedes Aug hat ſtaunend ſich nach oben
Zum himmelhohen Haupt des Piks erhoben.

Digitized by Google

63.

Kaum mag das Auge den Koloß umfaſſen,
Und es erliegt des Kulmes Höhe faſt.
Purpurgewölk umwallt die Felſenmaſſen,
Umwallt des weißen Bimſteins ſchwere Laſt.
Indeß die Tiefen allgemach erblaſſen,
Erglüht ſein ſpitzes Haupt im Sonnenglaſt,
Und ſeines Rieſenſchattens dunkle Decke
Wirft meilenweit ſich auf die Meeresſtrecke.

64.

Von Teneriffas blühendem Eilande
Glänzt ihnen hell entgegen Vera Cruz *);
Sie landen freudig am willkomm'nen Strande,
Und an's Geſtad entſpringt der leichte Fuß.
Die Fahne Spaniens weht in dieſem Lande,
Wohllaut Caſtiliſcher Zunge klingt im Gruß,
Den die Bewohner laut entgegen bringen,
Indem ſie gleich neugierig ſie umringen.

65.

Der Schiffer jauchzet, der öden Fluth entronnen,
Und gern vergönnt Columbus kurze Raſt.
Des lecken Kiels Herſtellung wird begonnen,
Verbeſſert, was an Steuer fehlt und Maſt.
Ein nimmt man friſche Nahrung, füllt die Tonnen
Mit ſüßen Wein's und friſchen Waſſers Laſt.
Auf's Beſte ſich mit Allem zu verſehen,
Will nach Gomera jetzt Columbus gehen.

*) Sprich: Cruß.

Digitized by Google

66.

Inzwiſchen wird zu Vera Cruz gezimmert,
Kalfatert und geheilt der Pinta Leck.
Er ſegelt ab, für Alles treu bekümmert,
Steht er gedankenvoll auf dem Verdeck.
Schon nähert ſich, von zartem Licht umſchimmert,
Gomeras Strand, der kurzen Reiſe Zweck.
Bei Sorgen mancher Art, Geſpräch und Plage,
Bei Kauf und Tauſch vergehn ihm hier zwei Tage.

67.

Schon will die Nacht den dunkeln Flor entfalten,
In den ſie ſtill Geſtad und Meer verhüllt;
Doch mag er nicht umſonſt hier länger halten,
Schon iſt der Zweck der Zwiſchenfahrt erfüllt.
Er läßt vom Strand die Caravele ſchalten,
Und während ſüße Ruh den Müden quillt,
(Für ihn genügen kurze Augenblicke,)
Fährt er erfreut nach Vera Cruz zurücke.

68.

Er labt ſich in der Nacht geweihter Stille,
Und ſchaut entzückt zum Firmament empor,
Wie Licht an Licht aus tiefem Dunkel quille,
Und voller werde der Geſtirne Chor.
Da trifft auf Ein Mal ſchreckendes Gebrülle,
Graunvoll Gekrach ſein unbeſchäftigt Ohr,
Ein dumpf Getos, ein Schüttern, Donnern, Dröhnen,
Wovon die Felſenufer wiedertönen.

Digitized by Google

69.

Er ſelbſt weiß Anfangs nicht, was dieß bedeute,
Erbebt, und ehrt der Gottheit nahe Macht;
Nachdem das Schreckgetöſe ſich erneute,
Erkennt er, daß der Schooß des Piks erkracht.
Schon ſind jetzt ſeine ſchlummertrunknen Leute,
Auch wer am tiefſten ſchlief, zumal erwacht,
So wie am jüngſten Tag mit Graun und Beben
Bei der Poſaune Ruf die Todten leben.

70.

Sie kommen aus dem Raum aufs Deck gedrungen,
Verſtört, betäubt, in Hemd und Unterkleid,
Und fragen ſtammelnd, was denn ſo geklungen;
Gefaßt ertheilt der Admiral Beſcheid.
Doch ſieh: des Berges Riegel iſt geſprungen;
Ein gräßlich Thor, wohl hundert Klafter breit,
Wohl hundert hoch, hat krachend ſich erſchloſſen,
Und Lavaſtröme kommen d'raus gefloſſen.

71.

Ha, wie gewaltig ſie die Pforte ſprengen!
Lichthell entquillt die Gluth der ſchwarzen Wand.
Wie die geſchmolz'nen Erz' empor ſich drängen!
Schon überwallen ſie des Kraters Rand.
Sie ſtürzen brauſend abwärts und verſengen
Wald, Haide, Garten, Flur mit wildem Brand.
Ein breiter Strom von qualmumwogter Lava
Wälzt todverkündend ſich auf Orotava.

Digitized by Google

72.

Dazwiſchen ſtetes Donnern, mächtig Schüttern,
Tief aus des gähnenden Gebirges Spalt.
Die Erde bebt, die Inſeln alle zittern,
Des Ozeans erſchrockne Fläche wallt.
Und tauſend Blitze fahren auf, zerſplittern
Des Berges Fels und hohen Cedernwald.
Den ſchwarzen Qualm, den heißen Aſcheregen,
Trägt wilder Sturm den Schiffern weit entgegen.

73.

Entſetzen packt die Rud'rer, ſie erbleichen;
Der flieht zum Kielraum, der liegt auf den Knie'n,
Den Zorn der Gottheit betend zu erweichen,
Der rennt im Schiffe ſinnlos her und hin,
Und Allen gilt dieß Schreckniß als ein Zeichen,
Sie ſollen alſobald zur Heimat fliehn.
Sie flehn Columbus, daß doch ohne Weile
Zur ſchnellſten Heimfahrt er Befehl ertheile.

74.

Sie drängen ſich um ihn, wie um den Vater
Furchtſame Kinder, die Gefahren ſcheun.
Er iſt bemüht, als Tröſter und Berather
Des Schreckens Truggebilde zu zerſtreun.
„Seid ruhig," ſpricht er, „jener ferne Krater,
Wie könnt er uns, vom Meer umſchirmt, bedräun?
Und wälzten ſich zum Strand hinab die Gluthen,
So löſchen ſie des Meeres kalte Fluthen."

Digitized by Google

75.

So tröſtet er; inzwiſchen ſind die Quellen
Des rothen Flammenſtroms ſchon faſt verſiegt.
Die Donner ruhn, es legen ſich die Wellen,
Der Rauch zerfließt, der am Gebirge liegt,
Und in des Friedens mildem Glanz erhellen
Die Elemente ſich, die ſich bekriegt.
Man landet; froh begrüßt die Heimgekehrten
Die wohlbewahrte Schaar der Reiſ'gefährten.

76.

Die Caravelen ſind bereits beladen
Mit reichem Vorrath, den man hergeſchafft;
Geheilt iſt ſchon der Pinta Leck und Schaden
Durch Pinzons klugen Sinn und rege Kraft;
D'rum will Columbus auf den neuen Pfaden,
Wohin der Sehnſucht tiefer Zug ihn rafft,
Sobald des nächſten Morgens Schimmer tagen,
Sich kühn hinaus in's fremde Weſtmeer wagen.

77.

Doch ſieh, von Ferro kommt ein Schiff gefahren,
Und die es rudern, warnen ihn getreu,
Vorſichtig mög' er ſich vor Unheil wahren,
Weil Ueberfall ihm dort bereitet ſei:
Drei Schiffe Portugalls mit Kriegerſchaaren
Stehn auf der Lauer in der Inſel Bai,
Von König Johann ſei Befehl ergangen,
Wie er die Fahrt beginnt, ihn aufzufangen.

Digitized by Google

78.

Er dankt dem biedern Volk, das ihm voll Trauer
Den ſchreckenden Befehl zu Ohren trägt,
Bemerkt im Augenblick, daß Angſt und Schauer
Der horchenden Gefährten Bruſt erregt;
Doch ruhig ſpricht er: „wenn auf arge Lauer
Die ganze Seemacht Portugalls ſich legt:
So flieh ich nicht, ich tret' ihr friſch entgegen,
Ich folge den von Gott gewieſ'nen Wegen.

79.

„Doch wahrlich, wagen's dieſe Luſitanen, (10)
Und ſperren mir den Jedem freien Pfad,
So wird ihn dergeſtalt das Schwert mir bahnen,
Daß wohl hinfort ſich Keiner feindlich naht.
Muth, Muth Gefährten! wißt, daß Spaniens Fahnen
Noch Niemand ungeſtraft zu Boden trat.
Wißt, ungeübt nicht bin ich im Gefechte,
Den Degen wie das Steu'r führt dieſe Rechte.

80.

„Von manchem Kampfe wüßt' ich zu erzählen;
Doch nichts davon! Vielleicht ein ander Mal.
Jetzt folgt mir eilig zu den Caravelen;
Bereitet Alles noch vor'm Abendmahl,
Was Noth thut! Eilt, euch Waffen auszuwählen,
Putzt Helm und Panzer, ſchärft der Schwerter Stahl!
Verſeht den Köcher mit erleſ'nen Pfeilen!
Fort geht's am frühen Morgen ohne Weilen."

Digitized by Google

81.

Schnell wird gehorcht, was hemmt vom Deck gehoben,
Munition herbeigebracht, zum Schlund
Der Stück' und Büchsen rasch hinabgeschoben,
Und bei'm Geschütz gehäuft, Columbus Mund
Ertönt gebietend überall, bald oben
Im Takelwerk, bald in des Kielraums Grund,
Auf schwanker Leiter und auf fester Brücke;
Er fliegt von Schiff zu Schiff hin und zurücke.

82.

Bereit ist Alles, fertig und vollendet,
Eh' ganz erloschen ist des Abends Glanz;
Zur Tafel jetzt, die süße Labung spendet,
Setzt sich die Mannschaft hin in dichtem Kranz.
Bei Fackelbrand, der helles Licht entsendet,
Speist schweigend sie. Doch nah'nden Waffentanz
Grüßt froh Columbus, er, ein froher Zecher,
Füllt mit des Weines Purpurstrom die Becher.

83.

Sein Auge muß den Blöden neu beleben,
So freudig strahlt's; sein Muth ist hell und frisch.
Da spricht Hojeda, der zur Rechten neben
Columbus sitzt, und kühn und kriegerisch
Oft Proben hoher Tapferkeit gegeben,
Und hebt den vollen Becher froh vom Tisch:
„Gott sei gelobt: nicht friedlich, wie man wähnte,
Bleibt uns're Fahrt, der Kampf naht, der ersehnte.

Digitized by Google

84.

„Und Niemand lieber, als den Portugieſen,
Bie' ich die Stirn zu blutigem Gefecht,
Die ſo gehäſſig ſtets ſich uns erwieſen,
Stets, uns geheim zu ſchaden, ſich erfrecht,
Uns ſtets geſchmäht, ſich ſelbſt ſo ſtolz geprieſen,
Nie Treu gekannt noch Ehre, Pflicht und Recht.
Werd' ihnen doch die nahe Schlacht zum Zeichen,
Wie weit ſie uns an Muth und Stärke weichen!

85.

„Gefahr und Kampf war immerdar mein Leben;
Hör' ich davon, ſchwellt Wonne meine Bruſt.
Wie wünſcht' ich — ſei die Bitte mir vergeben! —
Du möchteſt, Feldherr, doch zu Aller Luſt
Von jenem Kampf genaue Kunde geben,
Den vorhin du erwähnt, wie dir bewußt."
Er ſpricht's und Alle ſtimmen bei und bitten,
Erzählen möcht' er, wie er einſt geſtritten.

86.

Er ſpricht: „Gewährt ſei, was ſo Viele baten.
Vielleicht hat Euch die Sage ſchon genannt
Columb, den Genueſer, den Piraten,
Von väterlichem Stamme mir verwandt.
Längſt waren ſchon in Eiferſucht die Staaten
Von Genua und Venedig heiß entbrannt,
Daß ſie in wildem Haſſe ſich bekämpften,
Den weder Zeit, noch Friedensräthe dämpften.

Digitized by Google

87.

„Unzählige Male hatte ſchon die Flotte
Venedigs meine Vaterſtadt bedroht,
Ihr Schaden zugebracht, mit bitterm Spotte
Geſchärft den Aerger um Verluſt und Noth.
Colombo glüht vor Zorn, es glüht die Rotte
Der wackern Schiffer, denen er gebot.
Er ſchwört, die Schmach der Vaterſtadt zu rächen,
Und rüſtet ſich, mit Macht ins Meer zu ſtechen.

88.

„Von Bürgern Genuas, die allwärts wandern,
Ward ihm gerade der Bericht gebracht,
Daß vier Galeeren von Venedig Flandern
Verlaſſen hätten, und mit reicher Fracht
Heimzögen; ſogleich ſagt er's mir und Andern,
Und mahnt: „„wohlauf! bereitet euch zur Schlacht.
Laßt uns die Schätze den Verhaßten nehmen,
Der Stolzen Uebermuth auf immer lähmen!““

89.

„Wir alle ſtimmen bei, und ohne Säumen
Fährt die Armada, die den Gegner ſucht,
Zu Herkul's Thor hinaus. Die Feinde träumen
Nicht von Gefahr. In einer ſtillen Bucht,
Die waldbekränzte Felſen rings umſäumen,
(Manch Schiff nahm dahin ſturmbedroht die Flucht,)
Bereiten ſtill zum Kampf ſich unſ're Schiffe,
Verborgen hinter'm Wall der hohen Riffe.

Digitized by Google

90.

„Sie liegt inmitten zwiſchen Sant Vincenzen,
Dem weithin ſchau'nden Cap und Liſſabon.
Hier warten wir und ſpähn, und ſieh, da glänzen
Der nah'nden Flotte weiße Segel ſchon;
So Bord als Maſte ſind geſchmückt mit Kränzen,
Und laut erſchallt Muſik und Liederton.
Denn reichen Vortheil haben ſie gewonnen,
Und Schätze füllen Kaſten an und Tonnen.

91.

„Colombo gibt uns jetzt das Kampfeszeichen,
Und hin jagt unſ're Flotte, ähnlich Hai'n,
Die raubbegierig durch die Meere ſtreichen,
Und ſelbſt den Wallen Tod und Wunden dräu'n.
Die Feinde ſeh'n, verfolgen und erreichen
Iſt Eins. Jetzt ziehn wir alle Segel ein.
Es wird der Feind mit Pfeilen, Wurfgeſchoſſen,
Stückkugeln und Granaten übergoſſen.

92.

„Allein Venedig will ſich nicht ergeben,
Der alten Feindinn, die's zum Tode haßt.
Der kämpft für ſeine Freiheit, der für's Leben,
Der für den Ruhm, der für des Goldes Laſt.
Die Vaterſtadt will jeder Theil erheben,
Für die der wack're Bürger gern erblaßt.
So wilder Grimm empört die bittern Herzen,
Daß man nicht Wunden fühlt, noch Todes-Schmerzen.

Digitized by Google

93.

„Und so entlodern mehr und mehr die Sinnen
In ungeheurer Wuth und Zornesbrand,
Und von Begier, die Palme zu gewinnen,
Daß Pfeil und Ball von fern sich zugesandt
(Ob Blutström' auch auf jeder Seite rinnen),
Nicht mehr genügt. Mit blankem Schwert zur Hand
Wünscht Mann auf Mann zum Handgemeng zu rücken,
In seinem Arm den Gegner zu erdrücken.

94.

„Schiff fährt an Schiff, untrennbar sich zu packen,
Und eng zusammen preßt sich Bord an Bord.
Von beiden Seiten wirft man Enterhaken,
Deck klammert sich an Deck, dem grausen Mord
Zum off'nen Feld. Die Schiffe stehn gleich Wracken,
Die auf enlegnem Meere, fern vom Port,
Auf spitzer Klippe oder unbekannten
Sandbänken, hastig segelnd, fest sich rannten.

95.

„So stehn die Flotten. Ruder nicht, noch Stange,
Nicht Steuer oder Segel wird gebraucht.
An Feindesbord springt man in wildem Drange,
In Feindesbrust wird Dolch und Schwert getaucht.
Der ferne Strand ertönt vom Waffenklange.
Der jubelt Sieg und Jener fällt und haucht
Das Leben aus, voll Wuth, doch sonder Klage.
So kämpft man bis zur Nacht vom frühen Tage.

Digitized by Google

96.

„Doch endlich neigt ſich jetzt des Sieges Schale,
Nachdem ſie lang geſchwankt, auf unſer Heer;
Und triumphirend zieht im Abendſtrahle
Colombos Macht durch's blutgefärbte Meer;
Er bringt zur Vaterſtadt, zum Siegesmahle,
Die drei eroberten Galeeren her.
Mit jedem Köſtlichen an ihren Borden
Sind ſie der Genueſer Raub geworden.

97.

„Doch ich beſtand grau'nvolle Abentheuer.
Auf meinen Kaper drang mit Wuth heran
Die mächtigſte Galeer', ein Ungeheuer,
Und entert uns mit ſcharfem Eiſenzahn.
Nicht Schwert und Dolch nur wüthen, lodernd Feuer
Fliegt praſſelnd auf uns her durch luftige Bahn.
Wir aber werfen Pechkränz' und Granaten;
Bedenkt der Zorn die Früchte ſeiner Thaten?

98.

„Wie Höllengeiſter raſend ſich bekämpfen,
Bekämpfen Genua und Venedig ſich.
Brand faßt die Schiff', und doch, umwallt von Dämpfen,
Von Glut umleckt ſchon, kämpft man fürchterlich.
Des Streites Drang verwehrt's den Brand zu dämpfen,
Der ſich indeß von Bord zu Borde ſchlich.
Nicht läßt ſich Kiel vom Kiele wieder trennen,
So müſſen beide denn zugleich entbrennen.

Digitized by Google

99.

„Die nicht Ermattung, Wundenſchmerz nicht trennte,
Trennt endlich mit gebietender Gewalt
Der Grimm der losgelaſſ'nen Elemente;
Sie droh'n in zwiefach ſchrecklicher Geſtalt.
Wer malte dieſen Jammer ab? wer nennte
Die Angſt des Volks, das hier der Brand umwallt,
Indeß hinab zum Abgrund And're ſinken,
Erſticken die, ſo müſſen die ertrinken.

100.

„Ich ſtürzte mich in der Gefahren Drange
Hinunter in der Meereswogen Schooß,
Erfaßte haſtig eine Ruderſtange,
Ließ ſie, den ſchwachen Hoffnungshalm nicht los,
Und rang und rudert', o wie lange, lange!
Mich trug zum Strand zuletzt ein glücklich Loos.
Dort lag ich lang, vom ſchweren Kampf ermattet,
Auf feuchtem Kies; von dunkler Nacht umſchattet.

101.

„Geſtärkt vom Schlafe, rafft' ich mit dem Tage
Mich muthig auf, und ſuchte Liſſabon;
Der Freundſchaft Hand hob mich aus tiefer Lage,
Ich war in kurzer Friſt der Noth entflohn.
Ein liebend Weib verbannte meine Klage,
Sie wandelte ſich in hellen Jubelton.
Dank dem, der mich ſo wunderbar gerettet,
Der dauernd Heil an flüchtige Leiden kettet!

Digitized by Google

102.

„Wohlan, Genoſſen, Muth! Am nächſten Morgen
Beginnen wir die nie gewagte Fahrt.
Weg Furcht und Kummer! Bannt die nichtigen Sorgen!
Umſonſt ward nicht mein Leben aufgeſpart.
Naht auch der Feind mit Macht, wir ſind geborgen,
Von Gottes Aug' und ſtarker Hand bewahrt.
Jetzt geht, zu ſüßer Ruh euch hinzulegen,
Auf Kampf und Müh' des Leibes wohl zu pflegen."

Digitized by Google

Digitized by Google

Dritter Gesang.

Der Fahrt Gefahr und Mühsal.

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

Schon ist der Tag im glühenden Ost geboren;
Columbus steigt mit seinem Volk an Bord,
Und jetzt entsendet sie aus off'nen Thoren
In's aufgeregte Meer der stille Port.
Doch bebt der Schiffer Herz; in ihren Ohren
Tönt schreckend jene Botschaft fort und fort.
Sie sollen heute blutigen Kampf bestehen,
Und haben nie der Schlachten Graus gesehen.

2.

Muth blitzt des Führers Auge, die heitern Züge
Verkünden wandellose Zuversicht.
Man weiß, er haßt die prahlerische Lüge,
Thut immer Größeres, als der Mund verspricht.
Gespannt erwarten sie, was er verfüge;
Am dunkeln Tag ist er ihr Hoffnungslicht.
Man ordnet sich, wie sein Befehl ergangen,
Anzieh'nde Feinde feindlich zu empfangen.

Digitized by Google

3.

Weh' denen, die zum Angriff ſich erfrechen!
Er mit der Santa Maria fährt voran,
Will mitten durch die Feindesflotte brechen,
Eröff'nen den Gefährten freie Bahn,
Und furchtbar wird ſich der Gekränkte rächen,
Stört Bosheit ihm den großen Lebensplan.
Die Ninna muß ſein Steuer faſt berühren,
Hart hinter ihr die Pinta Pinzon führen.

4.

Auf jedem Verdecke ſtarrt von Hallebarden
Ein Wald auf, dicht geſchloſſen, ungetrennt;
Die Kugel harrt im Schlunde der Lombarden
Mordluſtig auf den Feind; die Lunte brennt;
Und wie ein Schwarm von raſchen Leoparden
Heißhungrig durch Saharas Wüſte rennt:
So eilen ſie, von günſtigem Wind getragen,
Auf Feinde zu, die etwa Angriff wagen.

5.

Bereits liegt Teneriffa fern im Rücken,
Und Vera Cruz entflieht dem Auge ganz.
Des Piks erhab'nes Haupt ſcheint ſich zu bücken,
In Duft verſchwimmt der Inſeln ſchöner Kranz.
Gomera nur prangt hell vor ihren Blicken
In des verjüngten Tages Roſenglanz.
Sie fliegen raſch vorbei, auf fernen Höhen
Läßt Ferro, das verdächtige, jetzt ſich ſehen.

Digitized by Google

6.

Es hebt ſich aus den Wogen höher, höher;
Erwartungsvoll geſpannt und ohne Laut
Steht Colons Mannſchaft; näher kömmt's und näher,
Und manch' verzagend Herz klopft jetzo laut;
In alle Buchten dringt der Blick der Späher,
Nach allen Küſten wird umher geſchaut,
Die Feinde, die ſich etwa dort verſtecken
Und Ueberfall bereiten, zu entdecken.

7.

Und wenn am Strand die Wogen weiß zerſchellen,
Und hörbar dort die wilde Brandung braust;
So wähnen ſie, jetzt rauſche durch die Wellen
Der Feind heran, den Stahl in droh'nder Fauſt;
Sie blicken unverwandt nach jenen Stellen,
Wo, wie man glaubt, das Raubgeſchwader hauſt,
Und wähnen oft, getäuſcht von eitelm Schrecken,
Gewehre, Maſt und Segel zu entdecken.

8.

Allein auf Ferro ruht des Friedens Schweigen,
Des Friedens Schweigen rings auf ſtillem Meer;
Kein Portugieſe will am Strand ſich zeigen,
Kein Kaper jagt durch blaue Fluth daher.
Zwingt ſie die Ehrfurcht, huldigend zu neigen
Vor Colons hehrer Größe Fahn' und Wehr?
Läßt ſeine Schwäche Portugall nicht wagen,
Dem mächtigen Spanien Fehde anzuſagen?

Digitized by Google

9.

Kein Feind erſcheint, zu Widerſtand und Hader,
Was immer des Entweichens Quelle ſei.
Columbus ſchwebt mit ſeinem Kriegsgeſchwader
Unangefochten am Geſtad vorbei,
Und leichter hüpft das Blut in jeder Ader,
Und jeder Buſen athmet wieder frei;
Columbus auch, er ſtrebt nach höherm Preiſe,
Als nach des Krieges blutigem Lorbeerreiſe.

10.

Auch Ferro flieht zurück in düſt're Weiten,
Entſchwindet jetzt dem Auge ganz und gar;
Nur Firmament und Ozean verbreiten
Sich nunmehr endlos um die Schifferſchaar;
Wie raſch auch ſtets die Kiele vorwärts gleiten,
Derſelbe Anblick ſtellt ſich immer dar:
Der Himmel dort, das Reich der hellen Lüfte,
Und hier das Meer, des Abgrunds dunkle Klüfte.

11.

Da rieſelt Furcht durch ihr Gebein, ſie beben;
Ein wachſend Graun faßt Jüngling, Mann und Greis.
Zum erſten Male ſehn ſie ſich umgeben
Von der Unendlichkeit furchtbarem Kreis,
Wo weder Land noch Berg, noch Fels ſich heben,
Der Blick kein Eiland zu entdecken weiß,
Kein Port die Arme zum Empfang verbreitet,
Kein dämmerndes Geſtad ſie fern begleitet.

Digitized by Google

12.

Auch nicht ein einzig Fahrzeug kommt entgegen,
Und ſchwebt mit Freudenruf und Gruß vorbei;
Nicht Eins folgt nach, als ob die Fahrt verwegen
Gerad auf's Höllenthor gerichtet ſei.
„Wo iſt die theure Heimatflur gelegen?
Wo Vera Cruzens gaſtlich off'ne Bai?“
Frägt bang der Neuling; ohne leitenden Faden
Im Labyrinth von tauſend off'nen Pfaden.

13.

Neugierig, müßig läßt den Blick Matroſe
Und Steuermann nach allen Seiten gehn;
Und ſieh, da läßt das wüſte, ſchrankenloſe
Gewäſſer fern und dunkel Etwas ſehn.
Doch Keiner lieſt darin erwünſchte Looſe,
Da jetzt die Winde noch hinzu ſie wehn,
Und kalt Entſetzen macht ſie all' erbleichen,
Da jene Stelle ſie zuletzt erreichen.

14.

Denn gleichwie nach der Blutſchlacht im Gefilde,
Wo wüthend ſich bekämpften Heer und Heer,
Zerriſſ'ne Fahnen und zerbroch'ne Schilde
Und Helme, Trommeln, Schwerter, Dolch und Speer,
In fürchterlichem, grauſenhaftem Bilde
Da liegen, wild zerſtreuet weit umher;
Der Wand'rer, der unkundig hergekommen,
Steht plötzlich ſtill, von Schauer übernommen:

Digitized by Google

15.

So sehn sie bebend losgeriff'ne Planken,
Zerbroch'ne Ruder, und von Kiel und Mast
Gewaltige Trümmer auf- und niederschwanken,
Und der Gedanke fällt mit Zentnerlast
Auf jedes Herz, daß Schiffe hier versanken,
Von übermächtiger Sturmgewalt erfaßt;
Sie sehn im Geist, wie Kiel und Bord zerkrachten,
Wie Meer und Wind der Untergeh'nden lachten;

16.

Wie die Bedrängten fruchtlos Hülfe riefen,
Als sie der Elemente Wuth bezwang,
Verzweifelnd hin und her im Schiffe liefen,
Als Fluth auf Fluth durch weite Spalten drang,
Bis alle schonungslos in dunkle Tiefen
Des Ozeanes offner Rachen schlang.
Sie denken's schaudernd, und dieß neue Zeichen
Läßt Alle tief erbeben und erbleichen.

17.

Columbus sieht's und spricht: „Weiht, Fahrtgenossen,
Den hier Versunk'nen Dank und Thränenzoll.
Die ersten Schranken haben sie erschlossen,
Den Weg gebahnt, so rauh und mühevoll.
Denn also ward's in Gottes Rath beschlossen:
Kein Heil, wenn Opferblut zuvor nicht quoll.
Vorkämpfer müssen sich dem Tode weihen,
Triumph verklärt des Heeres Hinterreihen.

Digitized by Google

18.

„Nicht trägem Wunſch, nicht thatenloſen Bitten
Wird's je, am hohen Ziel zu ſtehn, gewährt;
Nie wird ein ehrender Triumph erſtritten,
Der Freiheit Glück den Völkern nie beſcheert,
Wenn Tauſende zuvor nicht willig litten,
Mit Leib und Leben der Gefahr gewehrt.
Der heiligen Kirche zarte Saaten ſproſſen,
Vom Blut der Märtyrer als Thau begoſſen.

19.

„Wie würde denn die neue Welt gefunden,
Das hehre Ziel erreicht, nach dem ihr lauft,
Wenn ſtrömend Blut und bitt'rer Schmerz der Wunden
Und mondenlange Müh' ſie nicht erkauft?
Es ſprach der Herr, vorahnend bange Stunden:
„„Mit einer Taufe werd' ich noch getauft,
Bis die vollbracht iſt, wie iſt mir ſo bange!““
Beſchaut ſein Kreuz im heißen Leidensdrange.“

20.

So ſpricht er, ſie ermunternd. Sie verlaſſen
Den Unglücksort, von Trümmern überſät.
Doch jetzt beginnt der Oſtwind nachzulaſſen,
Der bisher ſo gewogen ſtets geweht.
Er will die Segel nicht mehr ſchwellend faſſen,
Wie ſie der Schiffer immer kehrt und dreht;
Umſonſt verſucht er ſeiner Klugheit Waffen;
Sie fallen ein, verſchrumpfen und erſchlaffen.

Digitized by Google

21.

Und ähnlich einem ſcheugeword'nen Pferde,
Das lange fortgerannt in wildem Lauf,
Mit Bauch und Weichen ſtreifend an der Erde,
Allein zuletzt mit brauſendem Geſchnauf
Einhält, bezwungen von des Laufs Beſchwerde,
So hört gemach der Schiffe Sturmflug auf.
Wie muß die Säumniß Ungeduldige quälen,
Die, bis ſie landen, jede Stunde zählen!

22.

Mit jedem Tage läßt der Schiffahrt Schnelle,
Mit jedem Tag der Trieb des Windes nach;
Jetzt legt ſich matt zur Ruh die krauſe Welle,
Das Waſſer wird gleich einer Tenne flach;
Kaum bringt den trägen Kiel noch von der Stelle
Das Lüftchen, das ſo leiſe, lind und ſchwach,
Daß kaum die glühende Wang' es noch empfindet,
Vorüber ſchwebt und endlich ganz entſchwindet.

23.

Da ruft der Admiral: „Ihr ſeht, gelähmet
Iſt unſrer Caravelen raſcher Schuß.
Wohlauf, Matroſen, denn! das Ruder nehmet,
Das jetzt an Windes Statt uns fördern muß.
Der Falſche ſei von eurer Kraft beſchämet;
Wer trüge ſolches Stillſtands Ueberdruß?
So furcht denn muntern Taktes die glatten Wogen;
Bald zeigt der Wind ſich wiederum gewogen."

Digitized by Google

24.

Sie thun's. Die kräftigen Muskeln zeigt der nackte,
Bis an die Schultern aufgeſtreifte Arm.
Bald wird der raſchgeſchwungne, feſtgepackte,
Gewohnte Schaft in regen Händen warm.
Gereiht auf langer Bank, in feſtem Takte
Beginnen ſie die Arbeit ſonder Harm,
Und peitſchen alſo die Wogen, daß die feuchten,
Gefurchten Pfade flammenähnlich leuchten.

25.

Doch müſſen ſie noch härtre Müh'n erproben:
Mit ihrer ſchärfſten Strahlen heißem Stich
Trifft jetzt die Mittagsſonne ſie von oben
Hier in des Südens glühendem Himmelsſtrich.
Kein friſches Lüftchen hat ſich rings erhoben;
Windſtille lagert unveränderlich,
Dem Schiffer peinlicher noch als Sturmeswüthen,
Sich um ſie her und ſchwüler Lüfte Brüten.

26.

Zu Boden drohn den Ruderer ſie zu drücken.
Hervor aus allen Poren dringt der Schweiß,
In Strömen fließt er über ihren Rücken,
Bricht aus der glühnden Stirne dampfend heiß.
Die dürre Zunge lechzet ſich zu erquicken;
Die Schiffer wünſchen ſich des Nordpols Eis
Und kalte Fluth in dieſe dumpfe Schwüle;
Daß ſie den Brand, der ſie durchlodert, kühle.

Digitized by Google

27.

Columbus sieht, wie auf den Ruderbänken
Die matte Mannschaft fast erliegen muß;
Kaum mag ihr Arm das schwere Ruder lenken;
Im düstern Blick sitzt Gram und Ueberdruß.
Da säumt er nicht, die Schmachtenden zu tränken,
Schafft ihnen jedes Labsals Vollgenuß.
Der Heimat Wein, wie Honig süß, und helle
Wie flüssiges Gold, mischt er zum Naß der Quelle.

28.

Wie welke Blumen im verblichnen Kranze
Den Glanz erneu'n, ins Wasserglas gesetzt,
So strahlt ihr matter Blick von neuem Glanze,
Sobald den Gaum der kräftige Trank benetzt.
Er reicht die Birn, der goldnen Pomeranze
Saftvolle Frucht, die königlich sie letzt,
Zartflaumige Pfirschen, edle Apfelsinen:
Was immer labt und stärkt, er reicht es ihnen.

29.

Denn reichen Vorrath hat er in die Kammern
Des Schiffs gebracht, hat Alles vorgesehn.
So stillt er der Erschöpften banges Jammern,
Nicht Einer darf vor Mangel ihm vergehn.
Wie hungernd sich ums Kornhaus goldne Ammern
Versammeln bei der Winterstürme Weh'n
Und die verstreuten Körner freudig picken:
So mögen froh die Müden sich erquicken.

Digitized by Google

30.

Gelabt mit kräftiger Koſt und edlen Säften,
Und ob des Führers Vaterſorg' erfreut,
Zertheilen alle mit verjüngten Kräften
Und munterm Sinn, der keine Mühe ſcheut,
Die Salzfluth mit den ſchweren Ruderſchäften;
Bis Müh und Arbeit drückend ſich erneut:
Denn hemmend ſtrömt das Meer auf jenen Wegen
Nach Weſt dem Kiel jetzt immer grad entgegen.

31.

Denn wenn es bis dahin mit ſanftem Wallen
Die Schiffe ſtets nach Weſten hin geſchwemmt,
So kömmt es jetzt von vorne anzuprallen,
Und fühlbar wird des Kieles Gang gehemmt.
Und ließ zuvor der Wind die Flügel fallen,
Daß ihnen dumpfe Glut die Bruſt beklemmt,
So regt er zwar aufs neue ſein Gefieder
Und athmet Kühlung, doch er weht zuwider.

32.

Kaum bringt den ſchweren Kiel noch von der Stelle
Der Rud'rer Schaar, ringt ſie gleich angeſtrengt:
Hart widerſteht der Wind, die trotzige Welle;
Die Strömung auch, die ſich entgegendrängt,
Strebt, daß ſie ihr die ſchwere Fahrt vergälle;
Und wie das Schiff, das auf der Sandbank hängt,
Nicht Ruder weiter bringt, noch Stachelſtange:
So ſtockt gehemmt die Flotte jetzt im Gange.

Digitized by Google

33.

Gönnt ſich auch kurze Ruhe nur, erliegend
Der harten Müh', die ihn zu Boden preßt,
Der Rud'rer; ſogleich treibt die Schiffe ſiegend
Nach Oſt zurück Gewell und Wind von Weſt.
So ſchwimmt ein Nachen, der, den Strom bekriegend
Hinauf ſich müht, gleich wieder abwärts, läßt
Der Ferg den Stachel ruhn nur für Minuten,
Erſchöpft vom ſteten Kampfe mit den Fluthen.

34.

Das weit entlegne Ziel nicht zu verlieren,
Thut Colon, was ihm Kunſt und Weisheit räth,
Befiehlt anjetzt geduldig zu laviren,
So muß der Wind ſelbſt, der entgegen weht,
Sie dennoch unterſtützend vorwärts führen,
Wie langſam auch die Fahrt von dannen geht.
Er weiß ſich klug dem Element zu ſchmiegen,
Läßt bald zur Rechten, bald zur Linken biegen.

35.

Schlau bietet er dem Wind der Schiffe Flanken,
Und fängt ins ſchief geſpannte Tuch den Hauch.
Die Segel, die erſchlafft zuſammen ſanken,
Blähn, neu anſchwellend, den gewölbten Bauch.
Ob drohend auch die Maſte ſeitwärts wanken,
Ihn ſchreckt es nicht, ſo will's bewährter Brauch.
Gefangen in des Leines rundem Schooße,
Treibt vorwärts ſie der Wind mit zornigem Stoße.

Digitized by Google

36.

So kreuzend hin und her, die Ruder ziehend
Mit aller Kraft, des Gegenwindes Macht
Gewandt benutzend, ſcheinbar vor ihm fliehend,
Rückt man doch vor, ob langſam auch und ſacht.
Dem Fuhrmann gleich, mit dem Geſpann ſich mühend
Den Berg hinan zu gehn mit ſchwerer Fracht,
Auf Straßen, die bald rechts bald links ſich beugen
Und allgemach und ſanft zum Gipfel ſteigen.

37.

Doch ungeduldig zürnet der Matroſe,
Und flucht, von heißer Arbeit Laſt gequält.
Columbus theilt mit ihm die harten Looſe,
Hat ſtets für ſich die ſchwerſte Müh' erwählt.
Er tröſtet ſie, erfreut ſie mit Gekoſe,
Und hofft, wenn er den Horchenden erzählt
Von andrer Waller Muth und Abentheuern,
Zu Hoffnung, Muth, Geduld ſie anzufeuern.

38.

„Hört an," ſpricht er im Kreiſe ſeiner Schaaren,
Die ſchwer das Ruder ziehn, „vergnügt es euch,
So meld' ich euch vom Glück und den Gefahren,
Die einſt Mattheo Polo (') und zugleich
Sein wackerer Bruder Nicolo erfahren,
Auf weiter Reiſe nach Cublai's Reich.
Es ſeien ihrer Wanderungen Wunder
Und hohes Glück euch heißen Eifers Zunder.

Digitized by Google

39.

„Den Ort, der sie geboren und erzogen,
Venetia, Hesperiens Ruhm und Zier,
Verließen sie, gewaltig fortgezogen
Von Hoffnung auf Gewinn und Wißbegier,
Befuhren Adrias verdächtige Wogen,
(Der Reise Gang enthüllt die Karte hier,)
Und es erreichten wohlbewahrt die Braven
Constantinopels flottenreichen Hafen.

40.

„Dort herrschten damals die beherzten Franken,
Und ihr gekröntes Haupt war Balduin.
Viel Gut ward Jenen hier, doch die Gedanken
Verlangten ungestüm nach Asien hin.
Weit über der bekannten Länder Schranken
Begehrt ihr männlich kühnes Herz zu ziehn.
Zu schaun, verlangt sie, was kein Aug' gesehen,
Wohin kein Sohn Europas kam, zu gehen.

41.

„Sie möchten Babels Trümmer, Persiens Auen,
Des weitgepriesnen Indiens hohe Pracht,
Des Paradieses selige Stätte schauen,
Das alte Sina und Cublai's Macht;
Sie möchten ziehn, so weit die Himmel blauen,
Bis dahin, wo aus finsterm Schooß der Nacht
Aurora aufsteigt mit den blühnden Horen,
Und wo das Licht des Tages wird geboren.

Digitized by Google

42.

„Des ſchwarzen Meeres Strudel wird befahren,
Sie ſehn Armeniens Berge, ſehn des Phrat
Erhabnen Quell; zum Rajah der Tartaren
Gelangen ſie ſodann auf ödem Pfad.
Er ſchätzt ſie, wünſcht, ſie bei ſich zu bewahren;
Doch wilder Krieg, der ſeinem Lande naht,
Verdrängt ſie nach Bochara ohn' ihr Wollen
Und hält ſie feſt hier, bis drei Jahr entrollen.

43.

„Drauf ſchließen ſie ſich hoch erfreut Geſandten
Des kleinern Fürſten der Tartaren an;
Nach Sina, das ſie längſt zu ſchauen brannten,
Iſt ihnen weite Bahn jetzt aufgethan.
Die Pferde flogen, die Kameele rannten;
Doch unermeßlich iſt dahin die Bahn,
Und neben jener Berge Wolkenhöhen
Verſchwinden Alpenreihn und Pyrenäen.

44.

„Sie ziehn durch der Bucharen weite Steppe,
Und ſehn verwundert, wie durchs öde Land
Mit Weib und Kind ſich der Nomade ſchleppe,
Denn feſter Wohnſitz iſt ihm unbekannt.
So wie der Ozean bei Fluth und Ebbe
Bald brauſend überſchwemmt den flachen Strand,
Und bald zurück wallt in die Tiefe nieder:
So nahn ſie, weiden ab, entwandern wieder.

Digitized by Google

45.

„Ihr leichtes Dach, geſtützt von dünnen Pfählen,
Bedeckt mit Filze, ſteht im Nu erbaut.
Mit Rind und Schaf, mit Pferden und Kameelen
Füllt ſich die Trift, ſo weit das Auge ſchaut;
Allein ſobald ihr Gras und Kräuter fehlen,
So zieh'n ſie fort. Wo nur der Himmel thaut,
Wo Haide grünt, den Sand befruchten Bäche,
Da ſchweifen ſie auf unermeſſ'ner Fläche.

46.

„Der nächſte Weg in's herrliche Quinſai
Aus der Bucharen Hauptſtadt Samarkand
Führt übers Hochgebirg nach Dſchagatai,
Und durch der Wüſte Kobi dürren Sand.
Ihn wählten ſie, links laſſend den Altai
Und rechts des Muſtag Rieſenfelſenwand.
Das Dromedar trägt mit behenden Sohlen
Die Wandrer durch die Wüſte der Mongolen.

47.

„Hier lockt kein Reiz den Fremdling zu verweilen;
Nicht Stadt noch Dorf und Haus bewirthet ihn,
Und wechſelnd ſpornt ihn Glut und Froſt zum Eilen,
Die Brut der Wildniß heißt ihn ſchleunig fliehn:
Schwarzzottige Bären brummen, Wölfe heulen,
Und wilde Büffel ſtürzen auf ihn hin.
Allein genug von dieſer Wüſte Flächen;
Von größern Wundern bleibt uns noch zu ſprechen.

Digitized by Google

48.

„Genug jedoch sei dessen jetzt für heute;
Erloschen ist des Tages letzter Strahl.
Genießt der Ruh, die Müde stets erfreute,
Von Sorg' erlösend und der Arbeit Qual.
Wann sich das frohe Morgenlicht erneute,
Erzähl' ich euch, verlangt ihr's, noch einmal,
Und meld' euch, wie die weltberühmten Waller
Nach Sina hingelangt, die ersten Aller."

376428

Digitized by Google

Digitized by Google

Vierter Gesang.

Die Polo's.

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

Schon steigt der junge Tag mit raschem Schritte
Am Horizont empor im glühenden Ost;
Schon steht Columbus in der Mannschaft Mitte,
Die sich erquickt mit kräftiger Morgenkost;
Da fleh'n ihn alle mit vereinter Bitte,
Daß er, der schweren Arbeitlast zum Trost,
Die Mähre, die er gestern abgebrochen,
Vollenden möge, wie er's hold versprochen.

2.

Ihn freut's, die herben Mühen zu versüßen,
Und als sie sich gesetzt entlang dem Bord,
Beginnt er: „Daß die Stunden rascher fließen,
Setz' ich der Wunderfahrt Erzählung fort.
Ihr sollt sie ganz und ungefälscht genießen,
Getreulich meld' ich Alles, Wort für Wort.
Hört denn die kühnen Waller selbst, den Flächen
Der Mongolei entfloh'n, von Sina sprechen:

Digitized by Google

3.

„„Kaum nahn wir Sina's nie berührten Grenzen,
So fällt uns Zweifel, Furcht und Staunen an.
Was ſchlingt ſich dort in ungeheuern Kränzen
Von Weſt nach Oſt? Betrügt uns Fieberwahn?
Sind's Felſenreih'n, ſind's Gletſcher, die ſo glänzen,
Und weit und breit verrammen jede Bahn?
Zwar täuſchend gleicht's gewaltigen Mauerzinnen;
Doch ſind's wohl nur Gewölke, die zerrinnen.

4.

„„Es iſt kein Wahn, es iſt die Rieſenmauer,
Auf ſechsmal hundert Meilen ausgeſtreckt,
Die vor dem Feind, der einſt mit Blut und Trauer
Das Land erfüllte, dem Tartaren deckt;
Von Sina's Herrn gebaut auf ewige Dauer,
Daß jener Horden Wuth es nimmer ſchreckt,
Die's einſt gleich Meeresfluthen überſchwemmten,
Bis ihren Andrang dieſe Wälle hemmten.

5.

„„Zum Himmel ragen ihre hohen Zacken;
Die Fundament und Ecken ſind Granit;
Bildſamer Thon, zu hartem Stein gebacken,
Sind ihre Quadern; weißer Kitt durchzieht
Die Fugen, bindend; Erde füllt und Schlacken
Den Raum, der Front und Hinterſeite ſchied;
Die Mauer iſt ſo dick, daß ſieben Wagen,
Rad neben Rad, bequem darüber jagen.

Digitized by Google

6.

„„Je hundert Schritte weit erheben Thürme
Sich aus des Walles Rücken, rieſengroß;
Und wo zuerſt ihm dräuen Feindesſtürme,
Wo offen liegt das Land, die Fläche bloß,
Allda erheben, zu der Marken Schirme
Vor ihres Andrangs fürchterlichem Stoß,
Sich zwei- und dreifach nach einander Reihen
Der ſtärkſten Wäll' und feſteſten Baſteien.

7.

„„Der wildeſten Gebirge Felſenrücken
Und ewigen Schnee erklimmt die Mauer dort,
Verſperrt die Schluchten hier und Thaleslücken,
Läuft unabſehbar dort durch Steppen fort,
Geht über breiter Ströme lange Brücken,
Schweift hin und her, wie Lag' es heiſcht und Ort.
Die Mongolei von Sina's Mark zu theilen,
Muß faſt die Hälfte Aſiens ſie durcheilen.

8.

„„In grauer Vorzeit Nacht, von unbekannten,
Gewaltigen Kaiſern ward das Werk vollbracht,
Bevor die Sünder den Erlöſer kannten;
Es trotzt der Jahre und Aeonen Macht.
Man dächte wohl, Titanen und Giganten,
Heroen, Götter hätten es gemacht.
Geh' hin nach allen Zonen, allen Winden,
Solch' Wunder wird dein Auge nirgends finden.

Digitized by Google

9.

„ „ Bewund'rung hebt und drückt zugleich die Seele.
Wir zogen ſchaudernd durch's gewölbte Thor,
In deſſen Mitte, wie in tiefer Höhle
Von Felsgebirgen, ſich das Licht verlor.
Doch jenſeits gab uns ſeine dunkle Kehle
Von Neuem an den frohen Tag hervor.
Auf einmal zeigen jetzt die ſchönſten Fluren
Der Kunſt, des Fleißes und des Segens Spuren.

10.

„ „ So wie aus Wüſteneï'n zum ſchönſten Garten
Verſetzt, der Wand'rer freudig um ſich ſchaut,
So wir hieher gelangt, wo alle Arten
Des nährenden Getreids der Pflanzer baut.
Aus großen Strömen wird in wohlbewahrten
Kanälen Feld und Wieſenplan bethaut;
Auf Berge ſelbſt weiß Kunſt die Fluth zu heben,
Dem dürren Grund befruchtend Naß zu geben.

11.

„ „ Nicht kennt dieß Volk den Feuertrank der Weine;
Doch gern und reichlich ſchlürft's den zarten Thee.
Die edle Staude bildet ganze Haine,
Die Blüthe ſchimmert gleich dem friſchen Schnee.
Sobald, gelockt vom Frühlingsſonnenſcheine,
Und ſicher vor des Winterfroſtes Weh,
Die zarte Knospe Blätter hat gewonnen,
Wird ſchon die erſte Leſe froh begonnen.

Digitized by Google

12.

„„Sie hat den Preis, gehört allein dem Kaiſer;
Doch bald hat neues Grün den Strauch geſchmückt,
Und im Aprile wird der duftigen Reiſer
Erneuert Laub zum zweiten Mal gepflückt;
Nochmals im Mai; dieß aber duftet leiſer,
Hegt ſchwäch're Kraft, wird fernehin geſchickt.
Nach allen Ländern bringt's auf hundert Bahnen
Der ſtete Zug unzähliger Karawanen.

13.

„„Bis auf der rauhen Berge höchſte Stufen
Prangt Roggen, Korn und Weizen ſilberweiß;
Im mildern Thale wächst in weiten Hufen
Des Volkes liebſte Koſt, der edle Reiß.
Selbſt wilde Kluft und feuchten Moorgrund ſchufen
Zu reichen Gärten um Verſtand und Fleiß,
Daß Maiz und Hirſe, Kraut und Kornesähren
Die unzählbaren Siedler reichlich nähren.

14.

„„Denn ſeiner Unterthanen Fleiß zu mehren
Im Bau der Felder, der ſo reichlich lohnt,
Verſchmäht er ſelber nicht, ihn hoch zu ehren,
Der über allen Weltmonarchen thront,
Dem Alles dient, was von Cipangos (1) Meeren
Bis zum Belurtag und Altai wohnt;
Ein Vorbild, allen Herrſchern anzupreiſen,
Dem wackern Pflüger Achtung zu beweiſen.

Digitized by Google

15.

„ „ Denn in des erſten Jahresmondes Mitte,
Zieht ſelber er, der hochgeehrte Chan,
Mit ſeinem ganzen Hof, im Feierſchritte,
Mit ſtrahlendem Ornate angethan,
Auf's weite Blachfeld hin; es ſteigt die Bitte
Aus ſeinem Mund zum Himmelszelt hinan,
Es wolle Tien, der Geber aller Güter,
Der Arbeit Segner ſein, der Saaten Hüter.

16.

„ „ So fleht er. Mit demüthiger Geberde
Fällt er mit allem Volk auf's Angeſicht,
Neunmal berührt er mit der Stirn die Erde,
Aus deren Schooß hervor der Segen bricht,
Winkt dann, daß hergebracht das Opfer werde,
Das er dem Himmel weiht, dem heiligen Licht.
Der Chan, als Oberprieſter auch geachtet,
Er iſt's, der opfernd jetzt den Farren ſchlachtet.

17.

„ „ Indem die Prieſterſchaar nun am Altare
Das Opfer darbringt, das ſein Stahl erſchlug,
Beſpannt mit auserwählter Farren Paare
Die Dienerſchaft behend den heiligen Pflug;
Hinlegt der fromme Chan jetzt die Tiare,
Zuſammt der prächtigen Kleidung, die er trug;
Der hohe Herrſcher wird zum niedern Knechte,
Selbſt pflügend, weiht er jedes Pflügers Rechte.

Digitized by Google

18.

„„ Schon iſt der Pflug beſpannt mit ſtarken Stieren.
(Fromm wird allhier das edle Rind geehrt.)
Mit prächtigen Decken wird das Kreuz den Thieren,
Ihr ſteif Genick mit goldnem Joch beſchwert.
Hellleuchtend Silber muß die Hörner zieren,
Indeß die Stirn ein Blumenkranz verklärt.
Kein Geißelhieb, kein Stich darf ſie verwunden,
Der Menſch fühlt ſich der Kreatur verbunden.

19.

„„ Nur Zuruf treibt ſie an; die krumme Sterze
Ergreift des Kaiſers ungewohnte Hand.
Er ſpaltet langſam mit dem ſcharfen Erze
Der blanken Pflugſchar das ergiebige Land.
Das fromme Werk entweihen keine Scherze;
Er furcht das lange Feld von Rand zu Rand.
Dann pflügen gleicher Art die Mandarinen,
Der andern Würdeträger Schaar nach ihnen.

20.

„„ Iſt jetzt gepflügt, ſo wird mit Korn und Maize
Von Kaiſerhand das lock're Feld beſät,
Daß er zu frohem Fleiß den Landmann reize,
Den dummer Stolz bei uns ſo oft verſchmäht.
Dann theilt der Chan, dem Neide fremd und Geize,
Dem ärmern Volk, das rings in Ehrfurcht ſteht,
Geſchenk' und Spenden aus mit reichen Händen,
Das Freudenfeſt zu Aller Luſt zu enden.

Digitized by Google

21.

„„Kein Dorf vereint die Pflanzer. Auf die Felder
Sind ihre Hütten einsam hingeſtreut,
Weil Jeder deſto leichter, deſto bälder,
Dem nahen Acker Pfleg' und Anbau weiht.
Das ſtille Dach umſchatten Obſtbaumwälder;
Nicht Mauer, Hecke, Schloß iſt weit und breit,
Flur oder Haus vor Räuberhand zu wahren;
Nie hat man hier vom kleinſten Raub erfahren.

22.

„„Doch aus der ſtillen Landſchaft in's Getümmel
Gewaltiger Städte ſind wir jetzt gelangt.
Welch' Leben, welch' Gedräng, welch' Volksgewimmel,
Daß dem beſtürzten Fremdling Anfangs bangt.
Quinſai iſt's — das heißt: die Stadt der Himmel, —
Wohin, wer je ſie ſah, zurück verlangt.
In aller Welt iſt keine ſchön wie dieſe,
Und wer da wohnt, glaubt ſich im Paradieſe.

23.

„„Auf hundert Meilen iſt der Kreis zu ſchätzen,
Der dieſe Wunderſtadt der Welt umſchließt;
Denn reich iſt ſie an weitgedehnten Plätzen,
An Brunnen, denen friſche Fluth entfließt,
An Gärten mit der Flora bunten Schätzen,
An Bädern, wo ſich kalter Quell ergießt;
Denn Alles pflegt in ihren Marmorbecken
Des müden Leibs erſchlaffte Kraft zu wecken.

Digitized by Google

24.

„„Wer zählt die Menſchen, die die Stadt bewohnen?
Wer all' das Volk, das wundernd dahin wallt?
Von allen Ländern her, aus allen Zonen,
Daß aller Zungen Tongemiſch erſchallt.
Es ſteigt die Zahl auf viele Millionen,
Von jeder Farbe, jeglicher Geſtalt,
Von jedem Glauben, jeder Tracht und Sitte.
Du ſiehſt dich in des Völkerſtrudels Mitte.

25.

„„Der Tempel Giebel und der Thürme Spitzen
Erheben ſich zum himmliſchen Azur;
Die Ziegel der geſchweiften Dächer blitzen
In grüner, blauer, purpurner Glaſur.
Wenn wir mit Stein und Blei die Dächer ſchützen,
So ſchaut man hier weit höhern Reichthums Spur:
Erz, Gold und Silber deckt die ſtolzen Zinnen.
Ha, welche Schätze ſind da zu gewinnen!

26.

„„Kanäl' in Meng' und des Hoangho Wogen
Durchziehn die Stadt und laſſen Kühlung wehn;
An tauſend Brücken zählt man, deren Bogen
So hoch gewölbt auf ihren Pfeilern ſtehn,
Daß mit den Segeln, die ſie aufgezogen,
Bequem hindurch der Schiffe Maſten gehn.
Allein ich könnt' in Jahresfriſt nicht enden,
Wollt' ich das Bild der Herrlichkeit vollenden.

Digitized by Google

27.

„„ Doch vor Cambalus (*) Herrlichkeit zerſtäuben
In Nichts die Wunder, die wir hier geſchaut.
Nicht Wort noch Pinſel möchte ſie beſchreiben.
Wer ſie nicht ſah, deß zweifelnd Ohr mißtraut
Der Wahrheit Mund, er ſcheint zu übertreiben;
Doch ſelbſt des Sängers Lied und Harfenlaut
Mag ſolche Pracht und Größe nicht erreichen,
Der alle andern Reſidenzen weichen.

28.

„„ Dahin gewandt, verläßt das Thor Quinſais
Voll Ungeduld der Abgeſandten Paar,
Es nimmt uns mit zur Reſidenz Cublais,
Der ſtets den Fremden wohlgewogen war.
Wir nahn ihr ſchon, der erſten Stadt Cathais,
Vom Chriſtmond bis ans End' vom Februar,
Da ſich dem Frühlingshauch die Knoſpen ſpalten,
Pflegt hier der Großchan ſeinen Hof zu halten.

29.

„„ Gewaltig iſt die Stadt an Läng' und Breite,
Dem ſtolzen Firmament gleicht ihre Pracht.
Doch Nichts davon! es ſei der Größe, Weite
Und Herrlichkeit der Hofburg nur gedacht.
Wir nahn ihr jetzo von der Abendſeite,
Und fern ſchon ſpiegelt ſich des Sultans Macht
In Mauern, die durch weite Fläche ſchweifen
Und eine ganze Stadt in ſich begreifen.

Digitized by Google

30.

„„Sie bilden ein Quadrat; es streckt die Länge
Acht Meilen ſich auf jeder Seite aus,
So feſt, gewaltig, hoch und dick, es zwänge
Kein Feind ſie wohl, anſtürmend mit Gebraus.
Doch führt ein einzig Thor von ſchmaler Enge
Von jeder Seite hin zum Kaiſerhaus.
Inwendig iſt, gefüllt mit Waſſerwogen,
Ein tiefer Graben rings umher gezogen.

31.

„„Zugbrücken gehn darüber; eine Schanze
Hebt mächtig hinter jenem Graben ſich,
Dann dehnt ſich Fläche. Siehe, Schild und Lanze
Und Schwert und Stahl erglänzen fürchterlich.
Hier üben ſich zum wilden Waffentanze
Des Chanes Krieger ein auf Hieb und Stich.
Bei Hörnerklang und ſchmetternden Fanfaren
Bekämpfen ſich zum Schein die Männerſchaaren.

32.

„„Auf feurigen Roſſen jagen ſich Kalmücken,
Kirgiſen und Mongolen hin und her.
Fußvölker der beherzten Mantſchu rücken
Dort gegen ein zahllos Sineſen-Heer.
Hochher von raſcher Dromedare Rücken
Wirft Indiens Mannſchaft Wurfgeſchoß und Speer.
Schaar trifft auf Schaar mit ſchrecklichem Kriegsgetümmel,
Und Staubgewölk ſteigt wirbelnd auf zum Himmel.

Digitized by Google

33.

„„Doch Dromedar und Streitroß gleichen Zwergen,
Wenn ſich der Elephanten Macht erhebt.
Anrennend gleichen ſie beſeelten Bergen,
Der Erde tiefes Fundament erbebt.
Auf ihrem Rücken ragen Thürm' und bergen
Bewaffnet Volk; das Ungeheuer ſtrebt
Mit Rüſſelſchlag und mächtigem Stoß der Hauer
Zu brechen durch der Feindesordnung Mauer.

34.

„„Allein zur Eile drängen die Tartaren,
Wie ſehr das große Kampfſpiel uns ergötzt.
Wir laſſen denn die wilden Kriegerſchaaren,
Und nah'n der zweiten Umfangsmauer jetzt.
Sechs Meilen ſtreckt ſie ſich, iſt mit drei Paaren
Von Thoren, mit Zeughäuſern auch beſetzt.
So wie den erſten Zugang ſchützt auch dieſen
Ein Trupp von Wächtern, gleich gewaltigen Rieſen.

35.

„„Allein wir werden ſchweigend durchgelaſſen,
Wie ſcheel und drohend auch ihr Auge blickt.
Durch gehn wir, wie durch hohe Felſengaſſen
Der Wand'rer, der emporſchaut und erſchrickt.
Doch welche Wonne, welch' Entzücken faſſen
Uns jetzt, nachdem wir uns hindurchgedrückt!
Als ob ein Zauberer von des Krieges Stätte
Uns in des Friedens Reich verſetzet hätte.

Digitized by Google

36.

„„Wir wähnen uns im ſeligen Paradieſe,
Das uns der Erſtgeſchaff'nen Schuld verlor,
So friſch und üppig grünt hier Flur und Wieſe,
So duftet, blüht und prangt der Blumen Flor,
So ſchallt, als ob er ſeinen Wohnſitz prieſe,
Aus Buſch und Wald der Vögel lauter Chor,
Aus Buſch und Wald, die dieſe Trift beſchatten,
Und holde Nacht dem holden Tage gatten.

37.

„„Zur Ruhe lockend wölbt ſich dort zur Laube
Der Ranken dicht Geſchling ob ſtiller Bank,
Und beut dem müden Gaſt die ſüße Traube,
Der hier zu ſtillen Träumen niederſank.
Das grüne Dach bewohnt die ſanfte Taube;
Sie gurrt verliebt, fliegt nieder, ſchlürft den Trank
Des nahe rieſelnden, kriſtallnen Baches,
Und kehrt gelabt zum Schooß des Brautgemaches.

38.

„„Dort führt ein leiſer Pfad in's heilige Dunkel
Von dichtbelaubten Schattenbüſchen ein.
Du folgſt, und irres Sonnenlichtgefunkel
Vergoldet den geheimnißvollen Hain.
Er lichtet ſich, und Roſe und Ranunkel,
Narziß und Tulpe blühn in bunten Reihn.
Jetzt aber heben alte Rieſenbäume
Die Königskronen in des Himmels Räume.

Digitized by Google

39.

„„Mag auch die Zeit das Große selbst zermalmen,
Sie stehn, die manch Jahrhundert schon gesehn.
Dort ragen, Stamm an Stamm, erhabne Palmen,
Nur sanft sich wiegend in des Sturmes Wehn,
Wie sich im Zephir schaukeln zarte Halmen,
Die nach des ersten Lenzes Lust vergehn.
Dort schatten grün bemost uralte Eichen,
Die sich die starken Schwesterarme reichen.

40.

„„Jetzt führt der Steig in düstre Felsenschluchten,
In Klüfte nieder, schauerlich und wild.
Da zeigt ein dunkler See mit stillen Buchten
In klarer Fluth ihr zitternd Gegenbild.
Den Ausweg, den die Blicke zweifelnd suchten,
Verräth ein Bach, der seinem Rand entquillt.
Wir folgen seiner Irrbahn raschen Fällen,
Bis sich die Dämmerungen mählig hellen.

41.

„„Sie weichen mehr und mehr des Tages Glanze;
Wir treten froh hinaus auf freie Flur,
In einen Park, wo jede seltne Pflanze,
Strauch, Blume, Baum, die auf entlegner Spur
Der Forscher fand, vereint zum schönsten Kranze,
Zum reichsten Wunderschatze der Natur,
Des staunenden Beschauers Aug' ergötzet,
Und in der Träume Fabelwelt versetzet.

Digitized by Google

42.

„„Wer malt die Pracht von dieſem Zauberparke?
Welch' Lied beſäng ein Wunderwerk wie dieß?
Cublai ſelber iſt's, der Weiſe, Starke,
Der einen hohen Hügel thürmen ließ,
Und dahin von des Reiches fernſter Marke
Sorgfältig jeden Baum verpflanzen hieß,
Vor andern köſtlich durch die Pracht der Blüthe,
Durch edle Frucht und ſelt'ner Kräfte Güte.

43.

„„Wer nennt der Thiere Zahl, wer das Geflügel,
Das wir in Freiheit und im Käfig ſahn?
Dort gleitet durch des Silberteiches Spiegel
Voll Majeſtät und Ruh der heilige Schwan.
Wie ſtrahlt des Papagei's und Aras Flügel!
Wie herrlich läßt am Aſt der Goldfaſan
Den bunten Schweif, die goldne Krone ſchillern,
Indeß im Buſche Nachtigallen trillern.

44.

„„Wie Gold und Silber ſpiegelt ſeine Schuppen
Im klar beſonnten Teich der muntre Fiſch.
Auf grünem Raſen, zwiſchen ſchlanken Gruppen
Von Bäumen und umſchattendem Gebüſch,
Schweift, friedlich weidend, in geſelligen Truppen
Der Antilopen lieblich bunt Gemiſch.
Dort hüpfet das Reh, geſichert vor Gefährde,
Dort zieht die hellgefleckte Dammhirſchheerde.

Digitized by Google

45.

„„Indeß ſich ſpielend die zum Kampfe ſtellen,
Und gegen Reih'n anrücken and're Reih'n,
So tauchen tief in hohen Graſes Wellen
Behaglich wiederkauend die hinein.
Scheu fliehn, durch's leiſeſte Rauſchen geſchreckt, Gazellen,
In mächtigen Sprüngen durch den dunkeln Hain.
Dort ſtampft die buntgeſtreifte Zebraheerde
Mit pfeilgeſchwinder Hufe Schlag die Erde.

46.

„„Der Bäume laubig Dach beleben Affen,
Und ſchaukeln ſich mit ringelndem Schwanz am Aſt;
Das munt're Eichhorn macht ſich ſtets zu ſchaffen,
Und klettert auf und nieder ohne Raſt.
Stolz ſchreiten dort die rieſigen Giraffen;
Ihr langer Hals ſteigt gleich des Schiffes Maſt
Gerad und herrlich auf vom jähen Rücken,
Der hohen Bäume nährend Laub zu pflücken.

47.

„„Doch in umſchränktem Hof, den Erz vergittert,
Wird des Gebirgs raubgierige Brut verwahrt:
Bengalens Tigerthier, dem Alles zittert,
Blutlechzend gegen ſeine eigne Art;
Sibiriens Bär, der fern die Beute wittert,
Und Wölfe, die, den Wölfen zugeſchaart,
Des ſchweifenden Kirgiſen Rinderheerden,
Des Kamtſchadalen Rennthierſchwarm gefährden.

Digitized by Google

48.

„„Hier knurrt die unerſättliche Hyäne,
Die ſelbſt die Leichen aus den Grüften gräbt;
Der Löwe ſchüttelt dort die lange Mähne,
Er brüllt, und Alles ſchweigt, verkriecht ſich, bebt;
Der Rachen weist die ungeheuern Zähne,
Und wenn er ſich, gereizt, in Wuth erhebt,
So fürchteſt du, mit den gewaltigen Branken
Zerbrech' er jach des Kerkers Eiſenſchranken.

49.

„„Abwechſelnd füllt das Herz mit Luſt und Schauer
Der Katzen Brut, die hier das Aug' entdeckt.
Wie grimmig kreist der Leopard im Bauer!
Wie herrlich iſt ſein buntes Fell gefleckt!
Als läg' er tief im Dickicht auf der Lauer,
Hat ſich der wilde Panther hingeſtreckt;
Ob auch Geſtalt und ſtreifig Vließ entzücke,
Blutgier entſprüht dem Flammenaug' und Tücke.

50.

„„Wer aber nennt die Ungeheuer alle,
Die dieſes Zwingers weiter Schooß enthält?
Die Lüchſe, Roſamaks und Caracalle,
Die Schreckensbrut aus jedem Land der Welt!
Die Ferne bebt vor ihrer Stimmen Schalle;
Der Schakal heult, der Eisbär brummt, es bellt
Der Wolf und Fuchs, und zu des Ebers Grunzen
Miſcht grau'nvoll ſich das Zorngebrüll der Unzen.

Digitized by Google

54.

„„Wer zählt das Volk, das dieſer Elephanten,
Der Thier' und Pflanzen aller wartend pflegt?
Die Gärtner, Knechte, Köch' und Leibtrabanten,
Die des Serais weiter Umfang hegt,
Die vielbeſchäftigt hin und wieder rannten,
Von Eines Geiſtes hoher Kraft bewegt?
Wohl über dreimalhunderttauſend Seelen
Sind in der Thronſtadt weitem Ring zu zählen.

55.

„„Jetzt ſtehn wir vor dem letzten Mauerwalle;
Wohl eine Meile mißt er in's Geviert.
Das ſtarke Thor bewacht in dichtem Schwalle
Ein Heer Trabanten, prächtig ausgeziert.
Der Fußtritt weckt ein Echo in der Halle,
Das langſam nur ſich hinter uns verliert.
Jetzt dehnt ein freier Platz ſich, flach und eben,
Dem See gleich, wenn ſich keine Lüfte heben.

56.

„„Hier breitet das Serail die weiten Flügel
Faſt unabſehbar aus im grünen Plan.
Die Fenſter ſtrahlen wie kriſtallne Spiegel,
Und hundert Thürme ſteigen himmelan.
In allen Farben ſpielt die Pracht der Ziegel;
Die Seiten, überdeckt mit Porzellan,
Sind mehrfach abgetheilt; vorſteh'nde Dächer
Bezeichnen die verſchiednen Stöck' und Fächer.

Digitized by Google

57.

„„Gleich Pyramiden, die zum Himmel dringen,
Erſt breit, dann immer ſchmäler, endlich ſpitz,
So ſteigen ſie, in immer engern Ringen,
Terraſſen gleich empor zum Wolkenſitz.
Und tauſende von hellen Glöcklein klingen,
(Erfand je Lieblicheres Künſtler-Witz?)
Die ringsherum an allen Dächern ſchweben,
Die jene Thürme ſtufenweis umgeben.

58.

„„Das Ohr vernimmt die ſchönſten Harmonieen.
Wie tönen ſie ſo hell und rein und hold,
Wenn ſanfte Lüfte durch den Himmel ziehen!
Und welch' Geläut, wenn Sturm und Windsbraut grollt!
Dem einen wurde tiefer Ton verliehen,
Dem höh'rer, höchſter dem. Aus Silber, Gold
Und reinſtem Erze wurden ſie gegoſſen,
Bis ihnen die Akkorde rein entfloſſen.

59.

„„Doch zu den Pforten jetzt, die vor uns liegen,
Senkt ſich der Blick von jener Thürme Höh'n;
Wir nähern uns den breiten Marmorſtiegen,
In des Palaſtes Inn'res einzugehn.
Die Wachen ſenken ihre Wehr und biegen
Das ſtolze Haupt, wie ſie uns kommen ſehn.
Der Kaiſer gab zuvor den Hütern Kunde
Von der Geſandtſchaft Nah'n zu dieſer Stunde.

Digitized by Google

60.

„„Wir treten ein, und lenken unſern ſachten
Und ſcheuen Schritt die hohe Hall' entlang;
Stehn oftmals ſtill, die Bilder zu betrachten,
Womit die Kunſt geſchmückt Gewölb und Gang;
Denn bebend ſchauſt du hier das Graun der Schlachten,
Schauſt, wie Cublai ſeine Feinde zwang,
Schauſt der verſtorbnen Fürſten blutige Kriege
Zu Meer und Land, und die geprieſnen Siege.

61.

„„Hier ſchrecken dich der Drachen Ungeſtalten,
Mit flammenſpeindem Schlund und Schlangenſchweif;
Dort ziſcht des Lindwurms Zunge, zwiegeſpalten,
Der Schuppenleib rollt ſich in mächtigem Reif.
Du hörſt den Aar das Schwingenpaar entfalten,
Siehſt durch die Lüfte ziehn den wilden Greif,
Bewehrt mit Adlerſchnabel, Tigerkrallen
Und Löwenſchweif auf ſeinen Raub zu fallen.

62.

„„Kaum reißen wir uns los; doch ſtets beflügeln
Die Abgeſandten unſern trägen Gang.
Schon ſtehn wir vor des Saales Doppelflügeln,
Vom Chan beſtimmt zum gaſtlichen Empfang.
Die Thüren fliegen jach aus ihren Riegeln,
Sich weit eröffnend mit gewaltigem Klang.
Wir treten in das kaiſerliche Zimmer,
Und unſer Auge blendet neuer Schimmer.

Digitized by Google

63.

„„Wie, von der Allmacht Händen aufgeſchlagen,
Hoch über Erd' und Meer des Himmels Zelt
Sich prächtig wölbt, wo Sterne Sterne jagen,
Und herrlich funkelnd Welt ſich drängt an Welt:
So wölbt ſich hier, von Pfeilerreih'n getragen,
Im goldnen Licht, das von der Kuppel fällt,
Des ungeheuern Saals erhabne Decke,
Dem Aug' zur Luſt zugleich und bangem Schrecke.

64.

„„Hoch ragen vierundzwanzig ſchlanke Säulen
Vom künſtlich ausgelegten Eſtrich auf,
Nach ſchönſtem Ebenmaß gereiht in Zeilen,
Der Schaft iſt Erz und Gold der reiche Knauf.
Wohin im weiten Raum der Blick mag eilen,
Kunſt, Pracht und Glanz begegnet ſeinem Lauf;
Es prangen überall von Feld zu Felde
Erhobne Bilder hier, dort Prachtgemälde.

65.

„„Auf hoher Bühne ſitzt mit würdigen Mienen
Auf goldnem Thron der Chan in Glanz und Macht,
Und tiefer, rechts und links, die ihn bedienen,
Gekleidet in des Orientes Pracht.
Zunächſt bei ihm die Schaar der Mandarinen,
In ihrer Würden ſcharfbeſtimmter Tracht.
Der breiten Hüte hohe Spitzen zieren
Demanten mit Rubinen und Saphiren.

Digitized by Google

66.

„„So funkelt nicht in ſchillerndem Geſieder
Der Goldfaſan, der Colibri, der Pfau;
Nicht ſteigt ſo bunt der Regenbogen nieder;
So ſtrahlt die Sonne nicht im klaren Thau,
Wie das Gewand, das des Monarchen Glieder
Mit Majeſtät umwallt. O Wunderſchau!
Die Worte fehlen, Farb' und Pinſel bleiben
Unfähig, dieſen Reichthum zu beſchreiben.

67.

„„Wir treten vor; jetzt werfen die Tartaren
Sich vor dem Kaiſer hin auf's Angeſicht;
Im Staube liegen des Gefolges Schaaren,
So fordert's hier Gebrauch und ſtrenge Pflicht.
Allein, kaum daß wir hingeſunken waren,
So winkt der Chan uns aufzuſtehn, und ſpricht
Voll Gnad' und Güte mit den Abgeſandten,
Die ihm der Sendung Zweck und Gründe nannten.

68.

„„Er unterhandelt mild und klug mit ihnen,
Gewährt gefällig, was ihr Schach begehrt,
Pflegt freundlich Raths mit ſeinen Mandarinen,
Dankt's Jedem, der des Beſſern ihn belehrt;
Dann läßt er ſie mit Fürſtenpracht bedienen,
Mit Gaſtgeſchenken werden ſie beſchwert.
Jetzt ſieht er uns; und Sitten und Gewande
Verrathen ihm die Söhne fremder Lande.

Digitized by Google

69.

„„In der Tartaren Zunge, unſerm Munde
Vertraut, weil wir dort weilten, frägt der Schach
Nach ſo gewagter Wanderungen Grunde,
Er forſcht der Herkunft und der Heimat nach;
Die Neugier wächst mit jeder neuen Kunde,
Er winkt uns in ſein innerſtes Gemach;
Hier müſſen wir uns ihm zu Füßen ſetzen,
Den heißen Wiſſensdurſt ihm zu ergötzen.

70.

„„Nun frägt er neu nach unſers Lands Gebräuchen,
Nach Sitte, Wiſſenſchaft, nach Kunſt und Art,
Wie wir der Staaten blühend Glück erreichen,
Und wie man das Erreichte feſt bewahrt.
Er frägt und horcht und ſinnt, ſcheint zu vergleichen,
Frägt neuerdings, bis volles Licht ihm ward.
Verwund'rung, Zweifel, Abſcheu und Vergnügen
Zeigt wechſelnd ſich in ausdrucksvollen Zügen.

71.

„„Jetzt frägt er: „Was iſt euers Volkes Glaube?
Iſt's Ein Gott, keiner, viele, die ihr kennt?
Hängt Sehnſucht, Hoffnung, Luſt am Erdenſtaube?
Erheben ſie ſich auf zum Firmament?
Vom Dornbuſch lieſt man nicht die edle Traube;
Wer iſt's, nach deſſen Namen ihr euch nennt?
Es wechſeln gleich den Sprachen, Sitten, Zonen,
Allüberall auch die Religionen.

Digitized by Google

72.

„„„Mich unterwies in der geheimen Lehre
Des großen Fohi (*) ſo der Bonzen Mund:
Es ſei das Nichts, die ungeheure Leere,
Der Menſchheit und der Schöpfung einziger Grund;
Das alle Ding' aus weitem Schooß gebäre,
Und Alles einſt verſchling' in tiefen Schlund.
So wie es Leben, Kraft und Luſt entſende,
Sei's jeder Wonne, jeder Hoffnung Ende.

73.

„„„Willſt du der Seligkeiten Kulm erreichen,
Willſt du ein Gott, ein zweiter Fohi ſein:
Laß ab zu denken, wünſchen, zu vergleichen;
Thu', fühle Nichts, verwandle dich zum Stein.
Denn heilig ſind, die ſchon im Leben Leichen
Geworden ſind; die nicht um Luſt noch Pein,
Um Tugend nicht, noch Sünde ſich bekümmern,
Noch ob im Tode Leib und Geiſt zertrümmern.

74.

„„„Denn wie der Grund, dem alle Ding' entſprangen,
Nicht Tugend beſitzt, nicht Kräfte, noch Verſtand,
Noch Wirkſamkeit, Begierde und Verlangen,
Und frei iſt von des Wechſels Unbeſtand:
So iſt, wer in das Nichts zurückgegangen,
Wer ganz gelöſcht der Lüſte trüben Brand,
Vor Schmerz und Leid und aller Noth geborgen;
Nicht Wechſel, Wand'rung, nichts darf er beſorgen."

Digitized by Google

75.

„„„So ſprach, wegwerfend jene Bilderhülle,
Die ſeine Lehre ſonſt umflorte, Fo.
Doch ach, wer fänd' in ſolcher Leere Fülle?
Wer wird, zum Stein abſterbend, lebensfroh?
Oft in der Nacht gedankenreicher Stille,
Wenn ich dem Lärm zur Einſamkeit entfloh,
Will mich's, daß Alles Täuſchung ſei, gemahnen,
Und den lebendigen Gott glaub' ich zu ahnen."

76.

„„Mattheo ſprach darauf: „O mächtiger, weiſer
Großchan, der Aſiens herrſchend Scepter führt —
Dem Herrn der Herrn, dem Kaiſer aller Kaiſer,
Dem aller Welt anbetend Lob gebührt,
Lobſingt mein Herz, daß dir von ihm ein leiſer,
Geheimnißvoller Zug die Seele rührt.
Ja glaub's, ihn ſpürte deines Herzens Beben,
In dem wir alle athmen, ſind und leben.

77.

„„„So drang denn nie in dieſes Landes Ferne
Der Friedensbotſchaft lauter Wiederhall?
Die Erde nicht, und doch erfüllt der Sterne
Heerſchaaren der Erlöſung Jubelſchall?
Ach könnt' ich nur, wie lehrt' ich dich ſo gerne
Der Welt Erhebung von dem Sündenfall!
Doch wer nur glaubt, und wen nur Lieb' entzündet,
Deß Lippe weiht er, daß ſie ihn verkündet.

Digitized by Google

78.

„„Jetzt lehrt er, wie von seines Himmels Höhen
Des Ewigen Sohn zur niedern Erde kam,
Und — o Geheimniß, nimmer zu verstehen! —
Aus Liebesdrange Menschheit an sich nahm,
Und Wunder that, wie man sie nie gesehen,
Und Worte sprach, wie man sie nie vernahm,
Mit uns Bedrängniß theilte, Schwachheit, Blöße,
In Knechtsgestalt verhüllend Königsgröße.

79.

„„Wie er, entreißend seinen Raub dem Bösen,
Dem Gottesreich holdselig Bürger warb,
Von Todesgraun und Knechtschaft zu erlösen,
Auf Golgatha am Kreuzespfahle starb,
Durch seine Wunden mild uns ließ genesen,
Vom Zorngericht Befreiung uns erwarb,
Und dann, entflohn des Grabes finstern Banden,
Am dritten Tage glorreich auferstanden.

80.

„„Wie er, nachdem der Hölle Macht bezwungen
Ihm unterlag, zum Vater heimgeeilt,
Voll Majestät zum Himmel sich geschwungen,
Wo herrschend er zur Rechten Gottes weilt;
Wie er den Geist in Sturm und Feuerzungen
Der Jünger andachtvoller Schaar ertheilt,
Und sie entsandt in jedes Land der Erde,
Daß Ein Hirt nur und Eine Heerde werde."

Digitized by Google

81.

„„Also mein Bruder; und der Wahrheit Lehren
Empfängt der Chan im tiefsten Herzensgrund.
Er wird nicht satt, den Fremdling anzuhören,
Stets hängt sein durstend Ohr an seinem Mund.
Er ist geneigt, vom Wahn sich zu bekehren,
Der todt die Seele läßt, den Busen wund.
Doch konnten wir nicht alle Zweifel stillen,
Nicht alle Räthsel ihm nach Wunsch enthüllen.

82.

„„Wir sprachen, die Bekehrung zu vollenden:
Daß du an vollem Wahrheitsquell dich labst,
Belieb' es dir, o Chan, an den zu senden,
Dem Gott des Himmels Schlüssel gab, den Pabst.
Sein Hirtenstab reicht an der Welten Enden;
Wie du ihm Kunde deiner Sehnsucht gabst,
Eilt er, dich in die Wahrheit einzuweihen —
Zu schwer ist solches hohe Werk dem Laien.“

83.

„„Der Chan erwiedert: „mög' euch's denn gefallen,
Als Boten meiner Wünsche hinzugehn.
Sagt' ihm, ich wünsch' in meiner Hofburg Hallen
Ein Hundert Prediger des Heils zu sehn.
Frei sollen sie durch meine Reiche wallen,
Frei soll die Predigt sein wie Windeswehn.
Vernehme sie das Ohr der Bonzen; siegen
Wird bald die Wahrheit dann, die Lüg' erliegen.“

Digitized by Google

84.

„„Er ſpricht's und überhäuft uns mit Geſchenken,
Behält am Hof uns gaſtlich mondenlang,
Schenkt uns ſein ganz Vertrau'n. Wir aber lenken,
Getrieben von des Heimweh's ſüßem Drang,
Sodann zur fernen Heimat um, gedenken
Des großen Auftrags ſtets; ob unſerm Gang
Wacht Gottes Aug, mit wunderbarem Glücke
Gelangen nach Venedig wir zurücke.

85.

„„Doch eingegangen zu des Todes Thoren
War längſt indeß des Bruders theures Weib;
Das Söhnchen aber, das ſie ihm geboren,
Erwuchs zum Jüngling, ſchön und ſtark von Leib;
Den Namen Marko hat es ihm erkoren;
Den nehmen jetzt zu ſüßem Zeitvertreib
Und Schutz und Hülfe auf der zweiten Reiſe,
Die wir beginnen, mit wir ſchwachen Greiſe.

86.

„„Wir geh'n nach Rom. Gregorius der Zehnte
Saß auf Sankt Petri Stuhl zu jener Zeit.
Matthäo, der ſich glühend nach ihm ſehnte,
Eilt raſch voran, und meldet ihm erfreut,
(Wie er auch ihn hoch zu erfreuen wähnte,)
Daß Er, der Aſiens größtem Reich gebeut,
Erweckt von Gott und ſeines Wortes Klange,
Den Eintritt in das Himmelreich verlange.

Digitized by Google

87.

„„Doch in der Erde Staub und Schmutz verſunken,
Für ſeiner Kirche Wachsthum ſonder Acht,
Vom giftigen Becher ſchnöder Wolluſt trunken,
Nur auf Genuß und träge Ruh bedacht,
Verſäumt der Papſt, der heiligen Sehnſucht Funken,
Den Gottes Geiſt im Kaiſer angefacht,
Als treuer Hirt mit Sorgſamkeit zu nähren,
Und ſein Gebiet mit einer Welt zu mehren.

88.

„„Zwar wird dem Chan ſein Segensgruß entboten,
Und mit uns drein, die wir zum zweiten Mal
Hinwandern, ſendet er ihm Wahrheitsboten,
Jedoch nur zwei, ſtatt der verlangten Zahl.
Er läßt von jenem Feuer, das der Todten
Befleckung tilgt in ſchwerer Feuerqual,
Den Kaiſer ſammt den Seinigen entbinden,
Und ſchenkt ihm vollen Ablaß ſeiner Sünden.

89.

„„Ob eine Flaſche mit geweihtem Oele
Der ewigen Lampe an des Heilands Grab
Er gleich ihm ſchickt', und eifrige Befehle
Zum Ankauf köſtlicher Geſchenke gab:
Ihn kümmert nicht das Heil ſo mancher Seele;
Viel Millionen Schafe, ſeinem Stab
Beſtimmt, läßt er in Wüſten ſich zerſtreuen.
O Schmach, o Schaden ewig zu bereuen!

Digitized by Google

90.

„„Wohl waren wir darüber unzufrieden;
Doch reiſen wir zurück, getreu dem Schwur,
Den wir dem Chan gethan, bevor wir ſchieden,
Und Gottes Engel folgen unſrer Spur.
Die Mühſal wird beſiegt, Gefahr vermieden;
Der Kaiſer, der uns weit entgegen fuhr,
Empfängt uns wiederum mit Huld und Gnaden,
Daß wir in Strömen ſeiner Güte baden.““

91.

„So weit die Polo's. Aber allzulange,
Viel Tage hielt' ich euch erzählend auf,
Wollt' ich von all der Wunder Ueberſchwange,
Die ſie geſehn in weiter Wand'rung Lauf,
Von jeder Luſt und jedem Leidensdrange,
Die ſie beſtanden, melden. Nur wie d'rauf,
Sie letztlich heimgelangt mit ſelt'nen Schätzen,
Sei beigefügt; wohl mag es euch ergötzen.

92.

„Denn lange Trennung nicht, noch weite Reiſe
Hat je der Vaterſtadt ihr Herz entwandt.
Nach vierzig Jahren kehren ſie als Greiſe
Erſchöpft und matt in's theure Jugendland.
Sie melden ſich in der Verwandten Kreiſe;
Schlecht iſt ihr Kleid, beſchmutzt ihr Reiſ'gewand;
Zeit, Mühſal, Klima hat Geſtalt und Züge
Verwandelt; die Verwandtſchaft fürchtet Lüge.

Digitized by Google

93.

„Glaubt, daß ſie fälſchlich ſolchen Namen führen;
Der Dürftigen ſchämet ſich ihr eignes Blut,
Schließt ihnen hart des eig'nen Hauſes Thüren,
Verweigert ihnen das verlaſſ'ne Gut,
Bis Schrift und Siegel Jeden überführen,
Daß man den Wallern ſchreiend Unrecht thut.
Zuletzt wird ihnen zwar ihr Gut beſchieden;
Doch werden ſie von Allen ſtolz gemieden.

94.

„Doch keine Wurzeln ſchlägt der Rache Samen
Im edeln Herzen; zürnend ſtößt's ihn aus.
Die ſpröd Verſchmähten laden Herrn und Damen
Vom Stamm der Polo's ein zum Freudenſchmaus,
Daß ſie nach ſolcher Irrfahrt wieder kamen,
Von Gott bewahrt, in's theure Vaterhaus.
Zwar lang bedenkt man ſich, doch endlich kommen
Sie doch in prächtigen Gondeln angeſchwommen.

95.

„Sieh, da empfängt ſie höflichſt an der Schwelle
Der Polo's Dienerſchaft in großer Zahl,
Und führt ſie ein, auf thut ſich, blendend helle
Von Leuchtern aus Kriſtall, ein weiter Saal;
Wie Mond und Stern' in glatter Meereswelle,
So ſpiegelt ſich unzähl'ger Lichter Strahl,
Der Fackeln Glanz, der Schein gewalt'ger Kerzen
In blanker Zierrath und polirten Erzen.

Digitized by Google

96.

„Verwund'rung zieht empor der Gäſte Brauen,
Daß ſie allhier ſo große Dienerſchaft
Und königliche Prachtgewande ſchauen;
Jetzt, da die Wirthe nah'n in rothem Taft,
Mag ſelbſt dem eignen Auge Keiner trauen;
Sie wähnen ſich getäuſcht durch Zauberkraft.
Doch dieſe kommen freundlichſt ſie zu grüßen,
Und ſparen Nichts, den Abend zu verſüßen.

97.

„Den Eingelad'nen klärlich zu beweiſen,
Daß nicht gewinnlos blieb die weite Fahrt,
So haben ſie an auserwählten Speiſen
Und köſtlichen Getränken Nichts geſpart;
Sie laſſen volle Silberbecher kreiſen,
Geſchirr und Hausrath ſind von ſchönſter Art.
Was immer leck're Lüſternheit begehret,
Iſt Alles, eh' man's noch verlangt, gewähret.

98.

„Nachdem der Gäſte Blick ſich lang geweidet
Am feinen Taft, gefärbt im Karmoſin,
Gehn ab die Polo's, treten dann, gekleidet
In Karmoſin-Damaſte vor ſie hin.
Von Allen wird des Anzugs Pracht beneidet.
Noch einmal gehn ſie, neu ſich anzuziehn,
Und kehren dann, gehüllt in feinſten Sammet,
Der wiederum im hellſten Feuer flammet.

Digitized by Google

99.

„Ward das Gewand, in dem sie hergeschritten,
Dann ausgezogen, so wird's jedesmal
Mit fürstlicher Freigebigkeit zerschnitten,
Und mild vertheilet in der Diener Zahl.
Doch die verlassen jetzt mit raschen Schritten,
(Ein Wink der Herrn verlangt's), den Speisesaal;
Auch Marko, der mit Witz und Scherz aufs Beste
Sie bisher unterhielt, verläßt die Gäste.

100.

„Doch kehrt er bald, und bringt die Reis'gewänder,
Worin man bei der Heimkehr sie erblickt,
Vom gröbsten Zeug, geflickt, wie ein elender,
Verlass'ner Mann sie trägt, den Armuth drückt,
Der vor des Reichen Haus am Hofgeländer
Almosen heischt, und sich zur Erde bückt,
Den hingeworf'nen Pfennig aufzuheben,
Den schweigende Verachtung hingegeben.

101.

„Da sich die Damen stolz zur Seite kehren,
Spricht er, indem er einer Schönen naht,
Sie möcht' ihm huldreich doch den Wunsch gewähren,
Und öffnen des beschmutzten Kragens Naht.
Kein sprödes Sträuben hilft, kein stolzes Wehren,
Sie thut am Ende was er höflich bat.
Wie staunt man, da die herrlichsten Korallen,
Wie Feuer hell und roth, der Naht entfallen.

Digitized by Google

102.

„Er theilt sie freundlich aus zu Gastgeschenken,
Und ladet lächelnd d'rauf die Andern ein,
Den Ledergurt zu öffnen. Sie bedenken
Sich keinen Augenblick; und Edelstein,
Demant, Rubin, nebst prächtigen Ohrgehenken,
Halsketten, Spangen, Ringe, Perlenreih'n,
Zierrathen voller Kunst, so klein als große,
Entgießen sich des schlechten Gürtels Schooße.

103.

„Jetzt immer emsiger mit blanken Scheeren
Und Messern trennen sie des Rockes Latz;
Dann muß der weite Aermel sich entleeren,
Selbst Hut und Stiefeln öffnen Schatz auf Schatz.
Und wie die Gaben fort und fort sich mehren,
So räumt der Stolz der Achtung seinen Platz.
Es glätten sich der Stirne spröde Runzeln,
Und kalter Hohn wird ein behaglich Schmunzeln.

104.

„Wer wird so Reichbegüterte doch verhöhnen?
Zumal sich Reichthum hier mit Tugend paart.
Der Gaben Pracht bezwingt das Herz der Schönen,
Die Herrn gewinnt der Sitten feine Art.
Sie wissen so die Freunde zu versöhnen,
Daß festere Freundschaft nie geschlossen ward.
Bei Becherklang, bei Liedern, Tanz und Scherzen
Am frohen Mahl verschmolzen sich die Herzen.

Digitized by Google

105.

„Und bis den jungen Tag die ſchnellen Horen
Hervorgeführt aus dunkelm Schooß der Nacht,
Ward's fortgeſetzt, und mit geſpannten Ohren
Vernimmt der Kreis, was Marko von der Macht
Cublai's ſagt, von Sina's feſten Thoren,
Und von Cipango's Herrlichkeit und Pracht,
Von ihrer Weltfahrt ſchweren Abentheuern,
Von Räubern, Stürmen, Noth und Ungeheuern.

106.

„Sie wurden fortan beim erleſ'nen Kreiſe
Der edelſten Geſellſchaft eingeführt.
Die Vaterſtadt verlieh dem würd'gen Greiſe
Der Würden Schmuck, der dem Verdienſt gebührt,
So auch dem Sohne Marko, zum Beweiſe,
Venedig ſchätze dankbar und gerührt
Am hohen Alter, wie an friſcher Jugend,
Erfahrung, Wiſſenſchaft, Muth, Geiſt und Tugend.

107.

„Wohlan denn," ſchließt Columbus die Erzählung,
„Wohlan denn, Männer, waffnet euch mit Muth.
Die ſchwere Fahrt wird Jedem zur Empfehlung,
Sie führt zu ewigem Ruhm, zu reichem Gut,
Führt, Jüngling, dich zu glänzender Vermählung,
Das ſchwache Weib wünſcht ſich in Heldenhut.
Hoch werden wir ſelbſt Fürſten überragen,
Wenn wir nach Haus die Siegeskunde tragen."

Digitized by Google

Fünfter Gesang.

Der Passatwind.

Digitized by Google

1.

Des Krebſes gluthenſprühndem Wendekreiſe
Iſt das Geſchwader mittlerweil genaht.
Jetzt kömmt, wofür zur Förderung der Reiſe
Der Admiral ſchon längſt den Himmel bat;
Denn es erhebt ſich, Anfangs ſacht und leiſe,
Dann immer ſtärker brauſend, der Paſſat,
Der jedes Schiff, das dieſen Strich berühret,
Mit herrſchender Gewalt nach Weſten führet.

2.

Der weht belebend in der Flotte Nacken;
Schon ſchwillt das ſchlaffe Segel wieder an;
Bald bläst er ſtärker und mit vollern Backen,
Und trägt ſie raſch dahin im Ozean.
Mit voller Macht dann kömmt er ſie zu packen;
Die Schiffer ſehn, was ſie noch niemals ſahn,
Auch wenn ſie ſchon des Alters Höh'n erſtiegen:
Der Schiffe Gang wird ein beſtändig Fliegen.

Digitized by Google

3.

Ha, wie ſie jetzt den Waſſerplan zerkeilen,
Und welchen Raum der Kiel im Nu durchmißt!
Am erſten Tage fliegt er zwanzig Meilen,
Und fünfunddreißig dann in gleicher Friſt,
Und immer mehr beflügelt ſich das Eilen;
Der Bootsmann zweifelt, ob's auch Wahrheit iſt,
Ob ihn nicht etwa leerer Traum betrogen,
Wenn man an funfzig, ſechzig gar durchflogen.

4.

So prüft zuerſt, ward er nur eben flücke,
Die junge Kraft in kurzem Flug der Aar;
Doch hat er erſt geſehn, daß er ihm glücke,
So wagt ſchon kühnern Schwung ſein Flügelpaar;
Weit läßt er jetzt den Felſenhorſt zurücke,
Fliegt über tiefe Klüfte, höhnt Gefahr,
Und ſchwingt ſich dann mit rauſchendem Flügelſchlage
Von Land zu Lande hin am nächſten Tage.

5.

So wächst von Tag zu Tag der Schiffahrt Eile,
Doch ſtets verfolgt ſie eine Richtung nur;
Und wie der Zimmerleute ſcharfe Beile,
Den langen Stamm behauend, ſtets der Schnur
Nachgehen, die mit grader ſchwarzer Zeile
Ihn zeichnete, und wie Pflanzer ihre Flur
In gradgezognen Furchen pflügend ſpalten:
Wird ſtets dieſelbe Richtung eingehalten.

Digitized by Google

6.

Sie fliegen fort und fort bei Nacht, bei Tage;
Es bleibt der Wind unwandelbar ſich gleich.
Kein Rudern braucht's, es braucht nicht Müh' noch Plage;
Von ſelbſt durcheilt das Schiff das Wellenreich.
Doch bleibt's beim ſchnellſten Flug in gleicher Lage,
Die Fahrt iſt ſicher, wie im glatten Teich:
Kein Hin- und Wiederſchwanken, drohend Wiegen,
Obwohl die Schiffe zügellos entfliegen.

7.

Sie fliegen fort und fort mit gleichem Winde,
Doch Keiner weiß mit welcher Schnelligkeit;
Der Schiffer forſcht umſonſt, wo er ſich finde,
Nicht Land noch Inſel zeigt ſich weit und breit;
Nichts, das ſich nahe, Nichts, das fern entſchwinde;
Hier mangelt jedes Maaß von Raum und Zeit.
Rings, vorn und hinten, rechts und links verbreiten
Sich ſtets dieſelben Unermeßlichkeiten.

8.

Die Segel nur, die ſo gewaltig ſchwellen,
Und ihren Bauch bis zum Zerreißen blähn,
Und nur des Meeres dunkelblaue Wellen,
Die pfeilgeſchwind am Kiel vorüber gehn,
Am Vordertheile brandend ſich zerſchellen,
Und hinten ſich in wilden Strudeln drehn:
Nur ſie geſtatten ihnen, zu gewahren,
Wie ſchnell ſie durch die öden Räume fahren.

Digitized by Google

9.

Der Wind auch, der ihr fliegendes Haar um Nacken
Und Hals und Stirne ſonder Raſt bewegt,
Erpicht den Mantel, das Gewand zu packen,
Und peitſchend es um Knie und Lenden ſchlägt;
Der Wimpeln wild Geflatter und die Flaggen,
Die er zu ewigem Wirbeltanz erregt;
Des Maſt's Geknarr, das Pfeifen in den Tauen
Läßt die Geſchwindigkeit der Fahrt ſie ſchauen.

10.

Zur Nachtzeit auch, wenn hell von gold'nen Sternen
Des Himmels dunkelnde Prachtgewölb' entglühn,
Die, ſind ſie gleich getrennt durch weite Fernen,
Doch feurigen Bomben gleich die Luft durchziehn:
Da kann mit Staunen der Pilote lernen,
Wie raſch von hinnen jetzt die Schiffe fliehn;
Denn wie vom ſtärkſten Gegenwind getragen,
Fliegt Gemma dann vorbei, Saturn und Wagen.

11.

So ſchnell nicht gleitet auf den ſchnellſten Wogen
Ein leichter Kahn hinab im raſchen Strom.
Die einſt zum Ehrenkampf den Wagen zogen
Nach Elis, nach Nemäa oder Rom,
Sie kamen nicht ſo haſtig einhergeflogen
Im Viergeſpann auf ſtaubigem Hippodrom,
Wie heiß ſie auch von Siegbegierde brannten,
Wie ſtürmiſch ſie die flache Bahn durchrannten.

Digitized by Google

12.

Nicht ſchneller jagt durch's enge Rohr der Mühle
Der Luftzug leichte Spreuer und leichten Staub;
Nicht ſchneller trägt in wirbelndem Gewühle
Der Nord durch hohe Lüfte verwelktes Laub;
Nicht ſchneller ſchleudert Geſchütz den Ball zum Ziele;
Nicht ſchneller verfolgt der Wolf den flieh'nden Raub:
Als der Paſſat anjetzt die kleine Flotte
Vor ſich hinweht, als ob er ihrer ſpotte.

13.

Was iſt Columbus Wonne zu vergleichen?
Dem Feldherrn iſt nicht ſeliger dann zu Muth,
Wenn endlich endlich ihm die Feinde weichen,
Nach hartem Widerſtand und Kampf voll Wuth;
Wenn vorwärts über's Schlachtfeld hin, durch Leichen,
Durch Waffen, Pulverdampf und Mord und Blut,
Jetzt unaufhaltſam ſeine Schaaren rücken,
Siegreich einbrechend in des Feindes Lücken.

14.

So iſt dem Dichter, der wohl tauſend Stunden
Ein großes Lied im tiefen Buſen trug,
Doch lange Zeit von Ketten feſtgebunden,
In die ihn Krankheit, Gram und Sorge ſchlug,
Nie dem Gefühl den rechten Ton gefunden,
Nie Muth und Kraft zum kühnen Sonnenflug,
Wenn ihm nun endlich ſchlägt der Befreiung Stunde,
Das Siegel löſend vom geweihten Munde.

Digitized by Google

15.

Von flammender Begeiſterung getragen,
Befreit vom Druck, der ſeinen Schwung gelähmt,
Beginnt er jetzt, die Saiten anzuſchlagen,
Indeß ſein Lied aus vollem Buſen ſtrömt;
Und wie im Strome Wellen Wellen jagen,
Fluth Fluth verdrängt, von keinem Zwang bezähmt:
So quillt ihm ſonder Müh, in raſchem Tanze
Und eiligem Takt, vom Munde Stanz' auf Stanze.

16.

Erſt hatten die Schiffer Jubelruf erhoben,
Als ſie bemerkt der Lüfte günſt'gen Zug;
Doch bald verkehrt in Tadel ſich ihr Loben,
Es ſchwindelt ihnen ob ſo raſchem Flug;
Sie wähnen ſich von Zauberkraft umwoben,
Und fürchten feindlicher Dämone Trug.
Der Winde ſonſt ſo wandelbares Wehen
So ſtetig jetzt zu ſehn, wer ſoll's verſtehen?

17.

Und bald erheben ſie, von Angſt beklommen,
Den Klageruf mit weinerlichem Ton:
„Wohin, wohin denn ſollen wir noch kommen?
Längſt iſt uns jeder Rettungsſtrand entflohn.
Was kann uns dieſer ewige Nachwind frommen?
Erreicht wär' Indiens Küſte lange ſchon,
Gefunden längſt Cipangos Prachtgelände,
Wenn's wirklich hinter dieſem Meer ſich fände.

Digitized by Google

18.

„Doch keine Schranken hat es ja, kein Ende;
Noch weiter ſtreben iſt Vermeſſenheit;
Daß man ſich um zur fernen Heimat wende,
Mit aller Macht ſie ſuch', iſt's hohe Zeit.
Und ſcheint's auch, daß man alle Müh' verſchwende
Bei ſolchem Wind; doch kehre man gleich heut!
Auch ſo vielleicht geht aus die nöth'ge Speiſe,
Eh' wir vollbracht die unglückſel'ge Reiſe.

19.

„O glücklich, wen des Friedhofs grüner Raſen
Bedeckt im ſchönen vaterländ'ſchen Thal!
Uns wird an's Weltend' dieſer Sturmwind blaſen;
Des Hungers ungeſtillte Höllenqual
Wird fürchterlich im Eingeweide raſen,
Bis er uns aufgerieben allzumal."
So klagen ſie, ſie läſtern, fluchen, wimmern;
Columb läßt ihnen helle Hoffnung ſchimmern."

20.

„O Fahrtgenoſſen," ſpricht er, „Männer, Brüder,
Wie laßt ihr euch doch ſchwach und thöricht ſehn!
Ihr wünſcht, die Winde wehten uns zuwider?
Des Himmels größte Gnade könnt ihr ſchmähn?
In klaren Zeichen ſteigt Gott ſelbſt hernieder;
Der Allmacht Odem iſt dieß Sturmeswehn.
Er ſelber will die weite Fahrt uns kürzen;
Ihr wollt in der Verzweiflung Nacht euch ſtürzen?

Digitized by Google

21.

„Je ferner von der Heimat, deſto näher
Sind wir ja ſicher dem geſuchten Land.
Wie von der Warte weithin ſchaut der Späher,
So ſchaut mein Geiſt den nahen Rettungsſtrand.
Dank, Dank der Gottheit! Mir, dem gläub'gen Fleher,
Hat ſie willfahrend dieſen Wind geſandt,
Erleicht'rung harter Arbeit euch zu ſpenden,
Der langen Fahrt Beſchwerden ſchnell zu enden.

22.

„Gott will die Fahrt, ſo muß ſie auch gelingen.
Er leitet ſie, nicht eiſernes Geſchick;
Und widerſteht ihr ihm, ſo wird er zwingen,
Ja zwingen wird er euch zu euerm Glück.
Vermeßt ihr euch, mit dieſem Wind zu ringen?
Einfältige, nimmer läßt er euch zurück,
Bevor er ſich vom Oſt zum Weſt gewendet.
Geht willig doch, wohin Gott ſelbſt euch ſendet!

23.

„Sein Arm iſt's, der die Schiffe fortgeſchoben;
Der Hauch, der ſie ſo raſch von hinnen reißt,
Er iſt ſein Geiſt, herabgeſandt von oben;
Denn ob den Waſſern ſchwebt ja Gottes Geiſt.
Vertraut, vertraut ihm! Laßt uns froh ihn loben,
Deß heilige Näh' uns überall umſchleußt.
Sein iſt die Erde ja, ſein Meer und Lüfte,
Sein die Geſtirne, ſein des Abgrunds Klüfte."

Digitized by Google

24.

So weiß er todte Hoffnung aufzuwecken,
Und neu erhebt ſich der geſunkne Muth.
Doch ſchon erſchüttert ſie ein neues Schrecken:
Verwandelt zeigt ſich plötzlich rings die Fluth.
Ein Raſenteppich ſcheint ſich auszuſtrecken;
Doch iſt's nicht Land, daß Waſſer d'runter ruht,
Kann dieſer Decke wellenartig Steigen
Und Niederſinken Jedem deutlich zeigen.

25.

Nach Nord und Weſt, ſo weit die Blicke reichen,
Bedeckt die Fluthen friſches Pflanzengrün.
Unendlichem Saatgefilde zu vergleichen,
Wenn Millionen Halm' im Lenz erblühn,
Und Steppen gleich in der Mongolen Reichen,
Durch die Nomadenvölker wandernd ziehn,
Bald hier, bald dort die unabſehbar'n Haiden
Mit Schaafen, Pferden, Rindern abzuweiden.

26.

Den weiten Plan der wunderſamen Wieſen
Schaut der Matroſe ſtaunend und erbleicht.
„Iſt's etwa die Atlantis, oft geprieſen
In alter Sage, was wir hier erreicht?
Hofft etwa Satan, wir betreten dieſen
Treuloſen Grund, der unterm Fuße weicht?
Will er, daß ſich in dieſem dichten Tange
Der raſche Kiel gleich als in Netzen fange?

Digitized by Google

27.

„Er lügt uns wohl erſehnten Landes Nähe;
Das Meer erzeugt ſolch üppig Gras ſonſt nicht;
Doch keinem Blick gelingt's, daß er's erſpähe;
Ob auch des Senkblei's ſinkendes Gewicht
Viel hundert Klafter tief hinuntergehe,
Den Grund erreicht's doch niemals. Uns umflicht
Ein tückiſch Netz von tauſend Zauberſchlingen,
Und nie wird uns Erlöſung d'raus gelingen."

28.

Columb erwiedert lächelnd: „Blöde Memmen,
Was ficht euch wieder an, daß euch ſo graut?
Ihr wähnt, es möge unſre Kiele hemmen
Im raſchen Siegeslauf dieß zarte Kraut,
Das Knaben ſelbſt mit ſchwachem Arm durchſchwämmen,
In Luſt ſich badend! Habt ihr nie geſchaut
Wie auf ſtillruhndem Teiche ſchwache Enten
Des Mooſes grüne Decke ſpielend trennten?

29.

„Seid unbeſorgt! Es läßt nur Glück vermuthen,
Bedeckt den Ozean der Hoffnung Grün.
Dieß Gras entriſſen nahem Land die Fluthen!
Wie könnt' es je dem ſalzigen Meer entblühn?
D'rum immer friſchen Muth gefaßt, ihr Guten!
Bald lohnt Gelingen für beſtand'ne Mühn."
So er, indeß kaum merklich aufgehalten,
Die Kiele rauſchend dieſe Decke ſpalten.

Digitized by Google

30.

Ihn ſelber täuſcht jedoch ein glücklich Wähnen;
Daß ſich, gebildet vom gewalt'gen Tang,
Im Meere ſchwimmend, Inſelflächen dehnen,
An tauſend Meilen breit, an tauſend lang,
Noch weiß er's nicht. Jetzt, als er mit den Kähnen
Zuletzt an's Ende der ſchwimmenden Inſel drang,
So zeigt ſich weder Land noch Inſelküſte,
Auch jetzt, wie vorher, ringsum Waſſerwüſte.

31.

Auf reiner Bahn, durch offne Fluthen wieder
Geht's jetzo neuerdings bei Tag und Nacht.
Die Sonne ſteigt, die Sonne ſenkt ſich nieder,
Und Meer und Luft bewahrt die gleiche Pracht.
Die Flotte ſchwebt einher mit Sturmgefieder,
Die Segel bläht mit ungeſchwächter Macht
Der treue Wind; doch den geſpannten Blicken
Will's dennoch nie, das Land zu finden, glücken.

32.

So weit nach allen Seiten auch ſie ſchweifen,
Nicht eine Spur desſelben ſtellt ſich dar;
Kein Eiland rings, kein leiſer Uferſtreifen,
Kein duftumwallt Gebirg wird offenbar.
Der langen Arbeit Frucht will nimmer reifen.
Unmuthig grollt der Fahrtgenoſſen Schaar.
Die ſonſt der Andern Muth geweckt, verſtummen;
Die Mißvergnügten murren laut und brummen.

Digitized by Google

33.

Columbus nur bewahrt den immer gleichen,
Gelaßnen Sinn, der feſt in Gott beruht.
Des Schwächlings Klage kann ihn nicht erweichen,
Des Frechen Drohn nicht beugen ſeinen Muth.
Doch fleht er ſtill: „O du, der große Zeichen
In Höhn und Tiefen, nah und ferne thut,
Ein Zeichen laß ſie ſehn, die Blinden, Schwachen,
Des Muth's erſtorbnes Feuer anzufachen!“

34.

Er ſpricht's, und ſieh, da Licht und Dunkel ringen
In grauer Früh', und das Geſtirn erblaßt,
Setzt ſich ein Vögelchen mit kurzen Schwingen
Erſchöpft auf ſeines Schiffes höchſten Maſt,
Und läßt ein freudig ſchmetternd Lied erklingen,
Als dankt' es fromm für die geſchenkte Raſt.
Wohl lange ſchwebt es ſchon mit irrem Flügel,
Ruhſtätte ſuchend, über'm Meeresſpiegel.

35.

Was haſt du, zartes Thierchen, ſo alleine
Dich auf das ſchrankenloſe Meer gewagt?
Hat aus dem grünen Dach der heim'ſchen Haine
Des Falken drohende Nähe dich verjagt?
Suchſt du vielleicht den Gatten? wird die kleine
Geraubte, theure Brut von dir beklagt?
Kamſt du von Gott geſandt, auf leichten Schwingen,
Vom heiß erſehnten Land Bericht zu bringen?

Digitized by Google

36.

Es ſchaun der fremden Zone fremden Boten,
Den prachtvoll ſchillernder Metallglanz ziert,
Erſtaunend die Matroſen und Piloten,
Und wie's willkommnen Herolden gebührt,
Wird Koſt und Ruhe willig ihm geboten.
Die rauhen Männer horchen tiefgerührt
Des frohen Sängers lang entbehrtem Liede,
Ihr hartes Herz erfüllt Vertrau'n und Friede.

37.

Denn, gleich als ſäng' er auf belaubtem Reiſe
Der ſüßen Lieb' und Sehnſucht Weh und Luſt
Und gleich als ſtimmt' er zu des Frühlings Preiſe
Mit tauſend Brüdern ein aus voller Bruſt;
So ſchallt des Liedes ſeelenvolle Weiſe.
Er ſingt ſo froh, als wär's ihm wohl bewußt,
Als Friedensbote ſei er hier willkommen
Und jeglicher Gefahr und Noth entnommen.

38.

Allein, als ob man ihm zu langſam ſchiffte,
Erhebt er jetzt, durch kurze Raſt erquickt,
Mit raſcher Schwinge ſich ins Reich der Lüfte,
Als goldner Punkt nur wird er noch erblickt,
Und durch des Morgenhimmels zarte Düfte
Hat er nach Weſt dem Auge ſich entrückt,
Als wollt' er, daß ihm auf beglückten Bahnen
Die Wirthe folgen ſollten, freundlich mahnen.

Digitized by Google

39.

Der Mannſchaft klare Blick', entwölkte Mienen
Und munt're Reden zeigen deutlich an,
Das Vögelchen iſt nicht umſonſt erſchienen;
Getroſt verfolgen ſie die dunkle Bahn.
Die ſüße Hoffnung kehrt und ſchmeichelt ihnen,
Daß ſie wohl bald erwünſchtem Ziele nahn,
Und um ſo mehr mag man ſich wieder freuen,
Da ſich die guten Zeichen bald erneuen.

40.

Was ſie mit Gram ſo lang vermiſſet hatten,
Des Lebens Spuren, ſehn ſie jetzt erfreut
Bald da, bald dort: ſchnell fliegende Fregatten,
Die die gewaltigen Flügel klafterweit
Ausſpannen, ohne Raſt und ohn' Ermatten
Das Meer, mag's auch viel hundert Meilen breit,
Mag's unabſehbar ausgegoſſen liegen,
Beherzt und triumphirend überfliegen.

41.

Bald ſcheint es, daß das Meer den Vogel trage,
Er ſtreift ſo nahe d'ran, daß er's berührt;
Bald hebt er ſich mit mächtigem Flügelſchlage,
Der ihn im Nu in's Wolkenzelt entführt;
Bald wiegt er ſich in ruhig gleicher Lage
Auf ausgeſpannter Schwinge; doch erſpürt
Sein ſcharfes Aug' aus unermeßner Weite
Auf tiefem Meeresplan die ſich're Beute.

Digitized by Google

42.

Und wenn die Gier verfolgender Doraden
In raſchem Schuſſe auf den Fliegfiſch dringt,
Und er empor aus tiefen Wellenpfaden,
Den Tod zu fliehn, ſich in die Lüfte ſchwingt;
Stürzt, ſchneller als Musketen ſich entladen,
Der Luftbeherrſcher her, der ihn verſchlingt;
Denn nie gelingt's den unglückſel'gen Fiſchen,
Den raſchen Klau'n des Räubers zu entwiſchen.

43.

Die Spanier freut's, dieß Schauſpiel anzuſchauen,
Das ſie im Mittelmeere nimmer ſah'n.
Bald ſehn ſie auch mit wachſendem Vertrauen
In hoher Luft den mächtigen Pelikan.
Ein kleiner Punkt erſcheint er fern am blauen,
Entwölkten Himmel; doch zum Waſſerplan
Stürzt er ſich jetzt mit ſauſendem Gefieder
Auf ſeinen Raub, die ſichern Fiſche, nieder.

44.

Die Welle theilt ſich mit Gebraus und Ziſchen,
Indem herab vom hohen Himmelszelt,
Zum Todesſchreck den unbeſorgten Fiſchen,
Gleich einem Fels, der hoch vom Ufer fällt,
Der ſtarke Vogel ſtürzt; er fängt den friſchen,
Erwünſchten Raub im weiten Kropf und ſchnellt
Gleich wieder ſich empor mit breiten Schwingen,
Der theuren Brut den blutigen Raub zu bringen.

Digitized by Google

45.

Auch er, der Schiff und Menſchen gern begleitet,
Vom hohen Süd zum hohen Norden zieht,
Ob ſtark auch, nie, ſelbſt nicht mit Schwächern ſtreitet,
Und vor der Meven Haß in's Waſſer flieht:
Der ſchwarz befiederte Albatros gleitet
Durch blaue Fluthen dort; der Schiffer ſieht
Mit Freuden den Genoſſen ſeiner Reiſe
Vor Noth bewahrt, verſorgt mit reicher Speiſe.

46.

Der Vogel auch, der von den Wendekreiſen
Den Namen trägt, hellglänzend wie der Schnee,
Der Freiheit Freund, und Freund von weiten Reiſen,
Der, matt vom Flug, ausruht im Schooß der See,
Und gerne folgt der Schiffe langen Gleiſen,
An ihrem Bord, wenn Stürme, Noth und Weh
Androhend, nahn, aufſuchend eine Stätte,
Wo fromme Gaſtlichkeit ihn ſchirmend rette;

47.

Wie auch gefräßige Meven, weite Strecken
Des Ozeans erfüllend mit Geſchrei,
Und ſie, die dem Piloten auch entdecken,
Daß Sturm — daher ihr Nam' — im Anzug ſei,
Bei ihm Schutz ſuchend vor den nahnden Schrecken,
Wenn Klippen fern ſind und umſchloſſ'ne Bai:
Die alle laſſen, einzeln und in Schaaren,
Sich nah und fern in Luft und Meer gewahren.

Digitized by Google

48.

O Menſchenherz, ſtets wechſelnd biſt du Stätte
Bald finſtern Kummers, heit'rer Freude bald;
Der guten Zeichen hoffnungsvolle Kette
Verdrängt die Furcht mit ſiegender Gewalt.
Froh geht die Fahrt; es fliegen um die Wette
Bei Tag und Nacht, ohn' einigen Aufenthalt,
Wie neubelebt die Schiffe alle dreie,
Einander nahgeſtellt in Einer Reihe.

49.

Zehntauſend Maravedi ſind verheißen,
Zehntauſend Maravedi jedes Jahr,
Von ihr, die dieſe Fahrt ſie thun geheißen,
Dem, der der Erſte Indiens wird gewahr.
Neid, Eiferſucht und Ruhmbegier, wie reißen
Sie jetzt ſo ganz dahin die feur'ge Schaar,
Die geſtern noch, nicht erſt vor kurzen Wochen,
So feig gebebt, ſo trotzig widerſprochen.

50.

So wie auf glatter Rennbahn leichte Wagen,
Mit hochgemuthen Roſſen wohl beſpannt,
In wilder Haſt zum fernen Ziele jagen, —
Von Ehrbegier iſt jede Bruſt entbrannt, —
Aufſpringend droht die Achſe umzuſchlagen;
Es wallt der leichte Staub, der dürre Sand
Empor in Wirbelwolken, Peitſchen knallen,
Zuruf ertönt, und Schweif und Mähnen wallen:

Digitized by Google

51.

So hier die Schiffe; Maſt und Stang' entfalten
Geſammter Segel ausgeſpannten Lein,
Den Fahrwind aufzufangen, feſtzuhalten;
Wetteifernd müht und regt ſich Groß und Klein.
Aufbraust die Flut; die ſchwarzen Kiele ſpalten
Den weißen Schaum; die Schleuder wirft den Stein
Nicht ſchneller fort, als durch der Woge Stäuben
Wind, Segel und Gewell die Schiffe treiben.

52.

Rein ſtrahlt des Himmels herrliches Gewölbe,
Indem die Sonne jetzt im Weſten ſinkt,
Und Abendröthe dann, die ſafrangelbe,
Am Himmel glüht, im Waſſer wiederblinkt.
Das Wetter bleibt, es bleibt der Wind derſelbe;
Die Luft, die jede Bruſt mit Wolluſt trinkt,
Iſt friſch und lauter wie die Silberquelle,
Die fernſte Ferne zeigt ſich klar und helle.

53.

Ein jeglich Schiff fliegt ſtürmiſch wie der Weihe;
Kein's eilt den andern vor, kein's bleibt zurück;
Sie bleiben immerfort in gleicher Reihe;
Doch jedes hofft, daß ihm das günſt'ge Glück
Den ewigen Ruhm, den Hochgewinn verleihe,
Zuerſt das Land zu ſehn mit ſpähndem Blick.
Geſpannt ſind alle Geiſter, Kräfte, Sinnen
Den erſten Anblick Indiens zu gewinnen.

Digitized by Google

54.

Die ſchnelle Pinta fährt ganz nahe neben
Der ſchnellen Santa Mària Seitenwand,
So wie, ſich gleich an Feuer, Muth und Leben,
Zwei Roſſ', an Eine Deichſel angeſpannt,
In gleicher Linie durch's Gefild entſchweben,
Obgleich von ſtolzer Siegbegier entbrannt
Ein jedes iſt. Leicht kann einander ſehen
Der beiden Schiffe Mannſchaft und verſtehen.

55.

Alonzo ſchilt, gepeinigt von Erwarten,
Sein fliegend Schiff, deß Langſamkeit ihn kränkt;
Columbus lieh ihm jüngſt die Meeres-Karten,
Die Toskanella's (1) Freundſchaft ihm geſchenkt.
Des Atlas Meer, der Heſperiden Garten,
Und die Antilla (2), längſt in's Meer verſenkt,
Sankt Brandans Eiland, Indiens ſchöne Auen
Sind hier in trügeriſchem Bild zu ſchauen.

56.

Zurück verlangt Columb die theuern Blätter,
Und jener knüpft ſie gleich an einen Strang,
Und wirft ſie ihm auf des Verdeckes Bretter;
Darauf beſprechen ſie der Reiſe Gang,
Meerſtrömung und Gewell, und Wind und Wetter,
Sie rechnen aus, wie weit man bisher drang,
Durch welchen Mittagskreis ſie jetzo ſchweben,
Welch' Meer und welche Inſeln ſie umgeben.

Digitized by Google

57.

Doch während ſie ſo mit einander ſprechen,
Und ſchon in dunklerm Roth der Himmel glüht,
Späht Pinzon immer, ob den Purpurflächen
Das ſchöne Hoffnungsland noch nicht entblüht.
Scheint Alles doch das Beſte zu verſprechen:
Der Horizont, der gold'nes Feuer ſprüht,
Des Ozeanes dunkelklare Gründe,
Das ſchmeichelhafte Wehn der günſt'gen Winde.

58.

Sieh! jetzt verklärt ein plötzliches Entzücken
Des Mannes ſonnenrothes Angeſicht.
Triumpfgefühl und höchſte Wonne ſchmücken
Ihm Auge, Wang' und Stirn mit ſeligem Licht.
Erſt fürchtet er, ihn möchte Wahn berücken,
Doch bald nicht mehr, und länger ſchweigt er nicht.
„Land! Land!" enthallt es jetzt dem lauten Munde,
„Land!" wiederholt er jubelnd, „gute Kunde!"

59.

Und allbelebend bringt's in jede Seele,
Und jede Nerve trifft's, das ſelige Wort.
„Triumph! Land! Gute Botſchaft!" jede Kehle
Ruft's jauchzend nach; es bebt der Schiffe Bord.
Und daß dem Glauben ſich das Schaun vermähle,
Daß er gefunden ſei, der edle Hort,
Schaut Alles hin, wohin mit feſtem Finger
Der ſtolze Pinzon weist, der Freudenbringer.

Digitized by Google

60.

Noch ſicherer die Wahrheit zu erkennen,
Erklimmen die den äußerſten Bogſpriet,
Indeß zu Tau und Leiter Jene rennen,
Den Maſt erkletternd, der die Ferne ſieht.
Welch' Drängen überall, welch' Stoßen, Rennen!
Ein Jeder ſcheint am eifrigſten bemüht,
Der Neugier ungeſtümen Drang zu ſtillen,
Der großen Frage Wahrheit zu enthüllen.

61.

Auch Colon hofft. Zwar manchen Zweifel nähren
Gedanken noch, in die er ſich vertieft,
Weil Andres ihn verſchied'ne Zeichen lehren,
Die er beſonnen wägt, vergleicht und prüft.
Allein er läßt die Seligen gern gewähren.
„Iſt's wahr," ſagt er zu Pinzon, „was Ihr rieft,
So laßt der Geſchütze Siegesdonner knallen,
Laßt „Gott wir loben dich!" frohlockend ſchallen."

62.

Indeſſen ſpähn von Maſtkorb, Bord und Tauen
So Commandant als Bootsknecht nach Südweſt,
Und alle glauben ſicher, Land zu ſchauen,
Deß Umriß deutlich ſich erkennen läßt;
Ein brauner Streif entragt der dunkelblauen
Gewäſſer Schooß; er bleibt ſich gleich und feſt,
Und gleicht ſo täuſchend fernem Land und Hügeln,
Daß ihre Luſt die Schiffer nicht mehr zügeln.

63.

Von jedem Mund wird jetzt der Held gepriesen,
Der solche Heilserfolge prophezeit,
Und sichern Pfad durch's öde Meer gewiesen,
Zum Ruhm für sie, zum Segen jeder Zeit.
Doch Ziel und Schranke setzt Columbus diesen
Voreiligen Huldigungen: „fern und weit,"
Spricht er, „wohl nah so an sechsundzwanzig Meilen,
Liegt jener Streif, erst laßt uns näher eilen.

64.

„Schon hüllen trügerische Dämmerungen
Und bald Nachtschatten Näh' und Ferne ein.
Erst wann der junge Tag sich aufgeschwungen,
Und Alles neu verklärt mit lichtem Schein,
Wenn jener Ferne näher wir gedrungen,
Dann erst mag volle Wahrheit uns erfreun.
Doch würd' auch dießmal unsre Lust vernichtet,
Nie auf so feste Hoffnung drum verzichtet!"

65.

O wie sich jetzt die kurze Nacht so lange
Den Sehnenden, den Ungeduld'gen streckt!
Da ist kein Auge, das nach Ruh verlange,
Den Schläfrigsten hält Hoffnung aufgeweckt.
Doch manches Herz wird mit dem Dunkel bange,
Und Manchen hat Columbus Wort geschreckt.
„O Tag", seufzt Jeder, „laß das Ziel uns finden,
Laß nicht in eiteln Dunst die Freude schwinden!"

Digitized by Google

66.

Er naht; ſchon meldet ihn ein leiſer Schimmer,
Ein friſcher Hauch; es feuchtet kühler Thau
Des Deckes Boden; heller wird es immer;
Der Himmel kleidet ſich in glänzend Blau;
Hell ſtrahlt der Morgen jetzt; doch zeigt ſich nimmer
Der neuen Welt erſehnte Wunderſchau.
Lang fährt man weiter noch in gleicher Richtung;
Sie ſchweben zwiſchen Leben und Vernichtung.

67.

Die Kiele ſchießen brauſend durch die Wogen;
Sie finden's nicht das trügende Weſt-Gefild.
Das Land, ſo klar geſehn, iſt fern entflogen;
Ein Dunſt nur war's, ein täuſchend Luftgebild,
Nur Wolken, die zu Bergen ſich gelogen.
So glaubt in Wüſten, brennend heiß und wild,
Der durſtige Wand'rer einen Teich zu ſehen,
Eilt hin und ſucht, und kann ihn nicht erſpähen.

68.

Noch lange fahren ſie; ſie ſuchen, ſuchen,
Und finden Nichts; die Augen ſehn ſich blind.
Der will jetzt den, der jenen Weg verſuchen;
Columb verbeut's: die edle Zeit zerrinnt.
Da heben Manche gräulich an zu fluchen,
Sie läſtern Luft und Welle, Sonn und Wind;
Die rohen Knechte toben, drohn und grollen;
Die ſcheuern klagen, murren leis und ſchmollen.

Digitized by Google

69.

Wie Bäume, die ſich unlängſt ſtolz getragen,
Geſchmückt mit goldner Frucht und üpp'gem Laub,
Wann der Orkan zu Boden ſie geſchlagen,
Den Wipfel wälzen in der Erde Staub;
So ſenken ſie das ſtolze Haupt, und zagen,
Denn ihre Hoffnung ward der Lüfte Raub.
Die ſtillſten ſind, die jüngſt am lautſten riefen,
Die Stolzen liegen in den tiefſten Tiefen.

70.

Vor allen Pinzon. Seine Bruſt durchbohren
Verdruß und Aerger, ſtille Wuth und Schaam.
Er ſieht den hohen Siegespreis verloren,
Den er im Geiſte ſchon für ſicher nahm.
Sich ſo geäfft zu ſehn, als eiteln Thoren
Verlacht, verachtet, füllt ſein Herz mit Gram.
Er wähnt — ſelbſt boshaft, eitel, voll vom Neide —
Daß Colon ſich an ſeinen Schmerzen weide.

71.

Wie Kinder, wenn in ſeinen bunten Launen
Der Zufall ihnen eine Luſt entreißt,
Die längſt ſie heiß erſehnt, in trübem Staunen
Daſtehn, das weint, das poltert, jenes beißt
Die Lippe ſich, ſie ſtehn mit düſtern Brauen,
Wenn man ſie jetzt zur Arbeit kehren heißt;
Es tröſtet ſie kein anderes Vergnügen:
So malt ſich Unmuth jetzt in allen Zügen.

Digitized by Google

72.

Sie mögen nicht die Trostesworte hören,
Die jetzt Columbus milde Lippe spricht;
Sie mögen nicht zur alten Arbeit kehren,
Weil Gram und Kummer alle Stärke bricht;
Nur Ein Verlangen, Eine Sehnsucht nähren
Sie alle noch, verhehlen auch sie nicht:
Zur Heimat werde jetzt die Fahrt gewendet,
Da jede Hoffnung doch in Täuschung endet.

73.

Doch wie er die Betrognen auch bedauert;
Das Rohr nicht, das sich allwärts biegen läßt,
Der Thurm ist er, aus Quadern aufgemauert,
Den Sturm bestehend unbewegt und fest.
Er spricht: „Einst dankt den Ernst mir, wer jetzt trauert;
Vollendet werd', ich wills, des Weges Rest.
Daß euer nahes Glück ich nicht verschiebe,
Und streng zur Fahrt euch zwinge, will die Liebe."

74.

Mag sein Befehl gefallen oder kränken,
Er läßt die abgebrochne Fahrt erneun,
Und vom Südwest nach Westen wieder lenken.
Zwar Mancher zürnt, doch müssen sie ihn scheun.
Er gibt der Herrscher Willen zu bedenken,
Weckt des Gewissens Mahnung in den Treu'n,
Läßt in des Himmels Glanz, in günst'gen Winden,
Im stillen Meer der Hoffnung Pfand sie finden:

Digitized by Google

75.

„Wie ſtrahlen Meer und Firmament im reinen,
Durchſichtigen Farbenglanz und Zauberlicht!
Wer ſah ſo hell die Sterne jemals ſcheinen,
Wenn durch die ſchwarze Nacht ihr Schimmer bricht?
In Andaluſiens Pomeranzenhainen
Umwehn uns ſolche Wohlgerüche nicht.
Haucht ja die Luft uns Balſam zu und Ambra,
Wie in den Königsgärten der Alhambra.

76.

„O ſündigt nicht! Laßt freudig Lob erſchallen
Der ewigen Vorſicht! dankt, vertrauet ihr!
Gleicht ja der Meeresſtrömung ſanftes Wallen
Dem ſtillen Laufe des Quadalquibir.
Nichts als das ſüße Lied der Nachtigallen
Vermißt das Ohr, ſonſt wahrlich wähnten wir
Uns in des Maimonds wonnevollen Tagen
Durch Zauberkraft nach Cordova hingetragen.“

77.

So durch Gedanken, kräftig und gewaltig,
Durch Rede, die aus treuem Herzen quillt,
Durch Bilder, reizend, groß und mannigfaltig,
Wird Kummer und Verdruß von ihm geſtillt.
Der Wahrheit Wort wirkt langſam, doch nachhaltig;
Des Admirals Gebot wird doch erfüllt,
Ob auch von Manchen nur mit Widerſtreben,
Bis Alle ſich zuletzt zufrieden geben.

Digitized by Google

78.

So wird die alte Fahrt denn neu begonnen,
Und fortgesetzt. Jetzt kömmt die heil'ge Nacht;
Columbus schmeckt der Ruhe seltne Wonnen,
Roldan der Steurer lenkt das Schiff und wacht.
Erloschen ist der letzte Glanz der Sonnen,
Doch silberblinken strahlt der Sterne Pracht.
Da sieht Roldan, indem er sorgsam steuert,
Ein Wunder, das ihm Furcht und Angst erneuert.

79.

Auf schaut er nach des Nordens schönem Sterne,
Dem ewig festen, den das All umkreist,
Dem sichern Lichte, das in jeder Ferne
Untrüglich leitet, wer das Meer bereist,
Und sieht bestürzt, daß sich von ihm entferne
Die Nadel, die sonst immer nach ihm weist.
Bedeutend sieht er sie jetzt abgewichen,
Sie kehrt sich nach des Westens Himmelsstrichen.

80.

Er steht entsetzt: „Welch' unerhörtes Zeichen!
Löst sich die ewige Ordnung der Natur?
Vom festen Stand will der Polarstern weichen?
Wie? oder weicht die falsche Nadel nur?
Wie finden wir, wenn nun die Stern' erbleichen,
Von Wolken schwarz umhüllt, des Weges Spur?
Vielleicht ist's einzig dieser Nadel Mangel,
Der Himmel traun rückt nicht aus seiner Angel.

Digitized by Google

81.

Ihn drängt's, die andern Steurer zu befragen;
Die Schiffe sind einander alle nah.
Er eilt, mit lautem Worte anzusagen,
Was eben jetzt sein staunend Auge sah.
Auch ihr Kompaß entfernte sich vom Wagen —
Erschrocken und betäubt stehn alle da.
Vereint beschließen sie, Columb zu wecken,
Den unerhörten Fall ihm zu entdecken.

82.

So gehn sie denn, vom Schlaf ihn aufzustören,
Roldan beginnt, da er vor ihnen steht:
„Vergieb den Drang; doch Wunder wirst du hören:
Sieh doch hier in den Kapseln den Magnet
Vom Nord, den er so treulich wies, sich kehren!
Bist du's, der zu belehren uns versteht?
Welch' unbekannte Macht mag ihn verwirren?
Will Teufels-Arglist, daß wir ewig irren?"

83.

„So weit ich in den Grund der Sache dringe,"
Erwiedert er, „sag' ich's euch redlich an.
Seid unbesorgt, nicht sind dieß Wunderdinge;
Das Weltall geht in vorgeschrieb'ner Bahn.
Auch der Polarstern kreist in engem Ringe;
Er einzig habe festen Stand, ist Wahn,
Ist nur kurzsichtiger Vorzeit leere Dichtung;
Doch der Magnet beharrt in gleicher Richtung.

Digitized by Google

84.

„Stets weist der zarten Nadel ſeine Spitze
Nicht nach dem Stern, der von der Stelle rückt,
Nein, nach des wahren Nord's beſtänd'gem Sitze,
Dem unſichtbaren, den kein Aug' erblickt.
Naht nun der Stern in ſeines Umſchwungs Hitze
Dem Oſt, ſo ſcheint ſie weſtwärts ab gedrückt;
Doch wieder zeigt nach ihm genau die Nadel,
Kehrt er nach Weſt. Drum ſchweige Furcht und Tadel."

85.

So ſucht er den erſchrock'nen Steuerleuten,
Die überall Gefahr und Unheil ſehn,
Der ſeltenen Erſcheinung Grund zu deuten,
Daß ſie getroſt und ruhig von ihm gehn.
Zwar ſeine eigenen Gedanken ſtreiten,
Wie ſolches tiefe Räthſel zu verſtehn.
Wann bringt der Sterbliche, der ewig Blinde,
In der Natur geheimnißvolle Gründe?

Digitized by Google

Digitized by Google

Sechster Gesang.

Der Aufruhr.

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

Nach Westen rückt indeß ununterbrochen,
Stets vom Passat begünstigt, Colons Fahrt;
Die Tage haben sich zu vielen Wochen,
Die Wochen schon zu manchem Mond geschaart.
Die Mannschaft schweigt; allein im Herzen kochen
Verhaltner Zorn mit banger Angst gepaart,
Die desto schwerer sie zu Boden drücket,
Je weiter man nach Westen vorwärts rücket.

2.

So weit sind sie bereits, doch immer weiter
Verlangt Columbus heiße Sehnsucht hin.
Mit bangem Schauder blicken die Begleiter
Auf ihn, den Unbegreiflichen, auf ihn.
Sein Muth ist fest, sein Antlitz frühlingsheiter,
Sein Wort getrost, und unumwölkt sein Sinn,
Als ging's zu Festmahl, Hochzeit, Spiel und Tänzen;
Sie aber sehn sich an des Todes Grenzen.

Digitized by Google

3.

Nacht herrſcht anjetzt. In Schlummer hingegoſſen,
Ruht Colon im Gemach auf hartem Pfühl.
Roldan vertraut das Steuer dem Genoſſen
Mattheos an, die Lüfte wehn ſo ſchwül.
Er wiſcht der Stirne Schweiß ab, und verdroſſen
Ergießt er ſeines Unmuths dumpf Gefühl
In bittres Wort; mit ihm wacht nur Hojeda,
Der ſtolze, nebſt dem trotzigen Lesmeda.

4.

„Darf man," beginnt er mürriſch, „ſich erfrechen,
Vom Herzen weg, in bied'rer Freunde Kreis,
Die marternden Gedanken auszuſprechen?
Ja, euch vertrau' ich ſie, doch furchtſam leis.
Wie lange noch auf dieſen Waſſerflächen
Treibt man herum? bis Winterſchnee und Eis
Und Sturmgebraus und Wogenſchlag verwehren,
Zur weit entlegnen Heimat umzukehren?

5.

„Verwünſchtes Loos! Verfluchte Sklavenfrohne!
Sie liegt auf dieſem Nacken zentnerſchwer.
Mit Spott empfängt man uns und bitterm Hohne,
Wenn einſt die Flotte heimkömmt beuteleer.
„„Was bringt ihr nun aus jener fernen Zone,
Die man ſo hoch geprieſen, Großes her?
Durchſchifftet ihr die ungeheuren Strecken,
Um Nichts als Luft und Waſſer zu entdecken?"

Digitized by Google

6.

„Von Jugend auf befuhr ich ſtets die Wogen,
Doch hat Gewinn und Ruhm ſonſt nie gefehlt.
Achthundert volle Meilen ſind durchflogen
Ohn' alle Frucht; genau hab' ich gezählt.
Uns einzuſchläfern hat man uns betrogen,
Das wahre Maß der Fernen ſchlau verhehlt;
Allein ich fand der falſchen Rechnung Lücke.
So eint Columbus Stolz mit arger Tücke.

7.

„Achthundert Meilen folgten wir dem Thoren,
Den alle Kinder Cordovas verhöhnt,
Wenn er, in eitle Träumerein verloren,
Zum Boden hingeſtarrt und laut geſtöhnt.
O hätt' ihm nicht die Königinn die Ohren
Zu gern gelieh'n, mit Gnaden ihn bekrönt,
Und zum Gehorſam eidlich uns verbunden,
Längſt hätt' ich ſeinem Joche mich entwunden.

8.

„So aber feſſelt Eid und Pflicht die Hände;
Und er in ſeiner Hoffnung Schwindelei
Verfolgt den Lauf bis an des Weltalls Ende.
Was kümmert ihn des Volkes Klaggeſchrei?
Sei's, daß ihn Satans arge Liſt verblende;
Sei's Furcht, daß Alles ihm verloren ſei,
Wenn ihm die Fahrt mißlingt; ſei's Luſt zu ſterben;
Er will durchaus ſein eigenes Verderben.

Digitized by Google

9.

„Wer will den Schwärmer zur Beſinnung bringen?
Wer lenkt den Stolzen mit der Weisheit Rath?
Du bindeſt leichter dem Orkan die Schwingen,
Und gibſt verſchiedne Richtung dem Paſſat,
Wirſt eher wilde Meeresſtrömung zwingen,
Und ändern des Geſtirns uralten Pfad.
Hofft nie, daß man dem eh'rnen Eigenſinne
Des Sonderlings das Kleinſte abgewinne.

10.

„Nicht Thräne rührt ihn, noch beredte Lippe,
Nicht ſcheues Flehn, noch kühner Widerſpruch.
Kein Herz ſchlägt unter ſeiner Eiſenrippe,
Gleich gilt ihm unſer Segen oder Fluch.
Empfindung weckſt du leichter in der Klippe;
Gehör wird deinem flehenden Geſuch
Von Türken, Heiden eher noch geboten,
Als uns von dieſem gräulichen Deſpoten.

11.

„Wollt' er indeß auch unſerm Wunſch willfahren,
So bringt uns doch ein Wunder nur nach Haus;
Trotz allem Faſten, Hunger, Durſt und Sparen,
Geht auf der weiten Fahrt die Nahrung aus.
So tödtet ſammt dem Feldherrn, dem Barbaren,
Zuletzt uns alle noch des Hungers Graus.
Ein volles Jahr bei ſolchen Widerwinden
Währt's mindeſtens, bis wir die Heimat finden.

Digitized by Google

12.

„Doch früher endet wohl die Noth und Trauer:
Im Abgrund wird ſie mit uns untergehn.
Dieß milde Wetter hat nicht ew'ge Dauer,
Bald werden wir des Winters Schrecken ſehn.
Wie ſollen wir, (ich denk's mit bangem Schauer,)
Des Sturmes Wuth, der Wellen Zorn beſtehn?
Ihr erſter Anfall ſchon läßt unſre Nachen,
Die abgenutzten, jämmerlich zerkrachen.

13.

„Frech war's, ſich den Atlantiſchen Gewäſſern
In alten morſchen Schiffen zu vertraun.
Wo aber, wo ein Port, ſie auszubeſſern?
Wo Holz und Docke, neue zu erbaun?
Des Bohrwurms Zahn hat ſie gleich ſcharfen Meſſern
Durchlöchert und zernagt; mit Schreck und Grau'n
Zerbricht der dünne Boden unſrer Schiffe
An jeder Klipp', am erſten Felſenriffe."

14.

So wie des Horns Getön in wilder Oede,
Aus Felsgeklüft und Waldung wiederklingt,
So wiederhallt Roldan's gehäſſ'ge Rede
In der Gefährten Bruſt, die ſie durchdringt.
Zumal Hojeda, der hochmüth'ge, ſpröde,
Der jeden Feind, nur nicht ſich ſelbſt bezwingt,
Hört nur zu gerne Klagen ausgegoſſen,
Die er ſchon lange mühſam nur verſchloſſen.

Digitized by Google

15.

Ein tapfrer Krieger war er ſonſt geweſen;
Die Wunden, die der Mauren Stahl ihm ſchlug,
Von denen er kaum eben erſt geneſen,
Und lauter Ruf bezeugen es genug.
Daß er gehorchen ſoll dem Genueſen,
Er, welcher nie der Knechtſchaft Joch ertrug,
Sein Spanien über alle Länder ſetzet,
Sich ſelbſt vergöttert, hat ihn tief verletzet.

16.

Wie Pulver aufflammt, wenn's der Feuerwerker
Mit glüh'nder Lunte leiſe nur berührt;
Wie Waſſer aus des Teichs verſchloſſnem Kerker
Sich brauſend ſtürzt, ſobald's Befreiung ſpürt;
So bricht ſein Groll nur wilder aus und ſtärker,
Je länger Furcht den Mund ihm zugeſchnürt.
„Sacht!" warnt Roldan, den Finger hoch erhoben,
„Das ganze Schiff erweckt ja ſonſt dein Toben!"

17.

„Geſegnet ſei das Wort aus deinem Munde!"
Antwortet er, „längſt kocht auch mir der Zorn,
Wie Feuer im Vulkan, im Herzensgrunde,
Und mich zerſticht des Unmuths ſcharfer Dorn.
Doch enden ſoll's! Vereint in ſtarkem Bunde
Befrein wir uns! Trennt ſich vom edeln Korn
Im muthigen Aufſtand auch die leere Spreuer:
Wer löſcht des ächten Spaniers Heldenfeuer?

Digitized by Google

18.

„Daß wir so spät die feige Zunge lösen,
So lang ertrugen solche Tyrannei!
War's doch auf jedem Antlitz längst zu lesen,
Wie lästig allen diese Irrfahrt sei.
Und stände Colon selber mit dem Bösen
In schwarzem Bund: heut machen wir uns frei!
Zum Aeußersten schon ließen wir's ja kommen:
Jetzt oder nie wird uns Empörung frommen.

19.

„Wie martert Jeden schon die Langeweile,
Deß reger Geist nach hohen Thaten brennt!
Denn, ob die Flotte wohl mit Sturmeseile
Den unermeßnen Wasserplan durchrennt:
Den alten gleich sind diese neuen Theile
Des Ozeans, die keine Seele kennt.
Stets gleicht der neue allen frühern Tagen.
O Einerlei, qualvollste aller Plagen!

20.

„Frohlocken wollt' ich, hätte das Verhängniß
Uns Kämpfe, Noth und Leiden zugedacht.
Des Lebens Werth und Lust steigt in Bedrängniß,
Den Heldenmuth erweckt Gefahr und Schlacht.
Hin schleicht uns wie Verbrechern im Gefängniß
Seit Monden schon gleichförmig Tag und Nacht:
Kein Ungewitter, keines Sturms Gefahren,
Kein Kampf mit Element noch Feindesschaaren.

Digitized by Google

21.

„So wie man Kindelein auf weichen Sitzen
Spaziren fährt bei mildem Sonnenſchein;
Wie zarte Jungfrau'n, klöppelnd Band und Spitzen,
Beiſammen ruhn im ſichern Kämmerlein;
Wie feine Damen, ſich vor Gluth zu ſchützen,
In Schattenlauben plaudernd ſich erfreun:
So wir, gewiegt von welcher Wellenwiege.
Glorreiche Abentheur! erhabne Siege!

22.

„Ach, hier ſind keine Loorbern zu erringen;
Verſchwendet wird des Lebens köſtlich Gut.
Die morſchen Kiele wird das Meer verſchlingen,
Die kräftigen Leiber ſchnöder Fiſche Brut;
Kein Lied wird jemals unſ're Thaten ſingen,
Hoch überſtrömt uns Lethes ſtumme Fluth.
O bitt'res Loos! mir einmal unerträglich!
Wie täuſcht der Jugend Hoffnung ſich ſo kläglich!

23.

„Wohlan, was zögern wir denn noch, und ſtarren
In düſtre Zukunft regungslos hinaus?
Verwünſcht ſei dieß unmännlich ſchlaffe Harren!
Zur Heimat umgekehrt! nach Haus, nach Haus!
Wir ſtrömen nicht als dumme Opferfarren
Koſtbares Heldenblut in's Weltmeer aus.
Kann denn Columbus, wenn ihn alle drängen,
Das ganze Heer nach ſeinem Willen zwängen?

Digitized by Google

24.

„Man ſpreche mir nicht von befleckter Ehre,
Gebrochner Pflicht; mir gelten beide hoch.
Glaubt nicht, daß ſich die Königin beſchwere,
Liebt ſie ihr Volk als treuſte Mutter doch.
Wir thaten unſ're Pflicht. Wer hat die Meere
So weit durchſchifft? Auch nicht ein Einz'ger noch
Hat, ſeiner Ruh und Sicherheit vergeſſen,
In ſolche Ferne hin ſie je durchmeſſen.

25.

„Nie forderte die Fürſtin offenbare
Unmöglichkeit, da ſie uns ausgeſandt.
Wir brachten zu des Vaterlands Altare
Genug der Opfer; bis zum Weltenrand
Entflogen wir als muthige Königsaare;
Allmächtig aber zieht das Vaterland
Uns heim in ſeinen Schooß, das wunderſchöne;
Aufgeben könnten's jemals ächte Söhne?

26.

„Der uns befehligt, dieſer Fremdling, keines
Beſitzt er mehr, iſt darum lebensſatt.
Nicht Genua gehört ihm mehr, das ſeines
Unwürdigen Bürgers ſich entledigt hat;
Nicht Spanien; unſers Blutes und Gebeines
Iſt er ja nicht, hat feſte Ruheſtatt
Auch nicht in Portugalls Gebiet erworben;
So iſt er auch lebendig ſchon geſtorben.

Digitized by Google

27.

„Gleich gilt dem Heimatloſen Tod und Leben;
Und gilt's ihm gleichviel, ob er ſelber ſtirbt,
Wie ſollt' er denn um unſ're Rettung beben?
Erwünſcht iſt's dem Verzweifelnden, verdirbt
Mit ihm das Heer. Das Eine kann ihn heben,
Wenn er zur Heimat Indien ſich erwirbt.
Er freut ſich keines Weibes ſüßer Liebe;
Todt ſind in ihm des Herzens ſchönſte Triebe.

28.

„Und wohl verſorgt ja weiß er beide Kinder,
Fühlt' er noch Liebe für ſein Fleiſch und Blut.
Die Königin vertraute ſie gelinder
Und väterlich beſorgter Zucht und Hut.
Allein kaum denkt er ihrer, der Erfinder
Verborgner Welten, der von heißer Gluth
Nach Krone, Herrſcherſtab und Landen lodert,
Und göttlicher Propheten Würde fodert.

29.

„Laßt uns alsbald mit den Gefährten ſprechen;
Ich zweifle nicht, ſie alle ſtimmen ein.
Des ſtolzen Führers ſtarren Sinn zu brechen,
Verſuchen wir in mächtigem Verein,
Laut fordernd nach Caſtilien aufzubrechen.
Wer weiß, ihm ſelber mag's willkommen ſein,
Kann er auf uns der Umkehr Schande ſchieben,
Scheint es, nur Zwang hab' ihn dazu getrieben.

Digitized by Google

30.

„Und ſollt es etwa der Gekränkte wagen,
Ob ſolchem Ungehorſam, ſolchem Trutz
Vor Iſabellens Thron uns zu verklagen:
Verbannt die Furcht, er findet keinen Schutz.
Beſpottet ward ja, was er angetragen;
Verhöhnt vom Hofe ward, der aus dem Schmutz
Gemeiner Krämerbude iſt entſprungen.
Sie jauchzen alle, wenn ſein Werk mißlungen."

31.

So ſpricht Hojeda in des Eifers Drange.
Da ſieh! Was ſteigt vom tiefen Raum empor?
Auf leiſer Zehe rückt's in ſachtem Gange
Zum engen Kreis der Sprechenden hervor.
De Torres iſt's, der leiſe gleich der Schlange
Sich ihnen naht. Sein allbelauſchend Ohr
Hat unter'm Deck, wo er ſein Bett bekommen,
Hojedas allzu lautes Wort vernommen.

32.

Geborner Jude ließ er durch die Taufe
Sich heuchleriſch zum Chriſtenbunde weihn.
Doch wie er einſt bei Tauſch, Verkauf und Kaufe
Betrug geübt in ſchlichter Einfalt Schein,
So jetzo noch. Columbus Heldenlaufe
Nach unbekannter Welt ſich anzureihn,
Hat einzig ſchnöde Habſucht ihn bewogen,
Doch ſeine Hoffnung glaubt er jetzt betrogen.

Digitized by Google

33.

Und wie der Feigling auch daheim gezittert
Bei jedem leisen Anschein von Gefahr,
Und drohend Unheil überall gewittert:
Hat ihn, der nie zur See gewesen war,
Hier jedes Lüftchen, jede Well' erschüttert;
Doch barg er seine Furcht, so lang die Schaar
Der Fahrtgenossen froher Hoffnung lebte,
Die seiner lachten, wenn er heimlich bebte.

34.

Doch weil Hojeda jetzt, der tapfre Streiter,
Den Jedermann als unerschrocken kennt,
Roldan, wie auch Lesmeda, sein Begleiter,
Von Sehnsucht nach der fernen Heimat brennt;
So athmet er jetzt leichter und befreiter;
Wie ein Gefangener, im Element
Gesunder, frischer, reiner Athmosphäre,
Entlassen aus des Kerkerdunstes Schwere.

35.

„Verzeiht," beginnt er scheu, „wenn ich, vom Klange
Der kräftigen Stimm' Hojedas aufgeweckt
Aus leichtem Schlaf, euch zugehorcht schon lange,
Und ein Geheimniß ohne Schuld entdeckt.
Verrath besorgt nicht! davor seid nicht bange!
Nie hat mein redlich Herz Betrug geheckt.
Wie dank' ich euch, wie werden Alle danken,
Wenn ihr verwirklicht solchen Hochgedanken.

Digitized by Google

36.

„Es ſtimmen ſicher dem erhabnen Plane
Die meiſten der Gefährten freudig bei.
Diego de Arana nur — ich ahne,
Ihn hält ſein irr Gewiſſen Colon treu.
Auch Gutierrez bleibt bei ſeiner Fahne;
Hegt vor Rodrigo von Triana Scheu.
Ich habe längſt ſchon Alles wohl beachtet,
Das Wort belauſcht, die Mienen ſcharf betrachtet.

37.

„Gut ſind die Andern alleſammt geſinnet,
So viele trägt der Santa Maria Schooß.
Nur ſtrebt, daß ihr die Pinzons auch gewinnet,
Zumal Alonzo, vor den Andern groß.
Ihr fühlt, der Hoffnung lockend Bild zerrinnet,
Empört ſich dieſes Schiffes Mannſchaft bloß.
Doch ſtimmt auch Jener bei, reich, hochgeboren,
Vor Allen kühn; ſo iſt Columb verloren.

38.

„Klug wär's, ſo will es meiner Einfalt dünken,
Ihr ließet Jemand auf die Pinta gehn,
Auch dort mit ſchlauem Wort und klugen Winken
Des Aufſtands Flamme kräftig anzuwehn.
Forſcht, wer zur Rechten trete, wer zur Linken,
Sucht Pinzons Herz mit Vorſicht auszuſpähn.
Verſchmähn mich niedern Knecht nicht Eure Gnaden,
Wollt' ich dieß Amt auf meine Schultern laden.

Digitized by Google

39.

„Frommt dann mein treuer Dienſt, ſo werden deſſen
Die gütigen Herrn, wenn heim die Flotte kam
In's ſchöne Spanien, hoff' ich, nicht vergeſſen;
Mein armes Weib, mein kleiner Abraham,
Vermögen nicht einmal ſich ſatt zu eſſen,
Elende Lumpen decken ihre Schaam.
Hier hofft' ich etwas Weniges zu erwerben,
Nun ſtürz ich ſie nur tiefer in's Verderben."

40.

Sie ſtimmen bei. Zwar wird er tief verachtet;
Doch man bedarf des Dienſts, den er erbot,
Weiß, daß er längſt vor Angſt und Heimweh ſchmachtet,
Und dießmal kein Verrath des Falſchen droht.
Ihm ſchmeichelt es, daß man ihn würdig achtet
So wichtigen Amts. Er fährt in leichtem Boot
Zur Pinta ſchon. Ein Grund wird vorgewendet,
Der leicht Columbus arglos Herz verblendet.

41.

Sodann am Bord der Pinta aufgenommen,
Beginnt er ſchlau zu lauſchen und zu ſpähn,
Sucht in vertrauliches Geſpräch zu kommen
Mit dem und jenem, wenn ſie einzeln ſtehn.
Wo Unmuth kocht, wo Furcht ein Herz beklommen,
Wo Heimweh ſeufzt, da iſt auch er zu ſehn.
Er lieſt im Buſen, Kenner aller Mienen,
Und läßt dann merken, warum er erſchienen.

Digitized by Google

42.

Er offenbart die Sehnſucht der Gefährten,
Die, von der Reiſe Thorheit überzeugt,
So gerne nach dem Vaterlande kehrten,
Und unter jenes Fremdlings Joch gebeugt,
Sich alle ſogleich gegen ihn empörten,
Säh'n ſie die Andern ſolcher That geneigt.
Er weckt des Heimweh's bitterſüße Schmerzen,
Tilgt Ehrfurcht, Scheu und Pflichtgefühl im Herzen.

43.

Erfreut ob des verruchten Plans Gelingen,
Naht er vorſichtig jetzt dem Kapitain
Mit der Verſuchung wohl geſchürzten Schlingen,
Und läßt ihn leis, wohin er zielt, verſtehn.
Leicht iſt's ihm, in dieß off'ne Herz zu dringen;
Da läßt er das Gewebe klar ihn ſehn,
Das man zum Sturz des Admirals geſponnen;
Und ſieh, auch er iſt alſobald gewonnen.

44.

Zwar Schrecken vor der Fahrt Gefahr erſchüttert
Den Buſen nicht, der niemals feig gepocht;
Doch hat es längſt Alonzos Stolz erbittert,
Daß ein Ausländer Spanier unterjocht;
Daß er, vor dem ſonſt Jedermann gezittert,
Ihn ſich zu unterwerfen nie vermocht.
Er, er der Erſte ſonſt auf allen Zügen,
Soll mit dem zweiten Range ſich begnügen?

Digitized by Google

45.

Er, der zur Fahrt geliehn ſo große Summen,
Ein Schiff bemannt, gerüſtet ſeinen Troß,
Soll dem als ſeinem Oberherrn verſtummen,
Der armem Haus, gemeinem Blut entſproß?
Er kann den ſtolzen Ingrimm nicht vermummen;
Er leugnet nicht, daß es ihn tief verdroß,
Daß Colon ſeinen Wünſchen, Planen, Räthen
In ſtolzer Art entgegen ſtets getreten.

46.

Zwar wünſcht er nicht, daß man nach Hauſe kehre,
Er hofft, das Glück erzeige ſich noch hold;
Allein ſein Stolz mißgönnt die hohe Ehre
Dem Nebenbuhler, dem er ewig grollt.
Ha, wenn er ſelbſt Entdecker Indiens wäre,
Er gäbe dafür all ſein Gut und Gold.
Allein je heller Colons Name funkelt,
So mehr nur ſieht den ſeinen er verdunkelt.

47.

„Daß doch," ſo wünſcht er ſtill, „der Läſt'ge ſtürbe,
Von der Matroſen roher Hand durchbohrt,
Ich aber des Geſtürzten Macht erwürbe!
Wer weiß, es machte mein gewichtig Wort,
Verſprechen, Schmeichelei die Trotzer mürbe,
Sie folgten mir an's Ziel; der reiche Hort
Wär' einzig dann von mir, von mir gefunden,
Und dem Verhaßten Ruhm und Preis entwunden.

Digitized by Google

48.

„Graut ihnen aber auch vor Blutvergießen,
O möchte mind'ſtens dann in's Eiſenband
Ein Theil der Mannſchaft den Tyrannen ſchließen,
Und mit ihm fahren heim in's Vaterland,
Indeß mit Brüdern, die mich nie verließen,
Ich, ich erreichte den geſuchten Strand!
Mag Alles, Alles was da will, geſchehen,
Nur müſſ' ich nie den Feind bekrönet ſehen!"

49.

So denkt ſein Herz; d'rum zeigt er ſich zufrieden
Mit jenem Plan, den Torres ihm entwarf;
Verſichert ihn ſofort, daß man entſchieden
Auf ſeine kräftige Hülfe bauen darf;
Beklagt es, daß Columbus, was zum Frieden
Und Heile frommte, ſtörriſch ſtets verwarf,
Meint, hohes Glück wär's, wenn ein Andrer führte,
Dem das Commando eher wol gebührte.

50.

„Mein Fahrzeug ſoll das eure nah umſchweben,"
So ſchließt er jetzt, „und wenn auf eurem Schiff
Die Männer nun zum Aufſtand ſich erheben,
Und Alles muthig zu den Waffen griff,
So mögt ihr nur alsbald ein Zeichen geben,
(Wählt dazu den durchdringend ſcharfen Pfiff;)
Dann laß ich ſogleich auch die Pinta halten,
Und helf' euch treu den kühnen Plan entfalten."

Digitized by Google

51.

„Und will Columbus Nichts von Umkehr wiſſen,
Auch wenn der Aufruhr tobend ihn umrauſcht,
So werd' er ſchonungslos in's Meer geriſſen,
An einen beſſern Führer ausgetauſcht!
Daheim erzählt man dann: als er gefliſſen
Der Sterne Gang beachtet, und berauſcht
Von ihrem Glanze zu des Himmels Hallen
Emporgeſtaunt, ſei er vom Bord gefallen.

52.

„Nur ſeid euch treu! An Klägern wie an Zeugen
Gebricht's ja dort im fernen Vaterland.
Vergeſſenheit und tiefes Grabesſchweigen
Verhüllt es, wie der Schwärmer Ruhe fand.
Und ſollt' auch etwa der Verdacht entſteigen,
Er ſei ermordet: alle Furcht verbannt!
Des Böſewichts ohnmächtige, wen'ge Freunde,
Was ſind ſie gegen ſo gewalt'ge Feinde!

53.

„Zählt feſt auf mich und meine beiden Brüder,
Die Lieb' und Ehrfurcht feſt mit mir verflicht."
Er ſpricht's, und Torres kehrt nun freudig wieder,
Und bringt erfreut den Andern den Bericht.
Die gehn im Schiffe wechſelnd auf und nieder,
Genoſſen werbend. Anſehn und Gewicht
Verleiht der Pinzons Beitritt der Empörung;
Hin reißt das Volk der Leidenſchaft Bethörung.

Digitized by Google

54.

Bald iſt der Bosheit Anſchlag reif geworden.
Am nächſten Morgen, ſo iſt's ſchon beſtimmt,
Bricht die Verſchwörung an der Schiffe Borden
In Flammen aus. Lesmeda übernimmt
Die Frevelthat, den Admiral zu morden,
Verſagt er, was man wünſcht. Er iſt ergrimmt
Vor allen Andern; ihn, den ungefügen,
Beſtraften oft Columbus herbe Rügen.

55.

Er trotzt auf ſeltne Kraft. Der Vorwelt Rieſen,
Der himmelſtürmenden Titanenſchaar,
Verglich, wer immer ihn geſehen, dieſen
Gewaltigen, den Sevillas Schooß gebar.
Vor allen Männern ſtark wird er geprieſen.
Der hohe Wuchs bewährt's, das dichte Haar
Auf breit gewölbter Bruſt, der Bart, der nieder
Zum Gürtel wallt, die ungeheuern Glieder.

56.

Der Morgen glüht. In dämmernder Kajüte
Bei ſeinen Karten ſitzt Columbus ſchon,
Nicht ahnend, welchen Plan die Bosheit brüte,
Nicht, daß Verrath, Beſchimpfung, Mord ihm drohn;
Sein Flehn erhebt aus gläubigem Gemüthe
Sich flammengleich empor zu Gottes Thron.
Schon wogt und tost im Schiffe Sturmbewegung;
Nicht merkt er's in der Andacht hoher Regung.

Digitized by Google

57.

Nach Abred' jetzt, die man zuvor gepflogen,
Wird von Roldan das Schiff nach Oſt geſchwenkt.
Der Pfiff ergellt, und gleich wird durch die Wogen
Der andern Schiffe Paar herangelenkt;
Hojeda hat die Segel, deren Bogen
Der Oſt geſchwellt, im Augenblick geſenkt.
Schon hebt ſich lautes, freudiges Gelärme,
Verworrner Ruf der wilden Meutrerſchwärme.

58.

Jetzt wird Columbus Ohr davon getroffen.
„Was ſoll," ſpricht er, „dieß Toſen, dieß Geſchrei?
Darf ich, o darf ich, großer Gott, es hoffen,
Daß das verheißne Land gefunden ſei?"
Und ungeſtüm, erwartungsvoll, betroffen
Entſtürzt er dem Gemach und eilt herbei.
„Was jubelt ihr? bemerkt ihr Landesſpuren?
Enthüllten ſich euch Indiens Segensfluren?"

59.

„Nein!" brüllt Hojedas tiefe Donnerſtimme,
„Und fortan wird ſie nimmermehr geſucht!"
„Heim kehren wir!" ruft ihm mit Hohn und Grimme
Roldan; „wer länger dir folgt, ſei verflucht,
Daß er in Ewigkeit das Meer durchſchwimme,
Und nimmer Küſte finde, Port und Bucht!"
„Heim," droht Lesmeda, „führſt du uns zur Stelle;
Wo nicht, ſo ſchlingt dich ſtracks hinab die Welle!"

Digitized by Google

60.

„Heim!“ rufen jetzt an hundert rauhe Kehlen;
„Heim alsobald in's theure Vaterland!“
„Heim!“ tönt's von den vereinten Caravelen,
Und schon sind alle Schiffe umgewandt.
„Wir flehn nicht mehr,“ tönt's wieder, „wir befehlen!
Zerrissen siehst du unserer Knechtschaft Band.
Verführer, Träumer, Lügner, ha wir kennen
Dich lang genug! zur Hölle magst du rennen!“

61.

Columbus schweigt, bis sich allmälig legen
Des Aufruhrs Stimmen, das Getöse ruht.
Dann redet er gelaßnen Muths entgegen:
„Heim wollet ihr? Ich schwör's bei Seel und Blut:
Ich führ' euch hin mit Gottes Hülf' und Segen.
Wozu denn solche zügellose Wuth?
Verblendet Volk! Wie? wähnt ihr, ich entwöhne
Mich jemals Spaniens und der theuern Söhne?

62.

„Heim sollt ihr allesammt nach kurzen Tagen;
Doch nimmermehr, eh wir das Ziel erreicht.
Ganz nah ist's aber; sicher kann ich's sagen:
Bevor des dritten Tages Licht entweicht,
Sehn's freudig eure Augen! Abgeschlagen
Sei mir dieß Haupt, von Sorg' und Zeit gebleicht;
Ja abgeschlagen sei's von eurem Stahle,
Sehn wir's nicht vor des dritten Morgens Strahle.“

Digitized by Google

63.

„Nein!“ fällt Lesmeda ein, „nicht eine Stunde
Wird mehr verſäumt; wir kehren alſobald.
Verſagſt du, was das Volk aus Einem Munde
Verlangt, ſo faßt dich meines Arms Gewalt!“
„Bevor wir Land geſehn — vernimm die Kunde! —
Gewähr' ich's nie,“ ſpricht Colon feſt und kalt;
„Und bin ich todt, wer weiß den Pfad zu finden?
Wer lehrt euch Sturm und Strömung überwinden?

64.

„Du ſicher nicht. Nicht kennſt du Pfad und Wendung
Im weiten Meer. Unſelige, wohin reißt
Euch Ungeduld und Satanas Verblendung!
Ein todter Leichnam ohne Seel und Geiſt
Seid all' ihr ohne mich, den Gottes Sendung
Zum Führer euch verlieh'n, der ſicher weist.
Nicht du, nicht Pinzon, noch Roldan, nicht Einer;
Glaub's, irrgeleitet Volk, dich führt ſonſt Keiner.

65.

„Verirrten Kindern gleich, die mit Gewimmer
In dunkler Nacht durch's Wälderlabyrinth
Den Heimweg ſuchen, denen Irrlichtsſchimmer
Wegweiſer ſind und fauler Bäume Splint:
So fändet ihr die ferne Heimat nimmer;
Denn rathlos ſeid ihr, ſtumm und taub und blind,
Von mir verwaist; o glaubt's doch, glaubt's, es fehle
Mit mir euch Auge, Hand und Fuß und Seele.

Digitized by Google

66.

„Und jetzt bei dieſem Oſtwind, der alltäglich
Entgegenweht mit ſo gewalt'gem Hauch,
Verlangt ihr oſtwärts! O wie irrt ihr kläglich!
Der Thorheit Hoffnung iſt ein eitler Rauch.
Plagt euch, lavirt und rudert: unbeweglich,
Gleich wie am Boden haften Baum und Strauch,
Bleibt trotz der Müh, trotz kindiſchem Verlangen,
Der träge Kiel an gleicher Stelle hangen.

67.

„An's nahe Wonneziel ſpielt euch dagegen
Derſelbe Wind, den Gottes Huld geſandt."
Der Menge Wuth beginnt ſich ſchon zu legen,
Die Wahrheit wirkt. Doch heftiger nur entbrannt,
Stürmt jetzt Lesmeda her mit blankem Degen.
Da zückt ihn auch Columbus raſche Hand.
Dem zornigen Blick entlodern Feuerſtrahlen,
Indeß die Wange dunkle Flammen malen.

68.

Und in gerechteſter Entrüſtung Brande
Schreit er ihm zu: „Wag's nur, verruchtes Haupt
Der Hochverräther, Haupt der Räuberbande,
Die Schwur und Pflicht zu brechen ſich erlaubt,
Wag's, nah dich, du, Sevillas Schmach und Schande,
Und morde deinen Herrn! Haſt du geglaubt,
Mich wie ein Mädchen, wie ein Lamm zu faſſen?
Von jeder Hülfe wähnſt du mich verlaſſen?

Digitized by Google

69.

„Verlaſſen ſteh' ich nicht, Rebellenrotte!
Nie ſteht, wer Recht und Wahrheit liebt, allein.
Ich ſteh, beſchützt von meinem Herrn und Gotte,
Beherzt und feſt verbundnen Meutrerreihn.
Er macht der Böſen finſtern Rath zum Spotte,
Bewahrt des Frommen Odem und Gebein,
Schützt ihn durch ſeiner Engel Legionen,
Daß er auf Schlangen tritt und Skorpionen.

70.

„Heran, heran zur Rechten mir und Linken,
Wem Ehre gilt, wer treu ſich rühmt und wahr!
Schirmt euern Feldherrn! laßt die Schwerter blinken!
Blitzt Rache nieder auf die Meutrerſchaar!
Laßt euern Stahl das Blut der Falſchen trinken,
Aguado, Gutierrez, Eskobar!
Auf, redlicher Rodrigo de Triana!
Auf, würdiger Diego de Arana!"

71.

Sie hören's, fliegen auf in ſchöner Hitze,
Als ehrne Mauer ſtehn ſie um ihn her;
Der Scheid' entlodern drohnder Schwerter Blitze,
Der Schilde Rund wird ihm zur ſichern Wehr.
Daß Meineid ihres Namens Glanz beſpritze,
Nicht tragen ſie's. Die Schaar wächst mehr und mehr.
Selbſt mancher von den Gegnern tritt herüber;
Lesmedas Muth erliſcht, ſein Blick wird trüber.

Digitized by Google

72.

Columbus ſieht mit ſtiller Luſt den ſchnellen,
Entſchloſſenen Gehorſam der Getreu'n,
Sieht ihren Muth mit ihrer Zahl ſich ſchwellen,
Wie die Empörer mehr und mehr ſich ſcheu'n.
Jetzt läßt er, mächtig ſchallend durch die Wellen,
Sein Donnerwort ſie dergeſtalt bedräu'n:
„Im Namen Iſabella's und Fernando's:
Vernehmt den Ruf des eiſernen Commando's!

73.

„An deinen Platz, verwegener Hojeda!
Die Segel aufgezogen an den Raa'n!
Gleich eingeſteckt, o trotziger Lesmeda!
Sonſt ſchmied' ich dich an ewige Ketten an.
Zum Maſtkorb du, Juan von Barrameda!
Und du, des Aufruhrs Stifter, du Roldan,
Fügſt du nicht gleich dich deines Meiſters Walten,
Stracks ſoll dich dieß mein Racheſchwert zerſpalten!

74.

„Ich reut' ihn aus mit Gott des Aufruhrs Samen;
Ein ſanftes Lamm ertrüg' es länger nicht.
Vernehmt es alle, die da mit mir kamen:
Fortan erfüllt mir pünktlich eure Pflicht!
In unſrer Könige hoch verehrtem Namen
Vollzieh' ich ſonſt ein ſchonungslos Gericht.
Mein iſt in dieſem nie befahrnen Meere,
Mein, mein allein des Königs Macht und Ehre.

Digitized by Google

75.

„Mein sind die Wogen hier, die dunkelblauen,
Die purpurnen, smaragdnen, alle mein.
Mein die Gestirne, die wir nächtlich schauen,
In ihrem wundervollen, goldnen Schein.
Mein sind des nahenden Gestades Auen,
Der fremden Inseln perlengleiche Reihn,
Mit jeder edeln Frucht, mit allen Gaben,
Womit sie Mund, Aug, Herz und Sinne laben.

76.

„Wähnt ihr, daß ich in Thränen weich verschwimme?
Erwartetet ihr süße Schmeichelein?
Nein, nein! ich rede mit des Herrschers Stimme;
Gebieten ziemt Gewaltigen allein.
Bebt vor des Admirals gerechtem Grimme;
Des Fürsten Zorn ist furchtbar, wie des Leu'n.
Und stürb' ich auch von frechen Mörderhänden:
Nie soll Verzagtheit meine Würde schänden.

77.

„Zum letzten Mal: Gekehrt in vollem Bogen!
Nach West gelenkt, Roldan, hörst du? nach West!
Hojeda, stracks das Segel aufgezogen,
Da uns so günstig doch der Ostwind bläst!
An deinen Platz, Lesmeda, hingeflogen,
Willst du, daß Gnade noch dich leben läßt!
Im Namen Isabella's und Fernando's!
Gehorcht dem Wort des eisernen Commando's!"

Digitized by Google

78.

Er ſpricht's, und ſteht gewaltig gleich der Klippe,
Gleich der Nevada königlich und hehr.
Jetzt bange Todesſtille —; keine Lippe
Wagt einen Laut, wagt eine Regung mehr.
Wie wenn der ſchwarze Tod mit blut'ger Hippe
Durch's bange Land, durch ſtumme Städt' umher
Die zitternden Geſchlechter niedermähet,
Und mit Erſchlagnen jeden Pfad beſäet:

79.

So liegt der Trotzer ſtummer Mund in Banden.
Ein Augenblick — und raſche That beweist,
Daß ſie den Ruf des Admirals verſtanden,
Der ſie zurück vom Pfad des Meineids reißt.
Um kehrt Roldan das Schiff nach jenen Landen,
Wohin Columbus Wort ihn ſteuern heißt,
Hojeda läßt den Oſt die Segel ſchwellen,
Und zum Gehorſam kehren die Rebellen.

80.

So kehrt der Strom, den nach durchbrochnem Damme
Die Pflanzer in's Gefild ſich ſtürzen ſahn
Mit trüber Fluth, mit Steingeſchieb und Schlamme,
Nach kurzer Friſt in die verlaßne Bahn.
In Colons Bruſt erliſcht des Zornes Flamme,
Sein großes Herz verzeiht der Einfalt Wahn,
Verzeiht bereuter Bosheit ſelbſt und Trutze,
Und dankt der Vorſicht unſichtbarem Schutze.

Digitized by Google

81.

Doch der die Welt trägt, und zugleich der Motte
Des Daſeins Wonnen und Bedarf gewährt,
Hat huldvoll nach der abgemühten Flotte
Und ihrem frommen Haupt den Blick gekehrt,
Und ſpricht: „Der ſo vertraut hat ſeinem Gotte,
Sei hoch hinwiederum von mir geehrt.
Nie läßt ihn meiner Allmacht Rechte fallen,
Durch Erd' und Himmel ſoll ſein Lob erſchallen.

82.

„Mein Auge ſieht mit reiner Luſt den Frommen,
In ſiebenfacher Prüfung wohl erprobt!
Auf lange ſei er jetzt dem Sturm entnommen,
Der mondenlang erſchütternd ihn umtobt.
Jetzt ſoll des Heils erſehnter Tag ihm kommen.
Vor allen Himmeln ſei es ihm gelobt:
Beginn ihm jetzt der Dinge neue Wendung;
Er ſchaue ſelig ſeines Werks Vollendung!"

83.

Er ſpricht's. Die Himmel horchen ſeinem Munde,
Und Jubel tönt durch aller Engel Reihn.
Und ſieh! von Tag zu Tag, von Stund' zu Stunde
Anzeichen, die der Schiffer Muth erneun.
Es ſcheinen Meer und Firmament im Bunde,
Mit voller Gunſt die Müden zu erfreun.
Von jeder Macht, die ſchreckt, verwirrt und peinigt,
Scheint jedes Element jetzt ganz gereinigt.

Digitized by Google

84.

Noch ſanfter wälzen ſich die goldnen Fluthen,
Die Woge rauſcht in ſüßern Melodien;
Gemildert ſind des Mittags heiße Gluthen
Von kühlen Lüftchen, die das Meer durchziehn.
Bangſüße Ahnung, hoffnungsvoll Vermuthen,
Erfüllungsſichre Sehnſucht winken hin
An's hohe Ziel; ſie winken, locken ſchneller;
Die Hoffnung leuchtet heller ſtets und heller.

85.

So ahnt erfreut im grauenvollen Kerker
Oft der Gefangne der Befreiung Nahn;
So blickt die Braut hoch von des Schloſſes Erker,
Des Bräutigams Ankunft fühlend, nach dem Plan;
So melden, flieht der Winter, täglich ſtärker
Des Frühlings Rückkehr holde Boten an:
Lichthelle Wolken, friſche Quellen, Lüfte
Gelind und warm, und Vogelſang und Düfte.

86.

Nie ſpielt' in ſolcher Farbenpracht die Welle,
Durchſichtig wie Kriſtall und Morgenthau;
Der Himmel lachte nie ſo rein und helle,
Tief dunkel ſtrahlt ſein unergründlich Blau;
Nicht ſüßer duftet von des Altars Schwelle
Und füllt der Kathedrale hehren Bau
Der Wohlgeruch, den in des Prieſters Händen
Arabiens edle Harze rings entſenden:

Digitized by Google

87.

Als jener Duft, der von gebenedeiter,
Verborgner Flur sie wonnevoll umweht.
Er gleicht dem Dufte würziger Alpenkräuter,
Die früh im Thau der freie Hirt gemäht,
Wenn sie die Sommersonne jetzt auf weiter,
Besonnter Alpe dörrt. Der Busen bläht
Sich wonnig auf, es öffnen sich die Lippen,
Den kostbarn Lebensbalsam einzunippen.

88.

Die bisher selten nur zu sehen waren,
Die Vögel finden sich jetzt öfter ein,
Erst einzeln, dann in Truppen, jetzt in Schaaren,
Hier weit zerstreut, geordnet dort in Reihn,
Die wohl bekannt, die fremd, von wunderbaren
Gestalten, wunderbarer Federn Schein.
Die schweben durch die Lüfte, jene schwimmen;
Die scheinen stumm, die lösen süße Stimmen.

89.

Erst sehn sie die bekannte Ringeltaube,
Am Rücken aschgrau, vorne purpurroth.
Sie nistet in Europas Frühlingslaube;
Allein sobald der frühe Winter droht,
Und eh der Winzer liest die reife Traube,
Entflieht sie über's Meer der nahnden Noth
Zum wärmern Kreis der freundlichen Antillen,
Die jegliches Bedürfniß reichlich stillen.

Digitized by Google

90.

Bachſtelzen drauf, erſt einzeln, dann zu Vieren,
Erſcheinen ſie, ein Zeichen Allen werth,
Weil ſich vereint ſo viele nie verlieren
Vom feſten Land, wohin ihr Flug begehrt.
Ein Vogel, den ſchneeweiße Federn zieren,
Deß Namen und Natur ſie Niemand lehrt,
Doch Meven ähnlich an Geſtalt und Fluge,
Begegnet jetzt vom Abend her dem Zuge.

91.

D'rauf ſehn ſie andre Pelikane ſegeln;
Vertraulich kommen manche an den Bord.
Columbs Verbot wehrt von den kirren Vögeln
Mißhandlung ab und unbarmherz'gen Mord.
Fregatten wieder, in den ſcharfen Nägeln
Geraubte Fiſche haltend, ſieht man dort.
D'rauf laſſen wilde Enten, ſchwarze Staaren,
Und dunkle Rabenſchwärme ſich gewahren.

92.

Von Neuem zeigt ſich Gras und Kraut im Meere,
Hier freudig grünend, dort verwelt und alt.
Oft prangt es ſtolz mit Blüthe, Frucht und Beere,
Ungleich von Dufte, Farben und Geſtalt.
Zum bunten, luſt'gen Garten wird die Leere,
Der mit den Wogen auf und nieder wallt.
Oft ſitzen Vögel da und große Krabben,
Die die behenden Schiffer oft ertappen.

Digitized by Google

93.

Vom Aug der Neugier wird ein reg Gemiſche
Von Wunderthieren in der Fluth entdeckt.
Auf's Deck der Santa Mària fliegen Fiſche,
Von der Doraden drohnder Gier geſchreckt.
Die Mannſchaft freut ſich, daß das Meer die Tiſche
Freiwillig ihr mit reicher Speiſe deckt;
Denn ſpielend werden ſie von ihr gefangen,
Und ſtillen ihr Bedürfniß und Verlangen.

94.

Welch Wunder jetzt! Die See lag immer eben
Bisher und ruhig ſtill und ſpiegelglatt.
So ward der bangen Klage Raum gegeben:
„Es gibt dieß Meer, ſo todtenſtill und matt,
Wo nimmer Wind noch Welle ſich erheben,
Dereinſt zu froher Heimfahrt keine Statt.“
Sieh, jetzt beginnt's auf einmal hoch zu gehen,
Und doch bemerkt man keines Windes Wehen.

95.

Man frägt den Admiral, was dieß bedeute,
Und er erwiedert frohen Muthes ſo:
„Erkennt der Gottheit Macht, erſchrockne Leute!
Erkennt auch ſeine Gnade dankbar froh.
Als Moſes Israel vom Joch befreite,
Durch's rothe Meer es führt', und Pharao,
Den blutigen Tyrannen, den verſtockten,
Herrſchſucht und Stolz ſie zu verfolgen lockten:

Digitized by Google

96.

„Damals und heut nur hoben ſich die Wogen
So mächtig auf, vom Sturme nicht empört,
Auf Gottes Wink nur; Jakobs Kinder zogen
Hindurch, von keinem Ungemach verſehrt;
Doch der Aegypter Heer mit Schwert und Bogen,
Mit Roß und Krieges-Wagen, das bethört
Von ſtolzem Wahnſinn ihnen nachgedrungen,
Ward jach vom tiefen Waſſergrab verſchlungen.

97.

„So wird auch ohne ein'gen Dienſt der Winde,
Durch Gottes Wort der Ozean bewegt,
Daß er dereinſt euch ſicher und geſchwinde
Aus Indien nach der theuern Heimat trägt.
O glichen wir dem ſorgenloſen Kinde,
Das Muttertreu' in weiche Wiege legt,
Und hin und her bei leiſem Sange ſchaukelt,
Bis ſüßer Traum den zarten Sinn umgaukelt!"

98.

Am nächſten Tag weht ihnen auf den Wegen
Nach Weſt, auf denen er beharrlich bleibt,
Ein ſtarker Abendwind gerad' entgegen,
Ihm hoch erwünſcht, denn, die ſich oft geſträubt
Vor weitrer Fahrt, weil ſie die Sorge hegen,
Daß ewig hier der Wind nur weſtwärts treibt,
Und niemals frohe Wiederkehr erlaube —
Verſtummen nun, ihr Zweifel wird jetzt Glaube.

Digitized by Google

99.

So wird denn jedem bangen Irrwahn, jeder
Grundloſen Klage Schrank' und Ziel geſetzt.
Doch, wie ſich wechſelnd drehn des Glückes Räder,
Hat neu der Wind nach Oſten umgeſetzt,
Und wieder fliegen durch die ſalzigen Bäder
Die Schiffe, — Rüden gleich, die, angehetzt
Vom Jägerruf, das Wild zu haſchen brennen,
Und athemlos den tiefen Wald durchrennen.

100.

Stets raſcher geht's durch ungemeßne Räume.
Die Reiſe ſcheint durch hohe Luft zu gehn,
Gleichwie wir oft im Spiele ſüßer Träume
Uns ſelig durch die Lüfte fliegen ſehn,
Hinſchwebend über Häuſer, Thürm' und Bäume,
Und Herz und Sinn in ſtolzer Luſt ſich blähn.
Entledigt von des Leibes Laſt und Schranken,
Entfliehn dem Staub die feurigen Gedanken.

101.

Sieh, neue Zeichen! Selbſt wer wohlbedächtlich
Die Dinge prüft, von Hoffnung nicht berauſcht,
Hofft jetzt und glaubt, da täglich jetzt und nächtlich
Unzähliger Vögel Heer vorüber rauſcht,
Den mildern Zonen zueilt und verächtlich
Der Nordwelt froſtigen Wohnort daran tauſcht.
Sie gleichen lang gedehnten Wolkenſtreifen,
Den Tag verdunkelnd, wie ſie zahllos ſchweifen.

Digitized by Google

102.

Bachſtelzen, Raben und gewandte Schwalben,
Sturmvögel, wilde Gänſ' und Enten auch,
Kibitze, Taucher, Meven, allenthalben
Erſcheinen ſie, Gewölken gleich und Rauch.
Und wenn die goldnen Abendwolken falben,
Die ernſte Nacht ſich naht mit kühlerm Hauch,
Und Dunkelheit das Firmament umſchleiert,
Vernimmt das Ohr den Zug, der nimmer feiert.

103.

Der Flügelſchlag, wie ſie vorüber irren,
Gleicht Sturmgebraus, das durch die Wälder ſchweift,
Gleicht Pfeilen, die zum fernen Ziele ſchwirren,
Der Kugel, die durch dünne Lüfte pfeift;
Man hört Geſchrei, Geſang, Geſchnarr und Girren,
Wenn wechſelnd Zug auf Zug vorüber ſtreift;
In Einer Richtung, einer ſichern, feſten,
Ziehn ſie, das Ohr bezeugt es, nach Südweſten.

104.

Jetzt wird Columbus Pinzons Rath geprieſen,
Verfolgen möcht' er dieſer Vögel Spur,
Hab' ihnen doch den nächſten Weg gewieſen,
Die mütterlich vorſorgende Natur.
Sie führten manches Schiff der Portugieſen,
Das auf Entdeckung fernes Meer befuhr;
Sie leiteten durch fremde Waſſerwüſten
Velasko (') einſt nach Flores ſchönen Küſten.

Digitized by Google

105.

Vom Pfad, von dem er nimmer abgewichen,
Den er die Schiffer ſtreng verfolgen hieß,
Lenkt denn Columbus hin nach jenen Strichen,
Wohin der Vögel ſtete Wandrung wies;
Er glaubt, nachdem er Alles wohl verglichen,
Daß Gott als Führer ſie erſcheinen ließ.
Der Weisheit Kern iſt's, eignen Rath verlaſſen,
Und höherer Führung Gnadenhand erfaſſen.

106.

Fern bleibt die Reu. Die Flotte lenkt nun ſüdlich,
Und ſichtbar folgt Gedeihn der neuen Bahn.
Mild bleibt der Himmel, ſtill die Luft und friedlich,
Die Sonn' entwölkt und glatt der Waſſerplan.
Der günſtige Oſtwind treibt ſie unermüdlich
Dem Ziele zu; es muß, es muß ſich nahn.
Fromm mahnt der Admiral zum lauten Preiſe
Des Höchſten, der ſie führt in ſicherm Gleiſe.

107.

Und ſieh, jetzt werden Zeichen wahrgenommen,
Die ſelbſt den letzten Zweifel noch zerſtreun.
Die beiden andern Schiffen vorgekommen,
Die Pinta ſieht beim nächſten Morgenſchein,
Daß ferneher ein Stab kömmt hergeſchwommen,
Ein zweiter dann, ihm ähnlich, aber klein,
Die augenſcheinlich Menſchenhände ſchnitzten,
Und vorn mit ſcharfem Erze ſorgſam ſpitzten.

Digitized by Google

108.

Ein Brettchen, nach des Ebenmaßes Regeln
In des Quadrats gefällige Form gehaun,
Bemerkt man d'rauf, im raſchen Weiterſegeln,
Dann läßt ein ſchöngebildet Rohr ſich ſchaun.
Ein Schwarm von Papagein und bunten Vögeln
Belebt die Luft; ſie kommen voll Vertrau'n
An's fremde Schiff des Admirals zu Gaſte,
Bedecken Raa und Takelwerk und Maſte.

109.

So wie, wenn königlichen Reſidenzen
Ein fremder König oder Königsſohn
Sich gaſtlich naht, alsdann mit bunten Kränzen
Im Feſtgewand, und in Prozeſſion
Das Volk ſich hebt; viel tauſend Lichter glänzen
In ſchimmernder Illumination,
Und Blüthen, Blumen, friſchbelaubte Zweige
Bedecken, wo er kömmt, die Freudenſteige:

110.

So kömmt, gehüllt in ſtrahlendes Gefieder,
Der Vogelſchwärme feſtlich frohes Heer,
Läßt hier begrüßend ſich am Borde nieder,
Schwebt dort geleitend um die Kiele her,
Erhebet Luſtgeſchrei, ſingt ſüße Lieder,
Und rings bedeckt ſich das kriſtallne Meer
Mit friſchem Grün, mit Blüthen, Blumenkronen
Und Roſenzweigen der beglückten Zonen.

Digitized by Google

111.

Hoch geht die See, die Wogen steigen, fallen,
Sie heben tausend Häupter rings empor,
Wie Völkerfluthen durch die Straßen wallen,
Wenn Sieger triumphirend ziehn durchs Thor.
Der Tag erblaßt; des Firmamentes Hallen
Und die Gewässer deckt jetzt dunkler Flor;
Doch alle hoffen seliges Gelingen,
Da sie ihr fromm Ave Maria singen.

Digitized by Google

Siebenter Gesang.

Die Entdeckung.

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

Nacht waltet jetzt mit feierlichem Schweigen,
Das nur der Woge Rauſchen unterbricht,
Die, immer wechſelnd zwiſchen Fall und Steigen,
Mit ſanftem Plätſchern ſich am Kiele bricht.
Du biſt's, o Nacht, im ſtillen Sternenreigen,
Die frommer Ahnung Gottes Heil verſpricht.
Wol Vieles bringt der Flug der lichten Horen;
Das Größte wird in ſtiller Nacht geboren.

2.

Nacht herrſcht; doch wach und munter iſt, was immer
Der Spaniſchen Caravelen Schooß bewohnt;
Erwartungsvoller ſpähte man noch nimmer
Hinaus zum fernen, dunkeln Horizont.
Am Himmel wallt im reinſten Silberſchimmer
Durch bunte Wolken hin der volle Mond,
Und ſeines goldnen Wiederſcheins Gefunkel
Führt wie ein Lichtpfad durch der Fluthen Dunkel.

Digitized by Google

3.

Noch folgt getreu der Oſtwind ihren Pfaden
Und trägt die Flotte freundlich hin zum Ziel;
Doch weil das Loth, geſenkt um wen'ge Faden,
Jetzt ſchon auf feſten Grund hinunterfiel,
So läßt Columbus, meidend jeden Schaden,
Den Riff und Syrte drohn dem morſchen Kiel,
Einziehn der Segel ausgeſpannte Flügel;
Die Vorſicht hält der Sehnſucht Drang im Zügel.

4.

So gleiten denn die Schiffe, ſanft wie Schwäne,
Ein Segel nur entfaltend, durch's Gewell.
Columbus ſteht an des Geländers Lehne
Gedankenvoll im hintern Schiffskaſtell.
Und jetzt — erſt zweifelt er, ob er's nur wähne,
Ob's Wahrheit ſei — ihn dünkt's, es ſchimm're hell,
Und wenig Meilen nur von ihm entlegen,
Licht oder Feuer ihm vom Weſt entgegen.

5.

Es ſcheint ſich bald zu ſenken, bald zu ſteigen;
Beweglich zeigt es ſich bald dort, bald da.
Er eilt, es Gutierrez auch zu zeigen;
Froh ſieht auch dieſer, was er eben ſah.
Voll Eifers ruft er jetzt als zweiten Zeugen
Rodrigo Sanchez von Segovia;
Doch dieſer ſucht umſonſt es zu erſchauen,
Und ſchenkt Columbus Worten kein Vertrauen.

Digitized by Google

6.

Sei's nun, daß er nicht trat zur rechten Stelle;
Sei's, daß so weit sein schwacher Blick nicht reicht;
Sei's auch, daß jene räthselhafte Helle
Sternschnuppen und dem falschen Irrlicht gleicht,
Das, eben noch erglänzend, pfeilesschnelle
Zurück in's Dunkel schwarzer Nacht entweicht;
Genug, ihm scheint, wie auch den Schifferleuten,
Der flüchtige Glanz nichts Großes zu bedeuten.

7.

Doch Gutierrez und Columbus, beide
Sehn in dem Zeichen Gottes nahe Macht.
Columb, gewiß, daß sich's nun bald entscheide
Zu seinem Ruhm, mahnt: „Haltet gute Wacht
Im Vorderschiff! Daß man Gefahr vermeide,
Nehmt Ufer, Riff und Klippen wohl in Acht!
Weß Blick zuerst die Küsten Indiens findet,
Weß Mund zuerst entdecktes Land verkündet:

8.

„Ihr wißt: versprochen ist's mit hohem Eide
Dem Glücklichen vom gnädigen Herrscherpaar,
Daß ihm ihr Schatz ein Leibgeding bescheide,
Weil er auf Erden athmet, Jahr um Jahr.
Mit einem neuen Wamms von feinster Seide
Begab ich selber ihn, und sonnenklar
Bleibt ewig sein gepriesner Name stehen,
Indeß im Zeitstrom tausend untergehen."

Digitized by Google

9.

O wie der Könige feierlich Verſprechen,
Des Führers Wort, dem voll Vertrau'n gebührt,
Und jener Ruhm, den keine Zeiten ſchwächen,
Des Eifers Flamme jetzt in Allen ſchürt!
Wie ſpähn ſie über die beglänzten Flächen!
Dem Falken ähnlich, der nach Beute ſpürt,
Blitzt der geſchärfte Blick nach allen Seiten,
Und überfliegt die dunkeln Meeresweiten.

10.

Vorbei iſt Mitternacht, hinabgeronnen
Im Glaſe ſchon der zweiten Stunde Sand;
Die dritte Wache hat bereits begonnen,
Jetzt plötzlich ruft vom wohlgewählten Stand
Im Vorderſchiff, im Uebermaaß der Wonnen,
Rodrigo de Triana gellend: „Land!"
Am Bord der Pinta ruft zugleich Bermejo:*)
„Land! Land!" und „Land!" ertönt's in lautem Echo.

11.

Rodrigo, ſicher daß ihn nicht betrogen
Sein jede Fern' erſpähnder Falkenblick,
Iſt alsbald pfeilſchnell zum Geſchütz geflogen,
Ergreift die glühnde Lunte, löst das Stück.
Gewalt'ger Donner ſchreckt die ſtillen Wogen,
Gewalt'ger Donner hallt vom Land zurück.
Ja, Land iſt's; keinem Zweifel mehr zum Raube
Bleibt jetzt das Herz; zum Schauen wird der Glaube.

*) Sprich: Bermecho.

Digitized by Google

12.

Dem erſten Jubelruf folgt heil'ge Stille,
Zum Himmel ſteigt der fromm bethränte Blick.
Kein Wort genügt für der Empfindung Fülle,
Und Demuth lehrt ſolch überſchwenglich Glück.
Der Gottheit tiefer Rath, der Vorſicht Wille
Wird hier erfüllt; das waltende Geſchick
Verehrt in der verhängnißvollen Stunde
Der rohſte Schiffer mit verſtummtem Munde.

13.

Stumm ſteht Columbus; große Zähren beben
Im ſeligen Aug, lang ſteht er regungslos.
Die kurze Stunde vergilt ein langes Leben,
Das unter Gram und Kümmerniß entfloß.
Des Herzens einziger Wunſch iſt ihm gegeben;
Was auch hinfort geſcheh', er preist ſein Loos
Das ſchönſte ſtets. Jetzt ſpricht er, fromm nach oben
Zum Sterngewölb den naſſen Blick erhoben:

14.

„Sieh mich, o Gott, die Hände dankend falten;
Die ganze Seele ſteigt zu dir empor.
Anbetend preiſ' ich dein verborgnes Walten,
Du, deſſen Auge niemals mich verlor.
Was du gelobt, haſt du mir auch gehalten;
Auf ewig heiß' es denn „San Salvador",
Das Eiland, wo nach tauſend Prüfungsſtunden
Dein Knecht der Sehnſucht theures Ziel gefunden."

Digitized by Google

15.

So hört ſein Volk ihn voller Inbrunſt beten.
Ihm ſchwillt von fremder Seligkeit die Bruſt.
Daß dergeſtalt ſein Gott ihn, den Geſchmähten,
Aus bittrer Noth erhebt zur reinſten Luſt;
Ihn, den der Hochmuth in den Staub getreten,
Zum König ſalbt, ſtolz iſt er ſich's bewußt;
Und will ihn Gottes Gnade ſo verklären,
So ſchwört er, ſich fortan auch ſelbſt zu ehren.

16.

Er geht in ſein Gemach, das Kleid der Freude
Statt des Gewand's der Trauer anzuziehn.
Der Königspurpur, fürſtliches Geſchmeide
Soll edeln Schimmer um den Edeln ſprühn;
Er ſchnallt das Schwert ſich um mit prächt'ger Scheide,
Ergreift den Zepter, den ihn Gott verliehn,
Läßt drauf die Krone, Alles zu vollenden,
Von hoher Stirn ihr goldnes Licht entſenden.

17.

So weilt er einſam, daß er ſich bekröne
Und ſich hochfeſtlich ſchmück', im Schlafgemach.
„O wär't ihr hier, geliebte ferne Söhne",
So ſeufzt er tief, „wo nach dem Ungemach
Umflorter Jahr' in ſolcher Zauberſchöne
Des Lebens höchſter Tag mir aufgeht! Ach,
Warum doch muß ich euch und Beatricen,*)
Der Wonnen Uebermaaß zu theilen, miſſen!"

*) Sprich: Beatrißen.

Digitized by Google

18.

Jetzt tritt er majeſtätiſch aus der Thüre,
Dem Sonnenaufgang gleich aus dunkler Nacht.
Die Mannſchaft ſtaunt, wie ihn erhebe, ziere,
Verkläre die noch nie getrag'ne Tracht,
Fühlt und bekennt frohlockend, wohl gebühre
So hohem Geiſt auch äußrer Hülle Pracht.
Die Treuen halten jubelnd ihn umſchlungen,
Und bringen ihm entzückte Huldigungen.

19.

„Entdecker Indiens, Ruhm dir, Macht und Ehre!"
So grüßt die Mannſchaft durch Aranas Mund;
„Dir huldigen alle Inſeln, Länder, Meere,
Vom fernſten Weſt bis zu Gibraltars Sund,
Held, Sieger, Fürſt, Großadmiral! Gewähre
Dein Gott dir ſtetes Heil! Von Herzensgrund
Weihn wir dir ewig Seele, Leib und Leben,
Dem Gott der Siege herrlichſten gegeben."

20.

Allein gequält vom ſchuldigen Gewiſſen,
Vom Schreck des nah'nden Strafgerichts gelähmt,
Von bitt'rer Reue Schlangenzahn zerriſſen,
Durchbebt von Ehrfurchtſchauern, tief beſchämt,
Fällt der Rebellen Rott' ihm jetzt zu Füßen;
Er ſteht verherrlicht, ſteht bediademt
Vor ihnen da; kaum daß die Frevler wagen,
Die ſchuldbewußten Augen aufzuſchlagen.

Digitized by Google

21.

Sie flehn vereint um Gnade; ſie umſchließen
Sein Knie; es ſcheint, erlöſchend gleich dem Docht,
Dem Oel gebricht, ihr Leben zu entfließen;
Gebrochen iſt ihr Uebermuth; es pocht
Das Herz im Buſen hörbar; ſie vergießen
Jetzt Thränenſtröme, daß ſie's einſt vermocht,
Den Admiral vor ihr Gericht zu laden;
Doch, da die Andern ſich in Thränen baden,

22.

Tritt feſt Hojeda vor und ſpricht: „verzeihe
Hochherrlicher, daß ich dich einſt verkannt;
Quält ja genug ſchon dieſen Buſen Reue,
Daß kindiſche Ungeduld mich übermannt.
Vergönne, daß ich dir mich ewig weihe;
Der treuſte Diener werde nicht verbannt.
Wie dich mein Herz gehaßt, ſo liebt's dich heute,
Verehrt dich fortan, wie's dich frech entweihte.

23.

„O du, durch den Hiſpaniens theurer Namen
Hoch über aller Reiche Namen ſteigt;
Der du uns allzumal, die mit dir kamen,
Zu einem Ruhm erhebſt, der nimmer ſchweigt;
Du, deſſen hehres Bild in goldnem Rahmen
Der ſpäten Nachwelt die Geſchichte zeigt:
Nimm' Treu, Gehorſam, Beſſerung für Buße,
Und reich uns deine Hand verſöhnt zum Kuſſe!"

Digitized by Google

24.

Ein huldvoll Lächeln ſchmückt Columbus Wange,
Sein Auge glänzt von unverſtellter Huld,
Und ſeine Lippe ſpricht mit mildem Klange:
„Vergeſſen iſt auf immer jede Schuld,
Womit ſich in der Prüfung hartem Drange
Schwachheit befleckte, Wahn und Ungeduld.
Des gnädigen Himmels wundervolle Schenkung
Tilgt das Gedächtniß jeder alten Kränkung.

25.

„Das aber wißt: mit wächst im Korn die Treſpe;
Doch Glut harrt ihrer, jenes fährt man heim.
Mit fliegt im edeln Bienenſchwarm die Weſpe;
Sie wird vertilgt, er nur ſchafft Honigſeim.
Ruht ſonſt der ganze Wald, ſo bebt der Eſpe
Furchtſames Laub doch immer insgeheim:
So wird vor Tugend Heuchelei zu nichte;
So bebe ſtets der Frevler vorm Gerichte.

26.

„Bedenkt denn fortan tiefer, was ſich zieme;
Denn alles Arge offenbart das Licht.
Verhütet, daß mit zornigem Ungeſtüme
Ob neuer Schuld euch treff' ein neu Gericht.
Verdient, daß ich dem König laut euch rühme,
Seh' ich einſt heimgekehrt ſein Angeſicht."
Er ſpricht's und hebt ſie auf, und keine Schranke
Wehrt ihrem Jubel nun und glühndem Danke.

Digitized by Google

27.

Vorſichtig nahn die Schiffe ſich inzwiſchen
Dem namenloſen, nieberührten Strand.
Die Stern' erbleichen, Morgenwind' erfriſchen
Der Rud'rer heiße Stirn' und müde Hand.
Der Tag beginnt ſich mit der Nacht zu miſchen;
Allmälig zeigt das räthſelhafte Land
Sich deutlicher der fremden Waller Augen,
Die tief ſein Bild und durſtig in ſich ſaugen.

28.

In ſtillem Frieden liegt ſein ſchlummernd Leben.
Ein Kindlein, in der Wiege Schooß gelegt,
Ruht's in den Fluthen, die es weich umgeben,
An Reiz und Segen reich, doch nicht gepflegt,
Lang hingedehnt, doch ſpiegelglatt und eben;
Kein Fels, kein Berg, der Wolk' und Himmel trägt.
Es gleicht dem künſtlich angelegten Garten,
Wo zarte Hände zarter Blumen warten.

29.

Doch fern ſchon ſieht man ſtaunend Rieſenpalmen
Zum Himmel ragen mit gewalt'gem Schaft;
Sieht Rauch vom Herd verborgner Hütten qualmen, —
O Troſt, o Wonne, die dieß Zeichen ſchafft!
Die Schiffer nahn mit frommen Jubelpſalmen;
Wie freu'n ſie ſich, die faſt gebrochne Kraft
Ausruhend zu erneu'n, den Quell zu ſchlürfen,
An ſaftiger Frucht erlaben ſich zu dürfen!

Digitized by Google

30.

Und da ſich jetzt der Sonne Licht erhoben
Mit jugendlicher Kraft und Siegsgewalt;
Da jede Hülle, die den Strand umwoben,
Sich lüftet, und von goldnem Glanz umſtrahlt
Das Eiland glüht, wie ſich, entrückt nach oben,
Des Dichters Phantaſie ein Eden malt:
Da faßt ſie alle ſüßes Wonnebeben,
Durch alle Pulſe hüpft verjüngtes Leben.

31.

Hier winkt der lieblichſten Erquickung Becher
Den Schmachtenden nach mondenlangen Mühn.
Froh ſehn ſie jetzt zerſtreute Hüttendächer
Sich freundlich lagern auf der Fluren Grün,
Und ſchattend breiten ſich, wie Rieſenfächer,
Der Palmen prächtige Kronen drüber hin.
Jemehr ſie nahn, ſo üppiger, ſeltner, reicher
Erſcheint die Pracht der Bäume, Blüthen, Sträucher.

32.

Erquickend weht, vom Morgenwind beflügelt,
Gewürziger Pflanzen Wohlgeruch daher.
Klar wie im lauterſten Kriſtalle ſpiegelt
Das ſel'ge Eiland ſich im ſtillen Meer.
Des Paradieſes Pforte ſcheint entriegelt;
So friſch und jugendlich, ſo mild und hehr,
Ein Bild der wonnevollſten Morgenträume,
Erſcheinen Ufer, Wieſe, Wald und Bäume.

Digitized by Google

33.

Auch Menſchen, ſiehe, laſſen ſich gewahren.
Die rege Neugier ſammelt dort am Strand
Erſt dünne Gruppen nur, dann ſtarke Schaaren.
Sie ſtehn erſtaunt, betrachten unverwandt
Die fremden Wunderſchiffe, hergefahren
Weit über's Meer aus nie geahntem Land.
Furcht zeigen Manche, ſcheu entfliehn die Frauen;
Zurück hält Andre Neugier, Muth, Vertrauen.

34.

Unfern dem Ufer, auf bequemer Rhede,
Gebeut Columbus dem Geſchwader Halt,
Dem Volke Schweigen, und in ernſter Rede
Spricht er zu aller Mannſchaft dergeſtalt:
„Die ihr mit mir durch weite Meeresöde
In's nie berührte Indien hingewallt:
Laßt Gott Anbetung, Lob und Ruhm erklingen;
Das Ungeheure ließ er uns gelingen.

35.

„Durch uns begrüßt die alte Welt die neue.
Schaut ihrer Schönheit hohen Zauber an.
Wie lächelt ihr des milden Himmels Bläue!
Wie taucht ſie hold empor im Ozean!
Daß Indien und Europa hoch ſich freue,
Verlieh' die Vorſicht, daß, die nie ſich ſahn,
Den erſten Schweſtergruß ſich heute bringen,
Sich heut zu ewigem Liebesbund umſchlingen.

Digitized by Google

36.

„Durch uns begrüßt die alte Welt die neue,
Erblühend in der Jugend friſchem Reiz.
Hinfort verknüpfe beid' ein Bund der Treue,
Den nimmer Falſchheit, Tyrannei und Geiz,
Noch ſchnöder Habſucht wilde Gier entweihe;
Beſiegle, ſegne, weih' ihn, heil'ges Kreuz!
Vermeſſe Keiner ſich, dieß ſtille Eden,
Dieß Rettungsland muthwillig zu befehden!

37.

„Welch Volk hier immer wohnt, nach Gottes Bilde
Geſchaffen iſt's, entſtammt aus Einem Blut.
Der Schwachheit weiht ſich edle Kraft zum Schilde
Vor ſchlauer Tücke wie vor roher Wuth.
Den Brüdern wall' entgegen Brudermilde;
Sie ſtehn in unſ'rer Könige mächt'ger Hut.
Dereinſt wird alles Volk auf weiter Erde,
Geführt von Einem Hirten, Eine Heerde.

38.

„Der Mannſchaft Häupter, Pinzons, edle Brüder,
Arana, Sanchez, Eskobar, heran!
Ihr nur vorerſt folgt mir vom Borde nieder.
Im Boote fahren wir zum Strand voran.
Geſchäftig ſchwimm' es ſodann hin und wieder,
Zur Ueberfahrt die Andern zu empfahn.
Wohlauf denn! Im Triumph an's Ziel gefahren
Kanonen, donnert! Schmettert, Siegsfanfaren!“

Digitized by Google

39.

Die Stücke krachen, die Drommeten ſchallen;
Das Königsbanner faßt Columbus Hand,
Mit Leons Leu, Kaſtiliens Schloß, vor Allen
Es aufzupflanzen am entdeckten Strand.
Auch beide Pinzons laſſen Fahnen wallen;
Die Namen Iſabella, Ferdinand,
Mit Kronen d'rüber hin, in Gold geſticket,
Und rothe Kreuze werden d'rauf erblicket.

40.

Raſch fördert jetzt durch's friedliche Gewelle
Den leichten Kahn der Ruder muntrer Schwung,
Bei feſtlicher Muſik. Sie ſind zur Stelle;
Columbus iſt's, der mit behendem Sprung
Zuerſt den Sand betritt. Wie freudenhelle
Sein Auge glüht! Er fühlt ſich wieder jung,
Vom Flügel der Begeiſterung getragen,
Wie in der Vorzeit längſt verblühten Tagen.

41.

Die Rechte ſchwingt den Bannerſchaft, die Linke
Hält das gezückte flammenſprühnde Schwert.
Nach kommen raſch die Andern. Seinem Winke
Und frommen Vorbild folgſam, das da lehrt,
Daß man vor ihm anbetend niederſinke,
Deß Gnade ſolch unnennbar Glück gewährt,
Knie'n jetzt am fremden Ufer All' im Kreiſe;
Er aber fleht vernehmlich ſolcher Weiſe:

Digitized by Google

42.

„Des Weltall's König, Herr der Ewigkeiten,
Deß mächtig Wort durch Erd' und Himmel geht,
Laß siegend sich dein Reich auch hier verbreiten!
Gelobt sei freudig deine Majestät,
Die, der Erlösung Kunde auszubreiten,
Den niedrigsten der Diener nicht verschmäht.
Laß in der Zone, die dein Arm erschlossen,
Der Wahrheit Saaten dir zum Ruhme sproſſen."

43.

So er, indeß vor Gott sich alle neigen.
Mit ihm erhebt sich dann vom Staub die Schaar,
Und also spricht er: „Alle seid mir Zeugen,
Und treu in Schrift verfaß es der Notar:
Für sie, vor denen unſ're Knie' sich beugen,
Für unſ'rer Kön'ge hochverehrtes Paar,
Nehm' ich anjetzt Beſitz von allen Landen,
Die wir, von Gott geführt, die ersten fanden.

44.

„Anſpruch darauf mag Niemand ſonſt erheben;
Geſchäh's: wir weiſen ſtandhaft ihn zurück;
Nur ihnen hat es Gottes Rath gegeben,
Die uns geſandt, dieß wunderbare Glück.
Ich, ihr Vaſall, bleib' ihnen untergeben —
Ich ſchwör's zu Gott! — zum letzten Augenblick.
Hier werd' ich nur in ihrem Namen walten,
Im Eifer des Gehorſams nie erkalten."

Digitized by Google

45.

Inzwiſchen folgen die geſammten Schaaren;
Unwiderſtehlich lockt's, an's Land zu gehn,
Der fremden Zone Pracht, die ſonderbaren
Gewächſe, Thiere, Menſchen zu beſehn.
Die Boote gehn und kommen hergefahren,
Bis All' auf dem erwünſchten Boden ſtehn.
Nicht Wind noch Fluth mag fort die Flotte reißen,
Weil feſt im Grunde ſich die Anker beißen.

46.

Inzwiſchen nimmt der Eingebornen Menge
Die Rieſenſchiffe ſcharfen Blick's in Acht.
Beſtürzt vernahm ſie die Drommetenklänge,
Und bebt', als donnernd das Geſchütz gekracht;
Beſtaunet jetzt der Landung ſtolz Gepränge,
Der Waffen Glanz, der Männer fremde Tracht,
Der Sprache neuen Klang; ſie ſtehn erſchrocken,
Das Auge ſtarrt, des Mundes Worte ſtocken.

47.

Hinwieder ſteht der Spanier auch nicht minder
Vom Anblick dieſer Wunderwelt beſtürzt,
Beſtaunt das fremde Volk, den nackten Inder,
Dem nur die Hüft' ein leichter Gurt umſchürzt.
Noch ſind ſie der Natur unſchuld'ge Kinder;
Der Freiheit Glück blieb ihnen unverkürzt.
Nicht Alter, noch Geſchlecht, noch Kaſte ſcheidet;
Kein Vorrecht bläht, kein Vorrecht wird beneidet.

Digitized by Google

48.

Kein läſtig Kleid darf preſſen ſie und drücken,
Da milde Sommerluft ſie ſtets umwallt;
Natur allein, Geſundheit, Unſchuld ſchmücken
Die blüh'nde Wang' und kräftige Leibsgeſtalt.
Im klaren Auge lauern keine Tücken;
Des ſchlichten Haares reiche Fülle wallt
Um Hals und Schulter, wallt zum Rücken nieder;
Schlank iſt der Wuchs, gelenk die ſtarken Glieder.

49.

Des Kupfers röthlich Braun erſcheint am Leibe;
Allein mit Farben bunt und mannigfalt
Iſt wie am Manne, ſo am holden Weibe
Das Antlitz hier, der Körper dort bemalt,
Mit Würfel, Kreis, geradem Strich und Scheibe,
Und mit Figuren jeglicher Geſtalt.
Nur Wenige zieren, eher zu gefallen,
Sich Naſ und Ohr mit Goldſchmuck und Korallen.

50.

Tief liegt es in Columbus frommem Sinne,
Daß er, erlöſend aus des Wahnes Nacht,
Fürs heilige Kreuz dieß Heidenvolk gewinne;
Doch Gräuel iſt ihm Zwang und Waffenmacht.
Er kennt der Wahrheit Kraft, weiß daß die Minne
Am ſchnellſten ſtets der Seele Heil vollbracht.
In holder Weiſe d'rum, mit heitern Mienen,
Und ſanftem Schritte nähert er ſich ihnen.

Digitized by Google

51.

Der offne Blick, die freundliche Geberde,
Der Sprache wohlgewählter Flötenton,
Zeigt offenbar, nicht drohe hier Gefährde
Dem schüchternen, betroffnen Inselsohn.
Er wünscht, daß ihr Vertrau'n gewonnen werde,
Daß wiederkehre, wer geschreckt entflohn.
Er bringt der Liebe Gruß, des Friedens Segen,
Des Himmels Huld den Scheuen warm entgegen.

52.

Die rohen Schiffer auch, die Kriegesleute,
Bereit zum Kampf, gewohnt der blut'gen Schlacht,
Und die Verbrecher, voll Begier nach Beute,
Nahn ihnen freundlich, ehrfurchtvoll und sacht.
Wer sonst getrotzt, gehorcht Columbus heute,
Da Königswürd' ihn schmückt und Königsmacht.
Und wol vermag der Strahl von seinen Blicken
Aufwachend frech Gelüst zu unterdrücken.

53.

Zwar unbegriffen bleibt der Sinn der Laute,
Die lieblich jetzt von seinen Lippen wehn;
Doch zwingt den Blöden auch, dem anfangs graute,
Der Rede süßer Wohllaut, still zu stehn,
Wie seelenvoller Sang und Spiel der Laute
Den Söhnen jedes Land's zu Herzen gehn.
Der Liebe Zeichensprache wird verstanden,
Wo immer Menschen sich zu Menschen fanden.

Digitized by Google

54.

Jetzt reicht er ihnen mannigfache Gaben,
Noch sicherer zu wecken ihr Vertrau'n,
Dem Greis und Kind, dem Mädchen und dem Knaben,
Den starken Männern und den zarten Frau'n.
Was sie noch nie gesehn, genossen haben,
Läßt er sie schmecken und verwundert schaun.
Ohn' einigen Unterschied beschenkt er Alle,
Daß liebend ihm ihr Herz entgegenwalle.

55.

Zum Schmucke reicht er dem die bunte Mütze,
Glasperlen dem, durchsichtig, hell und klar,
Ein Messer dem mit scharfer Schneid' und Spitze,
Dem eine blanke Silbermünze dar.
Dem was erfreue, jenem was ihm nütze;
Keins bleibt vergessen in der ganzen Schaar.
Er gibt in solcher holden Art und Weise,
Die unverkennbar reine Huld beweise.

56.

So wie ein Vater all sein Hausgesinde
An heiliger Weihenacht um sich gesellt,
Und jedes Haupt ein werthes Angebinde,
Der Liebe Pfand, aus seiner Hand erhält,
Hinab vom größten bis zum kleinsten Kinde,
Und wie dann Lieb' und Lust die Herzen schwellt:
So theilt er aus; so malt sich Dank, Vergnügen,
Erstaunen, Wonne hier in allen Zügen.

Digitized by Google

57.

Und wie ſein Blick die Spuren ſcharfer Hiebe
Und tiefer Stiche wahr an Manchem nimmt,
Zeigt ſein Geſicht des Mitleids zarte Triebe,
Das alſobald in ſeiner Bruſt entglimmt.
Er frägt und hört, daß oft der Karaibe
Hieher von naher Inſeln Strande ſchwimmt,
Daß dieſes wilden Stamms entmenſchte Horde
Sie oft erſchreckt mit Plünderung und Morde.

58.

Da zeigt ſein glühend Angeſicht Entrüſtung
Und weichen Mitgefühles ſchöne Qual.
Er weist auf ſeiner Mannſchaft Kriegesrüſtung,
Zückt drohend nach der Räuber Sitz den Stahl,
Verheißt, daß er den Schrecken der Verwüſtung
Fortan begegne Ein- und allemal,
Daß ſein Gefolg, daß ſeine eigne Rechte
Hinfort mit Kraft ihr ſtilles Glück verfechte.

59.

Getreulich, wie das Echo ſanfte Töne
Mit ſanften Tönen alſobald vergilt;
Wie ſtille Fluth den Strand in ſeiner Schöne
Verdoppelt zeigt in anmuthvollem Bild:
Alſo erwiedern ſogleich Indiens Söhne,
Wie bildungslos ſie ſcheinen, roh und wild,
Mit Liebe Lieb'; ihr Auge ſtrahlt erheitert,
Schon athmet die beklommne Bruſt erweitert.

Digitized by Google

60.

O wie die Pfeile reiner Huld befiedert
Und unfehlbar von Herz zu Herzen gehn!
Schon ſind, die heut zuerſt ſich ſahn, verbrüdert,
Wenn gleich die Zungen ſich noch nicht verſtehn.
Auch Gabe wird mit Gabe gern erwiedert,
Schon läßt des Danks gereifte Frucht ſich ſehn.
Die Reichbeſchenkten gehn mit raſchen Sohlen,
Geſchenk' als Opfer frohen Dank's zu holen.

61.

Bald kommen ſie zurück in hohen Wonnen,
Ihr Köſtlichſtes den Fremdlingen zu weihn.
Baumwolle bringt der Eine, fein geſponnen,
Und der ein Paar prachtvoller Papagein,
Der ſelt'ne Frucht, vom hohen Baum gewonnen,
Der ſeine Wehr, die ſcharfen Aſſagayn, (')
Der bunte Muſcheln, Farbe der zum Schminken,
Goldſtücke der, die wunderherrlich blinken.

62.

Columbus ſucht durch Zeichen zu erfragen,
Welch Land ſo köſtliches Erzeugniß hegt;
Heim ſollten's ihm die Schiff' in Menge tragen,
Wo jedes Herz ſo gierig darnach ſchlägt.
Der Inder zaudert nicht, ihm anzuſagen,
Indem er ſeine Hand nach Süd bewegt,
Daß dort ein hochgeprieſ'ner König walte,
Der's reich gewinn' aus tiefem Bergesſpalte.

Digitized by Google

63.

Columbus wünſcht die Fahrt dahin zu richten,
Und nach dem allbegehrten Hort zu ſpähn;
Doch mag er nicht die krummen Anker lichten,
Bevor er dieſe Inſel recht beſehn.
Genauer will er ſie zuvor beſichten,
In ihr anlockend Inn'res vorerſt gehn,
Und willig tritt, als dienendes Geleite,
Ein Trupp von Eingebornen ihm zur Seite.

64.

Sie weiſen treulich Spaniens fremden Fahnen
Durch's irre Wälderlabyrinth den Steig.
O welche Pracht! Da heben ſich Bananen,
Hier Blüthe tragend, dort die Frucht, die Feig',
Und üppig rankend ſchlingen ſich Lianen,
Guirlanden gleich, empor an Stamm und Zweig.
Sie finden jede Frucht der heißen Zone:
Die Kokosnuß, die ſchwellende Melone,

65.

Der Datteln Fülle winkt an hohen Palmen;
Gleich einem hehren Tempel ragt ihr Hain.
Gras deckt die reiche Flur, deß ſchlanke Halmen
Sich mannshoch heben; Quellen, friſch und rein,
Sie laden, wenn erhitzte Lüfte qualmen,
Zu kühlem Bad den matten Wand'rer ein.
Erſtaunen folgt der Europäer Schritte,
Es lockt ſie mächtig in der Inſel Mitte.

Digitized by Google

66.

Hier ruht ein großer See, aus deſſen Welle
Verklärt Geſtad und Himmel wiederſcheint;
Am Ufer ſtehn, zerſtreut auf manche Stelle,
Einfacher Hütten viel, zum Dorf vereint.
Wie Eremiten baun die ſchlichte Zelle,
Wo Andacht betet, ernſte Reue weint,
Genügſamkeit auf allen Prunk verzichtet:
So einfach ſind die Hütten hier errichtet.

67.

Rohr formt die dünne Wand; nicht einmal Bretter
Hat hier die junge Kunſt in Eins gefügt.
Die Dachung bilden die gewalt'gen Blätter
Des Piſangbaums, der engſte Raum genügt.
Hier droht kein Winterfroſt, kein Regenwetter,
Und harmlos in den ſtillen Nächten ſchmiegt
Sich Mann und Weib und Kinderſchaar zuſammen,
Gelagert um des Herds geſell'ge Flammen.

68.

Sie ſind von Sonnenſtrahlen, die ſie ſtechen,
Von außen, innen von dem Rauch gebräunt.
Frei ſtehn der Triften kräuterreiche Flächen,
Nicht Garten, Obſthain noch Gefild umzäunt.
Vergönnt iſt Jedem, friſche Frucht zu brechen
Von Baum und Strauch, ſo weit die Sonne ſcheint.
Nicht ſtrebt die Habſucht, Vorrath einzuſammeln;
Noch ſcheeler Neid, ihn Andern zu verrammeln.

Digitized by Google

69.

Kein Geiz umzog das Feld mit ſtrenger Marke,
Und den Bedarf hält keine Schrank' umgränzt,
Hier in der Heſperiden Zauberparke,
Hier, wo die Erd' in ewigem Frühling glänzt.
Frei geht im freien See die Fiſcherbarke,
Im Meere frei, das dieſen Strand umkränzt.
Frei liegt die Erde, frei das Reich der Lüfte,
Frei Quelle, Schattendach und Blumendüfte.

70.

Allein ſchon mahnt der raſche Flug der Horen
Columbus, ſich zum Strand zurückzuziehn.
Die Inder, die zu Führern er erkoren,
Geleiten ihn auf nächſtem Wege hin,
Von dem der Fremdling ſich gewiß verloren,
Weil alle Spuren ſeinem Aug' entfliehn,
Durch dichtverſchlungner Sträuche hold Gemiſche,
Durch alter Wälder ſchattenreiche Friſche.

71.

Sie führen ihn zurück zu Strand und Schiffen,
Und weiſen ihm als Hafen eine Bucht,
Umſchirmt von einem Kreis von Felſenriffen,
Wie ſie die Vorſicht weiſer Schiffer ſucht.
Er ſcheidet jetzt von Dankgefühl ergriffen,
Denn ſchon verfolgt die Nacht des Tages Flucht.
Auch ſie zerſtreun ſich auf verſchiednen Wegen,
Des ſüßen Schlafs der heiligen Nacht zu pflegen.

Digitized by Google

Achter Gesang.

Die Antillen.

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

Kaum iſt der junge Tag dem Oſt entſtiegen,
Kaum hebt Columbus ſich vom Schlaf empor,
Nach neuer Fahrt verlangend, neuen Siegen,
So trifft ein laut Getös ſein ſtaunend Ohr;
Her ſieht er viele Inder-Kanots fliegen,
Und ſchon umringt ſein Schiff ihr dichter Chor.
Alſo umrauſchen muntre Bienenſchwärme
Den Fliederſtrauch mit ſummendem Gelärme.

2.

Erneute Huldigungen darzubringen
Erſcheint, wer geſtern da war, wieder hier;
Der Ruf, deß Stimmen ſchon das Land durchdringen,
Zog andre Schaaren her und Neubegier.
Landvolk und Kinder ſieht man ſo umringen
Ein nie geſchautes, wunderbares Thier,
Giraffe, Nashorn oder Tigerkatze
Im lauten Markt, auf menſchenvollem Platze.

Digitized by Google

3.

Der Stücke Donnerhall und Blitzesflammen,
Der ſonderbaren Schiffe Rieſenbau,
Die aus verborgner Welt zu ihnen ſchwammen,
Der bärtigen Eiſenmänner drohnde Schau,
Zeugt ihnen, daß ſie von den Göttern ſtammen,
Und nieder ſtiegen aus des Aethers Blau.
D'rum drängt ſich Alles her; Luſt, Ehrfurcht, Schrecken,
Verwunderung läßt jede Mien' entdecken.

4.

Mit ſtolzer Freude ſieht der Europäer,
Wie Indiens Volk hervor aus Buſch und Wald
An's Ufer wogt, die Kähne füllt und näher,
Stets näher kommt, die Flotte rings umwallt;
Hört, wie der Schlag der Ruder immer höher,
Und lauter ſtets der frohe Jubel ſchallt;
Ihr eitler Buſen hat ſich weit erhoben,
Als Götterſöhne hören ſie ſich loben.

5.

Unendlich iſt der Kanots reg Gedränge,
Wovon die Waſſerfläche ſich beſeelt;
In dieſem wird von Indern eine Menge,
In jenem werden Wenige nur gezählt;
Hier ſieht man kleine, große dort, doch enge
Sind all'; aus Einer Ceder Stamm gehöhlt
Hat ſie des Wilden Arm auf ſchlichter Werfte,
Obwohl kein Eiſen ſeine Hiebe ſchärfte.

Digitized by Google

6.

Der Spanier ſieht erſtaunt, wie der behenden
Einwohner Hand das breite Ruder regt,
Durch Klippen, zwiſchen ſchroffen Felſenwänden,
So ſicher und gewandt den Kahn bewegt,
Staunt, wie ſie raſch ihn wieder aufrecht wenden,
Wenn er im Wogendrang ſich überſchlägt;
Wie ſie hinaus ſo rüſtig und gelaſſen
Die Fluthen pumpen mit den Calabaſſen. (')

7.

Geſchenke von den Fremden zu erwerben,
Bemüh'n ſie ſich in ungeduld'gem Drang;
Sei's Glas, das bunte Farben trüglich färben,
Sei's einer ehrnen Schelle heller Klang,
Ja, ſeien's nur zerbrochner Töpfe Scherben;
Und Jeder, dem ſein heiß Bemühn gelang,
Erſcheint von Götterſeligkeit berauſchet,
Wenn er ſein Beſtes auch an Tand getauſchet.

8.

Allein die ſchlichte Einfalt überliſten
Iſt Colon Gräuel, und ſein ſtreng Verbot
Warnt vor der Habſucht ſträflichen Gelüſten;
Auch läßt er eilig Barke jetzt und Boot
Zu ausgedehnter Fahrt am Ufer rüſten;
So freundlich ſchimmert es im Morgenroth.
Er will die Land' und Meere hier ergründen,
Getreulich Alles ſeinem Herrn zu künden.

Digitized by Google

9.

Sobald der Oſt ſodann die Segel ſchwellte,
Verfolgt er längs dem Strand die neue Bahn,
Und ſchaut die wundervolle, glanzerhellte,
Allfremde Welt mit trunknen Blicken an.
Bald da, bald dort entdeckt er Hüttenzelte,
Und lieblich malt ſich auf dem klaren Plan
Des ſtillen Meers in holdem Gegenbilde
Geſtade, Palmenhain, Flur und Gefilde.

10.

Kaum hat des Inders leiſes Ohr vernommen
Den Ruderſchlag, ſein Blick die Boot' erſchaut,
So winkt er liebevoll zum Strand zu kommen,
So ruft ſein Mund mit hellem Wonnelaut:
„Seht, ſeht ſie, die vom Himmel hergeſchwommen,
Von wo das Licht, der milde Regen thaut!
Begrüßt ſie! Lockt ſie her mit Ruf und Winken!
Bringt ihnen ſüße Speiſe! bringt zu trinken!"

11.

Doch Colon ſorgt, die Landung hart zu büßen,
Weil Klippen drohn; er wagt ſich nicht hinan.
Da laſſen ſich's die Inder nicht verdrießen,
Und werfen raſch ſich in den Ozean,
Und es umringt, den hohen Gaſt zu grüßen,
Der Schwimmer Menge plätſchernd ſeinen Kahn.
Er dankt mit Huld, es danken die Begleiter;
Dann fährt er prüfend längs der Küſte weiter.

Digitized by Google

12.

Nachdem er aber jetzo manche Meile
Mit leichtem Boot verfolgt den schönen Strand,
So kehrt er zur verlass'nen Flott' in Eile;
Denn sehnlich harrt sie sein auf gleichem Stand.
Jetzt wird ihr Flug nach einem andern Theile
Der unbekannten Zone hingewandt.
Lang schwankt er in des Zweifels Dämmerlichte,
Wohin er nun zuerst die Schiffahrt richte.

13.

Gleich zarten Wolken, die am Himmel schweben,
Und übergoldet von des Abends Schein
Zur langen, reichen Perlenschnur sich weben,
So sieht er unzählbarer Inseln Reih'n,
Die nah und fern aus blauer Fluth sich heben,
Und jede ladet seine Neugier ein;
Durch Größe die, und kühner Form Gestaltung,
Die durch des reichern Farbenschmucks Entfaltung.

14.

Er gleicht dem Waller, der, in weiten Räumen
Des Lustparks wandelnd, oftmals stille steht,
Unschlüssig, ob er hierhin zu den Bäumen
Mit seltner Frucht und edler Blüthe geht;
Ob dorthin, wo erles'ne Sträucher keimen;
Ob dort zum düftereichen Blumenbeet;
Zum Springquell oder in des Busches Kühle;
Rings lockt Genuß, der Pfade sind so viele.

Digitized by Google

15.

Er wünſcht, um jede Ferne zu erfliegen,
Ein raſcher Adler, ein Delphin zu ſein,
Auf raſcher Schiffahrt ſchrankenloſen Zügen
Entdeckung der Entdeckung anzureihn,
An Meere Meer, an Lande Land zu fügen,
An Inſeln wieder Inſeln groß und klein,
Dem Königspaar zum ſtolzen Diademe,
Das jeder andern Krone Glanz beſchäme.

16.

Zur größten endlich von den Inſeln allen
In jener Menge, die ihn hier umkreist,
Beſchließt er jetzt durch's hohe Meer zu wallen,
Wohin des Inders kund'ge Hand ihn weist.
Man ſegelt ab und Jubellieder ſchallen;
Mit lautem Ausruf frohen Staunens preist
Fortwährend jeder Mund die friedlich ſtillen,
Anmuthigen, eliſiſchen Antillen.

17.

Umfaßt von ſtiller Golfe engerm Becken,
Wie anmuthvoll ruht das kriſtall'ne Meer!
Wo ſchrankenlos ſich ſeine Flächen ſtrecken,
Wie majeſtätiſch zeigt es ſich, wie hehr!
Nie drohn ihm wol des Sturmes finſtre Schrecken,
Nie lagern Ungewitter drüber her;
Es ſcheint ihm tiefe Ruhe, ſteter Frieden
Und ungeſtörte Sicherheit beſchieden.

Digitized by Google

18.

Sein Grund ſogar gleicht einem prächt'gen Garten;
Das Auge, das hinab zur Tiefe drang,
Endeckt Gewächs und Pflanzen aller Arten:
Als mächtige Waldung hebt ſich Rohr und Tang;
Dort wallen, ähnlich weh'nden Feldſtandarten,
Seeroſenblätter; welchen Ueberſchwang
Des Wachsthums auch die üpp'gen Inſeln zeigen,
Er muß ſich vor des Meeres Reichthum neigen.

19.

Und wie die grüne Trift, Gefild und Haine
Der Vögel bunt gefiedert Heer belebt,
Und froher Sang vom frühſten Morgenſcheine
Bis in die dunkle Nacht ſich wechſelnd hebt:
Nicht minder hegt Geſchöpfe, groß' und kleine,
Furchtbare, denen der Beſchauer bebt,
Und wunderliebliche, die klare Tiefe,
Wo du gewähnt, daß alles Leben ſchliefe.

20.

Hier droht der Hai, ein Schreck ſogar den Wallen,
Mit dem allein der kühne Schwertfiſch ringt.
Geſchaart ziehn Cachalots; erbrauſend wallen
Die Fluthen auf; dem Rieſenhaupt entſpringt
Der hohe Waſſerſtrahl; wie Glocken hallen,
Ertönt ihr ſchwerer Sturz, der fernhin klingt.
Dann ſpiegeln kleiner Fiſche dichte Truppen
Den Schmelz der ſilbernen und gold'nen Schuppen.

Digitized by Google

21.

Wie tauſend Blumen Frühlingsau'n bedecken,
Bedecken auch des Meeres tiefen Grund
Prachtvolle Muſcheln, ſchöngewundne Schnecken;
Korallen, blutigroth und weiß und bunt,
Blühn Wäldern gleich; Polypenarme ſtrecken
Sich raubend aus; weit öffnet ihren Mund
Die Rieſenmuſchel; Auſternſchalen kleben
Am nackten Fels; all überall herrſcht Leben.

22.

Die Schiffer ſchweben, jeder Sorg' entladen,
Durch dieſer Inſeln, Waſſer, Lüfte, Glanz;
Sie jubeln, ſcherzen, trinken, eſſen, baden;
Der Schiffe Gang iſt ſorgenloſer Tanz.
Schon nahn ſie ſich den nahenden Geſtaden.
Die Inſel gleicht der Braut im friſchen Kranz,
Wenn der Vermählung hohe Wonnen lachen.
An's Ufer fährt man in bewehrten Nachen.

23.

Nicht minder als Guanahani zieren
Auch dieſes Eiland Pracht und Lieblichkeit.
Sein freundlich Volk enteilt den Hüttenthüren,
Zu jedem Dienſt, den man verlangt, bereit,
Indeß Columbus ſie mit Perlenſchnüren,
Schmuck, Silberglöckchen und Geräth erfreut.
Doch bald befiehlt er, daß hinab zum Meere,
Die Fahrt erneuend, ſeine Mannſchaft kehre.

Digitized by Google

24.

Möcht' auch in dieſem Eden ewig weilen
Und ausruhn ſeiner Sehnſucht müder Flug:
Er darf die Zaubergärten nur durcheilen,
Ihr flüchtiger Anblick iſt ihm jetzt genug.
Ihn drängt's, Europa ſchleunig mitzutheilen
Den reichen Fund; zu zeigen, daß kein Trug
Ihm jemals den Prophetenmund geſchändet,
Daß er ſein groß Gelübde groß vollendet.

25.

Er nennt dieß Eiland Maria der Empfängniß.
„Sie," ſpricht er, „und ihr hochgelobter Sohn
Gewährten gnädig, daß wir der Bedrängniß,
Die uns umſchloſſen, unverſehrt entflohn.
Sie bleib' uns nah in jeglichem Verhängniß!"
Man ſegelt ab. Ein neues Eiland ſchon
Enthüllt ſich jetzt, wohin man freudig lenket,
Dem er den Namen Fernandina ſchenket.

26.

Man ſchaut's mit Luſt; drauf, wie die Inder rathen,
Strebt man nordöſtlich hin nach Saomet.
O welcher Wohlgeruch den kaum Genahten
Schon weit ins Meer hinaus entgegen weht,
Von würzigen Stauden, Bäumen, Blumenſaaten!
Doch nahte ja, der Alles niedermäht,
Der rauhe Winter, ſchon Europas Triften;
Sie aber ſchwelgen hier in Frühlingsdüften.

Digitized by Google

27.

Hier breiten nicht ſich aus einförm'ge Flächen;
Manch Schattenthal ruht zwiſchen ſanften Höhn,
Durchrieſelt von kriſtallnen Silberbächen,
Und Wälder ſpiegeln ſich in großen Seen.
Der Sonne hellſte Strahlen ſelbſt durchbrechen
Die Schatten nicht, die ſeit der Urzeit ſtehn;
Und in der Berge ſchirmender Umſchanzung
Ruht manches Dorf in ſegensreicher Pflanzung.

28.

Hier ſtehn Agaven. Wie die ſcharfen Spitzen
Der langen Blätter, als gewalt'ge Wand,
Des Gartens und Gefildes Raum umſchützen,
So ſchenken ſie auch Faden zum Gewand.
Das weiche Mark läßt ſich als Brod benützen;
Und wenn den hohen Schaft des Inders Hand
Da, wo ihn noch der Blätterwuchs umkleidet,
Mit ſcharfem Meſſerſchnitte quer durchſchneidet:

29.

Dann ſpendet er in reichlicher Entleerung,
Als edler Born, der lange Monden fließt,
Kraftvollen Saftes köſtliche Beſcherung,
Der ſchäumend ſich wie friſche Milch ergießt,
Süß ſäuerlich von Geſchmack. Nach raſcher Gährung
Wird er zum klaren Wein. Wer ihn genießt,
Fühlt ſich gelabt, von muthiger Kraft durchglühet,
Ob vorher noch ſo matt und abgemühet.

Digitized by Google

30.

Der Admiral und sein Gefolg besichtet
Mit Lust die Pflanzung; gerne möcht' er sehn
Die sie gebaut und Hütten hier errichtet;
Allein zum Wald und auf die sichern Höhn
Sind alle voller Angst emporgeflüchtet,
Und lassen unbewacht die Hütten stehn.
Columbus aber warnet seine Leute
Vor jedem Raub, versagt die kleinste Beute.

31.

Tief haftet, was sein Mund so ernstlich predigt;
Und wie der sanfte Eingeborne spürt,
Daß keine freche Hand sein Gut beschädigt,
Noch schnöden Raub zum Strand hinab entführt;
So fühlt er sich der bangen Angst entledigt;
Er naht und hört erfreut, wie ihm gerührt
Die Inder in Columb's Gefolg die Proben
Der Güte dieser Ankömmlinge loben.

32.

Da nun er selbst mit holdem Gruß sie segnet,
Die biedre Rechte Jedem freundlich reicht,
Sie reich beschenkt, wie Thau die Flur beregnet;
Da kehrt die Zuversicht, die Furcht entweicht.
Mit Gabe wird die Gabe froh entgegnet,
Und da er scheidet, wird ihr Auge feucht.
Denn länger kann er nicht bei ihnen bleiben,
Den schon der Neugier Stacheln weiter treiben.

Digitized by Google

33.

Nach Kolba (so genannt vom Eingebornen,
Doch Cuba heißt die Insel jetzt,) beginnt,
Der Admiral, den Muth und Neugier spornen,
Erneute Fahrt bei schmeichlerischem Wind.
Die Segel alle, hinten, mitten, vornen,
Sind aufgespannt; der Flug ist so geschwind,
Daß sie Bergspitzen sehn nach wenig Tagen,
Die einsam aus der Fluthen Schooße ragen.

34.

Doch wie sie näher dann und näher rücken,
Wird, was sie Anfangs weit geschieden sahn,
Zu Einem ungeheuren Bergesrücken;
Horn schließt an Horn sich, Felsenzahn an Zahn.
Doch zwischen schroffer Felsenwände Lücken
Ziehn langgeschweifte Thäler sich hinan.
Was man auch Herrliches bis heut gefunden,
Vor dieser Majestät ist es verschwunden.

35.

Wohin der Spanier forschend Aug sich wende,
Zum fernen Osten oder Westen hin:
Es findet nicht des Land's entferntes Ende,
Viel hundert Meilen scheint sich's hinzuziehn.
Am Fuß der Berge lagert ein Gelände
Gleich Eden fruchtbar, gleich Smaragden grün;
Bis ans Gestade lassen Blumenauen,
Obsthaine, Gärten, Fruchtgefild sich schauen.

Digitized by Google

36.

Da wo die milchweißſchäumenden und ſüßen
Gewäſſer eines großen Stroms hervor
Aus fernem Thal ins ſalzige Meer ſich gießen,
(Columbus nennt den Strom Sant Salvador,)
Da will er landend dieſe Welt begrüßen;
Juana heißt ihr Name; ihn erkor
Columb zur Ehre Spaniens Infanten,
Dem blüh'nden, hoffnungsvollen, allbekannten.

37.

Man landet. Einſam zwar und abgelegen
Von Niederlaſſung ſcheint der Ort zu ſein;
Doch müſſen Menſchen hier zu weilen pflegen,
Zwei Hütten zeugen's, kunſtlos, eng und klein.
Ihr ſtilles Palmdach mag wohl Fiſcher hegen.
Die Fremden treten neubegierig ein.
Doch von Bewohnern ſtehn ſie jetzt verlaſſen,
Man ſieht nur Angeln, Netz und Calabaſſen.

38.

Doch ob ſich auch die Siedler nirgends zeigen,
Hier ſonſt beſchäftigt mit der Fiſche Fang;
So waltet doch kein melancholiſch Schweigen,
Noch ſtarrt allhier des Lebens reger Drang.
Aus allen Büſchen rings, von allen Zweigen
Schallt kleiner Vögel lieblicher Geſang;
Prachtvolle Käfer ſchwirren umher und ſummen,
Der Grillen laut Gezirp will nie verſtummen.

Digitized by Google

39.

Es fliegen Schaaren bunter Papageien
Gewölken gleich umher, den Tag zur Nacht
Verdunkelnd. Am Geſtade ſieht man Reihen
Der purpurnen Flamingo's; auf der Wacht
Stehn einzelne, mit lautem Ruf und Schreien
Die Brüder warnend, naht ſich Feindesmacht.
Die Triſt umflattern tauſend Schmetterlinge,
Mit herrlich ſchillernder, buntfarb'ger Schwinge.

40.

Wer aber kann der Wahrheit treu beſchreiben,
Mit welcher Füll' in dieſer Tropenwelt
Die Pflanzen aller Gattung keimen, treiben,
Vom reichſten Lebensüberfluß geſchwellt,
Im dürren Sand, auf hartem Fels bekleiben,
Und Alles was erquickt, heilt, nährt, gefällt,
In Laub und Wurzel, Holz und Frucht und Blüthen,
Dem Suchenden im reichſten Maaße bieten?

41.

Die Völker alle mögen ſich bereichern
Vom Horte, den Columbus Muth enthüllt,
Von all den Kräutern, Bäumen, Blumen, Sträuchern,
Die hier den Berghang, dort das Thalgefild
Mit Glanz umziehn, mit ſüßem Duft beräuchern;
In ſolcher unerſchöpften Füll' entquillt
Des jugendkräftigen Wachsthums Drang den Schollen,
Als wollt' es allen Ländern Opfer zollen.

Digitized by Google

42.

Hier wächst der edle Baum, deß hartem Stamme
Des Maſtix gelb, durchſichtig Mark entträuft,
Das, hingeſtreut in's Rauchfaß, in die Flamme,
Ambroſiſch duftend durch die Lüfte ſchweift;
Die Palme, der aus eingeſchnittner Schramme
Ein kühlend, ſanft berauſchend Naß entläuft,
Indeß zugleich Mark, Blätter, Holz und Nüſſe
Vielfachen Dienſt verleihn und Luſtgenüſſe.

43.

Der mächtige Mahagonibaum entfaltet
Sich hier in voller Größ' und Königspracht;
Des Bodens harte Felſenſchicht zerſpaltet
Anwachſend oft der ſtarken Wurzeln Macht.
Aus ſeinem Holz, das nimmer fault noch altet,
Wird königliches Hausgeräth gemacht.
Das Kriegsſchiff trotzt, umſchirmt von ſeinen Brettern,
Die ſelbſt Kanonenkugeln nicht zerſchmettern.

44.

Prachtvoll vor allen Pflanzen dieſer Zonen
Erſcheint des Agi hochgeprieſner Baum.
Gleich Kerzen ragt der glatte Stamm, die Kronen
Verbreiten mächtig ſich im luft'gen Raum.
Dem Lorbeer gleicht das Blatt, und die hier wohnen
Entbehrten der gewohnten Früchte kaum,
Der würzigen Pfefferkörner, die als Traube
Herunterhangen aus dem duft'gen Laube.

Digitized by Google

45.

Hier wird der Kopaivabaum gefunden,
Deß harter Stamm hellweißen Balſam ſchwitzt,
Ein kräftig Mittel gegen alle Wunden;
Selbſt wen der Schlange tödtlich Gift beſpritzt,
Er heilt ihn unfehlbar in kurzen Stunden,
Wenn ſchon der Tod in Mark und Blute ſitzt.
Gewaltig, majeſtätiſch iſt die Pflanze,
Und herrlich ſpielt ihr Holz in rothem Glanze.

46.

Auch ſieht man ſtets des Baumes Blätter grünen,
Der jene Bohnen ſeltner Art gewährt,
Die hier als Nahrung, dort als Münze dienen,
So hochgeſchätzt ſind ſie, ſo allbegehrt.
Den Fürſten zahlt man den Tribut mit ihnen.
Ein ſüß Getränk, das reizt zugleich und nährt,
Gewähren Cacaos gewürzte Bohnen
Den Völkern, die in dieſen Strichen wohnen.

47.

Columbus und ſein ganz Gefolge baden
In Wolluſt, wie ſie all die Schönheit ſehn;
Spät kehrt man erſt zu den verlaſſnen Pfaden,
Da günſtig ſtets nach Weſt die Lüfte wehn.
Er folgt den lieblich wechſelnden Geſtaden,
Bewundert hier die Thäler, dort die Höhn,
Grasreiche Flächen hier, dort wilde Schluchten,
Hier Schattenwälder, dort bequeme Buchten.

Digitized by Google

48.

Jetzt naht von ſchönen Inſeln ein Gewimmel,
Die rieſenhafte Palmenwaldung deckt,
Und Berge, deren ſtolzes Haupt zum Himmel,
Dem ewig unbewölkten, ſich erſtreckt.
Nie wird es von der Stürme Wuthgetümmel,
Von trauriger Nebelhülle nie verſteckt.
Die Spitze gleicht dem glühnden Diamante,
Und thürmenden Baſtein die ſchroffe Kante.

49.

Der Admiral beſtaunt der Inſeln Menge,
Die hingeſät ins Blau der Fluthen ſind,
Kreuzt dieſes Archipels irrſame Gänge,
Nie fand er noch ein ſchöner Labyrinth.
Hier öffnet ſich's, dort rückt's in drohnde Enge.
Die Anſicht wechſelt immer und geſchwind;
Wie Ruderſchlag und Steu'r die Schiffe drehen,
Sind neue Wunder, neuer Reiz zu ſehen.

50.

Er kann ſich der Verſuchung nicht enthalten,
Bald die, bald jene näher zu beſehn;
Läßt hier und dort im muntern Laufe halten,
Hier in den friſchen Schattenwald zu gehn;
Zum Bache dort, der aus den Felſenſpalten
Weißſchäumend ſtürzt; der Luft ambroſiſch Wehn
Zu athmen hier; dort der Kaskade Rauſchen
Und fremder Vögel fremdem Lied zu lauſchen.

Digitized by Google

51.

Er wirft, daß die Erinnerung nicht welke,
Manch flüchtig Bild mit raſcher Hand auf's Blatt.
Nach Cuba kehrt man jetzt, da das Gewölke
Der Abendglanz beſäumt, von Freuden matt.
Wie ſtaunt man! Sieh! gezimmertes Gebälke,
Das Kunſt in Kreuzesform verbunden hat,
Erhebt großartig ſich an dieſer Küſte,
Als ob ſie von der Welterlöſung wüßte.

52.

Wer hat von Gottes Heile hier berichtet?
Wie kam ein Kreuz an dieß Geſtade her?
Hat ſpielend es des Inders Hand errichtet?
Befuhr ein früher Chriſtenſchiff dieß Meer?
Und jede Kunde davon ward vernichtet?
Es fällt auf Colons Buſen zentnerſchwer:
„So kann auch uns der Ozean verſchlingen,
Bevor wir heim die große Botſchaft bringen.“

53.

Doch bald ermannt er ſich: „ſei, Kreuz, uns Zeichen,
Daß, von der Wahrheit Gottesmacht beſiegt,
Hinfort auch hier des Irrthums Nächte weichen,
Der Hölle Macht bezwungen unterliegt.
Der uns hiehergeführt, läßt uns erreichen
Des Zuges hohes Ziel. Der nimmer trügt,
Läßt bald Huelvas theure Mauerzinnen
Und Palos ſichern Hafen uns gewinnen.“

Digitized by Google

54.

Voll Andacht kniet er vor dem Kreuze, richtet
Sein feuchtes Auge betend himmelan.
Ein zweites Kreuz, noch größer, wird errichtet,
Und deutet ſeine fromme Hoffnung an.
Die Anker werden wiederum gelichtet,
Zum Prinzenhafen führt ſie jetzt die Bahn.
Sonntag iſt's heut, drum läßt er ſeine Maſten
Im ſtillen Golf von ſteter Reiſe raſten.

55.

Alonzo Pinzon frecher nur und dreiſter,
Je größre Huld Columbus ihm gewährt,
Trennt ohne Urlaub ſich anjetzt vom Meiſter,
Von mißverſtandner Inder Wort bethört.
Des Neids, der Habſucht und des Hochmuths Geiſter
Beherrſchen völlig ihn; er ſieht und hört
Und ſinnt nichts Anderes, wagt es zu entweichen,
Und höhnt Columbus klare Gegenzeichen.

56.

Weg fährt er in des Herrn Geſicht. Die Leuchte
Läßt dieſer hell erglühn die ganze Nacht,
Weil ihn, daß Pinzon wiederkehre, däuchte;
Doch Ruf und Zeichen werden nur verlacht.
Er kann nicht warten, furcht in Eil das feuchte
Gewäſſer, ſucht des Golds erſehnten Schacht;
Bevor die andern Caravelen kämen,
Des Hortes beſten Theil für ſich zu nehmen.

Digitized by Google

57.

Hell iſt die Nacht; die Pinta umzulenken
Zum Prinzenport begünſtigt auch der Wind;
Umſonſt; er geht auf's Neue den zu kränken,
Den er ſo oft gekränkt; ſein Aug' iſt blind.
Doch mag auch große Schuld der Edle ſchenken,
Die Rache naht unhemmbar, naht geſchwind,
Die jede That am dunkeln Schreckenstage
Vergilt auf ihrer unbeſtochnen Wage.

58.

Nach wiederholten freudigen Beſuchen
Auf jenen kleinen Inſeln rings, beſchließt
Columb Jamaika nun zu beſuchen,
Das freundlich ihn aus blauer Ferne grüßt.
Allein die Inder warnen, beben fluchen
Dem Volk, das jenes Landes Frucht genießt,
Und da er drauf beharrt, getroſt, gelaſſen,
So zittern ſie wie Espen und erblaſſen.

59.

Sie ſtreben ihm dieß Volk der Kannibalen,
Vor dem ihr blöder Muth ſich ängſtlich ſcheut,
Als fürchterlich vor allen abzumalen
Durch Mordbegier und rohe Grauſamkeit;
Geberd' und Worte ſagen, daß mit Qualen,
Mit Raub und Mord ihr Nahn ſie ſtets bedräut,
Daß ſie, bewehrt mit Keule, Bogen, Pfeilen,
Auf vielen Kanot's ſtets das Meer durcheilen;

Digitized by Google

60.

Daß Feindesblut ihr Gaumen gierig trinke,
Der Menſchen Fleiſch mit Luſt verzehr' ihr Mund,
Auf ihrer Stirn ein einzig Auge blinke,
Ihr Rachen gleiche dem vom wilden Hund,
Selbſt wer entrann, verſtümmelt ſei und hinke,
Sich blutbeſtrömt fortſchlepp' und übel wund.
Kaum können ſie vor Angſt und Jammer ſprechen.
Umſonſt verheißt Columbus ſie zu rächen.

61.

Umſonſt ermuthigt er, ſich zu ermannen,
Sie ſtehn verſtummt, erſchrocken und verſtört.
Allein er ſtrebt annoch umſonſt von dannen,
Weil heftiger Gegenwind die Fluth empört,
Und wenn ſie ſchon die hohe See gewannen,
Tobt er ſo wild, daß man nach Cuba kehrt.
Nachdem man lang am Strande hingefahren,
Schirmt ſie ein Golf vor Mühſal und Gefahren.

62.

Doch es verwandelt ſchon nach wenig Tagen
Der Wind in ſanftes Wehn ſein Zorngeſchnauf;
Der Regen flieht, der das Verdeck geſchlagen,
Der Wolkenhimmel klärt ſich glänzend auf;
Man darf ſich fröhlich in die Fluthen wagen;
Nach neuen Küſten lenken ſie den Lauf
Hinweg von den genugſam unterſuchten,
Und laſſen jetzt Juanas ſtille Buchten.

Digitized by Google

63.

Sie ſchweben wie geflügelt ſchon von hinnen;
Denn Jeglicher iſt alles Ernſts bemüht,
Die Fülle jenes Goldes zu gewinnen,
Nach dem die Sehnſucht Aller längſt geglüht.
Traumbilder ſeliger Zukunft auszuſpinnen,
Wird die entflammte Phantaſie nicht müd.
Gern läßt Columb ſein hoffend Volk gewähren,
Sucht den willkommnen Eifer ſelbſt zu nähren.

64.

Nicht, daß auch er dem Götzen Opfer ſchlachtet,
Dem die betrog'ne Welt im Staube frohnt;
Nie wird von ſolchem Wahn das Herz umnachtet,
In dem der Gottheit reine Liebe wohnt.
Nur Indiens Kunde iſt, wornach er trachtet,
Und ächter Ruhm, was ihn genug belohnt:
Doch wünſcht er, daß wer ihm gefolgt zur Reiſe,
Nach eignem Sinn beglückt, ſein Schickſal preiſe.

65.

Auch weiß er wohl, daß der gemeine Pöbel
Sein großes Werk nach dem Gewinn nur wägt;
Daß über der Verkennung trübe Nebel
Allein der Reichthum ſeinen Namen trägt;
Daß jener Schätze Fund als mächt'ger Hebel
Das träge Volk zu Thatenfleiß erregt;
Daß kleine Seelen ſtets nur Leidenſchaften
Empor zu höherer Unternehmung rafften.

Digitized by Google

66.

Drum mahnt er sie: „Wohlan, laßt uns dem Gleicher
Noch näher ziehn! Hinauf zum heißen Süd!
Denn nirgends sind der Erde Länder reicher,
Als dort, wo heiß die Mittagssonne glüht.
Dort liegen angefüllt des Reichthums Speicher;
Dort wächst das Gold, dem Sonnenglanz entsprüht,
Die Spezerein, die Perlen, Edelsteine,
Gewürz und alles Edle, Seltne, Feine.

67.

„So ward's von Ferrer, (*) dem Mineralogen,
Deß hoher Ruhm ganz Spanien ist bekannt,
Mit dem ich schriftlichen Verkehrs gepflogen,
Mir zugesichert. Peter Martyrs Hand,
Des hochgelehrten, welcher nie gelogen,
Schreibt also: „„wem das Herz von Lust entbrannt
Nach Reichthum, soll den kargen Norden fliehen;
Nach Süd, nach Süd nur soll er hoffend ziehen.““

68.

„Sucht drum den Schacht des köstlichen Metalles;
Im Gold erwerbt ihr euch den besten Hort;
Wer Gold besitzt, vollbringt, genießt, hat Alles,
Und steuert sicher in des Glückes Port.
Es löst sogar den Fluch des Sündenfalles,
Hebt aus des Fegefeuers Qualen dort
Die Seelen auf zum seligen Paradiese;
Wo ist der Mund, der nicht den Reichen priese?

Digitized by Google

69.

„Doch Sag' und Fabel melden uns, es seien
Die Schätze meist versenkt in tiefe Nacht,
Von Drachen, die verzehrend Feuer speien,
Und von furchtbarer Greife Klau'n bewacht.
Vielleicht bedarf's auch hier, sie zu befreien
Aus neidischer Hut, der Arglist oder Schlacht.
Hofft nimmer, sonder allen Kampf und Schaden
Mit solchem Raub die Schiffe zu beladen!"

70.

Die Wogen, die dieß Land von Kolba scheiden
Durchfliegt der Kiel; die Spanier sehn entzückt
Gebirge schon, die hohe Wälder kleiden,
Und Thäler, die des Wachsthums Fülle schmückt;
Die Hügel deckt das Grün von üpp'gen Weiden.
Wie man anjetzt der Insel näher rückt,
Bemerkt man dort ein sonderbar Gedränge,
Hört dumpfe Stimmen und verworrne Klänge.

71.

Wie nun die Küsten klarer sich entfalten,
Sieht man mit wachsender Verwunderung
Ein reg Gewimmel Indischer Gestalten;
Ringsum Bewegung, hastiger Lauf und Sprung.
Was für ein Geist mag in dem Volke walten?
Begeht's ein Fest? will's frohe Huldigung
Dem Ankömmling, dem Himmelssohn bereiten?
Wie? oder will's die Landung ihm bestreiten?

Digitized by Google

72.

Gleich Bienen, deren Haus der Bär zerbiſſen;
Gleich der Ameiſen aufgeregtem Heer,
Wenn ihren Bau des Wildes Tritt zerriſſen,
Rennt jene Menge haſtig hin und her.
Nicht ſchwirren aufgeſtört im Neſt Horniſſen
Erzürnter, racheglühender umher;
Als ſich am Strand, am Berg, auf allen Steigen
Wild aufgeregt die Karaiben zeigen.

73.

Sie wollen Kampf. Sieh! Flamme wird auf Flamme,
Das Volk zum Streit zu mahnen, angefacht.
Horch! ſchwerer Keulenſchlag, dem Palmenſtamme
Verſetzt, beruft's weithallend her zur Schlacht.
Aus tiefer Schluchten Schooß, vom hohen Kamme
Der Berg' und Hügel kommt in Kriegestracht,
Mit Tomahawk und Aſſagayn und Bogen
Und langen Pfeilen, Schaar um Schaar gezogen.

74.

Noch Andre bringen ungeheure Schwerter,
Aus Palmenholz geſchnitzt, zum Kampf heran.
Kaum iſt Europas Stahl und Eiſen härter
Als ihre Schneide von Obſidian. (*)
Doch Mancher hält des Hai's Gebiß noch werther,
Feſt bindet er's mit zähen Faſern dran.
Weh' dem, den treffen die gewalt'gen Schläge
Der furchtbar'n, tauſendfach gezähnten Säge!

Digitized by Google

75.

So wie der Löwe, mit geſchwungnem Schweife
Sich peitſchend, ſelber ſich zum Angriff hetzt;
Wie an der Eiche Stamm, als harter Schleife,
Der Eber vor dem Kampf die Hauer wetzt;
Wie das Rhinoceros mit langem Streife
Den Boden furcht, durch Brand in Wuth geſetzt;
Wie Büffelochſen, die des Gegners harren,
Den Buſch zerſtampfen und den Grund zerſcharren:

76.

So zeigt und weckt zugleich mit wildem Heulen
Das rohe Volk den kriegeriſchen Zorn,
Zerſtampft den Boden, zerſchlägt mit ſchweren Keulen
Unſinnig das Gebüſch, den todten Dorn,
Verwundet mit dem Schwert des Waldes Säulen,
Und läßt das lang gewundne Muſchelhorn
Hoch in's Gebirg, weit in die See ertönen,
Den Freund zum Streit zu wecken, den Feind zu höhnen.

77.

Holztrommeln ſchlägt's auch; ſchütternd füllt die Lüfte
Ihr Wirbeln mit dumpf donnerndem Geroll;
Fern wiederhallen die Gehölz und Klüfte.
So zornig iſt der Inder, frech und toll,
Er ſtürzt ſich in die Woge bis zur Hüfte;
Von Uebermuth und Kampfbegierde voll,
Peitſcht er die Waſſer mit ergrimmten Schlägen,
Und ſpritzt dem Fremdling höhnend ſie entgegen.

Digitized by Google

78.

Die Frau'n ſogar, des zartern Leib's zu ſchonen
Allwärts gewohnt, ziehn hier in feſtem Schritt,
Aehnlich der Vorwelt hehren Amazonen,
Mit Köcher und Geſchoſſen furchtlos mit. —
Mit Blut zu tränken dieſe ſchönen Zonen
Durchbohrt wie Dolchesſtoß und Meſſerſchnitt
Columbus Herz; ihm graut vor'm Weh des Krieges;
Froh würd' er nimmer ſelbſt des vollſten Sieges.

79.

Daß Jene nicht zu ſpät den Trotz bereuten,
Wird jetzt ein Inderpaar an ſie geſandt
In leichtem Boot, beſchützt von Colons Leuten;
Mit mildem Wort und Zeichen ihrer Hand
Die Karaiben freundlich zu bedeuten,
Die Spanier nahn als Feinde nicht dem Strand,
Auch nur auf kurze Friſt hier beizulegen,
Und friedlichen Verkehrs und Kaufs zu pflegen.

80.

Allein wie herzlich auch die Inder grüßen,
Und ſich den Antrag zu eröffnen freun,
Sie können nicht den bittern Sinn verſüßen,
Des Argwohns trübe Wolken nicht zerſtreun.
Bald werden ſie den ſchönen Eifer büßen,
Wenn den Verſuch der Sühnung ſie erneun:
Der Feind, der jetzt zuſammen ſich gerottet,
Hört ſie nicht an, tobt, wüthet, droht und ſpottet.

Digitized by Google

81.

Viel Kanots, die bereits vom Ufer ſtießen,
Nahn feindlich der Vermittler ſchwachem Boot,
Und drohn mit Pfeilen und geworfnen Spießen
Den Stammverwandten wie den Fremden Tod.
Columbus eilt, ſich ſchützend anzuſchließen
Den Seinen, und erläßt das Kampfgebot;
Geſtattet weder Klugheit doch noch Ehre,
Daß er zurück wie ein Beſiegter kehre.

82.

Zum Kampfe trifft er alsbald Vorbereitung,
Enthüllt den Führern des Gefechtes Plan,
Bemannt die Boote und vertraut die Leitung
Diego Mendez und Hojeda an.
Er ſelbſt will mit den Schiffen zur Beſtreitung
Des Feindes dem Geſtade möglichſt nahn,
Und alsdann über ſchnell geſenkte Brücken
Hinaus an's Land mit allem Volke rücken.

83.

Die Boote heißt er klug zur Seite weichen;
So kann er mit der Feuerſchlünde Ball,
Sie nicht gefährdend, das Geſtad beſtreichen,
Und überſchütten mit der Pfeile Schwall.
„Entflieht der Feind," ſo ſagt er, „unſern Streichen
In ſeiner Berge Schirm und feſten Wall,
So ſchont ihn; den Kaziken einzufangen
Jedoch ſei euer eifriges Verlangen."

Digitized by Google

84.

Noch immer graut ihm, ſich in Blut zu baden,
Und Völker, die er liebt, wie Gras zu mähn;
D'rum heißt er blind vorerſt die Stücke laden;
„Ihr Hall ſchon kann ſie auseinander wehn,“
Hofft er annoch; allein da ſonder Schaden
Nun los die Büchſen und Kanonen gehn,
So ſind der Karaiben freche Horden
Nur dreiſter und verwegner noch geworden.

85.

Von allen Seiten jetzt, aus allen Buchten
Jagt unzählbar der Kanots Schwarm hervor.
So ganz verkennt den Feind, den nie verſuchten,
Der Indianer noch, der blinde Thor.
Ihr Kampfgeſchrei ergellt in allen Schluchten,
Ihr thieriſch Wuthgebrüll betäubt das Ohr.
Sie harren nicht des Angriffs, ſelber kommen
Angreifend ſie durch Schaum und Giſcht geſchwommen.

86.

Und ſchießen tauſend jetzt von langen Pfeilen,
Und werfen tauſend ſpitze Aſſagayn,
Und drohn mit ſteinernen, geſchwungnen Beilen,
Und ſchleudern dichten Hagel von Geſtein.
Jetzt darf Columbus auch nicht länger weilen,
Will er die Seinen nicht dem Tode weihn.
Er läßt, die Gegner ſtrafend zu zerſchmettern,
Die Trommel wirbeln, die Trompete ſchmettern,

Digitized by Google

87.

Den Kampfruf tönen, die Paniere wallen,
Musketen, Büchsen, Haken groß und klein,
Zusammt dem Grobgeschütz erglühn und knallen,
Und blitzend Feuer, schwere Kugeln spein.
Den Feind, der frech zuerst ihn angefallen,
Fällt er hinwieder an; in droh'nden Reihn,
Die sich in wohlgeschloßner Ordnung dehnen,
Rückt er ihm nah mit Schiffen und mit Kähnen.

88.

Gefüllt sind dieses Mal die eh'rnen Rachen
Mit Eisen, Blei und Steinen schwer und scharf,
Und gleich der fürchterlichen Brut der Drachen,
Die Gluth und Dampf aus finsterm Schlunde warf,
So schleudern sie mit fürchterlichem Krachen
Die Todessaat, die nicht verschonen darf.
Verderblich trifft in weit entlegner Welle
Der rasche Zorn der gluthbeschwingten Bälle.

89.

Leicht wie der Schlag der Hand die läst'ge Mücke
Zermalmt, und Sturm vom Strauche Blüthen reißt;
Also zermalmt der Donnerschlag der Stücke
Den Feind, auf den Columbus zielen heißt.
Schon klafft in seinen Schaaren Lück' an Lücke;
Hier wimmern Wunde, dort verläßt der Geist
Den blutigen Leichnam, die zerquetschten Glieder;
Dort schlagen Kanots um und sinken nieder,

Digitized by Google

90.

Und tauchen neu empor als wüſte Trümmer,
Zerſpalten, ganz durchlöchert, tief durchbohrt.
Die Fluth bedecken ſchreckbetäubte Schwimmer,
Sie färbt ſich purpurroth vom grauſen Mord.
Schon wagen Widerſtand die Trotzer nimmer,
Schon ſtreben ſie zerſtreut Geſtad und Port
In angſtgeſpornter Eile zu erreichen,
Und fern des Kampfs Entſetzen zu entweichen.

91.

Graun packt vor denen ſie mit Einem Male,
Die ſie verachtet und gereizt mit Schmähn.
Gottheiten, die mit raſchem Wetterſtrahle
Den Wald entzünden, auf Gewölken gehn,
Mit rauhen Schloſſen das Gefild im Thale
Zerſchmettern, in des Uragones (a) Wehn
Der Palm' und Ceder dicken Schaft zerknicken,
Läßt ihr Entſetzen ſie im Feind erblicken.

92.

Was hilft den Stolzen jetzt ihr ſchlaffer Bogen?
Der ſtumpfen Pfeile Schwarm, die ſie geſchnellt,
Kommt langſam nur und kraftlos hergeflogen,
Und wird vom Eiſenpanzer abgeprellt,
Den das Geſchlecht Europas angezogen,
Gelähmt vom Helm, der ſich entgegenſtellt.
Der Lederſchild, die blanke Pickelhaube
Beſchirmt's vor ihrer eiteln Wuth Geſchnaube.

Digitized by Google

93.

Dagegen iſt des Spaniers Armbruſt ſtählern,
Tod trägt in weite Fernen ſein Geſchoß,
Und zeichnet mit graunvollen Wundenmälern
Den Inder, der einher geht nackt und bloß.
So kommt des ſanften Nachbarvolkes Quälern,
Das niemals Ruh vor ihrer Wuth genoß,
Vergeltung heut; zu Kleinmuth wird das Trotzen,
Verachtung zu des Schreckens ſtarrem Glotzen.

94.

Wie haſtig ſie nunmehr die Ruder ſchwingen,
In's Meer ſich ſtürzen, eher zu entfliehn!
Wie fürchten ſie die ſcharfen Eiſenklingen,
Die Rohre, denen Rauch und Gluth entſprühn!
Und kaum daß keuchend ſie den Strand erringen,
So ſtieben ſie nach allen Seiten hin,
Im hohen Schilf, im dichten Buſch, in Hecken,
Gehölzen, Grotte, Kluft ſich zu verſtecken.

95.

Der Spanier folgt in der Geſchlagenen Rücken
Auf eiligen Schiffen nach zu Strand und Bai,
Erreicht das Ufer, ſenkt im Nu die Brücken,
Und ſtürzt an's Land mit hallendem Siegsgeſchrei.
Doch Colon, den die blutigen Lorbeern drücken,
Gebeut, daß jetzt der Kampf beendigt ſei.
Wie Raub- und Rach- und Mordluſt auch ſich regen,
Er heißt die rauchenden Waffen niederlegen,

Digitized by Google

96.

Sucht mild der Wunden herben Schmerz zu heilen,
Und die Gefangnen gibt er alsbald los.
Doch Mendez und Hojeda, rasch enteilen
Die Beiden nach des Admiralschiffs Schooß;
Hier zäumt und sattelt Jeder ohne Weilen
Sein ausgeruhtes, kampfbegierig Roß,
Den Häuptling, der entflohn mit raschen Sohlen,
Wohin er auch sich wende, einzuholen.

97.

Es sahn die beiden heldenmüth'gen Degen
Der Schlacht, wovor dem andern Volk gegraust,
Frohlockend gleich als einem Fest entgegen;
Die ersten hatten sie mit tapfrer Faust
Besiegt die Kanots, und mit Schwertesschlägen
Im Inderheere fürchterlich gehaust;
Die ersten waren sie ans Land gedrungen,
Doch der Kazik' ist ihrer Hand entsprungen.

98.

Er, der in den vergangnen, bessern Tagen
Sein Volk mit hohem Kriegesruhm regiert,
Und heut noch, thronend auf belaubtem Schragen,
Mit Federhelm und goldnem Schmuck geziert,
Es zum Gefecht geführt: in Flucht geschlagen
Sieht er sich jetzt zum ersten Mal; verliert
Macht, Herrschaft, Schätze, Ruhm in kurzen Stunden,
Und flieht besiegt, beschimpft, bedeckt mit Wunden.

Digitized by Google

99.

Doch wie die Seinen auch vor Schrecken zittern,
Treu bleibt doch Mancher beim verehrten Haupt
An dieſem Tag, dem unglückſel'gen, bittern,
Der Alles ihm, was er beſeſſen, raubt.
Sie retten ihn aus des Gefechts Gewittern
Zum Bergwald hin, wo man ihn ſicher glaubt;
Allein des Staubes aufgeregte Wolke
Verräth den flüchtigen Zug der Spanier Volke.

100.

Weil dieſe noch ihn zu verfolgen zögern,
Und er entflohn ſich ſieht des Kampfes Graus,
So ruht der Häuptling mit den matten Trägern
Aufathmend von der Flucht Beſchwerden aus.
Er ſieht zurück, wie nach den fernen Jägern
Das ſcheue Reh; er iſt ſo weit voraus,
Daß ihm unmöglich ſcheint, erreicht zu werden;
Doch fertig ſind die Ritter mit den Pferden.

101.

Sie ſitzen auf, ſie jagen ihm nach, als flögen
Zwei Adler dahin; erhitzt von Kampfesglut,
Vom Ruhm gelockt in Feſſeln ihn zu legen,
Verfolgen ſie ihn im Siegesübermuth
Auf ungebahnten, ſteilen Bergeswegen.
Hojeda begleitet ſeine treue Hut,
Die kluge Dogge, gelehrt in Bärennacken
Den ſpitzen Zahn gewaltig einzuhacken.

Digitized by Google

102.

Schon nahn den Flücht'gen mehr und mehr die Männer,
Begierig zu vollenden den Triumph.
Weit greifen aus Hiſpaniens ſtolze Renner,
Vom ehrnen Hufſchlag dröhnt der Boden dumpf.
Weit ſtürmt der hitzige Hund voran, als kenn' er
Hier jeden Pfad; er jagt durch Buſch und Sumpf,
Wo er der Fliehnden leiſe Spur erwittert.
Sie ſchaun zurück, und Herz und Knie erzittert.

103.

Sie ſehn die Roſſe, die Dampf- und Feuerſprüher,
Sehn hoch aufwallend Schweif und Mähnen wehn,
Und hören entſetzt ihr drohendes Gewieher.
Furchtbar Geſicht, das ſie noch nie geſehn!
Noch ſchneller flieht der Häuptling jetzt, doch flieh' er
So raſch er kann, nicht wird er d'rum entgehn.
Nicht ſchneller verfolgen den Wand'rer Ungewitter,
Als ihn auf brauſendem Roß die feur'gen Ritter.

104.

Nach allen Seiten ſtieben die Begleiter,
Entathmet und von Schweiß beſtrömt; ſo ſchreckt
Sie die Centaurengeſtalt der nahnden Reiter
Und Roß' im ſchnaubenden Lauf weit ausgeſtreckt.
Der Häuptling, krafterſchöpft, kann nimmer weiter,
Er ſinkt dahin und liegt im Buſch verſteckt;
Doch hofft er noch, nicht find' im Waldgehäge
Der fremde Verfolger die verwachsnen Wege.

Digitized by Google

105.

Still duckt er nieder; Angſtſchweißtropfen rollen
Vom Antlitz ihm, entſetzt ſpäht er hervor;
Denn nah iſt des Galopps Geſtampf erſchollen,
Und Waffenklang ſchlägt raſſelnd ihm an's Ohr,
Und näher hat die Dogge ſchon gebollen,
Die nie des Flüchtlings blutige Spur verlor;
Sie ſchnuppert mit der feinen Doppelnaſe
Durch Buſch und Feld an Stein und Kraut und Graſe.

106.

Den finſtern Wald, die Felſenſchlucht erſchüttert
Ihr unaufhörlich, donnergleich Gebell;
Schon hat ſie ihn im Dickicht ausgewittert,
Und ſtürzt durch Strauch und Büſche pfeilesſchnell;
Wie dicht ihn Stamm und Laub und Zweig umgittert,
Den finſtern Wald macht ihr die Spürkraft hell.
Sie ſpringt heran zu mörderiſchen Biſſen,
Und hätt' ihn alsbald ſchonungslos zerriſſen:

107.

Bald aber folgen ihr auf rauhen Wegen
Die Ritter nach. Sie hau'n durch Buſch und Wald
Sich haſtig Pfad mit hochgezücktem Degen;
Durch bricht und nieder tritt die Sturmgewalt
Der wilden Hengſte, was da ſteht entgegen.
Zur Stelle, wo der Dogge Ruf erſchallt,
Kommt jetzt ihr Herr auch klirrend angeritten,
Stolz, daß er endlich ſeinen Raub erſtritten.

Digitized by Google

108.

Der Indianer bebt gleich dürrem Laube,
Da die Verfolger ungeſtüm und wild
Andringen, und mit brauſendem Geſchnaube
Die Roſſe vor ihm ſtehn, die Dogge billt.
Für Rachegötter hält ſein finſtrer Glaube
Der fremden Ungeheuer Schreckgebild,
Und er erwartet, daß ihn ſtracks der lichte,
Gezückte Blitz, das blanke Schwert, vernichte.

109.

Doch von den Schrecken, die ſein Herz beengen,
Von ſeiner Wunden herbem Schmerz gerührt,
Spricht Mendez Troſt ihm zu; allein mit Strängen
Wird dennoch feſt ihm Hand an Hand geſchnürt.
Hojeda ſetzt ihn hinter ſich; dann ſprengen,
Als hätten Stürm' ihn durch die Luft entführt,
Die Beiden mit ihm an's Geſtad zurücke,
Frohlockend ob des Unternehmens Glücke.

110.

Columbus ehrt mit hohem Lob die Beiden,
Stolz, daß der Inderfürſt in ſeiner Hand.
Der Spanier Auge ſoll ſich an ihm weiden,
Wenn man dereinſt gelangt in's Heimatland.
Doch ſchmerzt ihn ſein und ſeines Volkes Leiden;
Er wünſcht, daß nun der Freundſchaft ſüßes Band
Die Spanier und der Inder Volk umſchlinge,
Und altes Glück der Friede wiederbringe.

Digitized by Google

111.

Die jüngſt ſo feindlich gegen ihn geſtritten,
Gewinnt ihm Güte bald und Freundlichkeit.
Wie Kinder bald vergeſſen, was ſie litten,
Vergeſſen ſie in kurzer Friſt ihr Leid.
Die Inſel wird darauf in raſchen Schritten
Von ihm durchwandert und dem Heergeleit.
Sie zeigt ſich reich an tauſend edeln Gaben,
Das edle Gold nur ſcheint ſie nicht zu haben.

112.

Bohio ſucht man d'rum, das weit entlegen
Den unerſättlichen Entdeckern winkt,
Da unerwartet ein ergieb'ger Regen
Erfriſchend aus bewegten Lüften ſinkt.
Wie labt ſie ſolcher Kühlung ſeltner Segen!
Ob Wetterleuchten gleich am Himmel blinkt,
Und manchmal fern ertönt ein dumpf Gedröhne,
Deß achten kaum des Meers beherzte Söhne.

113.

Jetzt aber ſtört der Männer ſichern Frieden
Und frohen Muth ein ſonderbar Geſicht.
Unfern beginnt das Waſſer aufzuſieden,
An Einer Stelle bloß, ſonſt regt's ſich nicht.
Iſt's eine Klippe wol, mit Glück vermieden,
An der die Fluth ſo weißbeſchäumt ſich bricht?
Ein Hai vielleicht, der nah die Schiffe wittert,
Und mit des Schweifes Schlag die Well' erſchüttert?

Digitized by Google

114.

Sie kocht und braust, bemüht sich aufzurecken
Den Silberkamm; ein sonderbar Getön
Erschallt dabei im tiefen Wasserbecken.
Jetzt steigt sie triumphirend, furchtbarschön,
Beherrschend rings die flachen Meeresstrecken,
Als Pyramide zu des Himmels Höhn,
Als Säule, die sich dick und dicker blähet,
Um die wildstrudelnd sich die Woge drehet.

115.

Und mehr und mehr, wie Wasser steigt im Tiegel,
Den Feuer leckt, hell angefacht und heiß,
Erhebt sich der belebte Wasserhügel,
Und ihn umtanzt in immer weiterm Kreis
Und ungestümerm Lauf der Meeresspiegel;
Und an des Kegels Spitze schwebt es weiß,
Wie Dampfgewölk ob drohenden Vulkanen,
Wie ob Phalangen wehnde Kriegesfahnen.

116.

Die Wolken, die zerstreut am Himmel schwammen,
Ziehn jetzt, (man ließ sie bisher außer Acht,)
In Eine Riesenmasse sich zusammen,
Schwarz wie des Abgrunds ewige Mitternacht.
Sie donnert nicht, noch wirft sie Blitzesflammen,
In Todtenstille naht sich ihre Macht.
Ein dunkler Sack, ein ungeheurer Beutel
Senkt sich von ihr nach jenes Kegels Scheitel.

Digitized by Google

117.

Und ſieh! aus den empörten Wogenmaſſen
Streckt's wie ein Arm, ein Rüſſel, ſich empor.
Und vom Gewölk, das ſich herabgelaſſen,
Streckt ſich's hinwieder wie ein Arm hervor;
Als wollten Meer und Himmel ſich umfaſſen;
Und länger dehnt ſich ſtets das Doppelrohr,
Bis, die einander ſuchen, jetzt ſich finden,
Und ſich zu Einer Säule feſt verbinden.

118.

Gleich der Trompete, deren unt're Mündung,
Weit ausgeſchweift, auf flachem Tiſche ſteht,
Dieweil ihr langer Hals mit enger Ründung
Allmälig ſich verdünnernd, aufwärts geht:
So iſt das Rohr geformt, das zur Verbündung
Vom Meer zum Himmel ſteigt; hinwieder ſeht
Ihr des Gewölkes Arm, der es ergreifet,
Nach unten ſchmaler, oben ausgeſchweifet.

119.

Durchſichtig wie Kriſtall iſt der Cylinder.
Wie man durch klares Eis die Welle ſieht
Des Baches, der hier langſam, dort geſchwinder
Darunter hin zum tiefern Thal entflieht:
Läßt er, des Luftreichs und der See Verbinder,
Wahrnehmen, wie der Himmel an ſich zieht
Der Waſſer Laſt; es ſehn der Spanier Augen
Die Wolken durſtig ein die Fluthen ſaugen.

Digitized by Google

120.

Und ganz vernehmlich kann ihr Ohr es hören,
Wie ihr verwundert Aug' es deutlich ſchaut,
Wie aufwärts in den wunderbaren Röhren
Die Waſſer ſteigen, die ſich aufgeſtaut,
Und gleich dem Springquell in die Lüfte kehren,
Von denen ſonſt der Regen niederthaut.
Es gleicht der Laut des Borns geſchwätz'gem Sprudeln,
Dem Murmeln von verborgnen Meeresſtrudeln.

121.

Doch ſieh! ſtatt Einer hebt ſich eine Menge
Von ſolchen Säulen jetzt. Dem Dome gleich,
Wo zwiſchen Pfeilern hochgewölbte Gänge
Sich lang hinziehn, durch die verſtummt und bleich
Das Volk ſich drängt; die Trauerflor-Verhänge
Umhüllen, denn es ſtarb das Haupt vom Reich,
Und dumpfe Orgeln mit der Chöre Klagen
Beweinen ihn, den man zur Gruft getragen:

122.

So ſteigen, von den Wolken angeſogen,
Der Waſſerſäulen viele rings empor,
Und majeſtätiſch wölben ſich die Bogen
Der düſtern Wolken drüber; Thor an Thor
Und Hall' an Halle, ſchauerlich umzogen
Von ſchwarzer Finſterniſſe Trauerflor,
Hat ſich in Einem Augenblick erbauet,
Zum Tempel, wie man nimmer ihn geſchauet.

Digitized by Google

123.

Doch wehe dem, der dieſes Tempels Schwelle,
Die ſchreckliche, in vermeßnem Muth betrat!
Dem Schiffe weh, das der empörten Welle
Am drohnden Fuß der Waſſerberge naht!
Jach faßt's der Strudel, treibt's mit Sturmesſchnelle
Im Wirbel um; nie findet es den Pfad
In's ſtille Meer, zum ſichern Porte wieder;
Zerſchmettert ſinkt's zum ſchwarzen Trichter nieder!

124.

Die Schiffer, die da wähnten, nie erreichten
Die Schrecken ſie, die fern nur zugeſehn,
Erzittern jetzt, denn glühnde Blitze leuchten,
Und rauſchend kommt des Sturms beflügelt Wehn;
Er hebt die Waſſer ſtäubend auf, wie leichten
Sand der Sahara trägt zu Himmels-Höhn
Ein Sturm, der ihn zu raſchem Flug erwecket,
Daß er die Karawane überdecket.

125.

Und ſchwere, eckige Hagelſteine fallen
Laut praſſelnd in die Fluthen und auf's Deck,
Wo ſie gewaltig in die Höhe prallen;
Und jene Wellenkegel — welch ein Schreck! —
Die feſt wie Pfeilerreihn in Tempelhallen
Da ſtanden, rücken von der Stelle weg,
Wo man geraume Weile ſie geſehen;
Belebt beginnen ſie durch's Meer zu gehen;

Digitized by Google

126.

Als ob ein unſichtbarer Geiſt ſie ſchöbe,
Gewaltig, Stoß um Stoß, und Ruck um Ruck;
Als ob ein Sturmwind vor ſich her ſie ſchnöbe
Mit ſeines Odems übermächt'gem Druck;
Der Flotte gleich, wo Maſt an Maſt ſich höbe,
Mit aller Segel, aller Wimpeln Schmuck,
Und die unſtete Wind' bald ſtehen laſſen,
Bald vorwärts jagen und gewaltig faſſen.

127.

Erblaſſend ſehn die Söhne von Europen
Der Waſſerhoſe Schreckgeſtalt ſich nahn,
Die ſie allhier zuerſt im Reich der Tropen
Und nimmer noch im heim'ſchen Meere ſahn.
Furchtbarer als beim Lande der Cyklopen
Charybd' und Scylla drohn der Schiffe Bahn,
Bedräun hier ihre ſchwachen Schiff' und Segel
Die wandernden, graunvollen Waſſerkegel.

128.

Wie aber plötzlich bei der Erd' Erbeben
Thurm ſtürzt und Obelisk vom harten Stoß,
Und Mauern, die hinan zum Himmel ſtreben;
So jetzt die Säulen, die ſo ſtark und groß
Den Wolken ſich zu Stützen hingegeben;
Stracks laſſen ſich die Hände wieder los,
Die liebend ſich geboten Meer und Himmel,
Und es erhebt ſich ſchreckend Kampfgetümmel.

Digitized by Google

129.

Die Fluthen, die in's Luftreich aufgeſtiegen,
Entſtürzen krachend in der Tiefen Grab,
Als ſchleuderte von des Olympus Stiegen
Anſtürmende Titanen Zeus hinab.
Die Wogen branden; Colons Schiffe fliegen
Hinauf, hinunter ohne Halt und Stab;
Obwohl ſie fern dem Schauſpiel ſind geblieben,
Doch werden wüthend ſie umhergetrieben.

130.

So ſtark erregt die weite Meeresfläche
Der jählings ſtürzenden Gewäſſer Schwall,
Und alſo kracht der meerentſtiegnen Bäche
Lothrechter, himmelhoher Niederfall,
Als ob des Weltalls feſter Bau zerbräche;
In ferne Weite dringt der Wiederhall.
Es dauert lange, ſchreckenvolle Stunden,
Bis Frieden das empörte Meer gefunden.

Digitized by Google

Neunter Gesang.

Der Schiffbruch.

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

Man sieht Bohios nah'nde Küste blinken;
Hoch thürmt und weithin dehnet sich das Land.
Die Schiffe jagt, wohin die Berge winken,
Der kräftige Wind, der jedes Segel spannt.
Die Wogen fliehn zur Rechten und zur Linken;
Die See wird so geschwind vom Kiel durchrannt,
Daß noch vor Abend über zwanzig Meilen
Die Schiff' in schnellem Adlerflug durcheilen.

2.

Den Port vor dunkler Nacht noch zu erreichen,
Wird jetzt die Ninna klug vorangesandt,
Weil ihrem Flug die andern Schiffe weichen;
Doch kaum wird noch des Golfes Thor erkannt;
Des fliehenden Tages letzte Schimmer bleichen,
Bevor man noch erreicht den fremden Strand;
Drum muß ein Boot bei Fackelschein sondiren,
Indeß die Schiff' auf hoher See laviren.

Digitized by Google

3.

Vom hellen Lichte ſicher ſo geleitet,
Das rings die Fluthen taucht in brennend Roth,
Und glühend ſich auf's ſtille Ufer breitet,
Folgt in die Bai die Ninna drauf dem Boot.
Columbus harrt, weil ſie den Pfad bereitet,
In hoher See auf's erſte Morgenroth.
Erwartungsvoll geſpannt ſind alle Sinne,
Ob etwa Kampf auch dieſes Volk beginne.

4.

Verwundert ſieht der Admiral am Steuer,
Den Blick an's Ufer heftend unverwandt,
In langer Kette unzählbare Feuer,
Rings auf der Inſel Bergeshöhn entbrannt.
Bis an den Morgen ſchürt ſie ſtets zu neuer,
Lichtloher Gluth des wachen Inders Hand;
Wie Heer' im Felde um die rauchumwallten
Gezelte Nachts Wachfeuer unterhalten.

5.

Doch wie der Tag erſcheint in Roſenlichte,
Und ſich die Santa Mària naht der Bai,
Erſcheint im weiteröffneten Geſichte
Geſtad und Land von jedem Gegner frei,
Unwahr erſcheinen die indiſchen Berichte,
Wie kriegeriſch der Eingeborne ſei.
Falſch ward wol der Begleiter Wort verſtanden;
Ganz ungefährdet darf die Flotte landen.

Digitized by Google

6.

Die Schiffe nahn mit ausgespannter Schwinge,
Und fahren in des Busens Tiefen ein,
Der wohl Europa's Flotten all' umfinge,
Und den dem heiligen Nikolas sie weihn.
Mit Macht beschirmen ihn in halbem Ringe
Gewaltiger Vorgebirge Doppelreihn;
Zwei volle Meilen scheint er sich zu dehnen;
Am Ufer liegt ein Heer von langen Kähnen.

7.

Doch die Bewohner flohn, die scheuen, bangen.
Columbus folgt dem mitternächt'gen Rand
Der Insel, bis der Morgen hingegangen.
Ein neuer Golf, Concepcion genannt,
Empfängt ihn jetzt; doch schwere Wolken hangen
Herab; zu steigen oberhalb an's Land,
Fährt er in einen Fluß und wirft die Netze,
Daß er mit frohem Fischfang sich ergetze.

8.

Und eh' er eines Steinwurfs weit gekommen,
Fängt er bereits den größten Seealant,
Der jemals eines Flusses Bett durchschwommen;
Der erste Fisch allhier, der ihm bekannt.
Auch der Matrosen Eifer ist entglommen;
Es lockt sie, Fische, die sie oft am Strand
Der Heimat sahn, in fremder Welt zu haschen;
Und sieh, der reichste Fang erfüllt die Maschen.

Digitized by Google

9.

Und da sie jetzt am Ufer hin lustwallen,
Vernimmt ihr staunend Ohr gewohnten Klang:
Das seelenvolle Lied der Nachtigallen,
Und and'rer Vögel anmuthvollen Sang,
Der in der Heimatwälder grünen Hallen,
Den schlängelnden Guadalquibir entlang,
Wenn durch Gewölk der goldne Vollmond blickte,
Sie oft nach harten Tagesmühn erquickte.

10.

Als sie der Insel Inn'res dann durchirrten,
Erkennen sie im pflanzenreichen Wald,
Verwundert und erfreut, die zarten Myrthen,
Den dunkeln Lorbeer, den Jasmin alsbald,
Die Sträuch' all', die sie in den holdverwirrten
Gehölzen Andalusiens einst durchwallt;
Sie sehn die glühnden Rosen, blanken Lilien,
Die königlichen Tulpen von Kastilien.

11.

Wie sie sodann auf schattenreichen Steigen
Hinaus in off'ne Eb'nen sind gelangt,
So scheint Granadas Vega sich zu zeigen;
So schwillt ja dort die Segensflur; so prangt
Dort das Gefild von goldnem Korn, und neigen
Im klaren Thau die Halme sich; so rankt
Der Eppich dort empor an stolzen Pinien;
Das sind der dortigen Hügel Wellenlinien.

Digitized by Google

12.

Ihr Auge ruht mit ſtillem Wohlgefallen
Auf dieſem Land; es ſtellt verſchönt, verjüngt
Der theuern Heimat Bild den Männern allen
Vor's Auge hin, und ſchmerzlich Heimweh dringt
Tief in den Buſen, leiſe Thränen fallen,
Und ſtürmiſch über's weite Weltmeer ſchwingt
Das Herz ſich hin zum fernen Vaterlande,
Und fühlt ſich ihm vereint mit ew'gem Bande.

13.

Sie zürnen's nicht, daß jetzt aus offnen Schleußen
Des Himmels ſchwerer Regen niederfällt,
Daß Gegenwinde hier ſie weilen heißen,
Und Sturm das Schiff zurück im Hafen hält.
Sie träumen hier daheim zu ſein, und heißen
Dieß Land, das ihnen mehr als kein's gefällt,
Kleinſpanien, weil's ſo ganz Hiſpanien gleichet,
Deß Schönheit doch kein andres Land erreichet.

14.

Jedoch ſo ſchön die Gegend prangt, beklommen
Bleibt doch ihr Herz in öder Einſamkeit.
Mit den Bewohnern in Verband zu kommen,
Schickt man umſonſt Kundſchafter ſtundenweit.
Geſchwärzte Stellen nur, wo Feuer glommen,
Und kleine Hütten finden ſie zerſtreut.
Doch rühmen ſie die Au'n, die ſegensvollen,
Und bringen duftend Harz, dem Baum entquollen.

Digitized by Google

15.

Jetzt klimmen Schiffer auf des Berges Zinnen,
Die fremden Bäum' und Pflanzen zu beſehn;
Da ſehn ſie plötzlich mit beſtürzten Sinnen
Der Inder viele dicht vor ihnen ſtehn.
Doch dieſe jagt der Schreck alsbald von hinnen;
Wie dürres Laub entfliegt, wenn Stürme wehn,
Wie Lämmer ſcheu entfliehn, wenn Wölfe drohen,
Sind ſie im Nu nach jeder Seit' entflohen.

16.

Die Spanier aber verfolgen ſie mit raſchen,
Behenden Sohlen; denn Columb gebot,
Wenn's immer möglich, welche einzuhaſchen.
Laut ſchreiend fliehn die Frau'n, als hinge Tod
An ihrer Ferſe; doch wie Garnesmaſchen
Den Fiſch, den ſchwerer Steine Wurf bedroht,
Umſchlingen eines ſchnellen Jünglings Arme
Ein fliehend Weib, und ſie vergeht vor Harme.

17.

Allein ſein ſanftes Auge, der Stimme Locken,
Die ſchmeichleriſch die ſpröden Sinne kirrt,
Zeigt ihr ſogleich, daß ſie umſonſt erſchrocken,
Und, Kränkung fürchtend, gröblich ſich geirrt.
Sie faßt ſich Muth, die Thränenbäche ſtocken,
Sie folgt getroſt zum Strand hinab und wird
Vom Admirale, dem ſie hoch willkommen,
Mit zarter Huld und Achtung aufgenommen.

Digitized by Google

18.

Er läßt in zierlich Feſtgewand ſie kleiden,
Das ihren angebornen Reiz verklärt,
Und ſchmückt den Hals und Buſen mit Geſchmeiden,
Die jeder Zier bis dieſen Tag entbehrt.
Gern mag ihr Aug' am neuen Glanz ſich weiden,
Den ihr des Fremdlings güt'ge Hand gewährt.
Von Spaniern dann und Indern ein Geleite
Führt zu den Ihrigen hin die Hocherfreute.

19.

Vier Meilen ſüdwärts liegt die Niederlaſſung
In eines Thales triftenreichem Grund.
Doch die Bewohner flüchten außer Faſſung,
Sobald der Weißen drohend Nahn wird kund,
Mit aller Hab' und Güter Hinterlaſſung.
Die Inder folgen, tröſtend zeugt ihr Mund,
Nicht von Caniba, nicht ſie zu bekriegen,
Vom Himmel herab ſei dieß Geſchlecht geſtiegen.

20.

Sie ſchenkten gütig tauſend ſchöne Dinge
An jeden Menſchen, den ſie irgend ſähn.
Jetzt weicht die Scheue vor Gewalt und Schlinge;
Sie halten an, ſie bleiben ſtille ſtehn.
Am Ende wagen ſie's, in großem Ringe
Zu den Gefürchteten nah heran zu gehn,
Und wie ſie Ehrfurcht auszudrücken pflegen,
Die Hände ſegnend auf ihr Haupt zu legen.

Digitized by Google

21.

Doch lange zittern Allen noch die Glieder,
Bis Freundlichkeit sie endlich sicher macht.
Jetzt eilen sie zu ihren Hütten nieder,
Und schnell wird, was sie haben, hergebracht:
Aras und Papagey mit Prachtgefieder,
Und Ajes, ihrer Tafel liebste Tracht,
Die ihre Felder alle dicht bedecken,
Und gar gebraten wie Kastanien schmecken.

22.

Sieh da, indem der Inder froh Gedränge
Die Christen noch umwogt, naht sich der Mann
Des reichbeschenkten Weibes; eine Menge
Von Eingebornen schloß sich freudig an.
Sie tragen die Entlass'ne mit Gepränge
Auf ihren Schultern her; der Gatte kann
So warm nicht danken, daß es ihm genüge;
Laut danken mit ihm des Geleites Züge.

23.

Zurückgekehrt erzählt dem Admirale
Hispaniens Mannschaft mit entzücktem Laut,
Die Insulaner alle überstrahle
Der Stamm an Schönheit, den sie jetzt geschaut;
Der Rosen Roth, der Lilien Weiß bemale
Der holden Mädchen Wang' und weiße Haut;
In Spanien sei'n so wunderschöne Frauen,
So anmuthvolle Mädchen kaum zu schauen.

Digitized by Google

24.

Weit ſchlanker ſei'n ſie noch als junge Tannen,
Ihr Auge funkle wie der Schattenquell;
Gelenk und wohlgewachſen ſei'n die Mannen,
Wie Bäume ſtark, wie Reh und Hirſche ſchnell;
Vor allem Volk des Inſelland's, von wannen
Sie jüngſt gekommen durch das Meergewell,
Umgänglich, friedſam, freundlich und geſellig,
Zu jedem Liebesdienſte ſtets gefällig.

25.

Und daß die Gegenden, woher ſie kämen,
An Anmuth, Schönheit, Majeſtät und Pracht
Die Länderein Caſtiliens ſelbſt beſchämen;
Daß, wie der Tag beſiegt die düſtre Nacht,
Die Fluren hier den Preis der Schönheit nähmen
Der Ebne Cordovas, wie hold ſie lacht,
Und daß ein Fluß, der mitten ſie durchfließe,
Mit reicher Woge ſegnend ſie begieße.

26.

„In voller Blüthe ſtanden alle Kräuter;
Der Obſtwald trug der edeln Früchte viel;
Mild war die Luft, das Firmament ſo heiter,
Im Chriſtmond jetzt, wie bei uns im April.
Wir fanden die Pfade nirgends glatter, breiter;
Nie ſchwieg der Chor der muntern Vögel ſtill.
O Land, geſchaffen Jeden zu beglücken,
Der es betritt! o Gegend zum Entzücken!"

Digitized by Google

27.

Was ihm die Männer wonnevoll berichten,
Hört ihr Gebieter mit Vergnügen an.
Des Eilands Oſtgeſtade zu beſichten,
Verſucht er neuerdings die Wellenbahn.
Doch Widerwinde heißen d'rauf verzichten.
Er ſucht dafür Tortugas Strand zu nahn.
Nach Wunſche wird die kurze Fahrt vollendet.
Er ſteht von dieſer Inſel Glanz geblendet.

28.

Nicht ſchöner hat, bevor die erſte Sünde
Des Todes Graun in dieſe Welt gebracht,
Adam, dem unſchuldvollen Gotteskinde,
Der Himmel und der Erde Rund gelacht.
Nie drang ihr Peſthauch wol in dieſe Gründe;
Hier waltet nicht das finſtre Reich der Nacht,
Hier, wo der Blick nur reine Schönheit findet,
Nur Wonne kennt, was athmet und empfindet.

29.

Er kehrt nach Hiſpagniola, doch entwindet
Er ſich um Mitternacht dem Schlummer ſchon,
Von günſtigem Wind gelockt. Eh' der entſchwindet,
Verläßt er ſchnell den Port Concepcion.
Wie ſtaunt er, da er einen Inder findet,
Der hier im weiten Golf, bei'm wilden Drohn
Der Wellen und des Wind's in hohlem Baume
Sich kühn behauptet in der Brandung Schaume.

Digitized by Google

30.

Er nimmt ihn ſammt dem Kanot auf am Borde,
Beſchenkt ihn reich mit Gaben mancher Art,
Und fährt ihn mit, bis einer neuen Horde
Fruchtbare Niederlaſſung wird gewahrt.
Hier läuft er ſelbſt in eine Bucht im Norde,
Die ſeine Schiffe vor dem Sturm bewahrt.
Sieh da, viel hundert Indianer kommen,
Und heißen ihn mit Herzlichkeit willkommen.

31.

Der Ruf von ſeiner Güte, von der Milde
Der weißen Männer, die er herrſchend führt,
Erfüllte ſchon des Inſellands Gefilde;
Nun rühmt auch der Beſchenkte ſie gerührt.
Erſt einzeln, dann zu Haufen kommt der Wilde,
Dann er, den hier die Königswürde ziert.
In's Admiralſchiff ſelbſt, das große, neue,
Eintreten Manche ſonder Furcht und Scheue.

32.

Columbus ſieht am Ufer den Kaziken,
An dem ſein Volk mit Lieb' und Ehrfurcht hängt;
Er zögert nicht ihm ein Geſchenk zu ſchicken,
Das er mit vieler Höflichkeit empfängt.
Er läßt der Jugend friſchen Reiz erblicken;
Ein würdiger Rath von greiſen Männern drängt
Sich um ihn her, zu weiſem Wort und Thaten
Dem annoch Unerfahrnen ſtets zu rathen.

Digitized by Google

33.

Ihm meldet jetzt ein Indiſcher Begleiter
Des Admirals, es ſei vom Himmel her
Der Fremden Heer genaht, und ſtrebe weiter,
Gold ſuchend, nach Babeque hin durch's Meer.
Gleich zeigt er Colons Boten hold und heiter
Den Weg dahin; was immer ſein Begehr,
Woll' er und all ſein Volk alsbald erfüllen,
Auch hoff' er, Colons Wunſch nach Gold zu ſtillen.

34.

D'rauf kehrt er heim. Da Spanier jetzt mit Reußen
Und Garn ſich rüſten zu der Fiſche Fang,
So helfen alle Inder ungeheißen;
Auch Pfeile ſchenken ſie gewaltig lang,
Von Feinden, die ſie Cannibalen heißen,
Erbeutet in der Schlachten heißem Drang.
Auch freun ſie ſich, mit breitgeſchlagnen Stücken
Gediegnen Gold's die Spanier zu beglücken.

35.

Stets aufgehalten durch des Windes Stille,
Verweilt Columbus lange Tage hier.
Doch Zögerung iſt auch ſein eigner Wille:
Er hofft, daß der Kazike die Begier
Nach Gold ihm, wie er jüngſt verſprochen, ſtille,
Hofft mindeſtens, zum glücklichen Revier,
Woher des edeln Erzes Stufen kämen,
Des Weges ſichre Kunde zu vernehmen.

Digitized by Google

36.

Wie ſich im Oſt der junge Tag erneuert,
Zieht man die Flaggen all' und Wimpel froh
Am Schiffmaſt auf, und die Lombarde feuert:
Der heiligen Jungfrau Maria vom O (')
Wird in der Heimat dieſer Tag gefeiert;
Fromm in der Fern' auch feiern ſie ihn ſo.
Man kränzt den Maſt mit Roſe, Tulp' und Malve;
Geſang erſchallt und donnernd kracht die Salve.

37.

Bevor dem Horizont das Licht entſprühte,
Verließ der Inderkönig ſeinen Ort,
Und zog mit ſeines Volk's erleſner Blüthe,
Columbus zu begrüßen, freudig fort.
Erſt als die hohe Mittagsſonne glühte,
Gelangt' er hin zum weitentlegnen Port.
Es tragen ihn zwei ſtarke Männerpaare
Im Feierſchritt auf hochgehobner Bahre.

38.

Nicht Reichthum, hart bedrücktem Volk entwendet,
Nicht leerer Prunk, womit die Eitelkeit
Der Thoren leichtbetrogne Sinne blendet:
Natur und Einfalt ſind ſein ſchlichtes Kleid.
Die hohe, bunte Federkrone ſpendet
Dem Haupte Glanz, als einziges Geſchmeid.
Ein leichter Schurz umhüllt die ſchlanken Lenden,
Als Scepter trägt er Aſſagayn in Händen.

Digitized by Google

39.

Gleich hinter ſeiner ſchlichten Sänfte ſchreiten
Die würd'gen Lehrer und Erzieher her,
Die ſeine Jugend durch Erfahrung leiten,
Die Räth', an Alter und an Weisheit ſchwer.
Dann folgt der Männer Zug, die ihn begleiten;
Wohl auf zweihundert ſteigt der Diener Heer.
Nicht ſcheinen ſie ſo faſt ihm zu gehören,
Als ihnen er, den alle lieben, ehren.

40.

Dann wird auf weichem, grünbelaubtem Schragen
Des Königs Kind, ein Knäblein fein und zart,
Von andrer Männer Schulter hergetragen,
Und gleich des Auges Apfel treu bewahrt.
Der Hoffnung Pfand wird er den künft'gen Tagen
Als edle Knospe ſorglich aufgeſpart.
Zweihundert folgen ihm von des Königs Leuten,
Des Knaben künftige Würde anzudeuten.

41.

Der Bruder auch kam mit zum Ehrengruße
Des Gaſt's, für den man ſolche Achtung hegt;
Und wandert er beſcheiden auch zu Fuße,
Iſt doch ein gleich Gefolg ihm beigelegt.
So wie ein ſanfter Strom in ſtillem Fluſſe
Sich friedlich durch ein friedlich Land bewegt;
So kommt der Zug in ruhig ſtillen Wogen
Durch's blumige Lenzgefild dahergezogen.

Digitized by Google

42.

Hoch ſtaunt der Spanier, wie dem Wort, den Winken
Des Königs Jeder ſchnelle Folge leiht,
Wie ſie voll Ehrfurcht vor ihm niederſinken,
Ihn zu bedienen Jeder hoch ſich freut,
Da weder Gold noch Purpur ihn umblinken,
Nicht Schwert noch Scepter in der Rechten bräut,
Nicht Speere noch Hallbarden ihn umblitzen,
Das Blut verwegner Trotzer zu verſpritzen.

43.

Der Zug erreicht das Ufer, wo die Welle
Sich brandend hebt mit zornigem Geziſch.
Columbus ſetzte ſich im Schiffskaſtelle
So eben nur zum Feſttagsmahl zu Tiſch.
Der freundliche Kazike naht der Schwelle
Mit ſeinen Räthen nur. In's Strandgebüſch
Und auf's Verdeck ſetzt ſich ſein Volk inzwiſchen,
Vom weiten Marſch ſich ruhend zu erfriſchen.

44.

Columb erhebt ſich froh, daß er ihn ſpreche,
So weit es möglich; doch er gibt nicht zu,
Daß er die Luſt der Tafel unterbreche;
Zwei Räthe nur behält er da; in Ruh
Setzt ſich die Schaar der andern auf die Fläche
Des Deckes hin; ſcharf achten, was er thu',
Die Zwei, die oftmals redend ihn vertreten,
Doch nie der Ehrfurcht Schranken übertreten.

Digitized by Google

45.

Columbus wünſcht, er laſſe mit ſich ſchmecken
Das Mahl, und reicht ihm gaſtlich Speiſe dar;
Doch koſtet er ſie bloß, nach den Verdecken,
Den Dienern ſchickt er ſie; die ganze Schaar
Labt ſich erfreut. Den frohen Muth zu wecken,
Schenkt jetzt der Wirth des Weines, roth und klar;
Allein voll Anſtand will er mit den Lippen
Vom ſüßen Becher Malagas nur nippen.

46.

Die Tafel iſt zu Ende; der Kazike
Winkt einem Diener zu, der ferne ſtand,
Und einen Gurt bringt der im Augenblicke.
Der König überreicht ihn, als ein Pfand
Der Freundſchaft, die fortan ſie ſtets beglücke,
Mit würdigem Anſtand in Columbus Hand.
Mit Muſcheln, deren Glanz ſich nie verlieret,
Des tiefen Meers Geſchenk, iſt er gezieret.

47.

Auch reicht er ihm zwei rundgeſchlagne Stücke
Von ſchwerem, blanken und gediegnen Gold,
Daß er den hohen Gaſt damit beglücke;
In reicher Menge hätt' er's gern gezollt,
Hier aber achten's kaum die kalten Blicke,
Wenn's blank und klingend unter'm Fuße rollt.
Columb empfängt erfreut die edeln Gaben,
Die Lieb' und Achtung ihm gewidmet haben.

Digitized by Google

48.

Er ſchenkt hinwieder, da mit Wohlgefallen
Auf einen Teppich, der ſein Bett bedeckt,
Von Zeit zu Zeit des Inders Blicke fallen,
Ihm den, froh daß er ſeinen Wunſch entdeckt;
Auch Bernſteinperlen, die den Hals umwallen,
An eine Schnur in langer Reih' geſteckt,
Und bunte Schuh' und in geſchliffnem Glaſe
Wohlriechend Oehl und eine Blumenvaſe.

49.

Wie herzlich freut er ſich der Gaſtgeſchenke!
Doch offenbart er deutlich, wie's ihn quält,
Daß, wie er auch ſein Ohr auf Colon lenke,
Des fremden Wort's Verſtändniß ſtets ihm fehlt.
Die Räth' auch zeigen, daß es tief ſie kränke,
Daß, was ihr Herz erfüllt, bewegt, beſeelt:
Bewund'rung, Dank, Vertrauen, Lieb' und Freude,
Sich ihm verhüll' in fremder Sprache Kleide.

50.

Doch das gelangt zum deutlichen Verſtande,
Daß der Kazike was Columb gefällt,
Sich ſelbſt, ſein Volk und Gut und alle Lande
Mit Freudigkeit ihm zu Befehle ſtellt.
Ein Goldſtück, das zum Schmuck an ſeidnem Bande
Columbus trägt, worauf ſich zugeſellt
Der Spaniſchen Fürſten Bildniß iſt gepräget,
Holt er, und ſpricht, indem er's vor ihn leget:

Digitized by Google

51.

„Sie, die der Erde größtes Reich verwalten,
Und deren Ruhm die weite Welt erfüllt,
Die mich zur Fahrt nach Indien hin bestallten,
Hiſpaniens Kön'ge zeigt dieß treue Bild."
Das Königsbanner läßt er drauf entfalten,
Auch jenes mit dem Kreuze wird enthüllt.
Lang ſchaut's der Inder an mit tiefer Achtung,
Dann ſpricht er ſo, nach ſinnender Betrachtung,

52.

Indem er ſich zu ſeinen Räthen wendet:
„Wie mächtig iſt der Fürſten Herrſcherſtab,
Die ſolche Flotte zu uns hergeſendet,
So ferne her, vom Himmel hoch herab!"
Er ſpricht's, von all der Herrlichkeit geblendet,
Die ihn zum erſten Male heut umgab.
Viel ſagt er, das die Spanier nicht verſtehen;
Doch ſein Erſtaunen läßt das Antlitz ſehen.

53.

Erſt wie ſich abendlich die Wolken röthen,
Kehrt er mit dem Gefolg' nach Haus zurück.
Ihn ehrt durch kräftige Salven der Musketen
Columb, und losgebrannt wird Stück auf Stück.
Der Heimzug wird geordnet angetreten
Wie Morgens. Der Kazike preist ſein Glück.
Von Männern, die hervor an Würde ragen,
Wird jede Gabe vor ihm her getragen.

Digitized by Google

54.

Daß man die Spanier allenthalben ſpeiſe,
In Lieb' und Achtung ihnen zugethan,
Und ihnen willig jeden Dienſt erweiſe,
Sagt er den Unterthanen allen an.
Jetzt hört Columb von einem jener Greiſe,
An hundert Meilen fern im Ozean
Sei'n Inſeln viel einander nah gelegen,
Die reiche Adern feines Goldes hegen.

55.

Der Greis zeigt ihm die Bahn, hin zu gelangen;
So groß, ſagt er, ſei dort die Menge Gold's,
Daß man's aufſchaufle, ſieb' und ſchwere Stangen
D'raus gieße; wann's in heißer Eſſe ſchmolz,
So forme man's mit Hammerſchlag und Zangen,
Geräth verfertigend, das der Fürſten Stolz.
Columb wünſcht hin zu gehn, geführt vom Alten,
Doch darf er ihn, des Königs Rath, nicht halten.

56.

Er pflanzt ein Kreuz auf in des Dorfes Mitte,
Wobei der Inder ihm zur Seite ſteht.
Und wie die Chriſtenſchaar nach frommer Sitte
Sich ſegnend davor kreuzt, und brünſtig fleht,
Ehrt's auch der Inder, deſſen Flehn und Bitte
Nicht minder andachtvoll zum Himmel geht.
Er läßt, ſchlicht wie er iſt, der Wahrheit offen,
Der baldigen Bekehrung Wonne hoffen.

Digitized by Google

57.

Doch es verrinnen Wogen gleich die Zeiten,
Und man verläßt die gaſtlich offne Bai,
Nach Oſt zu ſteuern längs der Inſel Seiten;
Sie grünt und duftet wie im holden Mai.
Sie ziehn am Eiland, das ſie Thomas weihten,
Und Carabitas langem Kap vorbei.
Die Bucht von Akul mögen ſie erreichen,
Da eben Tagesglanz und Sonn' entweichen.

58.

Sie möcht' im weiten Schooße wohl umfangen
Die Flotten von geſammter Chriſtenheit.
Auch hier wird man mit Freundlichkeit empfangen,
Sobald der erſte Schrecken ſich zerſtreut.
Unzählige kommen an's Geſtad gegangen;
So Mann als Weib, ſo Greis als Jüngling, beut
Getränk und Koſt an, die ſie mit Vergnügen
In Körben bringen und in ird'nen Krügen.

59.

Guanaguari, Herr in dieſem Lande,
Der in zunächſt gelegnem Dorfe ſitzt,
Entſendet jetzt ein ſtattlich Boot vom Strande,
Und beut Columbus an, was er beſitzt,
Ruft ihn zu ſich, ſchenkt ihm zum Freundſchaftspfande,
Der Gürtel ſchönſten, der von Golde blitzt,
Nebſt einer Maske, wie ſie hier ſie tragen,
Mit Naſ' und Ohr von Golde breit geſchlagen.

Digitized by Google

60.

So bald die günſtigen Lüft' es ihm geſtatten,
Verläßt Columbus Akuls weite Bucht,
Freundſchaftlich den Beſuch ihm abzuſtatten,
Um den er ihn ſo dringend hat erſucht.
Die heilge Nacht, da, die in Todesſchatten
Gelegen, Lichtesaufgang hat beſucht,
Das Leben ſie, die ſonſt des Todes Beute,
Begeht die Chriſtenheit lobpreiſend heute.

61.

Columbus ſenkt ſich tief in ihre Feier,
Sein Volk auch reizt ſein frommes Vorbild an.
Geſang ertönt und lieblich klingt der Leier
Beſeelte Saite überm Waſſerplan.
Nie fühlt' er ſich noch ſeliger, ſorgenfreier,
Seitdem das Weltlicht ſeine Augen ſahn;
Doch auf des Glückes himmelnaher Spitze
Umzucken plötzlich ihn des Unglücks Blitze.

62.

Er iſt von ſchwerer Arbeit Laſt ermattet;
Denn ſeit er der Antillen Meer befährt,
Hat er den Augen nimmer Schlaf geſtattet,
Noch den geſpannten Sinnen Ruh gewährt.
Jetzt da ſich tiefe Nacht mit Stille gattet,
Die Traum und ſüßen Schlummer freundlich nährt,
Lockt's ihn, die müden Glieder hinzulegen,
Einmal der lang vermißten Ruh zu pflegen.

Digitized by Google

63.

Daß er vor Riff und Syrte wohl ſich hüte,
Befiehlt er vorher ernſt dem Steuermann;
Dann wankt er hin zur dämmernden Kajüte,
Entkleidet ſich, und ſinkt auf's Lager dann.
Einſchlummernd preist er ſeines Gottes Güte,
Für ſo viel Köſtliches, das er ſchon gewann.
Bald hat beim ſanften Plätſchern kleiner Wogen
Der Schlaf ſein Auge mit feſter Bind' umzogen.

64.

Allein Roldan, von Müdigkeit bezwungen,
Verſäumt, was ihm der Meiſter überband.
Er glaubt die frohe Luſtfahrt ſchon gelungen,
Denn ſchon erkennt man den geſuchten Strand.
Er übergibt das Steuer eines Jungen
Unſichrer und erfahrungsloſer Hand,
Ahnt nicht, da weder Wind noch Woge wüthen,
Der tiefe Abgrund könnte Unheil brüten.

65.

Allein des Knaben leichte Sinn' erfreuen
Sich an des Meeres Glanz, des Himmels Pracht,
Und wie ſie ſchwärmend allwärts ſich zerſtreuen,
Läßt Schiff und Fahrt er harmlos außer Acht,
Sieht nicht die Syrten, die mit Strandung dräuen,
Hört nicht die Brandung, ob ſie laut auch kracht,
Die Wogen nicht, die dort in Schaum zerſtäuben,
Wohin den Kiel Gewell und Strömung treiben.

Digitized by Google

66.

Erſt da das Schiff auffährt im harten Grande
Der Bank, die trügeriſch die Fluth verdeckt,
Erſt da das Steuer ſchon im tiefen Sande,
Den's ſcharf durchfurchte, unbeweglich ſteckt,
Bemerkt er plötzlich, daß das Fahrzeug ſtrande,
Erbebt in Furcht, erglüht in Schaam, und weckt
Mit lautem Angſtſchrei und Verzweiflungsjammer
Die ſichern Schläfer in des Kielraums Kammer.

67.

Kaum iſt ſein banges Wehgeſchrei erklungen,
So hört's auch ſchon Columbus leiſes Ohr;
Halb angekleidet kommt er hergeſprungen;
Die Mannſchaft fährt betäubt vom Schlaf empor,
Und glaubt ſich ſchon vom Ozean verſchlungen;
Allein des Geiſtes Gegenwart verlor
Ihr Meiſter nie; ſchon hat er Rath gewonnen,
Führt das Commando ruhig und beſonnen.

68.

Er hofft, daß ihm der Sandbank feſten Schlingen
Annoch das Fahrzeug zu entreißen glückt,
Wenn die Matroſen alle muthig ringen,
Und feſt vereinte Kraft es rückwärts drückt,
Läßt große Stangen, läßt die Stachel bringen;
Das Boot wird ausgeſetzt, Roldan geſchickt,
Daß er ans Hinterſchiff den Anker binde,
Und niederwerfe in des Meeres Gründe.

Digitized by Google

69.

Allein vom blinden Schrecken übernommen,
Der ihm den Sinn verwirrt, die Arme lähmt,
Sucht dieser nur dem Tode zu entkommen,
Auch sein Geleit, das sich nicht scheut noch schämt.
Zur Ninna kommt ihr flüchtig Boot geschwommen,
Und fern schon rufen sie wehklagend: „nehmt,
O nehmt an Bord gestrandete Genossen,
Den Fluthen kaum entflohn, die sie umschlossen!“

70.

Doch zornig, daß dieß Volk sich nicht entblöde,
Die Brüder zu verlassen in der Noth,
Straft Yanyez Pinzon sie mit scharfer Rede;
Abweist er das verrätherische Boot
Unwillig, unerbittlich, kalt und schnöde;
Schnell wird auf sein gefürchtetes Gebot,
Sein eigenes Columbus zugesendet,
Und doch sein Untergang kaum abgewendet.

71.

Denn immer wird indeß das Wasser seichter;
Weg von der Sandbank führt es sonder Rast
Der Ebbe Zug. Damit das Fahrzeug leichter
Ihm werde, kappt der Admiral den Mast;
Er hofft, so schweb' es wieder flott, auf feuchter
Gewässer Rücken, jeglichen Ballast
Wirft man hinaus; umsonst, fest bleibt es sitzen,
Und schon dringt Wasser ein durch weite Ritzen.

Digitized by Google

72.

Wie kühn auch Colon mit den Wogen ſtreite,
Wie klug er auch die Männer führt und lenkt;
Schon hat das Schiff ſich auf die linke Seite
Allmälig mehr und mehr hinab geſenkt;
Unwiederbringlich iſt's des Meeres Beute;
Kein Mittel frommt, kein Rath, den er erdenkt.
Es hängt wie angenagelt, feſtgekettet,
Als hätt' es ſich in zähes Harz gebettet.

73.

Das ſchon ſo weit umher die Winde trugen,
Das ſchon ſo oft mit zürnender Gewalt
Des Ozeans empörte Fluthen ſchlugen,
Das Schiff, gebrechlich, morſch, gefäult und alt,
Eröffnet überall beſiegt die Fugen;
Eindringen alſobald durch jeden Spalt
Die ſiegenden, feindſeligen Gewäſſer,
In Fluthen ſchwimmen ſchon des Kielraums Fäſſer.

74.

So muß Columbus endlich drauf verzichten,
Ob der Verluſt auch noch ſo ſchwer ihm fällt,
Und mit der Mannſchaft auf die Ninna flüchten,
Die hülfbegierig ſich ihm nahgeſtellt.
Weil ſich die nächtigen Schatten noch nicht lichten,
Und keine Kunde ſeinen Geiſt erhellt,
Wie weit die Sandbank reich' und Unheil dräue,
Erwartet er, daß ſich der Tag erneue.

Digitized by Google

75.

Von ſeiner Noth den Gaſtfreund zu belehren,
Schickt alſobald er ab ein ſchnelles Boot.
Der hört's entſetzt, ſein Auge füllen Zähren,
Als läg' ihm ein geliebter Bruder todt;
Er brennt von Eifer Hülfe zu gewähren,
Und ſendet ihm im Drange ſolcher Noth
Zu Land und Waſſer alle ſeine Leute,
Dem Meer zu rauben ſo koſtbare Beute.

76.

Und wie ihn ſelbſt der Freunde Noth bekümmert,
Sieht man ſein Volk von Hülfbegier erglühn.
Kaum daß im Oſt das zarte Frühroth ſchimmert,
Sind Alle da, und ſcheuen keine Müh'n,
Der Fluth, die mehr und mehr das Wrack zertrümmert,
Des Schiffs Geräth und Vorrath zu entziehn.
Sie ſteigen kühn ins tiefe Waſſer nieder,
Entflüchten Waaren, gehn und kehren wieder.

77.

Kaum glänzt der Morgen an Bohios Bergen,
Und kaum entwacht der Vogel ſüßem Traum,
So kommt der Häuptling ſelber, ruft den Fergen,
Durchſchifft im Fluge des Gewäſſers Schaum,
Sorgt, ordnet, mahnt, die Waaren wohl zu bergen,
Legt ſelber Hand an, bricht ein Thor zum Raum,
Wo ſchon im Waſſer Kaſten ſtehn und Tonnen,
Das durch der Fugen Riß hereingeronnen.

Digitized by Google

78.

Man ſchafft ſie raſch heraus, beſchwert die Nachen
Bis an die Ränder mit geborgnem Gut;
Ein Heer von Kanots bringt geſammte Sachen
Zum ſichern Ufer hin aus drohnder Fluth;
Hier ladet man ſie aus und ſtarke Wachen
Empfangen ſie allda in treue Hut.
Columbus darf ſich nicht mit Sorgen quälen;
Kein Nagel, keine Schnur, kein Tau darf fehlen.

79.

Sie laden, flüchten, rudern, tragen, ringen;
Kein Dienſt der Bruderliebe wird verſäumt.
Die Ladung unter ſchützend Dach zu bringen,
Stehn ſchon zwei große Häuſer ausgeräumt;
Dem treuen Eifer muß ein Werk gelingen,
Deß Möglichkeit Columbus nicht geträumt.
Gerührt bezeugt er zu der Wilden Ruhme,
Kein Näpfchen fehl' ihm, keines Brotes Krume.

80.

Der König ſchickt, den Admiral zu tröſten,
Als Boten an ihn ab von Zeit zu Zeit
Die Freunde ſeines Bluts, verſpricht, den Gäſten
Sei ſein Vermögen, ſein Beſitz geweiht;
Bald liege nun in den geräum'gen, feſten
Gebäuden Alles von Gefahr befreit;
Nicht mög' er denn des Kummers Qualen nähren.
Der Boten Auge ſchwimmt dabei in Zähren.

Digitized by Google

81.

Und wie der zweite Morgen angebrochen,
So fährt er ſelber an der Ninna Bord.
Was Tag's zuvor der Boten Mund verſprochen,
Beſiegelt und erneut ſein eigen Wort.
Der Flüchtung Werk, durch's Dunkel unterbrochen,
Setz' er mit gleichem Eifer heute fort.
Nicht könnt' er ruhn, wenn er an ſich'rer Küſte
Nicht Gut und Mannſchaft wohl geborgen wüßte.

82.

Indem ſie ſprechen, ſchwimmt durch nahe Wellen
Von fern ein Kanot her; die Mannſchaft tauſcht
Gediegen Gold erfreut an kleine Schellen,
Auf deren Klang ihr Ohr geſchmeichelt lauſcht.
Von ferne ſchon erheben ſie die hellen
Goldſtücke; ſo hat ſie der Klang berauſcht,
Daß ſie vor Kümmerniß und Aerger ſtürben,
Wenn ſie das liebe Spielzeug nicht erwürben.

83.

Jetzt bitten Andre, die zugegen waren
Bei dieſem Tauſch, genaht von fernem Strand,
Man möcht' auf morgen ihnen auch bewahren
Solch Glöcklein; vier Goldſtücke, gleich der Hand
An Größe, brächten ſie. — Heran gefahren
Kommt ein Matroſe eben jetzt vom Land,
Und meldet froh, ein Wunder ſei's zu nennen,
Welch Gold die Spanier dort eintauſchen können.

Digitized by Google

84.

Denn Klümpchen, die zwei Caſtillanos galten,
Erhielten ſie für Nadeln ohne Werth.
Columbus freut ſich, Kunde zu erhalten,
Die ſeine Hoffnung wieder weckt und nährt,
Hier wachſe wohl in unterird'ſchen Spalten
Der edle Hort, nach dem ſein Herz begehrt,
Ihn vor die Füße ſeines Herrn zu ſtreuen,
Ihn damit über Alles zu erfreuen.

85.

Guanaguari hat ſein Herz verſtanden.
Columbus froh zu ſehn, iſt ſein Begehr.
Er deutet ihm durch Zeichen an, vorhanden
Sei dieſes funkelnden Metalls noch mehr,
An wohlbekanntem Ort, in nahen Landen;
Verſenken mög' er denn den Gram in's Meer.
Des Goldes woll' er ihm ſo viel gewähren,
Als er und ſeine Leute nur begehren.

86.

Am Abend fährt er in der Caravele
Zurück an's Ufer mit dem Admiral,
Beſchwört ihn, daß er ſich nicht länger quäle
Ob jenem Unfall, ladet ihn zum Mahl,
Sorgt, daß zum fröhlichen Genuß Nichts fehle;
Die Dienerſchaft bringt Speiſen ohne Zahl:
Seekrebſe, Wild und Ajes dreier Arten,
Und was ſie Köſtliches für Feſte ſparten.

Digitized by Google

87.

Nach Tiſche reichen ihm die Diener Kräuter,
Womit er ſchmeidigend die Hände reibt;
Dann iſt er des geliebten Gaſt's Geleiter
Zur Baumespflanzung, die in Fülle treibt.
Er freut ſich, daß Columbus wieder heiter
Jetzt Schmerz und Kummer ferne von ſich treibt.
Ihn zu zerſtreun durch laut und munter Leben,
Hat er mit tauſend Dienern ſich umgeben.

88.

Jetzt hat er mit dem Gaſtfreund zu den Wogen
Des Meers luſtwandelnd ſich hinab gewandt.
Der winkt dem Schützen, der den Türk'ſchen Bogen
Mit ſcharfem Auge führt und feſter Hand.
Sein ſich'rer Pfeil kommt ſchwirrend hergeflogen
An's wohlbemerkte Ziel vom fernen Stand.
Der Häuptling ſtaunt, der Solches nie geſehen,
Er kann das hohe Wunder nicht verſtehen.

89.

Doch er erzählt vom Volk der Karaiben,
Das oftmals feindlich ſein Gefild berührt,
In Banden ſeine Leute fortgetrieben,
Und Bogen auch und lange Pfeile führt.
Doch Eiſenſpitzen ſind ihm fremd geblieben;
In einer Gräthe ſpitzen Dorn verliert
Das lange Rohr ſich, das ſie matt entſenden,
Auch härten ſie in Gluth des Holzes Enden.

Digitized by Google

90.

Columbus tröſtet: „Spaniens Fürſten geben
Bald bald Befehl, den wilden Räuberſchwarm
Mit Heeresmacht zu tilgen aus dem Leben;
Vor führ' ich Alle dir, im Band den Arm.
Dann wird in Wonne ſich dein Volk erheben,
In Siegesjubel wandelt ſich ſein Harm."
Der Rettung ſüße Hoffnung zu erneuern,
Läßt er die Büchſen und Geſchütze feuern.

91.

Sie zielen nach dem Wrack. Der König zittert
Vor ſolchem Donnerhall und Blitzesſchein.
Des Schiff's getroffne dicke Wand zerſplittert,
Durch's weite Loch entfliegt der Kugelſtein
In's ferne Meer. Der mächtige Schlag erſchüttert
Der Indianer angſterfüllte Reihn.
Erſchrocken ſtürzen ſie zu Boden nieder,
Und Todesgraun durchrieſelt ihre Glieder.

92.

Sie bringen Colon neue Huldigungen,
Zugleich vermehrte Gaben Goldes dar.
Auch Ehrfurcht hat ſie bebend jetzt durchdrungen
Vor ihm, der bisher nur geliebet war.
Er ſieht ſie gern vom Doppelband umſchlungen.
So, was ihm Unglück däuchte, unheilbar,
Erkennt er jetzt, zu höherm Glück erhoben,
Als gnadenvolle Schickung an von oben.

Digitized by Google

93.

Der Schätze Kenntniß, die dieß Land gewähre,
An dem er ſtreifend nur vorüberfuhr,
Wenn nicht ſein Fahrzeug hier geſcheitert wäre,
Enthüllt ihm der verborgnen Vorſicht Spur.
Und freudig gibt er ſeinem Gott die Ehre,
Erneuert ihm gerührt den frommen Schwur,
In keinem Drang der Prüfung zu erblaſſen,
Des Glaubens köſtlich Kleinod nie zu laſſen.

94.

Auf klärt ſich jetzt, was trüb in ihm gegohren;
Auf löst ſich, was verworren vor ihm lag,
Und ganz vernehmlich klingt in ſeinen Ohren
Der Gottesruf aus jenes Unglück's Schlag:
„Nicht länger ſei jetzt eitle Zeit verloren;
Gekommen iſt der Heimfahrt froher Tag.
Nicht mit dem Einen Kiel, dem kleinen, morſchen,
Darfſt länger Land und Meere du durchforſchen.

95.

„Entdeckt iſt Indien. Laß dir jetzt genügen
An wohlvollendeter Entdeckungsfahrt.
Das Uebrige Alles ſei den ſpätern Zügen,
Sei Andern, Schwächern neidlos aufgeſpart.
Weh, wenn Gewitter ganz das Schiff zerſchlügen,
Das ſchon ſo oft vom Sturm erſchüttert ward!
Der neuen Welt glorreiche Offenbarung
Hängt nur an ſeiner glücklichen Bewahrung."

Digitized by Google

96.

So tönt's in seinem Ohre. Rasch entschlossen
Bereitet er die schnellste Wiederkehr,
Ruft ohne Säumniß alle Fahrtgenossen,
Es ihnen zu verkünden, zu sich her.
Schon halten ihn die Wundernden eng umschlossen,
Und gleich eröffnet er dem kleinen Heer:
„Es ist mein fester Wille, heimzukehren,
Sobald es günstige Winde mir gewähren."

97.

Dann fügt er bei: „Ihr selber müßt es fassen,
Es kann des Einen Schiffs beengter Schooß
Unmöglich die gesammte Mannschaft fassen;
Streng fodert unabänderliches Loos:
Hier bleib' ein Theil! Nicht bleiben sie verlassen
Für immer; nein, für kurze Monde bloß.
Mit großer Flotte bald erschein' ich wieder,
Ablösend die zurückgebliebnen Brüder.

98.

„Die Klugheit auch gebeut es und die Ehre,
Hier werd' ein fest Kastell am Strand erbaut,
Dem Feind zum Schreck, der neidisch sein begehre,
Zum Schirm den Schwachen, die sich uns vertraut.
Genügende Besatzung bleib' und mehre
Gewinn und Reichthum, pflanze nährend Kraut,
Genieße mäßig, was das Land beschieden,
Und halte mit dem guten Volke Frieden.

Digitized by Google

99.

„Einſt wandern Tauſende hieher in Freude.
Wen karg und hart das Vaterland verſtieß,
Preist hier ſein Loos, befreit von allem Leide,
Gleicht ja die Inſel einem Paradies.
Denkt Einer ſo, der bleibe. Sonſt entſcheide
Das Loos parteilos. Aber glaube dieß,
Wen des Verweilens bitter Loos getroffen:
Dieß Jahr noch darf er frohe Heimkehr hoffen.“

100.

Er ſpricht's und fürchtet allgemeine Klagen.
Doch ſiehe, Manche bieten frei ſich an,
Dem Wiederſehn der Heimat zu entſagen:
Hier lacht Genuß, dort droht der Ozean.
Hier leben ſie von jeder Sorg' entſchlagen,
Und offen ſteht zu hohem Glück die Bahn;
Und Mancher fleht: „O laß in dieſen Auen
Auf immerdar uns frohe Hütten bauen!

101.

„Hör unſer Flehn: iſt unſer Wohl dir theuer,
So laß uns hier! Wie lebten wir beglückt,
Wo der entwölkten Sonne mildes Feuer
Die bunte Flur mit ewigem Frühling ſchmückt,
Wo keine Frohne, wo nicht Zoll noch Steuer,
Mit Zentnerlaſt den freien Pflanzer drückt;
Nur ihm gehört, was Flur und Acker bringen,
Was Klugheit, Fleiß und Sparſamkeit erringen.

Digitized by Google

102.

„Wo kein Deſpot, kein adlich Ungeheuer,
Die Peitſche ſchwingt, nie blutige Dolche zückt
Verrätherei; wo zärtlicher und treuer
Das holde Weib ſich an den Gatten drückt,
Wo reiner Huld unwandelbares Feuer
Ihn jeden Tag und jede Nacht entzückt,
Wo nur der Zärtlichkeit willkommne Schlingen,
Nicht Geiz und Hochmuth Herz zum Herzen zwingen."

103.

So flehn ſie. Der Verlegenheit entronnen,
Gewährt er ihre glühnden Wünſche gern.
Neun ſind's und dreißig, die in hohen Wonnen
In Indien bleiben, von der Heimat fern.
Diego de Arana, wohlbeſonnen,
Setzt er den Bleibenden zum würd'gen Herrn;
Auch Eskobar und Gutierrez theilen
Der Männer Leitung, die in Indien weilen.

104.

Des Schiffes Balken, das die Fluth zertrümmert,
Flößt man ſofort behend zum Strand hervor.
Jetzt wird gebaut, gemauert und gezimmert,
Ein Thurm erhebt ſich raſch mit feſtem Thor.
Vom Morgen, bis die Abendröthe ſchimmert,
Geht fort das Werk; die Warte ſteigt empor,
Den nahen Port beherrſchend und die Wogen;
Ein tiefer Graben wird umher gezogen.

Digitized by Google

105.

Verbindend führt darüber hin die Brücke,
Die eine Kette hebt und niederläßt;
Zum Schießen öffnet sich die Mauerlücke;
Vor jedem Angriff steht die Warte fest.
Der Mannschaft läßt der Admiral zurücke
Des Vorraths mannigfalt'gen Ueberrest;
Brod, Zwieback, Fleisch und Wein, daß sie sich nähre,
Geschütz und Pulver, Schwert und Spieß zur Wehre.

106.

Auch Samen aller Art verläßt er ihnen,
Nutzbar Gemüs zu baun und nährend Brod.
Zum Fang der mannigfalt'gen Fische dienen
Soll ihnen das zurückgelaßne Boot,
Auch hinzuschiffen zu des Goldes Minen;
Deß viel zu sammeln, ist sein streng Gebot.
Er hofft, bei seiner Wiederkehr sei'n Tonnen
Des hochgepriesenen Metalls gewonnen.

107.

Auch läßt er ihnen aller Arten Waaren,
Vom König eingekauft, der Hoffnung voll,
Daß reger Handel mit der Inder Schaaren
Mit wucherndem Gewinn belohnen soll.
Nochmals ermahnt er, Sitte zu bewahren,
Nicht durch Mißhandlung, Raub und Trug den Groll
Des scheuen, friedlichen Geschlechts zu wecken,
Das Spaniens Rechte und Gesetze decken.

Digitized by Google

108.

Nun geht er, und ſein Buſen iſt beklommen,
Abſchied zu nehmen von dem theuern Freund,
Der ihn ſo gaſtlich bei ſich aufgenommen,
So treu und redlich es mit ihm gemeint,
So raſch zu Hülf' in Nöthen ihm gekommen,
Wann er geweint, ſo bitter mitgeweint.
Nie hat er in der Prüfung heißen Stunden
Jemals bewährter einen Freund gefunden.

109.

Die Botſchaft von Columbus ſchnellem Scheiden
In's Vaterland, die ſchon zum Ohr ihm drang,
Erfüllt ſein liebend Herz mit herbem Leiden,
Er geht betrübt entgegen zum Empfang.
An dem Gedanken nur mag er ſich weiden,
Daß in der Monde raſchem Wechſelgang
Der hochgeſchätzte Fremdling wiederkehre.
Doch netzt ſein trübes Aug' des Schmerzes Zähre.

110.

Mehr als das ſchwache Wort zeigt ſie, es kränke
Sein plötzlich Scheiden tief ſein liebend Herz.
Er reicht ihm, daß er oftmals ſein gedenke,
Ein großes Stück von königlichem Erz;
Die Krone ſelbſt macht er ihm zum Geſchenke;
In Großmuth ſucht er Linderung dem Schmerz.
Columb zur Ehre nahn, von ihm berufen,
Fünf andre Fürſten ſeiner Schwelle Stufen.

Digitized by Google

111.

So würdig iſt ihr Anſtand und Benehmen,
Es könnt' Europa's überfein Geſchlecht
Und manchen königlichen Hof beſchämen,
Wo arg verhaltne Herzensbosheit ſchlecht
Verdecken ſeine Sitten, doch nicht zähmen,
Und Schmach zu Ruhm ſchafft ein verſchroben Recht.
Auch ſie, der Ehrfurcht Opfer zu erſtatten,
Beſchenken ihn mit breiten Goldesplatten.

112.

Columbus hängt die Schnur von Edelſteinen
Dem König um, die ſeinen Hals geziert,
Den Mantel auch, den purpurnen und feinen,
Der ihn geſchmückt, der Königen gebührt.
Er ſteckt ihm endlich an den Finger einen
Hellblanken Silberring, der ſchön polirt
Schon oft des Königs Blick auf ſich gezogen,
Der Treue würdig Bild, die nie gelogen.

113.

Die Stunde drängt; der König geht zur Seiten
Columb's hinab an's Ufer tief betrübt.
Fern aber über's Meer will ihn begleiten
Sein Bruder, der nicht minder ihn geliebt.
Von Jenem erſt, dann von den eignen Leuten,
Die er dem neuen Lande übergibt,
Nimmt Abſchied er, und die da mit ihm gehen;
Bang pocht das Herz, doch tröſtet Wiederſehen.

Digitized by Google

114.

Sie fahren ab. Noch wenden ſie die Blicke
Auf Hiſpagniolas reizendes Geſtad,
Und zu den Freunden, die dort ſtehn, zurücke,
Zur jungen Colonie Natividad. (3)
Ob's etwa Pinzon aufzufinden glücke,
Und nahe Minen Gold's, verfolgt ihr Pfad
Nach Oſten hin der Inſel fremde Küſte;
Noch meiden ſie des Ozeanes Wüſte.

115.

Und wie ſie glücklich jetzt nach wenig Tagen
Am Monte Chriſti hingefahren ſind,
Sehn ſie, von vollen Segeln hergetragen,
Die Pinta raſch ſich nahn mit günſt'gem Wind.
Das eigne Herz muß Pinzon jetzt verklagen;
Damit er neu Columbus Gunſt gewinnt,
Will er mit vielen Worten ſich entſchuld'gen,
Und kömmt, zum Schein ihm neuerdings zu huld'gen.

116.

Doch der zerſtreut der Täuſchung nicht'ge Dünſte,
Und ſagt ihm in des Ernſtes hartem Ton:
Längſt kenn' er ſeinen Hochmuth, ſeine Künſte,
Und ſchnöden Geiz; er wiſſe lange ſchon,
Daß er gelockt von ſchmeichelndem Gewinnſte
So weit und ferne von ihm weg geflohn.
Nur um nicht Raum zu geben Satans Werken,
Hab' er ſich ſtets geſtellt, es nicht zu merken.

Digitized by Google

117.

Mit Waſſer, Holz und Koſt ſich zu verſehen,
Verweilt man noch in Monte Chriſti Port;
Auch hindert oft des Windes widrig Wehen;
Und Bänke von Geſtein und Sand ſind dort.
Jetzt, da die Schiffe langſam weiter gehen,
Kommt man zu einem Strom, an deſſen Bord
Goldkörner ſich in reicher Menge finden,
Die edle Minen des Gebirgs verkünden.

118.

Darauf gelangen ſie zum Fluß der Gnade,
Wo Pinzons Habſucht reiches Gut gewann.
Nach folgen ſie dem ſchlängelnden Geſtade,
Und ſehn den ſpitzen Silberberg ſodann.
Ein Vorgebirg umkreiſen ihre Pfade,
Bis man zuletzt der Pfeile Golf gewann.
Jetzt, da nach Oſt erwünſchte Winde wehen,
Lenkt Colon heimwärts, wie ihn Alle flehen.

Digitized by Google

Zehnter Gesang.

Der Sturm.

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

Auf's Meer herausgelockt von günſt'gen Winden,
Verläßt die Flotte San Domingos Strand.
Der Lieb' und Sehnſucht ſüße Feſſeln binden
In fernſter Welt an's theure Vaterland.
Wie freut ſich auf ein ſelig Wiederfinden,
Wer weinend einſt von theurer Bruſt ſich wand!
Die Trennung weckt im edleren Gemüthe
Der Liebe höchſte Gluth und volle Blüthe.

2.

Doch dreimal ſelig jetzt, wer aus der Zone,
Die Niemand ſonſt erflogen, noch erſchaut,
Das Haupt bekränzt von heller Siegeskrone,
Zum treuen Weibe kehrt, zur holden Braut;
Wer freudig nahn darf Iſabellas Throne,
Gewiß, daß Gnade von ihm niederthaut.
Und welch Gefühl: wer bei der Fahrt geweſen,
Deß Namen wird die ſpäte Nachwelt leſen!

Digitized by Google

3.

Geſchrei und Jauchzen, Miene, Blick, Geberde
Verräth den Stolz, den jeder Buſen hegt.
Sie denken nicht an Arbeit und Beſchwerde,
Da ſpielend ſie des Weſtes Flügel trägt,
An lauernd Schreckniß nicht, noch an Gefährde;
Nie hatte ja der Sturm die See erregt,
Ein Wölklein kaum der Sonne Licht umzogen,
So lange ſie durch dieſe Meere flogen.

4.

Der ſchnellen Pinta Bord und weite Räume
Hat Pinzons Geiz mit ſeltnem Gut beſchwert.
Er ſtrebt durch des Gewäſſers ſalz'ge Schäume
Der Ninna vor, von Ehrſucht ganz bethört.
Sein ſtolzes Haupt wiegt ſich in ſüße Träume,
Wie ihn vor Allen Alles preist und ehrt,
Wenn er zuerſt in Palos Hafen landet,
Indeß Columb zurückbleibt oder ſtrandet.

5.

Doch ſelbſt den ſchönſten Tag ſoll keiner loben,
Bevor geſunken iſt der Sonne Licht.
Denn, wenn von trunknem Uebermuth gehoben,
Der Erde Sohn der Demuth Bande bricht,
Wird ſchrecklicher das Schickſal ihn umtoben,
Verſtummen wird er, wenn die Gottheit ſpricht.
Sie weckt ihn donnernd auf vom ſichern Schlafe;
Zermalmend naht Vergeltung ihm und Strafe.

Digitized by Google

6.

Die Spanier haben ſchon der ſchrankenloſen
Atlantiſchen Gewäſſer Mitt' erreicht.
Der Weſt umſpielt ihr Haar mit mildem Koſen,
Indeß die Fluth dem glatten Spiegel gleicht.
Der Abendhimmel ſtrahlt im Glanz der Roſen;
Die Lüfte wehn ſo würzig, friſch und leicht,
Wie in Granadas üppigen Lorbeerbüſchen
Im Maienmond, wenn Tag und Nacht ſich miſchen.

7.

Und aller Sorgen, aller Furcht entladen,
Freut der Matroſe ſich; es folgen Scherz
Und laute Luſt den wonnevollen Pfaden;
Der füllt den Becher, bannend Sorg' und Schmerz;
Der ſpringt in's Meer, in Wolluſt ſich zu baden;
Der fliegt auf Hoffnungsflügeln heimatwärts;
Der läßt vom Wellenſpiel in Ruh ſich wiegen,
Indeß die Schiffe tanzend heimwärts fliegen.

8.

Doch eh' die Nacht die halbe Bahn vollendet,
Verändert Meer und Himmel die Geſtalt.
Der laue Zephyr hat ſich umgewendet;
Die Lüfte wehn unfreundlich, rauh und kalt.
Den Himmel, der ſo lichten Glanz geſpendet,
Hat trüb Gewölk' und Nebelflor umwallt.
Der Sterne Heer am dunkeln Himmelsbogen
Hat ſich bereits dem Auge ganz entzogen.

Digitized by Google

9.

Drei Blitze, die durch's Nachtgewölk sich schlingen,
Ein flüchtig Licht hinwerfend auf die Bahn,
Verkünden, daß auf ungestümen Schwingen
Empörter Stürme drohnde Mächte nahn.
Die Stunden fliehn; allein den Morgen bringen
Die leichten Horen heute nicht heran.
Es halten schauerliche Dämmerungen
Der jungen Sonne süßes Licht umschlungen.

10.

Was immer Schiffern drohnde Noth, Gefahren,
Gewitter, Sturmwind, Schiffbruch prophezeit,
Das Alles läßt sich jetzt zugleich gewahren:
Der Möven Schaar, die traurig krächzt und schreit,
Dem tiefen Grund entstiegne Fischeschaaren,
Die, auf des Meeres Fläche rings zerstreut,
Sich ängstlich wälzen, und vom Rand der Wellen
Mit Schweif und Flosse hoch empor sich schnellen.

11.

Auch sehn die Schiffer mit verstörten Mienen,
Daß, rings um den bedrohten Kiel gereiht,
Ein Zug von Unheil ahnenden Delphinen
Nachfolgt, als Weh verkündendes Geleit.
Sturmvögel suchen Zuflucht jetzt bei ihnen;
Denn Klipp' und schützend Ufer sind zu weit.
Sie setzen sich auf Mast und Segelstangen,
Und zeigen ungewöhnliches Erbangen.

Digitized by Google

12.

Der Rudrer weiß die Zeichen wohl zu deuten,
Weiß, hier bleibt keine Flucht und keine Wahl.
Wie ſtill ſind jetzt, die jüngſt ſo laut ſich freuten!
Vergeſſen ſind Geſänge, Spiel, Pokal.
Selbſt die des Sturms Gefahren niemals ſcheuten,
Selbſt die Piloten mit der Bruſt von Stahl,
Erbeben jetzt, gefaßt von kaltem Grauen,
Da ſie die Schreckenszeichen alle ſchauen.

13.

Columb ermuntert: „Nicht den Muth verloren,
Wie ſchwarz ſich auch der Himmel überzieht!
Die Allmacht rettet aus des Todes Thoren,
Wem ſie ſo wundervollen Sieg beſchied.
Ich zittre nicht; mich hat die See geboren,
Der Wellen Donner war mein Wiegenlied.
Ich lacht' als Kind in ſchwacher Hütt' Umwandung,
Beſtürmte ſie der nahen Fluthen Brandung.

14.

„Bevor zum Jüngling noch der Knab' erblühte,
War ich zur See; ſah, wie im Feld von Eis
An Thules Strand der Nord erbittert wüthe,
Befuhr abwechſelnd jeden Himmelskreis,
Jetzt wo des Mittags ſchmelzend Feuer glühte,
Und jetzt wo ew'ger Winter ſtarrt; der Greis
Sah Schiffbruch, Stürme, Syrten und Gefechte;
Doch ſiegte Muth, Verſtand und tapfre Rechte.

Digitized by Google

15.

„So weiht mir denn ein zweifellos Vertrauen.
Glaubt, der so viel erfahren, führt euch wohl.
Erweckt den Muth! Beſiegt entmannend Grauen;
Es herrſcht der Allmacht Arm von Pol zu Pol.
Doch laßt euch jedes Winks gewärtig ſchauen;
Auf Ordnung und Gehorſam ruht das Wohl
Des Schiffs im Kampfe mit empörten Wogen;
Raſch werde, was die Weisheit räth, vollzogen."

16.

So redet er. Wie wenn zum feſten Platze
Ein feindlich Kriegsheer drohend angerückt,
Und lüſtern nach des Vorraths reichem Schatze,
Den er verwahrt, zum Sturm ſich angeſchickt —
Die Bombe fliegt, daß ſie entzünd' und platze,
Indeß man hier das Schwert zum Angriff zückt,
Nahn dort Minirer auf verborgnen Gängen,
Verſchanzung, Thurm und Mauerkranz zu ſprengen:

17.

Wie dann der Commandante, vom Verlangen
Die Feſte zu behaupten, hoch entflammt,
Sich müht, den Gegner würdig zu empfangen,
Die Brücken aufzieht, jedes Thor verrammt,
Die Graben aushöhlt, die den Platz umfangen,
Schnell jedem Führer anweist Stand und Amt,
Und jeder Schaar den wohlgewählten Poſten,
Daß Ströme Blut verwegne Stürme koſten:

Digitized by Google

18.

So für des Schiff's und der vertrauten Seelen
Bewahrung sorgt Columbus ohne Rast.
Gewell und Wind spielt mit den Caravelen,
Denn es gebricht am nöthigen Ballast.
Unmöglich darf er jetzo länger fehlen;
D'rum läßt er mit geschöpfter Meerfluth Last
Die Tonnen füllen, die man trinkend leerte,
Und die sonst Wein und süßer Quell beschwerte.

19.

Die Segel werden stracks herabgelassen,
Doch das am Hauptmast wird nur halb gesenkt;
Aufmerksam steht auch hier an Tau'n und Brassen
Der Bootsknecht, von Columbus Wink gelenkt.
Das Steuer müssen zwei Piloten fassen,
Daß Doppelkraft es leicht und sicher schwenkt;
Rasch, eh' der nahnde Sturm sie übereilet,
Wird Amt und Stellung Jedem zugetheilet.

20.

Horch! schon vernimmt das Ohr ein dumpfes Sausen,
Das näher dann und immer näher schwebt,
Und steigend sich zum ungeheuern Brausen,
Zum grellen Pfeifen des Orkans erhebt.
Den harten Schiffer faßt ein kaltes Grausen,
Die Wang' erbleicht, die ehrne Brust erbebt,
Da Sturm und Wirbelwinde Tau und Brassen
Und Mast und Segelstange wüthend fassen.

Digitized by Google

21.

Wie wenn ein Feldherr mit gewalt'gem Heere,
Zur Nachtzeit, die nicht Mond noch Stern erhellt,
Den Feind, der harmlos hingelegt die Wehre,
Und den der tiefſte Schlaf gebunden hält,
Mit blankem Schwert und hochgeſchwungnem Speere
Im ſchlummertrunknen Lager überfällt,
Ihn mit Poſaunenhall dann plötzlich wecket,
Mit tauſend Donnern den Betäubten ſchrecket:

22.

So wirft der Himmel ſich mit harten Schloſſen,
Mit Wolkenbruch und rauher Sturmgewalt,
Mit blitzenden, ſchwer treffenden Geſchoſſen,
Und Donner, der betäubend wiederhallt,
Auf's Meer herab, das ſchlummernd hingegoſſen,
Leis athmend und kaum ſichtbar hingewallt;
Als wollt' er ihm auf ungeſtümen Schwingen
Krieg, Tod, Verderben und Vernichtung bringen.

23.

Vom heulenden Orkan, vom zorn'gen Himmel
Aus mondelangem Schlummer aufgeſtört,
Hat auch das Meer mit wachſendem Getümmel
Zu fürchterlichem Kampfe ſich empört.
Aus glattem Plan erhebt ſich ein Gewimmel
Von tauſend Wellen ſchon. Der Schiffer hört
Ein wachſend Wogen, Wallen, Kochen, Ziſchen,
Da ſie in zorniger Ungeduld ſich miſchen.

Digitized by Google

24.

Schon heben ſich die wild empörten Wellen
Zu Hügelchen, zu hohen Hügeln d'rauf,
Um höher noch, ſtets höher anzuſchwellen,
Zu ſchroffen Bergen ſteigen ſie jetzt auf,
Bis überſtürzend ſie zuletzt zerſchellen,
Gleich Helden, die im wilden Sturmeslauf
Der Veſte hohen Mauerkranz erringen,
Und mordend dann zur Stadt ſich niederſchwingen.

25.

Wie mit geraubtem Reh der ſtarke Tiger
Bergab, bergan zur Felſenhöhle rennt;
Wie mit der Beute der ergrimmte Krieger
Die Stadt durcheilet, die er niederbrennt;
So reißt der Ozean als wilder Sieger,
Der keine Schonung, kein Erbarmen kennt,
Das Schiff, das Schaum und Staub und Giſcht umſtieben,
Umher nach übermüthigem Belieben.

26.

Bald ſchleudert er's in tauben Ingrimms Hitze
Bis an's geſtirnte Firmament empor,
In's Schreckgebiet der Donner, Stürm' und Blitze,
Und in der Nachtgewölke ſchwarzes Thor.
Bald wirft er's tief hinab zum finſtern Sitze
Der ewigen Nacht; was nie ein Menſchenohr
Noch Menſchenaug' erreicht, liegt ihnen offen,
Graun überfällt ſie, fern flieht jedes Hoffen.

Digitized by Google

27.

Von Waſſerbergen ſind ſie jetzt umſchloſſen,
Nach allen Seiten iſt der Blick gehemmt;
So ſteht der Wanderer umringt von großen
Gebirgesreihn, von enger Schlucht beklemmt.
Fluth über Fluth kommt über ſie ergoſſen,
Sie ſtehn von weißem Schaume überſchwemmt;
Wie Gras und Buſch am Fuß vom Waſſerfalle,
Trieft Kleidung, Haar und Bart vom Fluthenſchwalle.

28.

Andauert ſchon des Ungewitters Toben
Zwei volle Tag' und eine lange Nacht.
Man hofft, wenn ſich der Morgen neu erhoben,
Sei man von milderm Himmel angelacht.
Doch hat der Sturm das Schlimmſte noch verſchoben;
Wie wild die See getobt, der Blitz gekracht,
Der Wind gebraust: nur Vorſpiel iſt's, und Zeichen
Von Schrecken ohne Maß und ohne Gleichen.

29.

Wenn bis anhin die unglückſel'ge Flotte
Allein des Weſtwinds rauher Grimm beſtritt,
Wenn mitten durch der Wellen Räuberrotte
Der Kiel doch näher ſtets zum Ziele glitt:
So ſtürzt jetzt wuthentbrannt aus düſtrer Grotte
Der Oſt daher und wehrt ihr jeden Schritt.
Gleich wild bläst er dem wilden Weſt entgegen,
Gleich ſtark und ungeſtüm, und gleich verwegen.

Digitized by Google

30.

Zwei Heeren gleich, die auf einander rücken
Zu der Entſcheidung fürchterlichem Kampf,
Speer gegen Speer, Schwert gegen Schwerter zücken,—
Es ſprengen ſchon die Reiter mit Geſtampf
Auf Reiter an; den Gegner zu erdrücken,
Ringt Kraft mit Kraft; aufwirbelt ſchwarzer Dampf
Und Staubgewölk; Drommeten, Trommeln ſchallen;
Musketen, Büchſen und Kanonen knallen:

31.

Alſo kommt Sturm entgegen dem Sturm geflogen,
Der Weſt bekämpft den Oſt, der Nord den Föhn;
Gewölk entgegen kommt Gewölk gezogen
Mit Donnerhall und Hagelſteingedröhn;
Feindſelig werfen Wogen ſich auf Wogen
Mit Wuthgeziſch und ſchwerem Zorngeſtöhn.
Des Erdballs letzte Stunde ſcheint gekommen,
So iſt der Elemente Kampf entglommen.

32.

Weh, Fahrzeug, dir, um das ſich, los der Schranken,
Des Ozeans empörte Woge thürmt!
Weh, Fahrzeug, dir, deß Vordertheil und Flanken
Und Hinterſchloß der Wind zugleich beſtürmt!
Weh, Volk, dir, das nur ſolcher morſchen Planken
Zerbrechlich Wehr vor ſolchem Anfall ſchirmt!
Weh, Volk, dir, das die Wellen übergießen,
Und Wetterſtrahlen wuthentbrannt beſchießen!

Digitized by Google

33.

Columbus ſieht den Rieſenwall der Mauern,
Der vorn und hinten ſich zugleich erhebt;
Er weiß, daß ſie nur Augenblicke dauern,
Daß ihr Zuſammenſturz das Schiff begräbt,
Muß angeſpannt auf Weg' und Mittel lauern,
Damit er's aus den Todestiefen hebt;
Sieht ſchaudernd, wie die Wogen näher rücken,
Es zwiſchen ihren Wänden zu erdrücken.

34.

Dem grauſen Fluthengrab ſich zu entreißen,
Zieht er das Segel auf am Mittelmaſt,
Droht gleich der Wirbelwind es zu zerreißen,
Der's alſobald mit Wuth ergreift und faßt.
So nahe drohnde Todesnöthe heißen
Ein Wagniß gut, wovor er ſelbſt erblaßt.
Doch macht der ſtärkere Weſt das Segel ſchwellen,
Und reißt das Schiff gewaltig aus den Wellen.

35.

Und doch erlöſchen faſt der Hoffnung Funken;
Jetzt bebt, wer kühn vor Allen war und keck;
Zu viel der Waſſer hat das Schiff getrunken,
Denn hier und dort ſind Wand und Boden leck.
Der Rudrer Stärke iſt dahin geſunken;
Von ſteter Müh' erſchöpft, gelähmt vom Schreck,
Sehn ſie im Kielraum ſtets die Waſſer ſteigen,
Und tiefer ſtets das ſchwere Schiff ſich neigen.

Digitized by Google

36.

Jetzt schlägt das harte Schicksal neue Wunden:
Die Pinta, die voran der Ninna fuhr,
Ist jedem Blick mit Einem Mal entschwunden;
Man späht umher, doch nicht die fernste Spur
Der theuern Fahrtgenossen wird gefunden;
So bleibt die traur'ge Wahl dem Zweifel nur,
Ob sie des Meeres gieriger Schlund verschlungen,
Ob weit hinweg die Windsbraut sie geschwungen.

37.

Todt sind sie wohl, die ihnen so verbrüdert
Geworden durch Gemeinschaft solcher Fahrt.
Die Zeichen werden nimmermehr erwiedert,
Wodurch Columb sich ihnen offenbart:
Der Stücke lauter Donner, der befiedert
Zur Ferne fliegt, noch Zeichen andrer Art.
Jetzt bringt nicht Blitz und Krachen ihrer Stücke,
Noch Flagg' und Tuch der Antwort Trost zurücke.

38.

Man weint um sie, mit lauten und mit leisern
Klagtönen; manche Trauerzähre rinnt,
Wird auch des Selbstlings Herz im Nothdrang eisern,
Der bloß auf seine eigne Rettung sinnt.
Groß ist die Noth. Die Fluthen gleichen Häusern,
Umdrohn sie stets, und immer kommt der Wind
Vorn, hinten, rechts und links sie anzufallen,
Und läßt das Meer wie kochend Wasser wallen.

Digitized by Google

39.

Zur Donnerwolke bald emporgeſendet,
Hinabgeſchleudert bald zum Meeresſchacht;
Bald von der Blitze grellem Glanz geblendet,
Und bald umhüllt von ſchwarzer Wetternacht;
Erſchöpft vom heißen Kampf, der nimmer endet,
Und von vier Nächten, kummervoll durchwacht,
Ermahnt Columb, der heiligen Jungfrau droben
Geſchenk' und fromme Wallfahrt zu geloben.

40.

Er fleht: „O du, die im Gefild der Sterne,
In ew'gen Friedens Sabbatſtille wohnt,
Und gläubig Flehn, zu dir geſandt, ſo gerne
Mit überſchwänglicher Erhörung lohnt;
O nahe dich aus hoher Himmelsferne!
Rett' uns! zu retten warſt du ſtets gewohnt.
Laß wonniglich uns Abgequälte ſpüren:
Dein Flehn vermag der Gottheit Zorn zu rühren.

41.

„Nach Guadalupe's klöſterlichen Hallen,
(Gern weilſt du dort in keuſcher Nonnen Schaar,)
Soll, wen das Loos ruft, dankbar pilgernd wallen;
Er bringe dort auf deinem Hochaltar,
Als Opfergab' im Namen von uns allen,
Aus reinſtem Wachs die größte Kerze dar,
Ihr leuchtend Silberlicht dir anzuzünden,
Bedrängten deiner Hülfe Macht zu künden.

Digitized by Google

42.

„Auch nach Loretto, wenn die heiße Bitte
Des Elends zu erhören du geruhſt,
Geh pilgernd Einer hin aus unſrer Mitte,
Dorthin, wo du zahlloſe Wunder thuſt,
Und gerne in der wohlerhaltnen Hütte,
Die dich als Sterbliche einſt umfangen, ruhſt,
Dorthin (ſo melden's Lied und fromme Sagen,)
Weit über's Meer von Engelhand getragen.

43.

„Auch ſoll, wenn du gewährſt, was wir erflehten,
Von mütterlichem Mitgefühl gerührt,
Wo immer wir zuerſt das Land betreten,
Der Schiffer ganze Schaar, von mir geführt,
Im Büßerhemd, barfuß, mit Dankgebeten,
In ernſtem Feierzug, wie ſich's gebührt,
Zur erſten Kirche, die wir finden, wallen,
Und dort lobſingend vor dir niederfallen."

44.

So betet er, und läßt ſich Linſen reichen,
Nimmt nach der Männer Anzahl fünfzig bloß,
Bezeichnet eine mit des Kreuzes Zeichen,
Wem die zufällt, den trifft das erſte Loos.
Die Linſen, die ſich alle völlig gleichen,
Schiebt er darauf in eines Beutels Schooß.
Der wird nun emſig hin und her gerüttelt,
Die Bohnen durch einander wohl geſchüttelt.

Digitized by Google

45.

Jetzt langt er ſelbſt zuerſt hinein, und ſiehe!
Die mit dem Kreuze liegt in ſeiner Hand,
Und froh gelobt er, daß er pilgernd ziehe
Nach Guadalup', erreicht man glücklich Land.
Der weiten Wallfahrt nach Loretto Mühe
Wird durch die zweite Loſung zuerkannt
Pedro de Villa; doch dem dürft'gen Greiſe
Fehlt das Vermögen zu ſo weiter Reiſe.

46.

„Nichts ſoll dich, dein Gelübd' zu halten, hindern;
Ich ſchenke dazu Geld dir und Gewand,"
So ſpricht Columbus, ſeinen Harm zu mindern,
„Deß ſei mein Ehrenwort dir Unterpfand!"
So lost man fürder; doch den Sturm zu lindern,
Säumt annoch der Gebenedeiten Hand.
Der Hoffnung letzter Schimmer will entſchwinden
Im Wogenaufruhr, in den Wirbelwinden.

47.

Columbus ſpäht zur Rechten, ſpäht zur Linken,
Empor zum Himmel und hinab zur See;
Doch nirgends will ein günſtig Zeichen winken;
Der Sturm erhebt ſich heftiger als je.
„So müſſen wir denn rettungslos verſinken!
Dem ſeligen Ziel ſo nahe, weh uns, weh!
Naht denn kein Gott, nahn keine Engelſchaaren
Uns vor des Abgrunds Rachen zu bewahren?

Digitized by Google

48.

„Führt ehernes Geſchick der Dinge Leitung?
Führt ſie mit plumper Hand das Ungefähr?
O des Verluſtes, wenn die große Zeitung
Der Weltentdeckung untergeht im Meer!
Getroſter ſtürb' ich, ſicher der Verbreitung
Der Kunde. Doch wer bringt an's Land ſie? wer?
Jahrhundert auf Jahrhundert wird zerrinnen,
Eh' And're neu, was mir mißlang, beginnen."

49.

Von dieſer Sorge ſchwerer Laſt beklommen,
Sucht er ſich Rath, ergreift ein Pergament,
Schreibt nieder, wie nach Indien er gekommen,
Beſtimmt den Raum, der es von Spanien trennt;
Was dort ſein Aug' geſehn, ſein Ohr vernommen,
Beſchreibt er kurz und wahr; beſchreibt und nennt
Der Inſeln Zahl, den Weg, der dahin leitet,
Nennt die Genoſſen all, die ihn begleitet;

50.

Sagt, daß er's Jedem auf's Gewiſſen binde,
Der irgendwo und irgendwann dieß Blatt,
Das inhaltſchwere, unſchätzbare, finde,
Daß er es alſobald an ſeiner Statt
Dem König bringe, weil's die Fahrt ihm künde,
Die er für ihn nach Weſt begonnen hat,
Und herrlichen Geländes Fund im Meere,
Das einzig Spaniens Königen zugehöre.

Digitized by Google

51.

Er rollt die Schrift zuſammen und umwindet
Sie mit gewichstem Tuche waſſerdicht,
Verſchließt ſie auf's genauſte dann und bindet
Sie feſt; in eine Tonne, wohlverpicht,
Rein ausgeleert, geräumig, weit gegründet,
Schiebt er ſodann den köſtlichen Bericht,
Verſchließt, den Spund einhämmernd, drauf die Tonne,
Und übergibt ſie dann dem Meeresbronne.

52.

Nun läßt er Wind und Woge damit walten,
Die heftiger ſtets das morſche Schiff bedräun.
Wüßt' er, dieß Blatt wird Ferdinand entfalten,
Das ſüße Leben würd ihn minder reun.
Er läßt, was in dem Pergament enthalten,
Den Fahrtgenoſſen noch Geheimniß ſein.
Als irgend ein Gelübd, als fromme Weihung
Betrachten ſie's für Beiſtand und Befreiung.

53.

So für des unſchätzbaren Funds Bewahrung
Bemüht ſich ſein erfinderiſcher Geiſt,
Ob Wind und Fluth die große Offenbarung,
(Zwar Wunder wär's!) an's Feſtland ſchwimmen heißt.
Doch alles, was er ſieht, gibt neue Nahrung
Dem Zweifel, der ſein banges Herz zerreißt;
Noch will kein Friede Müh und Noth vergüten,
Nur grimmiger noch beginnt der Sturm zu wüthen.

Digitized by Google

54.

Auf kocht das Meer in zügelloſem Raſen,
Weiß überdeckt von zornigem Schaumgeſpei.
Sieh, ſieh, der Windsbraut fürchterliches Blaſen
Bricht jach den dicken Beſanmaſt entzwei!
Das Segeltuch zerreißt, als ob es gaſen,
Und nicht vom ſtärkſten Lein gewoben ſei;
Gleich einem Trunknen ſchwankt das Schiff vom Pralle
Der wilden Fluth und droht mit jähem Falle.

55.

Wer mag den Zorn der Elemente kühlen?
Wo iſt, der ſolchen Wogen widerſteht?
Sie ſtürzen hoch herab auf's Deck und ſpülen
Hinweg Tau, Kaſten, Stange, Schiffgeräth.
Umſtürzt in den Kajüten ſammt den Stühlen,
Tiſch, Bank und Bett. Sein jammernd Angſtgebet
Läßt bei verzweiflungsvollem Händeringen
Das todtenbleiche Volk zum Himmel dringen.

56.

Auch ihm, der niemals bangte, wird jetzt bange.
An des zerbrochnen Beſans Stumpf gelehnt,
Starrt er in's Meer. Ach wie unendlich lange
Sich des Gewitters vierter Tag ihm dehnt!
Am hart gepreßten Herzen nagt die Schlange
Ungläub'gen Zweifels, giftig, ſcharf gezähnt.
Bald ſieht er leiſe Hoffnungsſchimmer blinken,
Bald müſſen ſie in ſchwarze Nacht verſinken.

Digitized by Google

57.

Den Geiſt erdrückt der Sorgen Zentnerſchwere;
Auf ſeufzt er ſo aus tiefſtem Herzensgrund:
„Ach, wenn nun hier mein troſtlos Ende wäre,
Hier in der Waſſer ewig ſtummem Schlund!
Verloren iſt auf ewig meine Ehre;
Und keiner Seele wird dann jemals kund,
Was aller Völker Jubel wecken würde!
Ach! mich zermalmt des Qualgedankens Bürde!

58.

„Wie ſtrecken alle Neider dann und Häſſer
Ihr höhniſch triumphirend Haupt empor,
Dringt das Gerücht, daß ſtürmiſches Gewäſſer
Mich niederſchlang, in ihr begierig Ohr.
Der ärgſte Böſewicht glaubt dann ſich beſſer,
Und zehnmal weiſer dünkt ſich jeder Thor,
Der niemals mein prophetiſch Wort begriffen,
Weil Unheil er geweißagt meinen Schiffen.

59.

„Doch du erkennſt mich, der du Herz und Nieren
Erforſcheſt; dir iſt meine Treue klar.
Mag immer denn Verläumdung mich beſchmieren!
Einſt machſt du das Verborgne offenbar.
Mag ich der Welt werthloſes Lob verlieren:
Vor deinem Auge bin ich, der ich war.
Ach aber, meine Söhne, meine Söhne!
Wie quält euch meiner Feinde laut Gehöhne!

Digitized by Google

60.

„Im tiefen Abgrund hör' ich's, arme Waiſen,
Wie ihr untröſtlich jammert, klagt und weint,
Wenn nimmermehr von ſeinen fernen Reiſen
Heimkehrend der Erzeuger euch erſcheint.
Verachtung wird in's Elend euch verweiſen,
Deß Tiefen nie der Freude Licht beſcheint;
Die ich gehofft, in Königsglanz zu ſchauen,
Ihr ſinkt hinab in Mangel, Schmach und Grauen!"

61.

So er. Hebt auch auf kräftigem Gefieder
Sein Glaub' ihn wieder über Noth und Gram,
Gedenkt er auch der alten Tage wieder,
Da unverhofft von Gott ihm Rettung kam;
Doch nagt ihn immer neu des Zweifels Hyder.
Zwar ringt mit ihr Vertraun und edle Schaam:
Doch ſchwankt er, gleich dem Säugling in der Wiege,
Und ihn erſchreckt das Summen einer Fliege.

62.

Doch horch, indem ſo wild die Stürme hauſen
In Meer und Luft, in Segeltuch und Raa'n,
Indem Columbus Zweifel, Furcht und Grauſen
Beklemmen und mit froſt'gem Arm umfahn;
Ertönt, — es übertönt des Windes Brauſen,
Des Donners Rollen und den Ozean,
Der hoch empört das Firmament befehdet, —
Jehovah's Wort, das alſo zu ihm redet:

Digitized by Google

63.

„Weß Mund hat eitle Klage hier erhoben?
Kleinmüthiger, der zu tadeln ſich vermißt,
Den aller Himmel ſel'ge Heere loben,
Der ſeiner Werke kleinſtes nicht vergißt!
Vergaßeſt du der Huld und Treue Proben,
Stets wiederholt, ſeit du geboren biſt?
Und jetzt und hier, da dir dein Gott am nächſten,
Das Ziel ſo nah, erſcheint dein Glaub' am ſchwächſten?

64.

„Wag' es, den blöden Blick empor zu ſchlagen:
Dein Gott läßt ſeine Majeſtät dich ſehn.
Die Wetterwolken, die vorüber jagen,
Hinunterrollend von des Himmels Höhn
Auf's dunkle Meer, ſind meiner Allmacht Wagen;
Die Winde, die lautſchnaubend dich umwehn,
Mein wieherndes Geſpann; auf hohem Sitze
Schwingt meine Hand die Geißel feur'ger Blitze.

65.

„Du wähnſt, daß Gott ſich treulos von dir ſcheidet?
So ſchreckt dich eitler Wind' und Wellen Drohn?
Hab' ich für ihn, der Lämmer einſt geweidet
Auf Bethlehems Gefild, Iſais Sohn,
Den mit dem Purpur dennoch ich bekleidet,
Gehoben auf Judäas ſtolzen Thron,
Hab' ihm ich Größeres jemals zugewendet?
Ihm meine Gnade ſichtlicher verpfändet?

Digitized by Google

66.

„Hab' ich an Moſes gnädiger mich bewieſen
Sein Leben lang von früheſter Geburt?
An Iſrael, dem ich den Pfad gewieſen
Durch's rothe Meer auf unbetretner Furt,
Und Manna gab auf Sins verdorrten Wieſen,
Das ich aus Fels getränkt, als es gemurrt?
Dem ich voranzog in der Feuerſäule,
Und Kanaan verlieh zum ew'gen Theile.

67.

„Auf Fürſten ſollſt du nimmer dich verlaſſen,
Verlaſſen nie auf eines Menſchen Kind,
Das heut geboren, morgen muß erblaſſen;
Traum iſt ſein Anſchlag, ſeine Worte Wind.
Der jetzt dich liebt, wird bald dich glühend haſſen;
Taub für's Vergangne, für die Zukunft blind,
Vergaßen derer ſtets die Undankbaren,
Die ihres Glücks willkommnes Werkzeug waren.

68.

„Sag an: wer war's, der dich ſo oft betrübte,
Und dir des Lebens ſüßen Kelch vergällt?
War ich's, der dich mit Vaterliebe liebte?
War's nicht die Welt, und immer nur die Welt,
Die Lüge ſtets und kalten Undank übte,
Und neidiſch dem Verdienſte nachgeſtellt?
Haſt du im Wechſelgang von ſechszig Jahren,
Wo ſicher Heil erblüht, noch nicht erfahren?

Digitized by Google

69.

„Dem du zuerſt eröffnet dein Verlangen,
Wie hat, den Ruhm dir neidend und Gewinn,
Der Herrſcher Portugalls dich hintergangen!
Hielt dich mit eitelm Worte zögernd hin,
Ließ, dir den großen Preis vorwegzufangen,
Sein eigen Schiff indeß nach Weſten heimlich ziehn.
Doch ließ ich ihn des ſchlauen Plans verfehlen;
Erhabenes verlangt erhabne Seelen.

70.

„Wie haben Spaniens Große dich belogen!
Um zwanzig Jahre, die du heiß beweinſt,
Hat dich der Fürſten eitles Wort betrogen.
Auf Iſabellen, die du redlich meinſt,
Zielt ſchon des Todesengels ſichrer Bogen;
Und dieſer Ferdinand wirft dich dereinſt,
Gebrannt von ſcheeler Mißgunſt dorn'gen Neſſeln,
In Kerkernacht, in ſchnöde Frevlerfeſſeln.

71.

„Doch Berge mögen weichen, Hügel ſchwanken,
So weichet meine Gnade nicht von dir,
Und meines Friedens Bund wird nimmer wanken,
Bei meiner Wahrheit ſchwört mein Mund es hier.
Nie wandeln ſich des Ewigen Gedanken,
Und es beſteht mein Rathſchluß für und für.
Was einmal wem mein feſtes Wort verheißen,
Nicht Zeit, Welt, Hölle mögen's ihm entreißen.

Digitized by Google

72.

„Dich hat mein ewiger Rathſchluß auserkoren
Zum großen Werk. Und wen ich mir erwählt,
Dem geht das flüchtige Leben nicht verloren,
Wenn ab umſonſt ſich jeder Andre quält.
Er fühlt es tief, wozu er ward geboren;
Von meines Geiſtes hoher Kraft beſeelt,
Vollführt er rüſtig meines Heils-Gedanken,
Hoch überfliegend jeder Hemmniß Schranken.

73.

„Mit Sorgfalt trug ich dich, ſeit du geboren;
Beſtimmte dir, was Keiner ſonſt genoß:
Die Schlüſſel zu den ſchauervollen Thoren
Des Weltmeers, das der Ketten ſtärkſte ſchloß,
Trug deinen Ruhm zu fernſter Völker Ohren,
Gab Indien dir zum reichen Wonneſchloß.
Du durfteſt geben, durfteſt vorenthalten,
Ein Herr, ein Gott, mit ganzen Welten ſchalten.

74.

„Nicht ſoll das Alter große That dir wehren:
Noch dreimal fährſt ins Weſtmeer du hinaus,
Wirſt dreimal der Entdeckung Schätze mehren;
Aus Wogenaufruhr, Schiffbruch, Wettergraus,
Barbarenkrieg und klippenvollen Meeren
Führ' im Triumph ich dreimal dich nach Haus.
Ich will dich zu des Alters höchſten Tagen
Empor auf ſtarkem Adlerfittig tragen.

Digitized by Google

75.

„Was du von je bis dieſen Tag gelitten,
In ew'ge Marmortafeln grub ich's ein:
Des langen Harrens Qual, getäuſchte Bitten,
Der Armuth Laſt, der Hoffnung falſchen Schein,
Der Elemente Wuth, die dich beſtritten,
Der Krankheit herben Schmerz, der Seele Pein.
Doch überwiegen ſoll auf meiner Wage
Der Zukunft Heil den Schmerz vergangner Tage."

76.

So ſchallt Jehovas Wort zu ſeinen Ohren.
Anbetend horcht er ihm, betäubt, geſchreckt,
Läßt tief der Rügen Ernſt ſein Herz durchbohren,
Frohlockt der Ausſicht, die ſich ihm entdeckt.
Der allen Muth und jede Kraft verloren,
Fühlt ſich zu neuem Leben aufgeweckt.
Vom ſeligen Herzen ſtrömts durch alle Glieder;
Beſiegt fällt Zweifel, Gram und Sorge nieder.

77.

Sein Auge ſtrahlt von hohem Muth, die Wange
Entbrennt von des Entzückens glühndem Roth.
Er ruft den Schiffern zu: „noch iſt euch bange,
Doch wißt ihr euch entriſſen aller Noth?
Vernahmt ihr nicht, was uns mit Donnerklange
Der Gottheit gnadenvoller Mund entbot?
Entronnen ſind wir ja des Abgrunds Rande,
Und kommen unfehlbar zum Rettungsſtrande."

Digitized by Google

78.

Die Männer halten den befremdungsvollen,
Ungläubig finstern Blick auf ihn gekehrt.
„Wir haben wohl des Donners furchtbar Rollen,
Des Sturms Gebraus, Gott aber nicht gehört;“
Erwiedern sie, und flüstern: „hört den Tollen,
Dem Todesangst den klaren Sinn verstört!
Nur Wahnsinn, mag umstrickt von Todesschlingen,
Vom tiefsten Gram zur höchsten Wonne springen.“

79.

Er spricht: „ich aber habe Gott vernommen,
Wenn ihr auch nicht, an Ohr und Herzen taub.
Verzweifelt denn; doch Hoffnung grünt dem Frommen,
Frisch wie des Buchwalds üppig Frühlingslaub.
Allein, mit mir zugleich der Noth entkommen,
Sinkt bald auch ihr anbetend in den Staub.
Glaubt oder glaubt mir nicht: befreit von Sorgen
Weiß ich's und fühl's: wir alle sind geborgen,

80.

„Und preise laut: treu hat uns der behütet,
Den mit kleinmüthigem Jammer wir entehrt.“
Das Ungewitter, das so lang gebrütet
Ob ihren Häuptern, hat sich jetzt entleert;
Die rasende Windsbraut hat jetzt ausgewüthet,
Hat sich zum günstigen Fahrwind umgekehrt.
Und allgemach beginnen jetzt die dichten,
Graunvollen Nachtgewölke sich zu lichten.

Digitized by Google

81.

Ob auch am zweiten und am dritten Tage,
Nachdem der Zorn des Himmels ſich gelegt,
Das Meer noch immer hohe Wellen ſchlage,
Und, einmal tief vom Grund empor geregt,
Nur langſam wiederkehr' in flache Lage,
Wie Leidenſchaft, die tief das Herz bewegt,
Auch wenn, was ſie empörte, fern verſchwunden,
Im Buſen doch noch forttobt lange Stunden:

82.

Sie fühlen's doch mit unnennbarer Wonne,
Daß ſie die ſchwere Schuld jetzt abgebüßt.
Nie ward die ſpäte Wiederkehr der Sonne
Und das erſehnte Licht ſo froh begrüßt.
Sie trinken wieder aus dem Lebensbronne,
Den überſtandner Jammer nur verſüßt.
Der Rettung froh, des theuern Lebens ſicher,
Entfalten ſie auf's neu die Segeltücher.

83.

Von Wind und Welle kräftig fortgeſchoben,
Durchfurcht der Kiel behend den Waſſerplan.
Horch, plötzlich ſchallt vom hohen Maſtkorb oben
Der Freudenruf: Triumph, Geſtade nahn!
Jetzt hört man ausgelaſſ'nen Jubel toben.
Wie ſehnt ſich Alles ans Geſtad hinan!
Ja, Inſeln ſind's, man hat ſich nicht betrogen;
Bergſpitzen ragen hoch aus dunkeln Wogen.

Digitized by Google

84.

Jetzt hört man lebhaft Rathen, lautes Fragen:
Weiß Einer, wie dieß Rettungsland ſich nennt,
Wohin das Ungewitter uns verſchlagen?
Iſt's Inſel, Vorgebirg, iſt's Continent?
Mattheo ſpricht: „ich weiß euch's anzuſagen;
Belehrt durch Kart' und leitend Firmament,
Darf ich mich zuverläßiger Kunde brüſten:
Dieß ſind Madeiras wohlbekannte Küſten."

85.

„Ha," ruft Roldan mit ſchallendem Hohngelächter,
„Fürwahr, dich hat Prophetengeiſt beſeelt!
Du biſt uns traun ein unfehlbarer, ächter
Pilot, der auf's genauſte mißt und zählt!
Sei du hinfort uns König, Führer, Wächter;
Du haſt dreihundert Meilen nur verfehlt
Des wahren Standes; meinſt, wir ſei'n geblieben
Am gleichen Fleck, von ſolchem Sturm getrieben!

86.

„Glaubt meines Munds wahrhafterer Verkündung:
Weit näher ſind wir ſchon dem Vaterland.
Erkennt ihr nicht die meilenweite Mündung
Des ſtolzen Tajo dort? die Felſenwand
Von Cintra hier in ſchön gewölbter Ründung?
Cascaes Thürm', Oyras hohen Strand?
Wenn ich der Gegend Lage nicht erkenne,
Verdien' ich's, daß man Schuft und Wicht mich nenne!"

Digitized by Google

87.

„Auch dein Orakel klingt in meinen Ohren
Gar wunderlich," iſt Xalmientos Wort.
„Ihr Beide habt der Wahrheit Spur verloren.
Ich bin's gewiß, es ſind die Küſten dort
Canariens Inſelreihn; mit offnen Thoren
Erwartet uns hier Vera Cruzens Port.
Nicht Feſtland iſt's, das iſt ja klar zu ſchauen,
Nein, Inſeln, weit getrennt vom Meer, dem blauen."

88.

So ſtellt der Meinung Meinung ſich entgegen,
Dem Spotte Spott; hoch lodert ſchon der Streit.
Die Hitzigen griffen bald zu Dolch und Degen;
Doch von Columbus ernſtem Wort bedräut,
Muß ſich des Haders wüſt Getümmel legen.
Er ſpricht: „wie ihr doch ſcheltet, tobt und ſchreit!
Wohl eher ziemte ſich gerührtes Danken
Geretteten, als ſolch erbittert Zanken.

89.

„Und wenn auch Jeder hoch und theur beſchworen,
Daß ſeine Meinung nur die wahre ſei;
Doch habt ihr Richtung, Stand und Pfad verloren,
Vom Sturm verwirrt, und trügt euch alle drei.
Was wir erblicken, wißt: ſind die Azoren,
Und Santa Maria mit Lorenzos Bai
Liegt uns zunächſt, wird rettend uns empfangen,
Läßt Fluth und Brandung uns ans Land gelangen.

Digitized by Google

90.

„Allein noch immer droht dem wunden Schiffe
Gefährliches Gewell; dem Strand entlang
Erheben Felsen sich und spitze Riffe;
Und wenn der Fluthen ungestümer Drang,
Wenn Sturmgewalt uns wieder hier ergriffe,
So fänden wir statt Zuflucht Untergang.
Wacht, ringt, ob auch vom Sturme matt geworden;
Versucht die Landung an der Insel Norden."

91.

Das Ufer ohne Schaden zu erreichen,
Lavirt der Admiral die ganze Nacht,
Nordöstlich zielend; wie die Schatten weichen
Lenkt er nach Süd. Trotz heftiger Winde Macht,
Trotz Wogen, die anschwellend Bergen gleichen,
Lavirt er stets, auf Landung nur bedacht.
Schon naht die zweite Nacht; er legt sich nieder,
Denn Frost und Nässe lähmten seine Glieder.

92.

Sein Auge war vier Nächte nicht geschlossen;
Die drohende Gefahr vergönnt es nicht.
Vier Tage hat er keine Kost genossen;
Er ist erschöpft, die feste Stärke bricht.
Er strebt, als sich das dritte Licht ergossen,
Nach Süd aufs neu; doch trübes Dunkel flicht,
Der Insel nah, ums spähnde Auge Binden;
Doch strebt er einen Ankerplatz zu finden.

Digitized by Google

93.

Er wirft den Anker aus; er geht verloren
Im Augenblick; drum unter Segel geht
Er wiederum; doch mit den Morgenhoren
Wird er von günſtigem Wind an's Land geweht.
Ein Boot mit Leuten, die er auserkoren,
Schickt er ans Ufer jetzt; die Ninna ſteht
Der Küſte nah; der Sturm hat ausgerungen,
Die ſchwer erkämpfte Landung ſcheint gelungen.

94.

Wie ſegnet Alles die beglückte Stunde!
Wie ſehnt ſich Jeder ans Geſtad zu gehn!
Wie gerne hört man das Gebell der Hunde,
Und im Gehöft der muntern Hähne Krähn,
Doch lieber noch den Zuruf aus dem Munde
Der Inſulaner, die am Ufer ſtehn.
Her winken ſie dem Boot, es landet ſchnelle,
Und ſie beſteigen's an der Spanier Stelle.

95.

Sie bringen friſches Brot und Wein und Hennen,
Dem Admiral vom Inſelherrn geſandt,
Den ſie Juan de Caſtagneta nennen,
Dem, wie ſie ſagen, Colon wohl bekannt.
Es ſchmerz' ihn, nicht ſogleich ihn ſehn zu können;
Allein er hoffe, morgen früh am Strand
Mit neuen Gaben Colon zu begrüßen,
Und ſeines Umgangs freudig zu genießen.

Digitized by Google

96.

Auch seine Leute werd' er wieder bringen.
Er halte sie nur darum noch zurück,
Daß er und sein Gefolg Bericht empfingen,
Wie sie die große Fahrt vollbracht mit Glück.
Weil Nacht jetzt Alles deckt mit dunkeln Schwingen,
So bittet sie Columb mit güt'gem Blick
Und holdem Wort, an seinem Bord zu weilen,
Und Abendkost und Ruh mit ihm zu theilen.

97.

Denn allzufern ist ihre Stadt gelegen,
Zur Rückkehr ist die Stunde allzuspät.
Er läßt der Abgesandten gastlich pflegen,
Bis man ermattet dann zu Bette geht.
Auch er geht jetzt, zur Ruhe sich zu legen;
Allein sobald der junge Tag ersteht,
Will er zur Kirche ziehn, wie er gelobte,
Als jüngst des Meers Empörung ihn umtobte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Eilfter Gesang.

Die Nachstellungen.

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

Den Schlaf, der auf die müden Augenlider
Der vielgeprüften Indienfahrer ſank,
Verſcheucht anjetzt der helle Morgen wieder.
Der Admiral entläßt mit warmem Dank
An ihn, der ſie ſo hold empfing, ſo bieder
Mit friſcher Koſt und edlen Weines Trank
Ihn und ſein ſchmachtendes Gefolg erquickte,
Die Boten, die der Inſel Herr ihm ſchickte;

2.

Und läßt ihn bitten, Prieſter möcht' er ſenden,
An der zunächſtgelegnen Kirch' Altar
Das heil'ge Brod beim Hochamt auszuſpenden
Ihm und der Schiffer heilsbegier'ger Schaar.
Sie wünſchten, jetzt getreulich zu vollenden,
Was ſie gelobt im Drange der Gefahr.
Selbſt eil' er dann zur Stadt, ihn zu begrüßen,
Den güt'gen, und des Dankes Luſt zu büßen.

Digitized by Google

3.

Die Boten gehn. Die Hälfte ſeiner Leute
Fährt mit, barfuß, die Häupter unbedeckt,
Die ſie mit Staub und Aſche ſich beſtreute,
Im Büßerhemde, das, wie ſchuldbefleckt
Das reuevolle Herz ſich fühl', andeute,
Und wie die Noth zur Buße ſie geweckt.
Er mit den Andern will zu jenen Hallen,
Wenn Jene umgekehrt, auch ſelber wallen.

4.

Dem Ufer nahe wohnt in enger Zelle
Ein Eremit, ſo hat man ſie belehrt.
An ſeine Klauſe lehnt ſich die Kapelle,
Wo er allſtündlich betend Gott verehrt.
Der Schiffer ſieht ſie nicht an jener Stelle,
Wo man geankert; Fels und Wald verwehrt
Dem ſpähnden Blick bis zu ihr hinzudringen,
Doch hell vernimmt man ihres Glöckleins Klingen.

5.

Indeß, beharrend auf dem erſten Stande,
Der Admiral ſein Schiff geankert hält,
Fährt ſeine Mannſchaft eilig nach dem Strande,
Den goldner Frühlingsmorgenglanz erhellt.
Schon landen ſie auf ſchaumbekränzten Sande;
Hier ſodann in Prozeſſion geſtellt,
Ziehn ſie in feierlich gedehntem Gange
Zur Kirche hin bei dumpfem Bußgeſange.

Digitized by Google

6.

Sieh, Klausner und Kapelle zeigt sich ihnen.
Sie wünschen einzutreten; er gewährt's.
Der Messe Priester ist noch nicht erschienen;
Doch brünstig beten lehrt das volle Herz.
Klar spiegelt sich in Stellung, Blick und Mienen
Des Dankes Lust und der Zerknirschung Schmerz.
Wie fühlen sie sich hier am hellen Morgen,
Auf festem Land, an heil'gem Ort geborgen!

7.

Doch plötzlich überfällt die frommen Beter,
Die nie und nirgends sichrer sich geglaubt,
Mit starken Kriegerschaaren der Verräther,
Der ihnen doch die Landung jüngst erlaubt.
Wie Feinde werden sie, wie Missethäter,
Arglistig überfallen und beraubt,
Mit roher Faust gefangen und gebunden,
Ja Manchem schlägt die Bosheit blut'ge Wunden.

8.

Auf ihre baldige Rückkunft harrt indessen
Columbus ungeduldig und gespannt.
„Die Sonne hat die halbe Bahn durchmessen,"
Spricht er, „was hält mein Volk dort festgebannt?
Hat's im Genuß der Landung ganz vergessen,
Wie weit bereits Saturnus Rad gerannt?
Wie? oder borsten wol des Bootes Rippen
An jener Küste Felsenreihn und Klippen?

Digitized by Google

9.

„Nahm man die Männer etwa gar gefangen?
Hat Argliſt, hat ſataniſcher Verrath
Den arglos nahnden Fremdling hintergangen?
Unmöglich traun iſt ſolche Frevelthat.
Doch Portugieſen ſind's, geſchmeid'ge Schlangen!
Von jeher folgten unſerm kühnen Pfad
Mit Eiferſucht und Argwohn ihre Blicke;
Unfähig ſind ſie nicht ſo ſchlimmer Tücke."

10.

Unwiderſtehlich fühlt er ſich getrieben
Von Neugier, Sorge, Furcht und Ungeduld,
Zu forſchen, wo die Seinigen geblieben,
Die er im Herzen trägt mit Vaterhuld;
Ob ſich das Boot an Felſen wund gerieben,
Ob Mißgeſchick gewaltet oder Schuld.
So fährt er denn, ein aufmerkſamer Späher,
Um's Vorgebirg herum dem Strande näher.

11.

Sieh! Reiter ſchaut er dort, und grelle Blitze
Von Panzer, Helm und Speer und blankem Schwert.
De Caſtagneta prangt an ihrer Spitze
Auf ſtolzem Roß, bewaffnet und bewehrt.
Doch jetzt entſchwingt er ſich dem Sattelſitze,
Sein Volk zugleich; er ſteigt in's Boot und fährt
Sammt ſtarker Schaar, mit mächtigen Ruderſchlägen
Columbus Caravele raſch entgegen.

Digitized by Google

12.

Doch hält er jetzt auf eines Steinwurfs Weite,
Und ruft gebieteriſch Columbus an:
„Verſprich mir eidlich ſicheres Geleite,
So will ich unterhandelnd mich dir nahn!“
„Ich ſchwör's,“ ſpricht Colon; „daß zu blut'gem Streite
Wir hergekommen, welch unſel'ger Wahn!
So wahr du's treu meinſt, magſt du mir vertrauen,
Sollſt Freundſchaft nur an meinem Borde ſchauen.

13.

„Was ſollen Krieger hier, was ehrne Waffen
Und feindlich drohnder Worte heft'ger Schall?
Nichts Arges dachten wir ja hier zu ſchaffen,
Wir wollten nur des Sturmes Ueberfall
Zu gaſtlich offnem Hafen uns entraffen;
Eint Friede Spanien doch mit Portugall.
Wie zu Lisboa geht der Portugieſe
Getroſt umher durch Spaniens Paradieſe.

14.

„Allein, ſag' an, du mußt es ſicher wiſſen:
Wo ſind die Meinen, die an's Land gewallt?
Klar ſeh ich's ſchon, du haſt ſie mir entriſſen,
An ſchwachen Pilgern übteſt du Gewalt.
Der Wange Glut verräth dein bös Gewiſſen.
So wiſſe: bis ſie frei ſind, mach' ich Halt
Vor deines Land's verräth'riſchen Geſtaden,
Auf jede Art mit Brand und Schwert zu ſchaden.

Digitized by Google

15.

„Zu keinem Frieden laß ich mich bereden,
Meineidiger! Gerechte Rache ſchnaubt
Dich und die Deinen grimmig zu befehden,
Der Mittel härteſtes nenn' ich erlaubt,
Bis ich — das merke wohl! — bis ich für Jeden
Der Männer, die du rechtlos mir geraubt,
Vergeltend weggeraubt der Deinen viere,
Die ich als Geiſeln fort nach Spanien führe.

16.

„Nicht jenen Türken darfſt du uns vergleichen,
Die See mit Raub erfüllend und Gewalt;
Mich hat das Herrſcherpaar von Spaniens Reichen
Nach aller Form als Admiral beſtallt.
Komm, laß dir dieſe Schriften überreichen!
Sie werden, prüfſt du Siegel und Gehalt,
Wen du beleidigt, ſattſam dich belehren;
Herr bin ich von des Weſt's Geländ' und Meeren.

17.

„Nach fremdem Eigenthum kein ſcheel Gelüſte
Trieb uns hinaus auf unbekannte Fluth.
Wir ſuchten nicht Guineas goldne Küſte,
Die unter Luſitaniens Flügel ruht,
Berührten nie des Negers ſand'ge Wüſte,
Und mieden jenes Himmels ſchwüle Gluth.
Auf neuem Pfad, den noch kein Kiel durchſchnitten,
Sind wir nach Indiens Wunderwelt geglitten.

Digitized by Google

18.

„Ich werde nach Sevilla wiederkehren,
Weil mir des Volks genug geblieben iſt,
Und meinen König alſobald belehren,
Wie hier Gewalt und niederträcht'ge Liſt
In uns auch ſeine Majeſtät entehren.
Ich prophezeih's: dann wird in nächſter Friſt
Des unglückſeligen Krieges Brand entlodern,
Genugthuung für ſolchen Schimpf zu fodern!"

19.

De Caſtagneta hört's beſchämt, verlegen,
Kann lange Nichts erwiedern und verſtummt.
Wie gerne wollt' er ihn in Feſſeln legen!
Doch hat er ſich umſonſt ſo ſchlau vermummt.
Kampf wagt er nicht; er ſcheut Columbus Degen;
Dumpf murrend, wie der Bär der Wildniß brummt,
Entgegnet er zuletzt: „Hiſpaniens König
Und ſeine Briefe kümmern uns gar wenig!

20.

„Wir zeigen euch, was Portugall bedeute,
Wißt ihr's vielleicht noch nicht! Läuft ein zum Port!
Seid ihr ja doch des Meer's gewiſſe Beute,
Strebt ihr, ſo wen'ge nur, zur Heimat fort.
Was ich gethan, ſei's geſtern oder heute,
That ich, gehorchend meines Königs Wort.
Herein zum Port! Geſchenkt ſei euch das Leben,
Wollt ihr euch willig meiner Macht ergeben."

Digitized by Google

21.

Columb entgegnet ihm: „ich ruf' als Zeugen
Euch Spanier und euch Portugieſen an:
Ich werde nie vor Portugall mich beugen,
Dieß Schiff ausliefernd; werde meine Bahn
Nicht endigen; nein! an's Ufer feindlich ſteigen,
Und mindſtens hundert der Bewohner fahn,
Der Inſel Städte ſchonungslos zertrümmern,
Bis mich um Frieden fleht ihr kläglich Wimmern!"

22.

De Caſtagneta gleicht der Tigerkatze,
Kehrt ſie zum Dickicht, von Verdruß gequält,
Daß ihre ſcharfbekrallte Mördertatze
Das raſche Reh, nach dem ſie ſprang, verfehlt.
Er kehrt an's Land, Columb zum Ankerplatze,
Den er zuvor der Ninna ausgewählt;
Denn Sturm und Wetter drohn auf's Neu, und laſſen
Für dießmal keinen andern Rathſchlag faſſen.

23.

Gleich läßt er Alles in Bereitſchaft ſetzen,
Und füllt die Fäſſer als Ballaſt mit Fluth.
Fort will er; Klippen könnten hier verletzen,
Sein Tau zerſchneiden Feindesliſt und Wuth.
Fehlt's den Azoren gleich an Ankerplätzen,
Wo man geborgen vor Gewittern ruht:
Doch wagt er ſich hinaus zur Meereshöhe,
Daß er für jetzt nach Sant Michele (') gehe.

Digitized by Google

24.

Wie laut die Woge ziſcht, die Stürme toſen,
Er ſchifft den ganzen Tag mit aller Macht.
Groß iſt die Arbeit; einzig drei Matroſen,
Die ihre Zeit zu Waſſer zugebracht,
Zählt er annoch; aus ganz Erfahrungsloſen
Beſteht der Reſt. Er iſt die ganze Nacht
Den Wellen, die ſich gleich Gebirgen heben,
Und allen Sturmgefahren preisgegeben.

25.

Doch Land zu finden will ihm nicht gelingen.
Der Sturm erzeugt pechſchwarze Dunkelheit,
Und Dünſt' umfangen ihn mit düſtern Schwingen.
Drum, wie der Tag ſich wiederum erneut,
Kehrt er zurück, will Caſtagneta zwingen,
Wenn er die Hand nicht zur Verſöhnung beut,
Zurückzugeben die geraubten Leute,
Boot, Anker, Tau ſammt aller andern Beute.

26.

Kaum iſt das Schiff dahin zurückgeſchwommen,
Wo's vorher lag, ſo ſehn ſie einen Mann
Sich gegenüber, der den Fels erklommen,
Wo man das Meer weit überblicken kann.
Er winkt zu halten; d'rauf im Boote kommen
Zwei Prieſter gleich und ein Notar heran.
Sie fordern Sicherheit, die man geſtattet;
Jetzt ſteigen ſie an Bord, da Nacht ſchon ſchattet.

Digitized by Google

27.

Dem Prieſterpaar wird alle Ehr' bewieſen;
Sie ſpeiſen, ruhn dann an Columbus Bord.
Am nächſten Morgen wird den Portugieſen,
Wie ſie gewünſcht, und nach Columbus Wort,
Der Spaniſchen Kön'ge Vollmacht vorgewieſen;
Sie ſcheucht die frühern Zweifel alle fort.
Doch Vorwand war's nur, den Verrath zu decken;
Columbus Drohn erzeugte banges Schrecken.

28.

Sie ſehn, hier bleibt Nichts weiter zu gewinnen.
Die Vorſicht ließ de Caſtagnetas Liſt
Columbus, den er haſchen wollt', entrinnen.
Nichts frommt der Fang, dem er entgangen iſt.
Als Ueberzeugte fahren ſie von hinnen,
Scheinbar beklagend Mißverſtand und Zwiſt.
Kaum ſind ſie dann gekehrt zum Inſelſtrande,
So löst man alsbald der Gefangnen Bande.

29.

Wie jubeln die! Es ſteigt im Augenblicke
Die Männerſchaar befreit in's freie Boot.
Wie danken ſie, wie dankt er dem Geſchicke,
Dem ewiges Gefängniß hier gedroht!
Denn nie zu löſen des Verhaßten Stricke,
War König Johann's ernſtliches Gebot,
Und jedem Aug' ihn ſorgſam zu verhehlen;
So hört er die Geretteten erzählen.

Digitized by Google

30.

Er triumphirt, nicht minder die Begleiter,
Daß ſo gedämpft ward ſeiner Feinde Stolz.
Allein wie gerne führen ſie jetzt weiter!
Er heißt zur Fahrt ſich rüſten, Stein und Holz
Einladen als Ballaſt, und da nun heiter
Der Himmel ſtrahlt, deß Ingrimm endlich ſchmolz,
Und günſtige Winde ſeine Segel blähen,
So eilt er, in die hohe See zu gehen.

31.

Bei milder Luft, auf unbedrohten Wegen,
Geht's jetzo neuerdings mit friſchem Muth
Dem heiß erſehnten Vaterland entgegen,
Und raſcher fließt der frohen Waller Blut.
Doch, oft gewarnt von harter Prüfung Schlägen,
Vertraun ſie einzig Gottes ſtarker Hut.
Noth thut's, dem Land zu nahn mit ſchnellen Schritten,
Zu ſchwer hat ſchon das ſchwache Schiff gelitten.

32.

Das Schickſal ſendet, faſt zu gleichen Theilen,
Abwechſelnd Beiſtand bald, bald Hinderniß;
Läßt jetzt ſo ſchnell das Fahrzeug vorwärts eilen,
Daß es geſchwinder nie die Fluth zerriß;
Heut fliegt es über fünf und vierzig Meilen;
Die Hoffnung ſteigt, die Heimkehr ſcheint gewiß;
Dann bringt feindſel'ger Wind, feindſel'ge Strömung,
Der raſchen Fahrt auf's Neu verhaßte Lähmung.

Digitized by Google

33.

Schnurgrade bald nahn ſie dem theuern Ziele,
Hiſpaniens Mark, dem Rand der alten Welt;
Bald werden ſie mit dem unmächt'gen Kiele
Vom heftigen Sturm weit aus der Bahn geſchnellt.
Wie ewig wandelbar beim laun'ſchen Spiele
Das Würfelpaar bald ſchlimm, bald günſtig fällt:
So wechſelt Sturm und Ruhe, Sonn' und Regen,
Und ſtiller Himmel mit Gewitterſchlägen.

34.

Auflebt die Hoffnung mit dem nahnden Lenze;
Schon iſt ſein froher Herold da, der März,
Die ſüße Zeit der Lieder und der Kränze,
An mildem Balſam reich für Gram und Schmerz.
Sie ſäh'n vielleicht noch heut der Heimat Gränze;
Doch Abend wird's, die Dämmerung verwehrt's.
Allein, man hofft, die Küſte werd' entdecket,
Wenn ſie der junge Tag vom Schlummer wecket.

35.

„Noch Eine Nacht, ſo tauchen Spaniens Hügel
Aus goldner Fluth an duftiger Ferne Rand;
Ein Tag annoch, ſo ruht der matte Flügel
Raſtloſer Sehnſucht aus im Vaterland.
Durchjage, Phöbus, mit verhängtem Zügel
Des letzten Tages Bahn! iſt ſie durchrannt,
So iſt dem Herzen, was es wünſcht, gegeben;
Und ewiger Ruhm belohnt das kühne Streben!"

Digitized by Google

36.

So ſeufzen ſie. Jedoch, was ſo ergötzlich
Gemüth und Phantaſie erfüllt, iſt Traum.
Ein neuer Sturm ereilet ſie urplötzlich,
Vom Süd herjagend mit verhängtem Zaum.
Er raſt ſo fürchterlich, braust ſo entſetzlich,
Wie ſie's im letzten Ungewitter kaum
Jemals geſehn; ſein athemloſes Keuchen
Muß alle Hoffnung, allen Muth verſcheuchen.

37.

Wie die beſtürzten Schiffer ſich auch ſputen
Die Segel einzuziehn, ſchon iſt's zu ſpät.
Der Sturm iſt da, bevor ſie ihn vermuthen,
Packt, füllt und bläht die Segel ſo, und weht
So ungeſtüm, daß minder durch die Fluthen,
Als hoch durch Lüfte jetzt die Reiſe geht.
Kein Finger löst, gemäß Columb's Geboten,
Der ſtraffen Taue feſtgezogne Knoten.

38.

Der leichte Wagen, mit ſchnellhuf'gen Roſſen
Zum ſtolzen Wettelauf vierfach beſpannt,
Kommt minder ſchnell durch ebne Bahn geſchoſſen,
Furcht ſichtlicher des Hippodromes Sand,
Als ſie das Meer. Wie mit den langen Floſſen
Der Fliegfiſch bald die Luft durchfliegt, den Rand
Des Waſſerſpiegels bald auf's Neu berühret,
So wird das Schiff vom wildem Sturm entführet.

Digitized by Google

39.

Ob auch Columbus, wo man bind' und löſe,
Mit Stentors Stimme zehnmal wiederholt:
Man hört ihn nicht vor des Orkans Getöſe,
Vor'm Donnerhall, der Alles überrollt.
Jetzt wird auf's Neue, daß ſie neu erlöſe,
Der heiligen Jungfrau brünſtig Flehn gezollt;
Manch neu Gelübd' wird freudig übernommen,
Dem nahe drohnden Tode zu entkommen.

40.

Er ſelbſt gelobt zu Unſrer lieben Frauen
Von Cinta zu Huelba Pilgerfahrt,
Wenn ihre Huld und Macht in ſolchem Grauen
Ihn und ſein bebendes Gefolg bewahrt.
„Wenn wir die theure Heimat wieder ſchauen,"
Geloben alle Rud'rer gleicher Art,
„So wollen wir, der Schuld uns zu entlaſten,
Am erſten Sabbattag auf's Strengſte faſten."

41.

Indeſſen will des Sturms Gewalt nicht ſinken,
Trotz feurigem Weihgelübd' und Angſtgebet;
Weitab vom rechten Pfad, weitab zur Linken,
Weitab nach Norden werden ſie geweht.
Oft ſcheint der Bogſpriet vorne zu ertrinken,
Indeß das Hinterſchiff hoch aufwärts ſteht:
So drückt der Wind, im Segeltuch gefangen,
Daß weit nach vorn die Maſten überhangen.

Digitized by Google

42.

Die todtenblaſſen Schiffer ſehn mit Beben
Den grauſen Tod mit jedem Augenblick,
Befehlen Gott wehklagend Seel' und Leben,
Und dennoch läßt ein wunderbar Geſchick
Das Schiff dem Waſſergrab ſich noch entheben,
Noch immer ſchaut das ſüße Licht der Blick.
Doch ſcheinen ſie, für einmal noch bewahret,
Für Grauenvolleres nur aufgeſparet.

43.

Ein bringt die Fluth durch hundert Riſſ' und Spalten;
Kein Pumpen hilft; als ruht' auf ihnen Fluch,
Vereint ſich mit des Ozeans Gewalten
Ein eimerweis ergoßner Wolkenbruch.
Wer ſoll die Doppelfluth zurücke halten?
Es triefen Maſtbaum, Tau und Segeltuch,
Es triefen Schiff und Mannſchaft vom Gewäſſer;
In Fluthen ſtehn die Kammern, Betten, Fäſſer.

44.

Doch alſo dehnt der Segel kleinſte Falten
Der ungeheure Druck des Sturmwinds aus,
Unmöglich können ſie ihm länger halten,
Zu klein iſt ſolchem Rieſengaſt dieß Haus.
Sie reißen krachend von einander, ſpalten
Von oben an bis unten; kalter Graus
Durchrieſelt alles Volk, da jetzt vom erſten
Bis auf den letzten alle jach zerberſten.

Digitized by Google

45.

Gleich Fahnen, mit genauer Noth entriſſen
Dem mächt'gern Feind, der wüthend nachgeſetzt,
Durchbohrt von Flinten- und Kartätſchenſchüſſen,
Vom Bajonett durchſtochen, blutbenetzt:
So ſind die Segel alle wild zerſchliſſen,
In Kreuz und Quer zerſpalten und zerfetzt,
Die vom gekrümmten Maſt, zerbrochnen Stangen,
In ungeſtalten Stücken niederhangen.

46.

Allein wie ſchwer ſie den Verluſt auch miſſen,
So iſt er dennoch der Bedrängten Heil.
Denn wenn nicht alſobald die Segel riſſen,
So hätte ſie an's Ufer ſchroff und ſteil
Der ſchonungsloſe Wirbelwind geſchmiſſen,
Das Wellengrab wär' jetzt ihr traurig Theil.
So aber hält des Schiffes Flug nun inne,
Und Hoffnung bleibt, daß man dem Tod entrinne.

47.

So bleibt zum Heil der Reiſenden der Wagen,
Gehemmt von Graben oder Zaun zurück,
Indeß die Roſſe, die ihn hingetragen
Durch's weite Feld, zerreißend Zaum und Strick,
In wildem Schreck zur weiten Ferne jagen.
Zerſchellt liegt Rad und Achſe; dem Geſchick
Läßt doch der Wanderer dankbar Preis erſchallen,
Daß er zum nahen Abgrund nicht gefallen.

Digitized by Google

48.

Sieh! nah'nde Küſten laſſen jetzt ſich ahnen;
Dem Schooß der Nacht entſteigt das Tageslicht.
Allein welch Ufer ſchließt die langen Bahnen?
Cascaes liegt in ihrem Angeſicht.
Es iſt das Land feindſeliger Luſitanen,
Woran weißſchäumend ſich die Brandung bricht.
Dahin hat ſie in weniger als zwei Tagen,
Zweihundert Meilen weit, der Sturm verſchlagen.

49.

Sie müſſen fürchten jämmerlich zu ſtranden,
So tobt und tost am Felsgeſtad die Fluth.
Gelingt's indeß auch unverſehrt zu landen,
Durch Mühe, Kunſt und ungebeugten Muth;
So überfällt ſie wol mit Schwert und Banden
Der Portugieſen eiferſücht'ge Wuth.
Hat man doch unlängſt wieder, wie ſeit Jahren,
Den bittern Groll des Nachbarvolks erfahren.

50.

Jedoch, mag's nun gelingen, mag's mißlingen:
Sie müſſen landen, hier iſt keine Wahl.
Gelähmt ſind ja des Fahrzeugs luft'ge Schwingen,
Des Kieles Riſſ' und Spalten ohne Zahl.
Schnell muß man Land, ſei's feindlich auch, erringen;
Im tiefen Meer verſinken allzumal,
Ohn' all' und jede Rettung, ſonſt noch heute
Mit dem Patron zugleich die Schifferleute.

Digitized by Google

51.

Drum ohne lang ſich nutzlos zu bedenken,
Gebeut der Admiral durch Ruf und Pfiff
Dem Steuermanne, ſogleich rechts zu lenken,
Vermeidend Cintras Fels und drohend Riff,
Die ſteil hinunter ſich zum Meere ſenken;
Cascaes und Oyra läßt das Schiff
Auf Schuſſesferne ſich zur Linken liegen,
Um in des Tajo Mündung einzubiegen.

52.

Am Ufer ſteht in unzählbarer Menge
Mitfühlend Volk, ſtarrt nach dem Schiffe hin,
Erhebt mitleidiger Klagen Jammerklänge,
Und liegt vor Gott fürbittend auf den Knien,
Ruft allen Heiligen, aus der Noth Gedränge
Erbarmend die Erliegenden zu ziehn,
Verfolgt das Schiff, wie's wechſelnd ſinkt und ſteiget,
Bebt, wenn's verſchwindet, jauchzt, wenn's neu ſich zeiget.

53.

Schwer kämpft's noch mit umringenden Gefahren;
Hart iſt Columbus und der Seinen Pein.
Doch will die Vorſicht ihn und ſie bewahren,
Und die Erſchöpften jetzt vom Kampf befrein;
Sie fahren, Angeſichts der Völkerſchaaren,
Gerettet in des Tajo Mündung ein.
Dem Lamme gleich, verfolgt vom drohnden Wolfe,
Entrinnt das Schiff dem Sturm zum ſichern Golfe.

Digitized by Google

54.

„Gegrüßt, gegrüßt!“ ſo rufen hundert Zungen
Den Nahenden frohlockend zu von fern,
„Die ihr des Abgrunds Nächten euch entrungen!
Willkomm, willkomm, Geſegnete ihr vom Herrn!
Euch hielt fürwahr der Allmacht Arm umſchlungen,
Euch leitete ſicherlich ein Segensſtern!
O Wunder, Wunder, Wunder, ſich entwinden
So grauſem Wogenaufruhr, ſolchen Winden!

55.

„So hat's bei langen Jahren nie gewettert.
An dreißig Schiffe hat an Flanderns Strand
Des vierzehntägigen Sturmes Zorn zerſchmettert.
Seit Monden liegt die Flott' am ſichern Land.
Seht dort den Wald zerbrochen und entblättert,
Den Damm zerriſſen! Zuverläßig Pfand,
Daß ihr zu großen Dingen auserkoren,
Iſt's traun, daß ihr entrannt des Todes Thoren!“

56.

So ſchallt's empor. Das Land iſt nun gewonnen,
Bewahrt das ſüße Leben mindſtens doch.
Sie ſind des Abgrunds gierigem Schlund entronnen,
Begreifen's nicht und glauben's kaum annoch.
Wer ſchildert ihren Jubel, ihre Wonnen,
Da nun zerbrochen iſt der Trübſal Joch?
Und könnten ſie die länger grauſam wähnen,
Die ihrer Noth geweint ſo bittre Thränen?

Digitized by Google

57.

Doch kaum entflohn ſie aus des Meers Gekrache
Zur ſtillen Bucht, wo glatt die Fluth ſich ſchmiegt,
So kömmt ſchon von Raſtelo, wo als Wache
Des Königs größtes Admiralſchiff liegt,
Wie aus graunvoller Felſengrott' ein Drache,
Der, Schätze wahrend, auf den Wandrer fliegt,
In großem Boot, bemannt mit Kriegerſchaaren,
Bartholomäus Diaz hergefahren.

58.

Schon hält er rufend an der Ninna Seite,
Erklimmt die Leiter, und in ernſtem Ton
Verlangt er, daß Columbus ihn begleite
Zum Admiralſchiff, das der edle Don
Alvaro Dama als Gebieter leite,
In deſſen Dienſt er ſteh' als Schiffspatron;
Damit er ihn genau und wahr belehre,
Woher, wozu er komm', wohin er kehre.

59.

Columb entgegnet würdig und entſchieden:
„Es wird nicht ihm noch Andern Rechenſchaft
Von mir, Hiſpaniens Admiral beſchieden;
Nur wenn mich zwingt der Waffen ſtärkre Kraft,
Laſſ' ich dieß Schiff; kein's wurde noch mit Frieden
Den Admiralen Ferdinands entrafft;
Stets opferten ſie eher Blut und Leben,
Als daß ſie ſich und ihre Schiff' ergäben."

Digitized by Google

60.

Darauf ſpricht Diaz in beſcheidnerm Tone:
„Geht, wenn ſich's ſo verhält, wo's Euch beliebt.
Doch wenn ihr Schriften habt von Spaniens Krone,
So bitt' ich, zeigt, was klares Licht uns gibt."
Columbus weist ſie gern dem Schiffspatrone,
Den er als kühnen Segler ehrt und liebt.
Zu ſeinem Herrn kehrt dieſer dann in Eile,
Daß er ihm alſobald Bericht ertheile.

61.

Sieh, jetzo fährt er ſelbſt, Alvaro Dama,
Umringt von ſeiner Offiziere Kranz,
Cabral (*), Diego Can, Vasco da Gama (*),
Behaim (*), umſtrahlt von ſeltner Weisheit Glanz,
Und Diaz (*), prächtig her; er wünſcht, was Fama
Berichtet von Entdeckung fernen Land's,
Aus des Entdeckers eignem Mund zu hören,
Und ſolchen Helden nach Verdienſt zu ehren.

62.

So naht er unter'm Schmettern der Trompeten,
Bei Pfeifenklang und Paukendonnerhall,
Und wie der Ninna Bord ſie nun betreten,
Grüßt am Geſtad Geſchützesſalvenknall.
Er wünſcht ihm Heil, der aus ſo grauſen Nöthen
Als Sieger kömmt in's ſchöne Portugall,
Fleht, ihm der Reiſe Wunder zu enthüllen,
Froh woll' er jeden Wunſch des Gaſts erfüllen.

Digitized by Google

63.

Der hat an König Johann ſchon geſchrieben,
Wie, gegen ſeinen Wunſch, in Tajos Bai
Schwerdrohend Ungewitter ihn getrieben,
Und fleht, daß gnädig ihm geſtattet ſei,
Mit dem verletzten Schiff, das ihm geblieben,
Nach ſeiner Fürſten Auftrag frank und frei
In Liſſabons bequemen Port zu laufen,
Dort, Alles was ihm Noth thut, einzukaufen.

64.

Nicht komm' er von der Afrikan'ſchen Mine,
Nicht von Guineas herrlichem Geſtad,
Das den Monarchen Luſitaniens diene,
Von Indien komm' er her auf neuem Pfad.
Doch los Geſindel mit verdächt'ger Miene
Sei ſeinem Schiff im öden Port genaht,
Und möcht' ihn wol, bethört vom irren Glauben,
Er führe vieles Gold mit ſich, berauben.

65.

Verkündigt hat bereits am erſten Tage
Weithin am Strand hinauf bis Liſſabon
Die tauſendzüngige, wohlbeſchwingte Sage,
Daß er, der einſt verfolgt von hier geflohn,
Aus Indien hergekehrt; ſein Fahrzeug trage
Koſtbares Gut, den wohlverdienten Lohn
Der kühnen Fahrt; und Indiens Söhn' und Frauen,
Und Wunder jeder Art ſei'n hier zu ſchauen.

Digitized by Google

66.

Des ſeltnen Schauſpiels Luſt nicht zu verlieren,
Strömt alſobald unzählbar Volk herbei;
Mit Bürgern Schiffer, Fraun mit Cavalieren,
Selbſt Winzer, Pflüger nahn mit Luſtgeſchrei,
Matroſen, Kriegesvolk mit Offizieren.
Das Ufer lebt und jauchzt; die weite Bai
Füllt wimmelnd ſchon der Boot' und Gondeln Menge;
Die Ninna ſteht in dichtem Schiffgedränge.

67.

Und Alles ſtaunt dem kühnen Abenteuer,
Bewundert, was die Ninna hergeführt,
Doch ihn zumeiſt, der da gelenkt ihr Steuer,
Und zur verborgnen Welt den Pfad erſpürt;
Geſteht, daß Ferdinand's hoch loh'ndem Feuer
Für's heilige Kreuz ſo hohes Glück gebührt,
Und Alles bringt anbetend Lob und Ehre
Dem Herrn des Firmaments, der Erd' und Meere.

68.

Don de Noronna bringt in dieſer Weile
Huldvolle Antwort vom Monarchen ſchon;
Es freu' ihn, wenn Columbus hier verweile,
Zumal noch immer finſtre Stürme drohn;
Er wünſche, daß er ſogleich zu ihm eile,
Indeß im ſichern Port zu Liſſabon
Sein Kiel ausruh'; daß er der Fahrt Geſchichte,
Der wundervollen, ihm genau berichte.

Digitized by Google

69.

Was immer ſein erſchöpft Gefolg bedürfe,
Was zu des Schiff's Herſtellung nöthig ſei
An Holz, Theer, Eiſen, Segeln: Alles dürfe
Er von den Meiern fodern; frank und frei
Soll man's ihm liefern. — Zwar Columb's Entwürfe
Gehn nach der Heimat, und geheime Scheu
Hält ihn zurück; doch geht er, nicht zu kränken
Durch Ungehorſam oder bang Bedenken.

70.

Man fährt zur Reſidenz. Durch dichte Maſſen
Neugierigen Volks drängt ſich der Admiral,
Dem Lob entfliehend; hier zurückgelaſſen
Wird der Gefährten Schaar. Im Morgenſtrahl
Glühn ſilberblank Lisboas prächt'ge Gaſſen;
Er aber eilt zum Paradieſesthal; (c)
Denn dorthin hat der Hauptſtadt lauten Wogen
Der König, Ruhe ſuchend, ſich entzogen.

71.

Geſandte ſind entgegen ihm gegangen
Viel Meilen weit, wie der Monarch befahl.
Auf's Ehrenvollſte wird er jetzt empfangen,
Und eingeführt zum hohen Marmorſaal.
Im Kranz der Granden, die ihn ſtolz umprangen,
Empfängt der König hier den Admiral,
Ihm jede Ehr' und höchſte Gunſt erweiſend,
Und ſeine Thaten über Alles preiſend.

Digitized by Google

72.

Es freu' ihn, ſagt er, daß er unternommen,
Weß ſich annoch kein Sterblicher vermaß,
Daß glorreich er an's hohe Ziel gekommen,
Von Gott begnadigt ohne Schrank' und Maaß.
Was immer zu der Spaniſchen Herrſcher Frommen
Gereich' und ihrer Diener, Alles das
Werd' er mit Luſt im Augenblick gewähren;
Sich ſelber glaub' er damit hoch zu ehren.

73.

Nur ſchein's ihm, nach geſchloſſenem Vertrage
Gehör' ihm ſelber die Erob'rung an;
Weil ſo Papſt Martin's Bulle es beſage,
Es ſei'n die Länder, die auf weiter Bahn
Von Bajador bis Indien künft'ger Tage
Sich fänden, ſeinem Zepter unterthan.
Doch keines Schiedmanns brauch' es hier zu richten,
Und zwiſchen ihm und Ferdinand zu ſchlichten.

74.

Dem Prior Clato's, dem ehrwürd'gen Greiſe,
Empfiehlt er jetzt auf's Beſte ſeinen Gaſt,
Daß er als Wirth ihm jeden Dienſt erweiſe,
Ihm Lager ſchenke zu bequemer Raſt,
Mit edelm Wein ihn lab' und ſüßer Speiſe,
Und ihm Erholung ſchaffe von der Laſt
Der Wandrung; bei der Morgenlüfte Wehen
Wünſch' er Columbus wiederum zu ſehen.

Digitized by Google

75.

Der ruht nun unter ſeines Gaſtwirths Dache;
Doch Johann weilt nach aufgehobnem Mahl
Noch länger heut im ſtillern Speisgemache;
Meneſes nur, ſein tapfrer General,
Ortiz, Noronna blieben da. Der wache,
Erregte König geht im hohen Saal
Mit großen Schritten haſtig auf und nieder;
Kein Schlummer ſinkt auf ſeine Augenlider.

76.

Er bricht das Schweigen jetzt mit heft'gem Tone,
Der die Miniſter mit Beſtürzung füllt:
„So iſt ſie denn entdeckt die Wunderzone!
Ihr längſtgeſuchter Zugang iſt enthüllt.
Doch — o der bittern Qual! — für Spaniens Krone!
Ha, Ferdinand, von welcher Freude ſchwillt
Dein ſtolzes Herz! Den Hort, den wir in Händen
Schon hielten, wußteſt du uns zu entwenden!

77.

„So mußte mich die blinde Junta äffen,
Mit der ich den erhabnen Plan berieth.
Es müſſe ſie des Himmels Donner treffen,
Die uns ſolch Glück, ſo hohen Ruhm entzieht!
Den Aſtronomen, Nautikern, Biſchöffen
Mein ewiger Fluch! Dieß weite Prachtgebiet
Sieht Portugall auf ewig ſich entriſſen,
Muß in des ärgſten Feindes Hand es wiſſen!

Digitized by Google

78.

„Ja, Ihr voraus“, ſpricht er mit einem Blicke,
Der den erſchrocknen Erzbiſchoff durchbohrt,
„Ihr tragt die Schuld an dieſem Mißgeſchicke!
Ihr lenktet Alles in der Junta dort.
War's eure Blindheit oder Schlangentücke?
Sei's, was es wolle: nehmt mein Ehrenwort:
Der uns zu kränken alſo ſich befliſſen,
Wir werden uns an ihm zu rächen wiſſen!“

79.

So ſpricht der König, glühend gleich der Eſſe,
Indem er ſtampft und mit den Zähnen knirrt.
Des Biſchoffs Angeſicht deckt Todtenbläſſe,
Er ſteht verſtummt, beſchämt, betäubt, verwirrt.
Jetzt ſtottert er: „O König, es vergeſſe
Den Irrthum Deine Großmuth! Ja geirrt
Hab' ich mich gröblich; ſelbſt muß ich's bekennen.
O wie dieß Herz der Reue Flammen brennen!

80.

„Daß wir doch, nur vertraut mit heil'gen Dingen,
Fremd in der fremden Weltgeſchäfte Kunſt,
Hier einzugreifen nie uns unterfingen!
Umwölkt uns doch den Blick der Erde Dunſt.
Doch meine ſchwache Meinung aufzudringen,
War fern von mir. Die unverdiente Gunſt
Der Majeſtät hieß mich zu jenen Zeiten
Den Gang der ſchwierigen Berathung leiten.

Digitized by Google

81.

„Nicht ich zumeiſt: Behaim der Nüremberger,
Beſtritt noch eifriger Columbus Plan.
Joſé, Rodrigo fochten auch mit Aerger
Und der Verachtung bitterm Spott ihn an.
Doch Gram macht Schlimmes beſſer nicht, nur ärger;
Gut macht nur Klugheit, was verſchuldet Wahn.
O könnt' ich Wege finden, Rath ertheilen,
Den Schaden, den ich zugefügt, zu heilen!

82.

„Und ſieh, faſt will mich dünken, ihn zu wenden,
Sei's, noch zu dieſer Stunde, nicht zu ſpät.
Iſt doch Columbus, Herr, in Deinen Händen,
Sammt dem Gefolg vom Sturm anher geweht.
Noch kann, was ſchlecht begonnen, glücklich enden,
Da es bei Dir nur, großer König, ſteht,
Den Segler und ſein Fahrzeug feſt zu halten,
Und — doch ich laſſe Deine Weisheit walten."

83.

Hier hält der ſchlaue Biſchoff plötzlich inne,
Forſcht ſpähend in des Königs Angeſicht,
Und ſieht erfreut, ſchon wird's im finſtern Sinne
Des Wandelbaren mälig wieder licht.
Daß er ſich Gnad' und neue Huld gewinne,
Ergreift er kühner ſchon das Wort und ſpricht:
„Geh, Colon zu gewinnen, zu bewegen,
Mit blendender Verheißung ihm entgegen.

Digitized by Google

84.

„Wie? kannſt Du ihm ſo reichen Preis nicht ſchenken,
Als Ferdinand, der karge? O wohl mehr!
Fern bleibt Dir jedes ängſtliche Bedenken,
Gilt's doch unendlich Land, unendlich Meer.
Kann ſeinen Fund Columbus nicht verſchenken
Nach freier Wahl? Wer darf ihn zwingen, wer?
Ihn Dir zu geben, kann's ihn wol verdrießen,
Gibſt Du doch höhern Lohn ihm zu genießen?"

85.

„Die Hälfte meines Reich's, nur mit der Krone,
Der unveräußerlichen, Vorbehalt,
Mein halbes Reich und mehr geb' ich zum Lohne,"
So ſpricht der Eitle, dem der Buſen wallt
Von Gier und Hoffnung, „wenn er unſerm Throne
Dieß Indien ſchenkt! Doch läßt er, ſpröd und kalt
Von jeher, ſich auch willig dazu finden?
Und löst er wol die Feſſeln, die ihn binden?"

86.

„Er löst ſie nie! laß dieſen Wahn entfliehen!".
Fällt hier Meneſes ein mit würd'gem Ernſt.
„Sei ſicher, Herr, daß Du durch ſolch Bemühen
Columbus Dir auf immer nur entfernſt.
Iſt's recht, den treuen Knecht dem Herrn entziehen?
Wie ſchnell Du doch bei ſchlechten Lehrern lernſt!
Du ſtrafſt erbittert, die Dir Treue brechen,
Und willſt die Treue ſelber jetzt beſtechen!"

Digitized by Google

87.

„Laß nicht zu bald die beſſere Hoffnung weichen;“
Spricht Ortiz wieder, „alle ſind wir ſchwach.
Auch ſpröde Herzen, harten Sinn erweichen
Geſchenke, wenn nicht gleich, doch allgemach.
Doch ſollten wir das Ziel auch nicht erreichen
Auf jenem Weg, wovon ich eben ſprach —
(Wiewohl ich mich erbiet', aus meinen Schätzen,
Was immer mangeln möchte, zuzuſetzen —:)

88.

„Doch, wollt' ich ſagen, würd' es auch mißlingen,
Ihn kirr zu machen, nun wohlan, alsdann —
Ich darf's ja fröhlich ſagen, — nun dann: zwingen
Muß man den ſpröden, undankbaren Mann.
Schon lange legte man ihm Garn und Schlingen —
Kaum war's Dir, Herr, verborgen —, er entrann
Bisher, war's Glück nun oder Schlauheit, allen;
Jetzt — wie erwünſcht! — in Deine Hand zu fallen.

89.

„Iſt's Wahn, wenn Jeder vorlängſt angenommen,
Er ſei hier Bürger, ſei dein Unterthan?
Vor manchem Jahr, dem Seeſturm kaum entkommen,
Betrat er hier des höhern Glückes Bahn.
Das reiche Weib hat er ſich hier genommen;
Ihr Vater trieb zu dieſer Fahrt ihn an.
Von unſern ſeegewohnten Portugieſen
Ward er zur Schifffahrt freundlich unterwieſen.

Digitized by Google

90.

„Er trug Dir ſeinen Dienſt an; ſolcher Ehre,
Ja trauten Umgangs würdigteſt Du ihn.
Und ließ man heimlich wol in jene Meere
Statt ſeiner einen Andern forſchend ziehn:
(Ward's kund, daß dieſe Fahrt mißlungen wäre,
So konnteſt Du dem Spotte nicht entfliehn;)
Doch wäre ſie gelungen: überladen
Hätt' ihn Dein Dank mit königlichen Gnaden.

91.

„Er aber, ohn' um Urlaub Dich zu bitten,
Ob ſo unſchuldiger Täuſchung aufgebracht,
Verläßt das Reich mit ungeſtümen Schritten,
Setzt Anſtand, Pflicht, Gehorſam außer Acht;
Als hätt' er Unverzeihliches erlitten
Geht er nach Spanien; Deines Feindes Macht
Mehrt er verrätheriſch, der Undankbare,
Und ſchmeichelt dort ſich ein beim Königspaare.

92.

„So lohnt er all' die Gnaden Dir und Hulden!
Ja, wenn nicht Lüge redet das Gerücht,
So ließ er unbezahlt noch große Schulden
Im Lande hier. Der Schlangen falſch Gezücht
Lohnt Wohlthat alſo. Wollteſt Du es dulden,
Wenn er Dir trotzen ſollte? Duld' es nicht!
Dir übergab ihn der Vergeltung Walten;
Dir kömmt es zu, nach Recht mit ihm zu ſchalten.

Digitized by Google

93.

„Ja, zwing' ihn, ſträubt er ſich, den Pfad zu weiſen
Zum Lande, Dir vom Papſte zuerkannt.
Die Flotte werd' auf den noch friſchen Gleiſen
Geheim vor Spanien raſch mit ihm entſandt.
Trotzt er: ſo ſchlag' ihn ſtracks in's Band von Eiſen,
Er werd' in's tiefſte Kerkergrab verbannt!
Noch kann ja Spanien, was geſchehn, nicht wiſſen,
Und wenn auch, kann's den einzigen Führer miſſen?"

94.

Des Biſchoffs Wort macht auch dem Hofmarſchalle
Noronna Colon zu verklagen Muth;
Schon vorlängſt lechzend nach des Edeln Falle,
Hatt' er ihn anzuſchwärzen nie geruht.
Der ſpricht jetzt, wie das Herz voll Gift und Galle
Ihn lehrt, und Neid und Eiferſucht und Wuth:
„Ja, König, nütze die Gelegenheiten,
Eh ſie im raſchen Stundenflug entgleiten.

95.

„Du wollteſt nicht, was ſie Dir geben, nehmen?
Dich und uns alle müßte lebenslang
Hiſpaniens Aufſchwung drücken und beſchämen;
Sein Glück bringt Portugall den Untergang.
Sich Dir zu weihn, muß Colon ſich bequemen;
Trotzt er, ſo muß man dieſer Kunden Klang
Alsbald mit aller Strenge unterdrücken,
Und Colon jedem Auge weit entrücken.

Digitized by Google

96.

„Er werde in des Kerkers tiefſte Nächte
Bis an der Tage Ziel hinabgeſtürzt!
Schwer fühl' er Deinen Zorn, der dieß Geflechte
Von Rach' und Bosheit gegen Dich geſchürzt!
Und wenn ſein Leben Dir Gefahren brächte,
Ein Wink der Majeſtät: ſo iſt's verkürzt.
Das Wohl der Dir vertrauten Millionen
Verbeut dir oft des Einzelnen zu ſchonen.

97.

„Denk, wie Du jenen Schiffern, die die Fahrten
In's Aethiopiermeer, die uns geglückt,
Den eiferſüchtigen Spaniern offenbarten,
Und, von gebotnem blanken Gold berückt,
Das große Staatsgeheimniß nicht bewahrten,
Stracks Rächer nach Caſtilien nachgeſchickt.
Dort wurden nieder ihrer zwei gehauen,
Den dritten konnte man hier geviertheilt ſchauen.

98.

„Denk, wie Du, als des trotzigen Adels Menge,
Den Neuerungen abhold, drohend gohr,
Und ſelbſt Braganzas Herzog, der Dir enge
Verſchwägert war, ſich gegen Dich verſchwor —
Wie Du, obwohl mit Schmerz, nach aller Strenge
Zu Recht Dich ſetzteſt; auf den Markt hervor
Ward er geſchleppt, und öffentlich gerichtet,
Daß bebend ſich ſein ganz Geſchlecht geflüchtet.

Digitized by Google

99.

„Denk an Viſeos Herzog, den Rebellen;
Er wagt' es, von unſinnigem Haß entbrannt,
Selbſt Deinem heiligen Leben nachzuſtellen.
Zweimal bezwang, die er zum Mord geſandt,
Dein ſtarrer Blick, Dein Muth. Er muß ſich ſtellen
Vor Dir, dem längſt ſein arger Sinn bekannt.
„„Welch Mittel,““ fragteſt Du, als er erſchienen,
„„Mag, wenn uns Jemand morden wollte, dienen?““

100.

„„Ich würde trachten, ihm zuvor zu kommen,““
Antwortet' er beſtürzt nach ein'ger Friſt.
„„Vortrefflich, Freund! fürwahr das müßte frommen.
Dank für ſo weiſen Rath, ſo ſichre Liſt!““
Da haſt Du raſch den blanken Dolch genommen,
Und nach der Macht, die Dir verliehen iſt,
Mit eigner Hand und mit dem eignen Stahle
Des Frevlers Bruſt durchſtoßen ſieben Male.

101.

„So ward der Frechen Uebermuth gebändigt,
Dein Thron, der lang erſchüttert ward, geſtützt.
Und wenn ſo hoch Geſtellte ſo geendigt,
Wenn ſie Verwandtſchaft, Würde nicht geſchützt;
Wie ſchonteſt deß Du, den Dir eingehändigt
Der Vorſicht Gunſt, wenn Dir ſein Sterben nützt?
Soll ſich ſein Schickſal vor der Welt verhüllen,
So wird's in aller Stille ſich erfüllen.“

Digitized by Google

102.

Der König hört, was ihm die Beiden ſagen, —
Es ſchmeichelt ja der Leidenſchaft — mit Luſt.
Sein Auge glüht, die raſchen Pulſe ſchlagen
Gewaltiger ſtets in hoch empörter Bruſt.
Doch ſolche Schandthat müßt' ihn laut verklagen,
Deß iſt er ſich mit innerm Graun bewußt.
Er ſchweigt, verſenkt in ſtreitende Gedanken,
Die ſonder Ruh bald da, bald dorthin ſchwanken.

103.

Jetzt ſpricht Meneſes, dem es längſt gegohren
Im biedern Buſen, welchen tief gekränkt,
Was er gehört: „o ſchließe, Herr, die Ohren
Dem Rath, der Dich in finſtern Ernſt verſenkt!
Nicht Schmeichler höre, Böſewichter, Thoren;
Der Wahrheit ſei des Herrſchers Ohr geſchenkt.
Hör' dießmal doch des treuen Dieners Räthe;
Wie büßt man's, daß man früher ſie verſchmähte!

104.

„Das, König, ſoll man nimmer von Dir hören,
Von Dir, der Großmuth und des Rechts gewohnt,
Die Völker alle müßt' es Dir empören,
Und jede Bruſt, in der Empfindung wohnt,
Es müßt' aus tiefſter Gruft die Todten ſtören,
Würd' er mit Kerker, Meuchelmord belohnt,
Er, der empor den Vorhang Indiens rollte,
Und Dich zum größten Herrſcher machen wollte.

Digitized by Google

105.

„Man hat ihn abgewieſen, hintergangen;
So riethen Dir, von ſcheelem Neid zernagt,
Die Nattern, Baſilisken, gift'gen Schlangen,
Verleumder, die das eigne Herz verklagt.
Dürft ihr noch aufſchaun? brennt auf euern Wangen
Nicht glühnde Schaam? Daß man ihm Treu' verſagt,
Verſäumt, der Reiche größtes zu erwerben,
Dafür ſoll er als Hochverräther ſterben?

106.

„Ein Frevel traun iſt's, ſchreiend, unverzeihlich,
Daß, was ihr hindern wolltet, ihm gelang;
Und unerträglich dünkt's dem Hochmuth freilich,
Daß ſich ſo hoch der niedere Fremdling ſchwang;
Daß er den Acker ſuchte, wo gedeihlich
Der Wahrheit Saat in fruchtbar Erdreich drang.
Nur eurer Launen Dienſte ſollt' er leben,
Den Gott geſammter Welt zum Licht gegeben!

107.

„Nicht darum aber hat der Vorſicht Güte
Auf's Neue den Verkannten hergeführt,
Daß jetzt die Bosheit neue Frevel brüte;
Nein, daß man, von des Mannes Werth gerührt,
Der Vorzeit ſchwere Kränkung ihm vergüte,
Und ihn belohne, wie ſich's denn gebührt.
So mein' ich's einmal, ich gemeiner Laie,
Ermangelnd eines Biſchoffs hoher Weihe.

Digitized by Google

108.

„Doch annoch hofft den Sieg ihr zu erringen!
Die große That zu hehlen dünkt euch leicht,
Wenn Ketten hemmend ihm den Fuß umſchlingen,
Und Meuchelmord auf ſeiner Ferſe ſchleicht.
So bändet ihr der Sage Sturmesſchwingen,
Die pfeilgeſchwind das fernſte Land erreicht?
Ihr machtet, was geſchehn iſt, ungeſchehen?
Hießt ſtill des Schickſals mächtige Räder ſtehen?

109.

„Vernichtet ihn: er lebt auf allen Zungen;
Unſterblich wird er aus der Gruft erſtehn.
Mit Ketten werd' ihm Fuß und Arm umſchlungen:
Zu ſpät! Die Welt hat ſeinen Sieg geſehn.
Des Weſtmeers mächtige Riegel ſind zerſprungen,
Von ihm zerſchmettert; Furcht und Graun verwehn,
Und tauſend Schiffe ziehn auf jenen Wegen,
Eröffnet von des Helden kühnem Degen.

110.

„Den Gottes Hand ſo wunderbar gerettet
Im Sturm, der jedes andre Schiff zerſtört,
An dem vergreift euch nicht! Fürwahr ihr hättet
Unſinnig ſonſt euch wider Gott gekehrt.
Du hätteſt, Herr, des Weh an Dich gekettet,
Und Friede wäre nimmer Dir gewährt
Vom Himmel noch vom ſterblichen Geſchlechte,
Verhöhnteſt alſo Du der Menſchheit Rechte.

Digitized by Google

111.

„Kennſt Du nicht Ferdinand und Iſabellen,
Hiſpaniens allgefürchtet Königspaar?
Meinſt, ſie verſenkten je in Lethes Wellen
So frechen Raub und Hohn? wähnſt ohne Fahr
Der Uebermacht entgegen Dich zu ſtellen,
Die Portugall von je gefährlich war?
Sie kämen ſtracks mit Volk und Roß und Wagen,
Krieg, Rache, Knechtſchaft in Dein Land zu tragen.

112.

„O Du, ſo weiſe ſonſt, ſo groß, beſinne,
Beſinne wohl Dich bei gelaſſ'nem Muth!
Erkenne Deiner Schmeichler Trug, gewinne
Den Sieg Dir über Leidenſchaft und Blut!
Du glühſt nach Ruhm und Macht, o ſo beginne
Mit jener Heldenkraft, mit jener Gluth,
Die Dich von zarter Jugend auf entzündet,
Was wahre Macht, was ächten Ruhm Dir gründet!

113.

„Nach Weſten ſchiffte, daß er Indien fände,
Columb und ſein Beginnen führt' er aus.
Doch ſetzt' er den Entdeckungen kein Ende;
Kühn wagt ſich Jeder nun in's Meer hinaus.
So wie der Jüngling, ſatt der engen Wände,
Gedrückt vom niedern Dach im Vaterhaus,
Das einſt den ſchwachen Knaben hielt umſchirmet,
Neugierig, thatenfroh in's Leben ſtürmet:

Digitized by Google

114.

„So ſehnt ſich aus Europa's engen Schranken,
Die's ſonſt zurückgehalten, dieß Geſchlecht,
Das jugendlich erglühnde; die Gedanken
Stehn nur nach Fahrt, Entdeckung und Gefecht.
Sieht's nun: die Thore ſprangen, nieder ſanken
Die alten Marken: da entbrennt erſt recht
Des ruheloſen Wallens Drang und Hitze,
Und unaufhaltſam flieht's die alten Sitze.

115.

„Dein Volk, o König, aber glüht vor allen,
Glüht lange ſchon nach jedem Wind zu gehn.
Ein enger Wohnſitz iſt ihm zugefallen,
Nicht bleibt's in ſo beſchränkter Grenze ſtehn;
Die goldnen Fluthen, die den Strand umwallen,
Der Wolken Flug, der Winde freies Wehn,
Der nahen Inſeln Reiz, die Purpurwogen,
Wer fühlt ſich nicht von ihnen fortgezogen?

116.

„Weit über's Meer, nach Oſten, locken, rufen
Uns Herrſchaft, Reichthum, Ruhm. Im Zeitenſtrom
Erhebt auf hohen Säulen, feſten Stufen
Das kleine Reich ſich dort zum Rieſendom.
Zu Wagniß, Forſchung, Fahrt ſind wir berufen.
So hell erkannte das dein großer Ohm
Enrico, der Entdecker; alle Wüſten
Des Meers ließ er erforſchen, alle Küſten.

Digitized by Google

117.

„Urneue Bahn um Afrika zu ſchlingen,
Um ſein geahntes Südkap kühn herum
Bis hin zum reichen Inderſtrand zu bringen,
Wie lechzt' er lebenslang nach dieſem Ruhm!
Wol galt es tauſend Hinderniſſe zwingen;
Doch ruht er nie, ließ immer wiederum
Nach Süd die ſtets verwegnern Segler gehen,
Und weiter, weiter unſ're Flaggen wehen.

118.

„Nicht fruchtlos rang er; mächtiger, höher, reicher
Ward Portugall durch ihn als nie zuvor.
Schon überſchritt er jetzt den drohnden Gleicher,
Umfuhr das drohnde Kap von Bojador;
Schon durft' er freudig hoffen, bald erreich' er
Der Wünſche Ziel; ach, da umzog der Flor
Des dunkeln Todes ſeine Augenlider.
Was würd' er jetzo ſagen, käm' er wieder?

119.

„„O Neffe, König jener Luſitanen,
Die ich zu regem Streben einſt geweckt:
Verfolge kühn den Plan erlauchter Ahnen,
Von Spaniens Siegesſchimmer ungeſchreckt.
Vollende raſch die wohlbetretnen Bahnen;
Schon haſt du ja das letzte Horn entdeckt
Der Afrikanerwelt; der Pfad liegt offen,
Und läßt des großen Werks Vollendung hoffen.

Digitized by Google

120.

„„Denn zwang auch der erſchrocknen Schiffer Schreien
Beim grauſen Sturme, der ſie dort ergriff,
Der fluchenden Piloten Meutereien,
Der Brandung Donnerhall am ſchroffen Riff,
Des Himmels und des Meers vereintes Dräuen,
Den edeln Diaz, ſein zerſchlagnes Schiff
Von dort zum Heimatſtrand zurück zu lenken,
Nannt' er's das Angſtkap, deß zum Angedenken:

121.

„„Der guten Hoffnung Kap nenn' ich's! Das Ende
Der langen Mühſal naht,"" ſo ſpracheſt Du.
Wohlan, ſo mahnt des Ohmes Geiſt, vollende
Was ich betrieben ſonder Raſt und Ruh.
Wie hebt ſein Spanien Ferdinand! — o wende
Du Portugall wetteifernd Ehre zu!
Durch And'rer Größ' und Tugend wird ja Keiner,
Der ſie bewundert, ihr nacheifert, kleiner."

122.

Meneſes ſpricht's, und edler Regung Flamme
Entlodert auf des Königs Angeſicht.
Klar kündet, er verachte und verdamme
Der Schmeichler Rath, der Stirn' erheitert Licht.
„Du," ſpricht er, „räthſt, was dem erlauchten Stamme
Dem ich entſproſſen, ziemet und entſpricht!
Dank Deiner Wahrheit! Schlägt ſie tiefe Wunden,
So läßt ſie doch den kranken Sinn geſunden.

Digitized by Google

123.

„Sie führt vom finſtern Abweg mich zurücke,
Schenkt wieder mich mir ſelbſt, wenn ſchwach ich bin,
Führt mich auf ſicherm Weg zum eignen Glücke
Und meiner Völker ächter Wohlfahrt hin.
Nie ſchände meinen Namen feige Tücke;
Frei ſoll Columbus nach der Heimat ziehn,
Und Keiner unterſteh ſich ihn zu kränken!
Ich aber will ihn königlich beſchenken.“

124.

So ſchirmt den Segler vor des Hofes Ränken
Meneſes Biederſinn und Edelmuth.
Der König ſucht den Schlaf, und Träume ſenken
Sich freundlich auf ihn nieder, weil er ruht.
Der Morgen kömmt, die Flur mit Thau zu tränken,
Columbus weckt des Heimwehs rege Glut.
Er geht zum König, Urlaub zu verlangen,
Und wird mit warmer Herzlichkeit empfangen.

125.

Der Herrſcher bittet ihn, nicht ſo zu eilen,
Und ſeiner hochgeſpannten Wißbegier
Der Thaten großen Hergang mitzutheilen.
Ihm zu gefallen weilt Columb noch hier.
Doch Jener ſieht, ihn ſchmerze ſolch Verweilen;
Nachdem er ihn denn mit des Ordens Zier
Geehrt und überhäuft mit Prachtgeſchenken,
Erlaubt er ihm, zur Heimat umzulenken.

Digitized by Google

126.

Voll Ungeduld nach Spanien umzukehren,
Beurlaubt ſich nach eingenommenem Mahl
Columbus jetzt. Den Scheidenden zu ehren,
Geleiten ihn noch weit in großer Zahl
Des Hofs Beamte. Doch wie lange währen
Ihm dieſe Stunden noch! Wie raſch in's Thal
Des Taſo ſteigt drauf der Entlaſſ'ne nieder!
Wie froh betritt er ſeine Ninna wieder!

127.

Entronnen dünkt er ſich aus Kerkergrüften;
Und da ſich jetzt das Firmament verklärt,
Die Wimpel flattert in erhellten Lüften,
Und jedes Segel ſchwellend heim begehrt:
So fährt er ab, von den Orangendüften
Eſtremaduras ſüß umweht, genährt
Von hoher Hoffnung, Spaniens Weſtgeländen
Nun raſch zu nahn, und Alles zu vollenden.

Digitized by Google

Digitized by Google

Zwölfter Gesang.

Der Triumph.

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

Wie oft Columbus auch ſeit frühen Tagen
Mit raſchem Kiel den Waſſerplan gepflügt,
Nie hat der Wind ſo liebend ihn getragen,
So raſch war keine Fahrt, noch ſo vergnügt;
Als hätten zum Erſatz der harten Plagen,
Die ſie dem kühnen Segler zugefügt,
Die Elemente reuig ſich verbunden,
Jetzt mild zu heilen die geſchlagnen Wunden.

2.

Gefächelt von der Hoffnung lauem Winde,
Beſtrahlt von neuer Freude Sonnenſchein,
Heilt oft ſo unerwartet und geſchwinde
Des wandelbaren Menſchenherzens Pein.
So bald verwächst des jungen Baumes Rinde,
Schnitt auch in's tiefe Mark der Stahl hinein.
So ſchwindet Leid, das bis auf Ewigkeiten
Zu dauern ſchien, im Wechſelgang der Zeiten.

Digitized by Google

3.

Die jüngſt noch aller Luſt der Welt erſtarben,
Als ſie mit Noth das wilde Meer durchſchweift,
Sehn ihre friſche Wunden ſchon vernarben,
Vom Balſam froher Lebensluſt beträuft;
Sie freun ſich ihrer Arbeit goldner Garben,
Die ſchneller nur der Leiden Gluth gereift.
Sie nahn bei ſchmeichleriſcher Winde Spiele
Dem Vaterland, der weiten Wallfahrt Ziele.

4.

Sie ſehn entzückt den ſaftigen Schmelz der Farben,
In denen Portugalls Gefilde prangt;
Jetzt ſtreifen ſie die Küſte der Algarben,
Und dann das Kap, wovor dem Schiffer bangt;
Allein wie oft auch Schiffe hier verdarben;
Sie trägt zum Land, wohin das Herz verlangt,
Gefahrlos, unverſehrt, doch pfeilesſchnelle
Vorüber günſtiger Wind und günſt'ge Welle.

5.

Vorbei ſind ſie am Kap von Sant Vincenzen,
Schon auch an Sagres Vorgebirg vorbei,
Und jetzt erſchaun ſie plötzlich Spaniens Grenzen,
Und All' erheben ſchallend Luſtgeſchrei.
Hoch klopft der Buſen, Freudenthränen glänzen,
Da jetzt nach Andaluſiens Strand und Bai
Von Süd nach Oſten um die Schiffe biegen,
Und dem erſehnten Ziel entgegen fliegen.

Digitized by Google

6.

Erſt ſehn ſie nur der höchſten Berge Spitzen;
Die ſanftern Höh'n bemerkt man jetzt bereits,
Sieht von den Kirchen dann und Thürmen blitzen
Im Mittagsglanz manch feuerſtrahlend Kreuz.
Die Häuſer endlich, die am Strande ſitzen,
Das Thal zugleich, geſchmückt mit jedem Reiz,
Wo ſie des Lebens ſeligen Lenz genoſſen:
Das Alles liegt jetzt völlig aufgeſchloſſen.

7.

Und höher ſteigt aus blauem Fluthenbade
Ihr Palos, das mit Mutterſtimme ruft;
Und immer näher bringt ſie dem Geſtade
Das friſche Wehn beſtändiger Abendluft.
Es kürzen ſich die unermeſſ'nen Pfade;
Das Meer, ſo vieler Schiff' und Menſchen Gruft,
Gibt jetzt dem Land, dem Leben, gibt dem Glücke
Am Friedensherd der Heimat ſie zurücke.

8.

Der Hafendamm, der lange Rand der Wogen
Iſt ſchon von Menſchenſchaaren überdeckt.
Denn weil Columb in Portugall verzogen,
Vom Sturm in Tajos Bucht hineingeſchreckt,
So iſt der Ruf ihm ſchon voran geflogen,
Hat Alles mit dem großen Wort geweckt,
Daß er aus Indiens niebefahrnem Meere,
Als Herold neuer Welten, wieder kehre.

Digitized by Google

9.

Drum haben ſich die Eltern, Kinder, Bräute,
Geſchwiſter, Freunde alsbald aufgerafft,
Frohlockend, daß ſie nicht als leichte Beute,
Wie man geſorgt, bezwang des Meeres Kraft.
Mit aller Glocken feſtlichem Geläute
Empfängt Huelbas, Palos Bürgerſchaft
Die todtgeglaubten, heißbeweinten Kinder,
Des Ozeans glorreiche Ueberwinder.

10.

Sie nahn, ſie nahn auf raſchen Adlerſchwingen;
Doch Sturmeshaſt eilt ihnen nicht genug;
So ſehr verlangt, die Theuern zu umſchlingen,
Der heißen Sehnſucht ungeſtümer Zug.
Sie laſſen lauten Gruß entgegenklingen,
Fern winkt die Hand und weißer Tücher Flug;
Denn ſchon vermag der Blick ſie zu erkennen,
Die ſie ihr Theuerſtes auf Erden nennen.

11.

Die unverhofft Gekehrten grüßt hinwieder
Das Volk am Strand mit gleicher Liebe Gluth.
Faſt treibt der Drang der Ungeduld ſie nieder
Vom hohen Damm des Portes in die Fluth.
Dort grüßt von fern der Bruder ſchon die Brüder,
Und dort die Mutter ihn, der einſt geruht
In ihrem Schooß; des greiſen Vaters Segen
Hallt dort dem theuern Sohne weit entgegen.

Digitized by Google

12.

Und wer beſchreibt das zitternde Entzücken,
Das bei des Bräutigams Heimkunft füllt die Braut!
Wie glüht ſie, ihn an's treue Herz zu drücken,
Und welch Gefühl verräth des Mundes Laut!
Mit welchen Reizen Lieb' und Luſt ſie ſchmücken!
Ihr Auge funkelt, da ſie ihn erſchaut,
In ſüßer Wonnethränen Silberquelle,
Wie Mondlicht auf des Bergbachs dunkler Welle.

13.

Columbus auch erkennt dort am Geländе
Der treuen Freund' und edeln Gönner viel.
Sein Perez, treu von Anfang, treu an's Ende,
Harrt ſein vor allen Andern dort am Ziel,
Frohlockend, daß er jetzt mit Ruhm vollende,
Was Thoren galt als leerer Träume Spiel.
Froh grüßen ihn Rabidas fromme Väter,
Und Deza, ſein entſchloſſener Vertreter.

14.

Sie landen. Wie des Heers geſchloſſ'ne Glieder
Sich jubelnd löſen, wenn's den Sieg errang,
Stürzt ordnungslos vermengt an's Ufer nieder
Pilot, Knecht, Krieger in der Wonne Drang,
Küßt der geliebten Heimat Boden wieder,
Umſchlingt die Freund' in Freudenüberſchwang.
Welch Rufen, Luſtgejauchz, Getös, Gedränge,
Gewimmel, Jubeln der entzückten Menge!

Digitized by Google

15.

Zuſammenſchmilzet Seele jetzt mit Seele;
Mit glühndem Kuſſe preßt ſich Mund auf Mund.
Wie ängſtlich forſcht die Liebe, ob Nichts fehle
Dem Wand'rer, ob er heil ſei und geſund,
Drängt ihn, daß er erzähle, neu erzähle,
Wie er des Ozeanes ſchwarzem Schlund,
Des Wetterſturms Gewalt, die ihn umfangen,
Und der Barbaren roher Wuth entgangen.

16.

Nur Eines ſtört die hohe Wonnefeier,
Und miſchet Wermuth ein in's ſüße Glück:
Ein einzig Fahrzeug iſt gekehrt ſtatt dreier,
Und kaum der Mannſchaft Hälfte kam zurück.
Manch Antlitz deckt der Wehmuth düſtrer Schleier,
Von bittern Thränen trübt ſich mancher Blick.
Hier heben ſich des Jammers laute Klagen,
Vorwürfe dort, und dort beſorgte Fragen:

17.

„Sagt an, ſagt an, wo ſind denn unſ're Lieben?
Sag an, Columbus, der du einſt ſie zwangſt
Zur Fahrt voll Wagniß, wo ſind ſie geblieben?
Gilt es dir gleich, wenn du nur Ruhm errangſt,
Daß unſ're ſchönſten Hoffnungen zerſtieben;
Daß, wenn die Andern jubeln, Todesangſt
Uns um die Heißgeliebten niederdrücket,
Die Trennung oder Tod uns fern entrücket?“

Digitized by Google

18.

Er tröſtet die bekümmerten Gemüther,
Nennt jeden Gatten, Bruder, Freund und Sohn,
Die er zurückließ als des Fundlands Hüter,
Schwört, daß Gefahren nicht ſie dort bedrohn;
Birgt aber nicht, die Pinta, ihr Gebieter,
Und ſein Geleit ſei'n jedem Blick entflohn;
Sei's, daß im Sturm der Abgrund ſie verſchlungen,
Sei's, daß ſie unbekannten Strand errungen.

19.

Jetzt, als Umarmung, Gruß und Wonnezähre
Des Wiederſehens erſten Sturm geſtillt,
Beſucht Columb mit ſeinem kleinen Heere,
Das durch des Volks Geleit zum Strome ſchwillt,
Des Kloſters von Rabida Weihaltäre:
Jetzt, da der Himmel ſein Gebet erfüllt,
Drängt's ihn gewaltig, für der Fahrt Gelingen
Des heißen Dankes Opfer darzubringen.

20.

Sie gehn zum nahen Hügel hin, zu deſſen
Weitſchaundem Haupt durch Wald ein Fußpfad ſteigt,
Bis ſich im Schatten ſchwärzlicher Cypreſſen
Und ſchlanker Pinien jetzt das Kloſter zeigt.
Der ſie geführt, der ihrer nie vergeſſen,
Der herrlich rettend ſeine Macht bezeugt,
Ihm wird jetzt von geſammter Waller Zungen
Und allem Volke frohes Lob geſungen.

Digitized by Google

21.

Dann ziehn die Freunde, die Columb umdrängen,
Ihn jubelnd fort in einen Marmorſaal.
In kühlen, hochgewölbten Säulengängen
Bereiteten ſie ihm ein feſtlich Mahl.
Beim Eintritt grüßt mit Siegsdrommetenklängen
Laut ſchmetternde Muſik den Admiral.
Was immer Wonne ſchafft und Wohlbehagen,
Wird jetzt auf langer Tafel aufgetragen.

22.

Den Ehrenplatz am hohen Feſte räumet
Jedweder ihm, dem Sieger, willig ein.
Jetzt kommt die frohe Luſt, die nimmer ſäumet,
Wo Tugend triumphirt ob Müh' und Pein.
Im hochgefüllten Silberbecher ſchäumet
Malagas ſüßer, Xerez feur'ger Wein.
Hoch wird auf's Wohl des Helden angeklungen,
Der Spanien eine neue Welt errungen.

23.

Dann bittet ihn ſtets wieder um Berichte
Von ſeiner Fahrt die wißbegier'ge Schaar,
Und ſtellt er des verwegnen Zugs Geſchichte
In treuem Wort und friſchem Bilde dar,
So wird auf jedes Hörers Angeſichte
Der Mitgefühle Regung offenbar.
Die Wang' erblaßt ob den erzählten Nöthen,
Ob ſeiner Rettung dann ſich froh zu röthen.

Digitized by Google

24.

Wie wird beneidet, wen er liebt und achtet,
Geehrt, wer vorlängſt liebend an ihm hing!
Wie ſteht jetzt ſo beſchämt, wer ihn verachtet,
Und ohne Gruß an ihm vorüber ging!
Nach deren Hülf' und Beiſtand er geſchmachtet,
Die Großen Spaniens, die ihn zu gering
Für ihre Gunſt geſchätzt, gequält durch Launen,
Wie ſchaun ſie an ihn auf mit ſtummem Staunen!

25.

Dieweil an ſeinem Mund, der ohne Stocken
Der Reiſe Gang verkündet, Alles hängt,
Und mit Bewund'rungsausruf und Frohlocken
Gedrängter ſtets das Volk ſich um ihn drängt,
Ertönen plötzlich neuerdings die Glocken.
Man ſtaunt und frägt, bis man die Kund' empfängt,
So eben kehre auch die Pinta wieder.
Jetzt eilt an's Ufer Alles jubelnd nieder.

26.

Sie iſt's. Hochſegelnd kömmt ſie angeſchwommen.
Wie feurig lobt Columbus Gottes Macht!
Der, von verholner Kümmerniß beklommen,
Der theuern Fahrtgenoſſen ſtets gedacht,
Fühlt Centnerlaſt der bangen Bruſt entnommen.
So hat das Schickſal liebend ſie bewacht,
So geht der Theuern Keiner ihm verloren,
Die's zu Gehülfen ſeines Werks erkoren.

Digitized by Google

27.

Jetzt findet jede Klage die Beſchwichtung;
Der bitt're Vorwurf ſchweigt, der ihn durchbohrt.
Dem weiſern Meiſter trotzend, nahm die Richtung
Alonzo Pinzon allzuweit nach Nord.
Er glaubte Colon todt; mit der Erdichtung,
Er ſelber hab' entdeckt den koſtbar'n Hort,
Hofft Spanien und den König er zu blenden,
Wo nicht, die Bahn zuerſt doch zu vollenden.

28.

Allein vom wildem Sturme weit verſchlagen,
Gelangt er in Biscajas Meeresbucht,
Läßt prahleriſch von dort dem König ſagen:
„Entdeckt hab' ich das Land, das man geſucht;"
Wird nicht gehört, ſucht Palos, — muß verzagen:
Zermalmend trifft ihn hier der Botſchaft Wucht,
Daß ſein gekränkter Herr heut heimgekehret,
Gleich einem Gott bewundert und verehret.

29.

Wie frech er iſt, er darf ſich nicht erkühnen
Zu nah'n Columbus in der Freunde Reihn;
Der Stolz erlaubt ihm nicht, ihn zu verſühnen
Durch Reu' und Flehn. Man landet; er allein
Verweilt am Borde, flieht des Lebens Bühnen;
In ſpäter Nacht erſt, bei der Sterne Schein,
Da der Verachtung Blick' ihn nicht erreichen,
Wagt er's in's heimatliche Haus zu ſchleichen.

Digitized by Google

30.

Columb, der kaum gelangt zu den Geſtaden,
Dem König ſeine Rückkehr mitgetheilt;
Wird nunmehr durch ein Schreiben voller Gnaden,
Das ihm ein Reiter einzuhänd'gen eilt,
Alsbald nach Barcellona eingeladen,
Wo jetzt das Königspaar gerade weilt;
Zu Lande ſoll er gleich zu ihnen ziehen,
Die ihn zu ſehn und anzuhören glühen.

31.

Er zögert keinen Augenblick, und reitet,
Geſpornt von Dankbarkeit und Dienſtbegier,
Vom Schiffsvolk und der Indierſchaar begleitet,
Hinauf am ſchlängelnden Guadalquibir,
Der hohen Wonnen froh, die er bereitet
Dem König, den er tief verehrt, und ihr,
Durch deren Huld und Beiſtand ihm gelungen,
Daß er der Sehnſucht fernes Ziel errungen.

32.

Schon melden ſchmetternd des Gerüchts Poſaunen
Columbus Thaten in Triumphesklang.
Bewundrung, Jubel, Huldigung und Staunen
Begleiten ihn die weite Bahn entlang.
Der Glocken Schall, der Donner der Karthaunen
Verkündet, was dem Heldenmuth gelang.
Noch niemals flog der Ruf in ſolcher Schnelle
Vom Mittelmeer bis zu Biscajas Welle.

Digitized by Google

33.

„Die Bahn zum reichen Indien iſt gefunden,
Ein zahllos, prachtvoll Inſelnheer entdeckt;
Der Welten letzte Enden ſind verbunden,
Zum fernſten Weſt ward Spaniens Mark erſtreckt!“
Der Ruf erfüllt das Land in kurzen Stunden,
Erreicht das ärmſte Dorf, in Kluft verſteckt,
Ertönt zum Berg empor, zum Thale nieder,
Die Wälder hallen ihn, die Felſen, wieder.

34.

Mit eh'rner Stimme läßt der Eifer Fama's
Das große Wort durch ganz Hiſpanien gehn,
Daß es vom ſchroffen Felsgebirg Alhama's
Hinüberſchallt zu der Morena Höhn;
Sie jauchzen es den Wäldern Guadarama's,
Die Guadarama ruft's den Pyrenä'n;
In alle Lande trägt ſodann die Schwinge
Der Göttin all die hohen Wunderdinge.

35.

So raſch es nur der ſchwere Troß geſtattet,
Verfolgt Columb die mühevolle Bahn,
Vom frühen Tag bis ſpätes Dunkel ſchattet;
Zu kurzer Raſt nur hält man Mittags an.
Ob Roß und Mannſchaft oftmals auch ermattet,
Zieht man auf ſteilem Bergespfad hinan,
Steigt man in finſt're Kluft beſchwerlich nieder:
Der Preis, der ihrer harrt, belebt ſie wieder.

Digitized by Google

36.

Palos entwandernd ſind ſie bald Montilla,
Das ſich im klaren Strome ſpiegelt, nah;
Nun kommen ſie in's thürmende Sevilla,
Dann in die Segensflur von Cordova,
Und jetzt hinauf nach Torrequebadilla.
Die ſchönſten Pferde, die man irgend ſah,
Sehn ſie ſodann Ubedas weite Haiden
In unzählbaren Heerden ſtolz beweiden.

37.

Jetzt über der Sierra Sagra Rücken
Gelangt man in die Thäler Murcias hin,
Wo dumpfe Gluthen ſchwer den Waller drücken,
Und Ströme toſend wilder Schlucht entfliehn.
Des raſchen Mundo, der Segura Brücken
Beſchreitet man; durch öde Wildniß ziehn
Sie raſch dann nach Valencias vielbeſchifften
Geſtaden, reicherm Land, belebtern Triften.

38.

Sie ſind errungen, und mit leichtern Schritten
Wird jetzt das ſegenvolle Küſtenland
Vom Süd hinauf nach Norden hin durchritten;
Sie folgen ſtets der flachen Ufer Rand.
Der Bäche Zahl, wovon der Grund durchſchnitten,
Und friſche Seeluft dämpft der Sonne Brand.
Wenn Hitze doch ſie drückt mit trocknem Staube,
Ruhn ſie in kühler Wälder Schattenlaube.

Digitized by Google

39.

So nahn ſie allgemach dem Ziel der Reiſe.
Tortoſa iſt erreicht; des Ebro Fluth,
Hochangeſchwollen jetzt vom Schnee und Eiſe,
Das ſchon geſchmolzen von des Sommers Gluth,
Braust unter ihnen hin im tiefen Gleiſe,
Das ſich gehöhlt des mächtigen Stromes Wuth.
Zurück bleibt Reus ſchon und Tarragona,
Sie nahn dem königlichen Barcellona.

40.

Bevor man noch den Weg dahin vollendet,
Erſcheint, mit allem Glanz des Hof's geziert,
Ein Mareſchall, vom König abgeſendet,
Der mit der Ehrfurcht, die Columb gebührt,
Ihn grüßt und ſchmeichleriſches Lob ihm ſpendet,
Den Weg, der zum Pallaſt der Herrſcher führt,
Durch's Gaſſenlabyrinth die Fremden leitet,
Und ihnen hoch voran als Herold reitet.

41.

Sich mit dem Zug des Siegers zu verbinden,
Iſt auch zu Pferd der Adel ausgerückt.
Ein Bote ward, Columbus Nah'n zu künden,
Entgegen ihm viel Meilen weit geſchickt.
Kaum ward von deſſen Aug' in fernen Gründen
Er und ſein reitendes Gefolg erblickt,
So kam er ſpornſtreichs in die Stadt geflogen,
Auskündigend, ſie kommen hergezogen.

Digitized by Google

42.

Da ſie anjetzt der Stadt erhabnen Pforten,
Die weit ſich aufthun, triumphirend nahn,
Sagt das Geläut' der Glocken aller Orten
Des hochgeprieſ'nen Helden Einzug an.
Prachtkleider, Teppiche, Tuch mit goldnen Borten,
Und Fahnen wehn von jeglichem Altan.
Die Fenſter, Thüren und Balkone glänzen
Von Laubgewind und bunten Blumenkränzen.

43.

Aus allen Fenſtern und von allen Zinnen
Schaun ihm die ſchönſten Damen ſtaunend nach,
Beſetzen, freiern Anblick zu gewinnen,
In langen Reih'n der Häuſer plattes Dach;
Und mit erwartungsvoll geſpannten Sinnen
Späht manche Jungfrau aus dem Schlafgemach.
Wie ſehr ſie ſonſt die ſtrenge Sitte ſcheuen,
Des Schauſpiels wollen Alle ſich erfreuen.

44.

Wie herrlich ſind Hiſpaniens edle Frauen,
Wie lieblich ſeine Töchter anzuſehn!
Mit ſchwarzen Augen jene, die mit blauen,
In blonder und in dunkler Locken Weh'n.
Im vollen Schmucke ſind ſie heut zu ſchauen,
Gleich ſeligen Engeln aus des Himmels Höh'n.
Wie zierlich fließt des Kleides Seidenhülle
Um ihrer Liebesreize üpp'ge Fülle!

Digitized by Google

45.

Doch gleich des Ozeans empörten Wogen,
Gleich angeſchwollner Waldgewäſſer Fluth,
Wallt, von der Neugier Macht herbeigezogen,
Des Volkes Menge her. Sein feurig Blut,
Aus heißer Sonn' und glühndem Wein geſogen,
Und der lebendige Geiſt, der nimmer ruht,
Wie deutlich zeigt er ſich im heft'gen Drange,
Im Flammenblick, im lauten Stimmenklange.

46.

Die glühend lieben, unverſöhnlich haſſen,
Begeiſtert loben, wie ſie giftig ſchmähn,
Im jähen Zorn die blanken Dolche faſſen,
Im Retter, Helden, Liebling — Gottheit ſehn,
Für's Vaterland das Leben freudig laſſen,
Es über jedes and're Land erhöhn,
Sich ſelbſt der Nationen erſte nennen,
Nie Schande dulden, ſtets für Ehre brennen:

47.

Wie wälzen ſie durch Barcellona's Gaſſen
Sich jetzo her mit hallendem Gebraus!
Wie drängen ſich die ſturmbewegten Maſſen
Im engen Raume zwiſchen Haus und Haus!
Die weiten Plätze mögen kaum ſie faſſen,
Dicht füllen ſie die breiten Wege aus.
Wie hält die Neugier ſie geſpannt und munter!
Wie treibt die Haſt hinauf ſie und hinunter!

Digitized by Google

48.

Den Siegeszug eröffnen weh'nde Fahnen
Und Krieger, die, in breite Reih'n geſtellt,
Mit vorgehaltnen blanken Partiſanen
Dem glücklichen Entdecker neuer Welt
Durch jene Menge freie Straße bahnen,
Die dichter, näher ſtets ſich um ihn ſchwellt.
Durch all die Tauſende, die ihn eng umringen,
Wie möcht' er ſonſt zum Königshofe dringen!

49.

Den Kriegern hat der rüſtigen Matroſen
Und der Piloten Schaar ſich angereiht.
Wie ſind ſie jetzt, die einſt ſo hoffnungsloſen,
So widerſpenſtigen, ſtolz und hocherfreut!
Das Haupt umkränzen Myrthe, Lorbeer, Roſen;
Den Leib umhüllt das ſchönſte Feierkleid.
In Blick, Geberde, Haltung iſt zu leſen:
Auch wir ſind bei der Heldenfahrt geweſen.

50.

Jetzt nahn, und Alles, Alles will ſie ſchauen, —
Mit Mühe wird das Volk hinweggedrückt, —
Weſtindiens fremde Männer, ſchöne Frauen,
Nach heimiſcher Art gekleidet und geſchmückt.
Mit frohem Staunen und geheimem Grauen
Wird ein Geſchlecht von Menſchen angeblickt,
Deß Farbe, Wuchs, Geſtalt und Sprache zeuget,
Daß eine fremde Zone ſie geſäuget.

Digitized by Google

51.

Die Häupter ſchmückt, ſo ſchön als Königskronen,
Ein farbenreicher, hoher Federnkranz.
Sie ſpendete der Vögel jener Zonen
Buntſchillernd Schwingenpaar und prächt'ger Schwanz.
Die Hüften deckt, der Sittſamkeit zu ſchonen,
Ein Schurz und Gürtel. Nackt ſonſt gehn ſie ganz,
Daß Schultern, Arme, Bruſt und Hals erſcheinen,
Worauf ſich Kupferroth und Braun vereinen.

52.

Doch wenn auch kein Gewand mit läſt'gem Zwange
Den Leib, gewohnt ſich frei zu regen, engt,
So ſchmückt den Arm doch manche goldne Spange;
Von Ohren, Hals und Naſe nieder hängt,
Das Aug' mit Glanz, das Ohr mit reinem Klange
Ergötzend, mannigfach Geſchmeid, gemengt
Aus Muſcheln, Perlen, Erz und Edelſteinen,
Daß ſie an Prachtglanz Fürſten gleich erſcheinen.

53.

Auf ihrer Herrn gewohnter Schulter ſitzen
Geſchwätzige Kakadu's und Papagein,
Die mit des funkelnden Gefieders Blitzen
Des Spaniers trunkne Blicke hoch erfreun.
Die Männer tragen die gedehnten, ſpitzen,
Mit Gräthen wohl geſchärften Aſſagayn,
Die Ruder auch, mit denen die Behenden,
Der Kanots Gang beflügeln, drehn und wenden.

Digitized by Google

54.

Maulthiere kommen drauf und ſchmucke Pferde
In langem Zug und mühevollem Gang,
In vollen Doppelkörben mit Beſchwerde
Hertragend der Produkte Ueberſchwang,
Die zu gewinnen in der fremden Erde
Bei'm erſten flüchtigen Beſuch gelang.
Neugierig ſucht das Auge zu entdecken,
Was lockend halb ſie zeigen, halb verſtecken.

55.

O, welch beneidenswerthes, ſeltnes Erbe
Hat ſchon die kurze Erſtlingsfahrt beſcheert;
Des Reichthums Unterpfand, den der erwerbe,
Der, länger dort zu weilen, wiederkehrt.
Mit köſtlichem Geſteine ſind die Körbe,
Mit Stufen edeln Erzes auch beſchwert,
Mit edler Früchte Laſt, und mancher Pflanze,
Fremd von Geſtalt, Geruch und Farbenglanze.

56.

Da ruht in mannigfaltigem Gemiſche
Was zum Genuſſe frommt und zum Gebrauch;
Würzreiche Beeren edler Bäum' und Büſche
Verrathen ſelbſt ſich durch der Düfte Hauch.
Glanzſchuppige Schlangen, ſonderbare Fiſche,
Fremdartige Schmetterlinge, Vögel auch,
Und Rinde, die dem Kranken Heilung ſchenket,
Und die das Tuch mit prächtiger Farbe tränket.

Digitized by Google

57.

Dem Zug der Mäuler folgt dann neuer Krieger
Schutzwache nach, von ſeid'ner Fahn' umweht.
Anjetzt kömmt Er, den Prahler und Betrüger,
Der Mißgunſt giftige Lippe nimmer ſchmäht;
Des Ozeans erhabener Beſieger,
Deß Ruhm im Zeitenſtrome nie vergeht.
Auf ihn ſchaut jeder Blick, weist jeder Finger,
Der neuen Welt Entdecker und Bezwinger.

58.

Wie tief ſich ihm die Häupter alle neigen,
In dem ein neuer Zeitenſtrom entſpringt!
Zuerſt bezeugt ein todtenſtilles Schweigen
Der Ehrfurcht Macht, die jede Bruſt durchdringt;
Doch jene Huld und Demuth, die ihm eigen,
Weckt Jubeltöne jetzt, die raſch beſchwingt
Von Schaar zu Schaar die Stadt entlang getragen,
An's bebende Prachtgewölb des Himmels ſchlagen.

59.

Wie groß erſcheint der Held, erfüllt vom Muthe
Des Gottes, dem er wandellos geglaubt,
Im Purpurkleid, im weh'nden Federhute,
Den wohlerworb'nes Lorbeergrün umlaubt.
Sein ſchwarzer Hengſt, entſtammt Arabiens Stute,
Deß Auge glüht, deß Naſe Feuer ſchnaubt,
Steigt ſtolz empor; ſein Wiehern ſcheint zu ſagen,
Daß edlern Reiter noch kein Roß getragen.

Digitized by Google

60.

Vom hehren Bild bezaubert ſtehn die Schaaren.
Wer ihn geſehn, berührt, iſt hoch beglückt.
Hat auch die Laſt der Arbeit und Gefahren
Der Stirne tiefe Furchen eingedrückt,
Iſt greis das Haupt von ſorgenvollen Jahren:
Wie hat ihn Gott mit Würde doch geſchmückt!
Um ſolche Thaten, um ſo heil'ge Leiden,
Wer muß ihn nicht bewundern und beneiden?

61.

Ihm rechts und links, der ſie gezeugt inmitten,
Kömmt ſeiner Söhne hoffnungsvolles Paar,
Diego ſammt Fernando angeritten,
Zwei junge Adler mit dem Vateraar.
Der Schönheit Bild, der Spiegel edler Sitten,
Der Nachwelt Wonne ſtellen ſie ſich dar.
Ob ſeliger im Vater ſei'n die Beiden,
Ob Er's in ihnen ſei, wer mag's entſcheiden?

62.

Zur Rechten läßt ſich ſein Diego ſchauen,
Sein anmuthvoll verjüngtes Ebenbild
Am ſchlanken Wuchs, am Antlitz, an den blauen,
Hellglühnden Augen, doch noch zart und mild;
Dereinſt des Vaters Zuflucht und Vertrauen,
Wenn ihm die reinſte Treu' mit Raub vergilt
Des Königs Undank; ſeines Zorns Verächter,
Ererbter Würden muthiger Verfechter.

Digitized by Google

63.

Ihn, der jetzt an des Jünglingsalters Thoren
Voll Hoffnung steht, verschmähend Kindertand,
Hat ihm Philippa Munnoz einst geboren
Auf Porto Santo's meerumfloss'nem Strand,
Als er, umtanzt von frischbekränzten Horen,
Der ersten Liebe Seligkeit empfand,
Des Herzens zärtlichen Gefühlen lebte,
Und Paradiesesfrieden ihn umschwebte.

64.

Vorlängst, als er, entflohn der Meereswelle,
Worin Geleit und Schiff ihm unterging,
Sich nach Lisboa wandte, wo die Schwelle
Der Genuesen hülfreich ihn empfing,
Betrat er oft die stillere Kapelle,
Die hochgewölbt der hehre Dom umfing;
Der dunkeln Zukunft unkund, von den Nöthen
Der Gegenwart umdrängt, zu Gott zu beten.

65.

Da sah er einst, von einem Reiz umflossen,
Den ihr des Himmels höchste Sphären liehn,
In demuthvoller Andacht hingegossen,
Die schönste aller Jungfrau'n betend knien.
Die Pforten Edens schienen ihm erschlossen,
Als staunend er sie sah, als jetzt auf ihn
Des feuchten Auges milder Strahl sich wandte,
Von dessen Macht sein Innerstes entbrannte.

Digitized by Google

66.

Von glühnder Liebe ſcharfem Pfeil getroffen,
Verfolgt er ſchüchtern ihre leiſe Spur.
Ihm zeigt auf Erden ſie den Himmel offen,
Dieß Wunderwerk allſchaffender Natur.
Doch wehe, darf er Gegenliebe hoffen,
Der nackten Armuth Sohn, der Fremdling nur?
Zwar fühlt er, die Geliebte zu erringen,
Geiſt, Feuer, Kraft, das Größte zu vollbringen.

67.

Doch bald zieht warme Huld zu ihm ſie nieder,
Wie Reichthum, Adel, Reiz ſie auch verklärt;
Sie ſchätzt dieß Herz, ſo edel, fromm und bieder,
Fühlt dieſes Flammengeiſtes ſeltnen Werth,
Der auf der Kühnheit brauſendem Gefieder
Nach unerflognen Höh'n hinan begehrt,
Stolz, daß ſie aus des Männerbuſens Tiefen
Hervor Entſchlüſſe ruft, die annoch ſchliefen.

68.

Ihr Vater auch, mit Land und Meer und Winden,
Schifffahrt, Geſtirn und Firmament bekannt,
Die Bahn nach Indiens Wunderwelt zu finden,
Als kühner Segler vormals ſelbſt entbrannt,
Wünſcht ſich den kühnen Jüngling zu verbinden,
Der ihm durch gleichen Forſchungsdrang verwandt,
Leiht ihm die Globen, See- und Länderkarten
Und Tagebücher der vollbrachten Fahrten;

Digitized by Google

69.

Gibt ihm von jeglicher Erfahrung Kunde,
Die der verborgnen Wahrheit näher führt,
Und höher in des Jünglingsherzens Grunde
Des Eifers und der Hoffnung Feuer ſchürt;
Er ſpricht den Segen zu der Tochter Bunde,
Selbſt herzlich liebend, den ſie ſich erkürt;
Froh, daß er mit dem wackern Schwiegerſohne
Und ihr fortan auf Porto Santo wohne.

70.

Hier leben ſie, vom Feſtland weit geſchieden,
In ſtiller Liebe Schooß ſich ſelbſt genug;
Nie ſtört den wandelloſen Seelenfrieden
Der Bosheit Gift, der eiteln Welt Betrug.
Hier wird das Knäblein ihnen jetzt beſchieden,
In deſſen holdem Antlitz Zug für Zug
Deß täuſchend Abbild Jedes froh erkennet,
Das es ſein Theuerſtes auf Erden nennet.

71.

Hier, wo der Ozean in dunkler Bläue
Den weich umſchloſſ'nen Segensſtrand beſpült,
Auf reicher Flur, die ſtets der Lenz auf's Neue
Mit Blumen ziert, und friſcher Anhauch kühlt
Aus offner See, ſchenkt Freuden ohne Reue
Dem Herzen, das noch rein und kindlich fühlt,
Und dem Gemüth, das treu und innig liebet,
Natur, die alles Nöth'ge willig giebet.

Digitized by Google

72.

Ein Morgentraum entfliehn dem ſel'gen Paare,
Bei dieſes Edens friedlichem Genuß,
Und treuer Zärtlichkeit die goldnen Jahre;
Da trennt ſie ſchon des Schickſals ſtrenger Schluß.
Philippa, ſchwer erkrankt, liegt auf der Bahre;
Der waiſe Gatte drückt den letzten Kuß
Auf der Geliebten blaſſe Wang' und Lippen,
Ruft Tag und Nacht wehklagend nach Philippen;

73.

Sieht jählings ſeines Glückes Bau zerſtieben;
Der zarte Knabe nur, der Liebe Pfand,
Iſt zum Erſatz der Mutter ihm geblieben,
Die ſeinem Arm der harte Tod entwand.
Von bitterm Schmerz, von tiefem Gram getrieben,
Verläßt er ſeiner Wonne Heimatland.
Jetzt wird, der herben Qualen zu vergeſſen,
Das Land durchirrt, das weite Meer durchmeſſen.

74.

Nach Spanien dann nach mancher Fahrt gekommen,
Vertraut er jenem Perez gern den Sohn,
Der beide gaſtlich zu ſich aufgenommen.
An heil'ger Stätte, arger Welt entflohn,
Im Kreis der Mönche, der gelehrten, frommen,
Wächst er heran; bis ihn zu ihrem Thron,
Als Pagen, Iſabella hat gezogen,
Die um des Vaters willen ihm gewogen.

Digitized by Google

75.

Wie ſchwebt er jetzt auf ſilberblankem Schimmel,
Deß Schenkel tanzt, deß Augen Feuer ſprühn,
Durch's grüßende, wonnetrunkne Volksgewimmel
So reizend her, gewandt und heldenkühn!
Gleich einem Engel, der vom ſel'gen Himmel
Herunter kam. Die Mädchen all' erglühn
Von ſüßer Lieb', es glühn die edeln Frauen,
Wie ſie den reichbegabten Jüngling ſchauen.

76.

Der ſchlanken Säule, des Gewölbes Stütze,
Gleicht er, die Kraft vermählt mit Zierlichkeit.
Hochwallend prangt auf reichgeſtickter Mütze
Der Federbuſch, hell funkelt ſein Geſchmeid.
Doch heller glühn der Augen muth'ge Blitze,
Und herrlicher als Schmuck und Feierkleid
Ziert Huld und Kraft und angereifte Tugend
Den ſchönen Leib, die roſig blühnde Jugend.

77.

Columb zur Linken kömmt, noch völlig Knabe,
Sein zweiter Sohn, der zarte Ferdinand;
Und dennoch lenkt er ſchon im leichten Trabe
Das Rößlein, das ihn trägt, mit feſter Hand.
Er iſt der edeln Beatrice Gabe,
In deren Arm Columbus wieder fand,
Was ihm Philippens früher Tod entriſſen;
Nichts von der Vorzeit Glück ließ ſie ihn miſſen.

Digitized by Google

78.

Die friſchen Roſen heit'rer Kindheit malen
Sein hold Geſicht; die braunen Locken wehn
Um Haupt und Hals; die dunkeln Augen ſtrahlen
Von frohem Stolz; ſchon fähig zu verſtehn
Des Vaters Ruhm, fühlt er, wenn Thoren prahlen,
Und mit der Ahnen Stammbaum ſtolz ſich blähn,
Wie jung er annoch iſt: vor dem Gewichte
Der That des Vaters wird ihr Ruhm zu nichte.

79.

Columbus und den Söhnen ihm zur Seite
Folgt eine Kriegsſchaar nach als Ehrenhut,
Sodann in ſtolzem Zug die Edelleute;
Nicht ſchämt ſich mehr, ſelbſt wer aus Fürſtenblut
Entſproſſen, daß er dienend ihn geleite.
Dem Adel folgt, anſchwellend gleich der Fluth,
In wogendem, laut toſenden Gedränge
Der niedern Bürger und des Volkes Menge.

80.

Schon harrt dieweil in des Palaſtes Hallen
Der König und die hehre Königin;
Lang reihn der Krone fürſtliche Vaſallen
Sich rechts und links vom Doppelthrone hin.
Gleich abendlichen Goldgewölken wallen
Herab vom reichgewirkten Baldachin
Der rothdamaſtnen Stoffe große Falten,
Von königlicher Adler Klaun gehalten.

Digitized by Google

81.

Des Völkerjubels helle Stimmen tönen
Bereits durch aller Vorgemächer Reihn.
Jetzt tritt durch offne Flügel mit den Söhnen
Und dem Gefolg der Heißersehnte ein,
Den Tugend und Triumph vereint bekrönen;
Den Saal verklärt ein ungewohnter Schein.
Der Haß verstummt, in Fesseln legt die Rohheit
Der Söhne blühnder Reiz, des Vaters Hoheit.

82.

Er naht, sich den Gebietern zu verneigen,
Der tiefsten Demuth voll auf's Knie gesenkt.
Nie nannt' er, was er Großes that, sein eigen,
Weiß Alles sich von oben nur geschenkt.
Doch Ferdinand will seinem Hofe zeigen,
Ob's auch den Neid und eiteln Hochmuth kränkt,
Daß er ob Ahnen und ererbte Schätze
Erworbnen Ruhm und eigne Tugend setze.

83.

Er steigt vom Thron, heißt herzlich ihn willkommen,
Erhebt sogleich den knie'nden Admiral,
Frohlockend, daß er siegreich heimgekommen,
Umarmt ihn innig, grüßt sie allzumal,
Die durch den weiten Ozean geschwommen;
Die Königinn senkt den verklärten Strahl
Des feuchten Blicks voll Liebe auf ihn nieder;
Wie groß, erprobt und herrlich kehrt er wieder!

Digitized by Google

84.

Erſtaunt beſehn ſie jetzt die reichen Schätze,
Die jener Körb' und Kaſten Schooß verſteckt,
Verlangen dann, daß er ſich niederſetze,
Und alle jetzt, (das würdige Haupt bedeckt,)
Mit allumfaſſendem Bericht ergetze,
Wie er das ferne Inderland entdeckt.
Kein Wörtchen, keine Sylbe geht den Ohren
Des lauſchenden, geſpannten Hofs verloren.

85.

Er ſpricht: „Die Vorſicht dehne euer Leben
Bis zu des Alters fernſten Jahren hin;
Sie woll' euch höher ſtets und höher heben,
Erhabner König, edle Königinn!
Was Euch des Himmels Gnade jetzt gegeben,
Iſt ſchwache Ahnung nur, nur Anbeginn
Der Wonn' und Macht, die künftig Euer warten.
Heil Euch, die Treu' und Glauben mir bewahrten!"

86.

Jetzt legt er in genaueſtem Berichte
Der Unternehmung ganzen Hergang vor,
Und ob er ſchon, ſtets folgend der Geſchichte,
Einfältiger Wahrheit ſchlichtes Wort erkor,
Doch gleicht ſie dem erhabenſten Gedichte,
Wenn der Poet mit zartem Zauberflor
Verklärter Schönheit große That umwindet,
Und Phantaſie und Wahrheit hold verbindet.

Digitized by Google

87.

Hat er, nachfolgend den durchmeßnen Pfaden,
Die ungeheure Fahrt zu End' erzählt,
So nimmt er wieder auf der Rede Faden,
Vollendend das begonnene Gemäld,
Von Isabellen dazu eingeladen.
Von weiblich reger Neubegier beseelt,
Will sie das Kleinste wie das Große wissen,
Den feinsten Zug am wenigsten vermissen.

88.

Jetzt naht sie hold den neuen Unterthanen,
Die staunend und erschrocken vor ihr stehn,
Sie zu Vertrau'n und Freude aufzumahnen;
Obwohl sie nicht das fremde Wort verstehn,
Leicht mögen sie den holden Sinn doch ahnen,
Da sie den Blick, die gütige Miene sehn;
So deutlich spiegelt ihres Auges Bläue
Huld, Großmuth, Mitgefühl und Muttertreue.

89.

Jetzt aber, da die hohen Herrscher beide
Der ersten Neugier heißen Durst gestillt,
Da von Bewunderung und hoher Freude
Und neuer Macht Gefühl ihr Busen schwillt;
Gedenken sie mit Schaam und tiefem Leide,
(Und manche bittre Reuethräne quillt
Aus Isabella's Aug',) was er gelitten,
Der ihnen solchen Glanztriumph erstritten.

Digitized by Google

90.

Gewaltig drängt das Herz, ihm zu vergelten,
So weit ihm Königsmacht vergelten mag,
Der dieſe ſchönen, weitentlegnen Welten
Hervor aus dunkeln Nächten rief zum Tag;
Der, ob auch Feindeshaß, der Thorheit Schelten,
Der Schranzen Neid erdrückend auf ihm lag,
Doch ſtets gehofft, geglaubt, geharrt, geduldet;
Sie fühlen ſich ihm ewig ſchwer verſchuldet.

91.

Und als ſie mit einander Raths gepflogen,
Ihn nach Verdienſt und Würde zu erhöhn;
Da ſie die kühnſte Hoffnung überflogen,
Und deß prophetiſch Wort beſtätigt ſehn,
Deß Wunſch zu hören ſie ſo lang verzogen,
Und dem ſie kaum, beſiegt durch ſtetes Flehn,
Drei morſche Kiel', und ſchwache Mannſchaft liehen,
In's niebefahrne Meer hinaus zu ziehen:

92.

So ſetzen ſie, nachdem ihr Rath beendet,
Sich majeſtätiſch wieder auf den Thron.
Der König, zu Columbus hingewendet,
Beginnt darauf in würdevollem Ton:
„Der du der Thaten herrlichſte vollendet,
Wir ſind zu arm, dir angemeßnen Lohn
Für ſolchen Dienſt und ſolche Treu' zu ſchenken,
Und immer wird uns ſolche Unmacht kränken.

Digitized by Google

93.

„Der Himmel nur mag nach Verdienſt dir lohnen,
Das eigne Hochgefühl in ſtiller Bruſt,
Der ewige Dank geſammter Nationen,
Die ihren Stolz dich nennen, ihre Luſt,
Und Ruhm, der alle Zeiten füllt und Zonen;
Deß ſind beſchämt wir beide uns bewußt.
Doch zu beweiſen den geneigten Willen,
Und möglichſt unſers Dankes Drang zu ſtillen:

94.

„Eröffnen wir im Kreis geſammter Granden,
Die hier in prächt'gem Kranz den Thron umſtehn,
Daß wir in all' den Inſeln, all' den Landen,
Die unſre Schiff' auf fernen Meereshöhn,
Von deiner Weisheit Strahl geleitet fanden,
Und finden werden, wenn ſie wieder gehn,
Wie auch in den von dir entdeckten Meeren,
Zu unſerm Unterkönig dich erklären.

95.

„Nur unſre Oberhoheit vorbehalten,
Sollſt du daſelbſt von jetzt an immerfort
Als unbeſchränkter König freudig walten,
Wie dir beliebt, hier lohnen, ſtrafen dort.
Die im Gehorſam gegen dich erkalten,
Bedroht mit ſchwerem Zorn mein ernſtlich Wort.
Hört's alle: wir erklären ihn zum König!
Seid, wie uns ſelbſt, ihm alle unterthänig!

Digitized by Google

96.

„Alonzo Pinzon hat im argen Herzen
Haß, Mißgunſt, Stolz und Eiferſucht genährt,
Getrotzt des Admirals Gebot, mit Schmerzen
Hat dieſer ſich darob bei uns beſchwert.
Er, der's gewagt, mit Eid und Pflicht zu ſcherzen,
Sogar die Mannſchaft wider ihn empört,
Im Sturme treulos ſich von ihm entfernte:
Gereift iſt ſeiner Bosheit gift'ge Ernte.

97.

„Er flieh' aus unſerm Angeſicht, und trage
Um die verlorne Gnade bitter Leid,
Fortan in ſein Gemach gebannt! Es nage
Den ſchuld'gen Buſen der gebrochne Eid!
Columb's Commando ſo zu trotzen, wage
Gewarnt denn Keiner mehr in künft'ger Zeit.
Der Frevler büßt, von unſerm Zorn getroffen;
Der treue Knecht darf reiche Gnade hoffen.

98.

„Den Preis, den wir von Anfang dem verhießen,
Der Indiens Strand der erſte nähme wahr,
Sollſt du, Columbus, fortan ſtets genießen;
Daß du zuerſt ihn ſahſt, iſt offenbar.
Empfang, weil deines Lebens Wogen fließen,
Zehntauſend Maravedi's jedes Jahr.
Rodrigo aber auch, der das Geſtade
So bald erſpäht, lohnt königliche Gnade.

Digitized by Google

99.

„Du führteſt früherhin auf ſchlichtem Schilde
Nur blaue Balken, ſchräg, in goldnem Feld.
Ein beßres Wappen hat dir meine Milde,
Und Iſabella's ſondre Gunſt gewählt.
Den Enkeln zeig' es noch in klarem Bilde
Das heiße Dankgefühl, das uns beſeelt.
Erhöhn wir dich und dein Geſchlecht zum Adel,
So trifft uns keiner weiſen Zunge Tadel.

100.

„Ein vierfach Schild werd' an des alten Stelle
Auf Teppich, Wehr, Geräth von dir geführt.
Rechts oben ſei mit goldenem Kaſtelle
In grünem Feld das erſte ausgeziert.
Denn für Kaſtilien fuhrſt du durch die Welle,
Ihm haſt du jene Welten aufgeſpürt.
Aus reinem Weiß ſoll purpurroth zur Linken
Dein Bild, o Held, der Löwe Leons blinken.

101.

„Rechts unten ſoll man Inſelgruppen ſchauen,
Hell glänzend in des Goldes rother Gluth,
Und lieblich ſteigen ihre Segensauen
Empor aus dunkelblauer Meeresfluth.
So hat ſie ja im Ozean voll Grauen
Entdeckt, gewonnen dein erhabner Muth.
Nie darf ſo hoher Thaten Glanz erbleichen;
Dein Schild ſei ewig deiner Ehre Zeichen.

Digitized by Google

102.

„Jetzt wird, was nur begonnen, zu vollbringen,
Der Flotten größte alsobald bemannt;
Vor soll sie bis nach Indiens Festland dringen,
Enthüllen Alles, was noch unbekannt.
Wem eher wird solch Werk als dir gelingen?
Zum Ober-Admiral sei du ernannt
Der mächtigen Armada, die wir rüsten.
Begleite Sieg dich zu den fernsten Küsten!

103.

„Gold mag dich immer nach Gebühr belohnen,
Für Seel' und Leben gibt es keinen Preis.
Doch, daß wir unterscheiden müß'ge Drohnen
Von Honigbienen, Jedem zum Beweis:
Empfange doch ein Tausend Golddublonen,
Hochherz'ger Segler, thatenreicher Greis.
Vergänglich zwar ist des Metalles Schimmer,
Doch deines Namens Ruhm erlischt ja nimmer.

104.

„Nie soll der Dank in unsrer Brust ersterben;
Und wenn dein sel'ger Geist der Erd' entflohn,
Soll all' dein Glück auf dein Geschlecht sich erben:
Macht, Ehre, Reichthum soll vom Sohn der Sohn,
Der Enkel soll vom Enkel sie erwerben.
Wie blühn die jugendlichen Söhne schon
In muntrer Kraft empor an deiner Seite,
Uns Heil weissagend in der Zukunft Weite!

Digitized by Google

105.

„Seht, wie Diegos blühnde Wange lodert!
Er wird des ruhmbekränzten Vaters werth.
Seht, seht, Fernandos feurig Auge fodert
Schon jetzt Gefahr heraus, und wünscht ein Schwert.
Wenn dein Gebein im kühlen Grabe modert,
Wird von den Söhnen, die dir Gott gewährt,
Vom Vorbild deiner Thaten angefeuert,
Des herrlichen Erzeugers Ruhm erneuert.

106.

„Wohlan, Hiſpaniens edle Söhne, ringet,
Seid an Verdienſt dem edeln Fremdling gleich!
Ihr Sänger unſers Hofs, ihr Dichter, ſinget
Den Mann ſo felſenfeſt, und doch ſo weich,
So groß und demuthvoll. Mein Arm umſchlinget
Dich warm und feſt, du Säule meinem Reich!
Wann war ein Held entſchloſſener und kühner?
Und welcher König fand getreuern Diener?“

107.

Des Lobes Fülle drückt Columbus nieder,
Ihm wird des Glückes Uebermaß zum Schmerz.
Er ſteht beſchämt und ſenkt die Augenlider,
Und bang beklemmt des Hofes Prunk ſein Herz.
Jetzt hebt er ſein bethräntes Auge wieder,
Und ſchaut und deutet ernſthaft himmelwärts,
Und daß er Schmeichelein und Beifall wehre,
Ruft er entflammt: „nur Gott ſei Ruhm und Ehre!“

Digitized by Google

Erklärende Anmerkungen

für jüngere Leser.

Zum ersten Gesang.

1. Die hier genannten Dichter sind die berühmtesten Spaniens. — Cervantes ist besonders bekannt durch seinen, in alle Europäischen Sprachen übersetzten „Don Quixote"; Garcilaso, genannt der Fürst der Spanischen Dichter, brachte die Italienischen Versarten und Sylbenmaße in die Spanische Poesie und dichtete Eklogen, Episteln, Oden, Lieder und Sonette von seltener Vollkommenheit. Er starb 33 Jahre alt, bei einem Angriff auf einen Thurm in der Provence, der den Marsch der Armee Carls des Fünften, in welcher er 30 Compagnien Fußvolk kommandirte, aufhielt. Garcilaso drang unter einem Hagel von Steinen, mit der Pike in der Hand vor; kaum aber hatte er den Fuß auf die Sturmleiter gesetzt, als er eine Kopfwunde erhielt, an der er zu Nizza starb. — Ercilla, gleichfalls ein ebenso tapferer Krieger als trefflicher Dichter, besang in einem großen Epos den Krieg der Spanier mit den heldenmüthigen Araucanern, einer an den Küsten von Chili wohnenden Völkerschaft, in welchem er selbst sich sehr hervorthat. — Lope de Vega und Calderon de la Barka sind die berühmtesten Schauspieldichter Spaniens.

2. Potosi, große Stadt im Königreich de la Plata in Südamerika, bekannt durch die dasigen unerschöpflichen Gold- und Silberminen, welche seit 1544 bis 1800 die ungeheure Summe von 1437 Millionen Thalern geliefert haben.

Digitized by Google

3. Columbus ſtarb am Himmelfahrtstage, den 20. Mai 1506 zu Valladolid in Spanien, und ſein Leichnam wurde in der Kirchengruft des Kloſters St. Franzisco daſelbſt beigeſetzt. Im Jahr 1513 wurde auf Veranlaſſung ſeines Sohnes Diego der Sarg nach Sevilla gebracht und daſelbſt in dem Karthäuſerkloſter St. Maria de Cuevas beigeſetzt. Von hier mußte der Leichnam im Jahr 1536 noch einmal die Fahrt über das Meer antreten; er wurde zugleich mit demjenigen ſeines Sohnes Diego, welcher 1526 geſtorben war, nach St. Domingo auf Espagnola gebracht und in der Kathedrale beſtattet. Als ſich dann im Jahr 1795 Spanien gezwungen ſah, ſeine Beſitzungen auf Espagnola an Frankreich abzutreten, wurde die Gruft geöffnet, die Ueberreſte des Leichnams, die man im Sarge fand, mit Sorgfalt geſammelt, in ein Käſtchen von vergoldetem Blei gelegt und dieſes in einen reich verzierten Sarg geſetzt. Unter großen Feierlichkeiten wurden dann die ſterblichen Ueberreſte des großen Entdeckers durch das Schiff St. Lorenzo am 15. Jenner 1796 in den Hafen von Havannah auf Cuba gebracht und daſelbſt unter eben ſo großen ehrenvollen Feierlichkeiten in der Kathedrale, in einer mit gehörigen Inſchriften verſehenen Gruft beigeſetzt.

4. Santa Fe (der heilige Glaube), Stadt unſern Granada, der Hauptſtadt des Mauriſchen Reiches in Spanien, entſtand aus dem Kriegslager, das Ferdinand und Iſabella in dieſer Zeit hier aufſchlugen, und lange Zeit inne hatten. — In der Nähe erhebt ſich die Sierra Nevada, deren höchſte Spitzen über 10,000 Fuß hoch, mit ewigem Schnee bedeckt ſind.

5. St. Maria de Rabida, ein Franziskanerkloſter, das eine halbe Stunde von Palos entfernt liegt. Columbus wurde von dem Prior desſelben, Juan Perez de Marchena, gaſtfreundlich aufgenommen, und zunächſt dem Beichtvater der Königinn, Fernando von Talavera, Prior des Kloſters von Prado, und dann auch der Königinn empfohlen und hielt ſich vom Jahr 1485 bis 1492 öfters hier auf.

6. Xenil, Fluß, der in der Sierra Nevada entſpringt, nahe

Digitized by Google

bei Granada und St. Fe vorbeifließt und endlich in den Guadalquibir mündet.

7. Mohamed Boabdil, der letzte Mauriſche König von Granada, ſah ſich im Anfang des Jahres 1492 genöthigt, auch ſeine letzte Zuflucht, die Alhambra (d. h. das rothe Haus, von Alhamar erbaut), jenes wohlbefeſtigte Schloß, auf einem felſigen Hügel in der Nähe von Granada, welches mit ſeinen Kirchen, Brunnen und Paläſten noch gegenwärtig als das ſchönſte Denkmal Mauriſcher Baukunſt bewundert wird, zu übergeben.

8. Calpe. Das felſige, mehr als 1200 Fuß über der Meeresfläche erhabene Vorgebirge Gibraltar, überall ſteil, war unter den Völkern des Alterthums unter dem Namen Calpe bekannt.

9. Ferdinand und Iſabella hatten im Jahr 1487 den Fernando de Talavera beauftragt, zur Prüfung der Plane und Vorſchläge des Columbus eine Junta von gelehrten Theologen, Mönchen, Aſtronomen, Geographen und Profeſſoren der hohen Schule zuſammen zu rufen. Dieſe verſammelte ſich im Februar 1487 im Dominikanerkloſter St. Stephan zu Salamanca, hörte Columbus an, fand aber faſt einmüthig ſeine Meinung unbegründet und ſeine Abſichten eitel. Ihr Gutachten, ſo wie dasjenige einer zweiten, im Anfang des Jahres 1490 in Sevilla zuſammengetretenen Junta ging dahin, „die allgemeine Anſicht der Junta ſei: daß der von Columbus vorgelegte Plan, einen direkten Weg nach Indien zu ſuchen, unbegründet und unausführbar ſei; daß es inſonderheit ſo großer Monarchen nicht würdig ſein könne, ſich auf Unternehmungen einzulaſſen, welche durch ſo unhaltbare Gründe unterſtützt würden."

10. Im Jahr 1489 theilte Columbus mit dem Spaniſchen Herrſcherpaar die Gefahren und Entbehrungen des Feldzuges gegen die Mauren und gab öfter Beweiſe ſeiner Tapferkeit, insbeſondere bei der Belagerung von Baza, wo die Gegenwart der ritterlichen Königinn den Muth der Ritter auf's Höchſte entflammte. Muley Boabdil, der ältere König von Granada, wurde gezwungen, um Frieden zu bitten und ſeine Anſprüche und Beſitzungen dem chriſtlichen Königshaus zu überlaſſen.

Digitized by Google

11. Atlantis, bei den Alten der Name einer Insel in dem Atlantischen Ocean, von der ihnen durch einzelne kühne Schiffer, die sich in früher Zeit in's Weltmeer hinaus gewagt hatten, dunkle Kunde zugekommen war. Ueber die Lage derselben mußten ihre Angaben natürlich sehr unzuverläßig sein, und da sie dieselbe in eine Gegend setzten, wo sich in späterer Zeit keine Insel fand, so waren sie der Meinung, daß sie untergegangen sei.

12. Diese merkwürdige Stelle lautet in der Medea Act. 11:

Nil, qua fuerat sede reliquit
Pervius orbis.
Indus gelidum potat Araxem,
Albim Persæ, Rhenumque bibunt.
Venient annis sæcula seris
Quibus Oceanus vincula rerum
Laxat et ingens pateat tellus,
Thetisque novos detegat orbes,
Nec sit terris ultima Thule.

13. Die in den folgenden Stanzen aus dem Propheten Jesajas zitirten und frei übertragenen Stellen finden sich Jesajas 11, 10—16; 60, 1—3, 8—11.

14. Zu der Zeit, als das Spanische Königspaar die Mauren in Granada bekriegte, war zur Rettung der Maurischen Herrschaft eine Botschaft des Sultans von Aegypten angekommen, welcher dem König von Spanien ankündigen ließ, daß er das heilige Grab zerstören und alle Christen in Syrien und Palästina werde niedermetzeln lassen, wenn er nicht das Königreich Granada unangefochten lassen werde. — Mit einem Gefühl des tiefsten Unwillens vernahm Columbus die Drohungen, welche sich ein Fürst der Ungläubigen erlauben durfte, und sein christliches Gemüth empörte sich ob der Schmach, daß nach so glorreichen Kämpfen das größte Heiligthum der Christenheit sich in den Händen der Muselmänner befinde. Schon damals that er das Gelübde, daß, wenn ihm sein Unternehmen gelingen würde, er die aus Indien heimgebrachten Schätze dazu verwenden wolle, einen Kreuzzug nach Syrien auszu-

Digitized by Google

rüſten und das h. Grab zu befreien. Dieß Unternehmen beſchäftigte fortwährend ſeine Phantaſie, und noch in ſeinem Teſtamente traf er Verordnungen wegen der Eroberung des h. Grabes.

15. Der König von Portugall, Johann der Zweite, welchem Columbus 1482 oder 1483 zuerſt ſeine Plane vorlegte, und den er um Unterſtützung zur Ausführung derſelben bat, überwies die ihm von Columbus eingehändigte Schrift über dieſen Gegenſtand einer Junta oder Kommiſſion zur Prüfung, deren Mitglied auch der Beichtvater des Königs, Diego Ortiz de Cazadilla, Biſchoff von Céuta, war. Dieſer zeigte ſich dem Unternehmen des Columbus durchaus abgeneigt, und bemühte ſich, das Thörichte und Gefährliche desſelben ſowohl im Schooß dieſer Junta, als auch in einer Sitzung des Geheimen Rathes, wo er ebenfalls die vornehmſte Stimme führte, darzuthun.

16. Der Name Gibraltar entſtand aus den arabiſchen Wörtern Gibel al Tarif (Tarifs Gipfel oder Felſen), da Tarif Abenzaca, Feldherr des Califen Walid, zur Zeit des Einbruchs der Araber in Spanien im Jahr 714 bei dieſem unter den Völkern des Alterthums Calpe genannten Felſen zuerſt landete, und die an ſeinem Fuße gelegene Stadt Heraklea eroberte, welche ihren Namen unſtreitig der mythologiſchen Sage von den Säulen des Herkules verdankt, die dieſer Heros auf dieſem und dem gegenüberliegenden Afrikaniſchen Vorgebirge Céuta als Denkmal ſeiner an jener Meerenge beendigten Abentheuer aufgeſtellt haben ſoll.

17. Xerif al Edrizi, ein ausgezeichneter arabiſcher Schriftſteller.

18. Alonzo Quintanilla, Finanzminiſter, hatte ſchon früher den ihm vom Herzog Medina Celi empfohlenen Columbus in ſein Haus aufgenommen, und auf's Beſte für ihn geſorgt.

19. Colon, der Spaniſche Name des Columbus.

Zum zweiten Geſang.

1. Juan de Penaloſa, Beamter des königlichen Hausmarſchall-Amtes, wurde vom König nach Palos geſchickt, um die königlichen

Digitized by Google

Befehle, betreffend die Ausrüſtung der zwei Schiffe, die dieſe Stadt ſtellen ſollte, zu vollſtrecken.

2. Huelba, Palos und Moguer, drei unfern von einander und an den Mündungen der Flüſſe Odiel und Tinto, und am Meer gelegene kleine Städte Andaluſiens.

3. Garcia Fernandez, Freund des Priors Juan Perez, ein gelehrter Phyſikus in Palos, nahm lebhaften Antheil an den Unternehmungen und dem Schickſal des Columbus.

4. Diego de Deza, Dominikanermönch im Kloſter St. Stephan zu Salamanca und Profeſſor der Theologie. Columbus gewann in ihm einen unterrichteten und wohlgeſinnten Freund. Er war einer der wenigen Einſichtigen unter den Mitgliedern der zur Prüfung der Plane des Columbus zuſammenberufenen Junta, welche ſich für ſein Unternehmen erklärten.

5. Beatrice Enriquez zu Cordova, treue, hingebende Freundinn des Columbus, welche ihm im Jahr 1487 den Fernando gebar.

6. Argonauten hießen jene Heroen des Griechiſchen Alterthums, welche, um das goldene Vließ zu erobern, jene große und gefahrvolle Reiſe durch unbekannte Meere nach Kolchis machten. Die vornehmſten derſelben waren Jaſon, Herkules, Caſtor und Pollux, Peleus, Admet, Neleus, Meleager, Orpheus, Telamon, Theſeus, Pirithous, Hylas.

7. Gades, der alterthümliche Name der Stadt Cadix.

8. Trafalgar, Vorgebirg in Andaluſien, in neuern Zeiten bekannt geworden durch den großen Sieg, welchen der Engliſche Admiral Nelſon hier über die Franzöſiſch-Spaniſche Flotte unter den Admiralen Villeneuve und Gravina erfocht, jedoch mit dem Leben bezahlte.

9. Tarifa, Feſtung auf dem gleichnamigen ſüdlichſten Vorgebirg Spaniens.

10. Luſitanen. Bei den Römern hieß Portugall Luſitania.

Digitized by Google

Zum dritten Gesang.

1. Diese Polos, mit deren Reiseberichten Columbus ohne Zweifel wohl bekannt war, und denen er mehr Glauben als andere Zeitgenossen schenkte, unternahmen im Jahr 1250 die Reisen, von denen er in diesem und dem folgenden Gesang den Schiffleuten erzählt.

Zum vierten Gesang.

1. Wahrscheinlich ist unter diesem, von den Polos gebrauchten Namen die Insel Japan zu verstehen.

2. Man vermuthet, es sei unter diesem Namen die Stadt Peking zu verstehen.

3. Fo, Foè, Fohi ist der Name des in China göttlich verehrten Stifters und Urhebers einer fremden Religion, welche im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung daselbst eingeführt wurde und schnell sich verbreitete.

Zum fünften Gesang.

1. Toscanella war ein berühmter Physikus und Astronom von Florenz, dessen Briefe den Columbus in seinen Ansichten befestigten und zu seinem Unternehmen aufforderten. Toscanella hatte die geographischen Ansichten der Alten genau studirt, sich aber auch mit den Ergebnissen und Erfindungen seiner Zeit und seines Vaterlands bekannt gemacht. Sein Ruf hatte sich so verbreitet, daß Alphons der Fünfte, König von Portugall, durch seinen Canonicus Fernando Martinez an ihn schreiben ließ, um von ihm sein Gutachten über die Auffindung eines kürzern Seeweges nach Indien zu erhalten. Toscanella gab in einem Antwortsschreiben Anleitung, wie man nach seiner Ansicht westlich fahrend, das gewünschte Ziel erreichen könne, und übersandte zugleich eine von ihm entworfene Seekarte,

Digitized by Google

um deſto aufchaulicher zu machen, welchen Weg man nehmen müſſe, und zu welchen Inſeln und Ländern man auf demſelben gelangen werde. Ein ähnliches Schreiben und eine gleiche Karte überſchickte er auch dem Columbus, der ihm ſeinen Entſchluß gemeldet und ihn um Rath gebeten hatte. Freilich enthielten Brief und Karte mannigfaltige und große Irthümer, wie es nicht anders ſein konnte, da noch Niemand dieſe Fahrt unternommen hatte.

2. Die Sagen und Mythen der Griechen von der verſunkenen Atlantis, von den Gärten der Heſperiden, von Ogygia, Meropis und den Inſeln der Seligen, werden ſo vielfach in den Schriften des Mittelalters wiederholt, daß ſie Columbus nicht unbekannt ſein konnten. Auf den Welttafeln und Seekarten jener Zeit finden wir in allen Zonen eine gute Anzahl ſolcher fabelhafter Inſeln, wodurch deren wirkliches Vorhandenſein um ſo größere Wahrſcheinlichkeit gewann. Die Inſeln der Seligen, St. Brandan, Antillia, Zipango, die Inſeln der ſieben Städte, Brazie oder Brazil fehlten auf keiner jener längſt vor Columbus bekannt gemachten Karten.

Zum ſechsten Geſang.

1. Die Portugieſen und Spanier hatten ſchon bei frühern Entdeckungsfahrten die Vögel als Wegweiſer kennen gelernt, und den Seeleuten aus dem Hafen von Palos war es gewiß nicht unbekannt, daß Pedro Velasco, aus Palos gebürtig, im Jahr 1459 als er von Fayal aus gegen Weſten ſegelte, durch den Flug der Vögel nach der Inſel Flores geführt wurde.

Zum ſiebenten Geſang.

1. Aſſagayen, Lanzen oder Wurfſpieße der Indianer, ohne Eiſen; einige davon haben einen Fiſchzahn oder irgend etwas Anderes als Spitze.

Digitized by Google

Zum achten Gesang.

1. Calabassen, Schalen vom Baumkürbis.

2. Mossen Jaimen Ferrer, ein berühmter Cosmograph, der zugleich Mineralog und Steinschneider war, schrieb Columbus einen Brief, in welchem er ihm seine Ansichten in Betreff der Schätze in der Nähe des Aequators mittheilt. „Da mich," heißt es in diesem Briefe, „die Königin beauftragt, Euch meine Ansicht mitzutheilen, so schreibe ich Euch, daß meine Meinung dahin geht, daß nach dem Aequator hin sich große und kostbare Dinge, als da sind: Edelsteine, Gold, Spezereien und Droguerien befinden; dieß kann ich versichern, da ich vielen Verkehr mit der Levante habe, mit Edelsteinen handle und mich immer bemühe, genau auszuforschen, in welcher Gegend und in welchem Klima jene Gegenstände gefunden werden. So viel man nun von Indiern, Arabern und Aethiopern erfahren konnte, so kommen die Kostbarkeiten alle aus den heißesten Gegenden, deren Bewohner Neger oder Dunkelfärbige sind, weßhalb nach meiner Ansicht Euere Herrlichkeit an jenen Schätzen keinen Ueberfluß finden, so lange Sie nicht jene Völkerschaften antreffen; allein Euere Herrlichkeit wissen schlafend von diesen Dingen mehr, als ich wachend" ꝛc.

3. Obsidian oder Glasachat, eine Steinart. Er ist gewöhnlich sehr schön schwarz, seltener braun, grün, grau und von andern Farben, halb durchsichtig, oder auch nur an den Kanten durchscheinend wie Glas, und gibt zerschlagen so scharfkantige Stücke, daß ihn die alten Mexikaner zu schneidenden Werkzeugen, namentlich zu Rasirmessern und Waffen gebrauchten.

4. Name der in Westindien von Zeit zu Zeit ausbrechenden heftigen Winde oder Orkane, die, nicht zufrieden mit der Beute, welche sie auf dem Meer ergreifen, auch in die Pflanzungen und Wohnungen auf dem festen Land einbrechen und so schreckliche Verwüstungen anrichten, als Feuer und Wasser es nur immer vermögen.

Digitized by Google

Zum neunten Geſang.

1. Nahe bei Segovia liegt auf einem ziemlich hohen Berge ein der Jungfrau Maria geweihtes Kloſter, welches von Felſenſpitzen umgeben iſt, die einen Ring oder ein O bilden; daher dieſer Name.

2. Columbus nannte das auf Hiſpagnola erbaute Fort Natividad oder Navidad (Geburt), weil er an der Weihnacht in dieſer Gegend Schiffbruch gelitten hatte.

Zum eilften Geſang.

1. Sant Michele, eine andere, von Santa Maria nicht ſehr entlegene Inſel der Azoren.

2. Cabral, der nachherige berühmte Entdecker Braſiliens. Zwar hatte eigentlich Vincente Yanez Pinzon, der nämliche, welcher Columbus begleitete, einen Theil Braſiliens, die Provinz Fernambuco, den 20. Januar 1500, 48 Tage bevor Cabral zu ſeiner Entdeckungsreiſe unter Segel ging, bereits entdeckt.

3. Vasco da Gama, ein Mann von hohem Rang und großem Talent, führte endlich den großen Plan des verſtorbenen Infanten, Heinrichs des Seefahrers, aus, und eröffnete durch Umſchiffung des Vorgebirgs der guten Hoffnung im Jahr 1497 den lang geſuchten Weg nach Indien.

4) Martin Behaim, geboren zu Nürnberg gegen das Jahr 1430, geſtorben den 29. Juli 1506 zu Liſſabon, war einer der gelehrteſten Mathematiker und Aſtronomen ſeines Jahrhunderts. Er hatte die Handlung erlernt, reiste nach Antwerpen und ging von da 1480 nach Liſſabon. Hier wurde dieſer geſchickte Erdbeſchreiber mit vieler Auszeichnung empfangen, machte auf der Flotte des Diego Can eine Entdeckungsreiſe und unterſuchte die Inſeln an der Küſte von Afrika, wo er bis an den Fluß Zaire gelangte. Nach dieſer Reiſe

Digitized by Google

wurde er zum Ritter ernannt und ging auf einige Zeit in ſeine Vaterſtadt zurück.

5. Diaz. Bartholomäus Diaz, der bekannte erſte Entdecker des Vorgebirgs der guten Hoffnung.

6. Paradieſesthal, portugieſiſch: Valle de Paraiso, neun Stunden von Liſſabon gelegen.

Berichtigung.

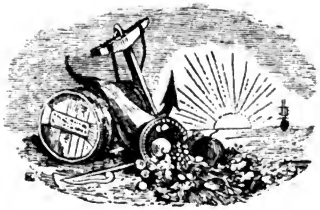
S. 40, Stanze 112, Z. 4 iſt zu leſen Spange ſtatt Stange.

Digitized by Google

Druck von J. J. Ulrich.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

FEB 23 1940

Digitized by Google